Digitized by Google

J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

46tes — 48stes Bändchen.

Die Nordamerikaner.

Zweiter Theil.

Zweite Auflage.

Frankfurt am Main, 1838.

Druck und Verlag von Joh. David Sauerländer.

Digitized by Google

Die Nordamerikaner,

geschildert von

einem reisenden Hagestolzen.

Von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt.

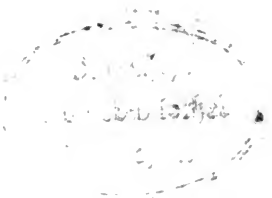
Zweiter Theil.

Zweite Auflage.

Frankfurt am Main, 1838.

Druck und Verlag von Joh. David Sauerländer

Digitized by Google



Digitized by Google

Eilfter Brief.

An den Grafen Julius von Béthizy, vormaligen Oberst der kaiserlichen Garde u. s. w.

New-York, — —

Von dem Augenblicke an, wo wir in Amerika an's Land stiegen, bis zu dem gegenwärtigen, sind einzelne Personen, öffentliche Blätter und ganze Körperschaften beschäftigt gewesen, das Werk der National-Dankbarkeit zu feiern. Der Besuch La Fayette's, seine vormaligen Dienste, seine äußere Gestalt, seine Aeußerungen, die Art, wie er seine Gefühle aussprach, seine Erinnerungen an Veteranen, die er unter andern ungünstigern Verhältnissen gekannt, und sein Zusammentreffen mit ihnen sind Gegenstände, welche die Presse und Zunge fast ausschließlich beschäftigen. Das allgemeine Gefühl und die verschiedenen Auftritte, die dadurch veranlaßt worden sind, haben manchen Funken jenes Gefühls hervorgelockt, das für die menschliche Natur so ehrend ist, weil es beweis't, daß der Mensch bei aller seiner Selbstsucht und Verdorbenheit viel Edles und Großes in seiner Brust trägt. Zwei oder drei kleine Anekdoten sind mir zu Ohren gekommen, die Sie, wenn nicht erbauen, doch wenigstens unterhalten können.

Digitized by Google

Eine gewöhnliche und gewiß sehr rührende Art, wodurch die Amerikaner ihre Anhänglichkeit an La Fayette, den man nicht unschicklich den „Gast der Nation" genannt hat, an den Tag legten, war die, daß sie ihm allerlei selbstgefertigte Kleinigkeiten zum Geschenk gemacht haben, wodurch sie für seine persönliche Bequemlichkeit sorgen, oder wenigstens ihren Eifer an den Tag legen wollten. Unter andern scheint ein Hutmacher hierin so weit gegangen zu seyn, daß er einen oder mehrere Hüte als Beitrag zu jenen Geschenken nach Frankreich geschickt hatte. Diese Güte war in Andenken geblieben, und kurz nach seiner Ankunft besuchte Hr. George La Fayette den Handwerker in seinem Hause, wo er einen neuen Hut für sich bestellte. Dieser wurde natürlich mit der Pünktlichkeit und Einfachheit gefertigt, wodurch sich dieses Volk auszeichnet. Hr. La Fayette hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Rechnung zu fordern; denn Sie können sich leicht denken, daß er keinen andern Grund hatte, als den Mann für die seinem Vater erwiesene Aufmerksamkeit einigermaßen zu belohnen; er erhielt aber zur Antwort: „schon vor vierzig Jahren bin ich für alle die Hüte bezahlt worden, die ich je für die Familie La Fayette fertigen kann."

Ein anderes Beispiel von dem hohen, beinahe kindlichen Interesse, das alle Klassen der Bürger an ihm nehmen, ist mir von Jemanden erzählt worden, der aus früherer Bekanntschaft und vermöge seiner Stellung im Leben viel um die Person des Generals ist. Es ist

Digitized by Google

zur Genüge bekannt, daß La Fayette's Vermögen, wie dies bei so vielen Andern der Fall war, durch die in Frankreich vorgegangenen Veränderungen, so wie durch die Opfer, die er selbst brachte, bedeutend herabkam. Dieser Umstand war, wie gewöhnlich, übertrieben worden, und es hatte sich unter den weniger Unterrichteten die Meinung verbreitet, als leide er wirklich Mangel. Ihr „Gast" erschien unter den Amerikanern schlicht gekleidet, im blauen Ueberrock von nicht besonders feinem Tuche, und sein übriger Anzug war eben so einfach. Nun ist es gewöhnlich, daß die Amerikaner, sobald sie nicht zu der arbeitenden Klasse gehören, ein feineres Tuch tragen, als die entsprechenden Klassen selbst in England, nur etwa die höchsten Stände im letztern Lande ausgenommen. Die Eigenthümlichkeit in dem Anzuge La Fayette's fiel einem Handwerker auf, der denn auch nicht unterließ, dies einem Mangel an den nöthigen Mitteln zuzuschreiben. Er suchte deshalb Gelegenheit, mit dem Obersten —, aus dessen Munde ich diese Anekdote habe, über die Sache zu sprechen, und trug diesem nach einigem verlegenen Hin- und Herreden sein Anliegen vor. „Ich sehe, Hr. Oberst," sagte er zu ihm, „daß unser Freund keinen so guten Rock hat, wie er doch eigentlich tragen müßte, und doch sollte er, dünkt mich, am besten von uns Allen in Amerika gekleidet gehen. Sie wissen recht gut, daß ich nichts weiter, als ein einfacher Handwerker bin, und daß ich nicht wissen würde, wie ich mein Anliegen einem Manne, wie La

Digitized by Google

Fayette, vortragen sollte; aber Sie sind ein Mann, der die Sache gehörig einzuleiten versteht. Thun Sie mir daher den Gefallen und lassen Sie einen Anzug vom feinsten Tuche verfertigen, schicken Sie mir die Rechnung dann zu, und nie soll über die Sache etwas weiter verlauten."

Ich könnte einen ganzen Band mit ähnlichen Beispielen von Anhänglichkeit und Liebe, mit Adressen und Schilderungen von Prozessionen und Ceremonien füllen, die stattgefunden haben, seit der Veteran unter diesem gewöhnlich ruhigen, stillen Volke angekommen ist.

So beschlossen nach La Fayette's Rückkehr von Boston die Bürger von New-York, ihm insgesammt ein Gastmahl zu geben. Er war schon unzähligemale von Corporationen bewirthet worden; dieses Fest dagegen sollte auf Subscription gegeben werden, und es sollten dabei so viele Personen aus den verschiedenen Ständen erscheinen dürfen, als der zu demselben bestimmte Platz fassen konnte. Dies war das ehemalige Fort, daß ich bereits unter dem Namen Schloßgarten, als den Ort, wo er an's Land stieg, erwähnt habe. Cadwallader besorgte Karten für uns Beide, und um zehn Uhr begaben wir uns auf den Weg. Es waren vielleicht fünftausend Personen im Saale, als wir eintraten, und doch war Platz genug für das gewöhnliche Treiben einer solchen Versammlung. Dreißig, vierzig oder funfzig Quadrillen waren in anmuthiger Bewegung, Hunderte gingen neben den Tanzenden auf und nieder, und Tausende standen

Digitized by Google

über ihnen auf dem Belvedere und auf den rings angebrachten Stufen, und sahen mit dem Wohlgefallen der gütigen Wesen hernieder, mit denen die Einbildungskraft die Lüfte bevölkert. Kurz nach unserm Eintritte erschien La Fayette. Die Musik stimmte ein Nationallied an, die fröhlichen Gruppen lös'ten sich, wie durch einen Zauberschlag, und die Tanzenden, die im Saale zerstreut gewesen waren, ordneten sich schnell in zwei Reihen, von denen jede zweitausend Personen zählen mochte. Langsam schritt der Greis durch diese fröhliche Menge, und wurde von allen Seiten auf das herzlichste begrüßt, was er eben so freundlich erwiederte. Seit seiner Abreise nach den östlichen Provinzen hatte ich ihn noch nicht wieder gesehen. Aber obgleich das Neue seines ersten Empfangs vorüber war, so hatte doch seine Gegenwart nichts von ihrem Einflusse verloren. Er kam mir als ein ehrwürdiges, im höchsten Grade geachtetes Oberhaupt einer unermeßlichen Familie vor, der gekommen war, eine Stunde in ihrer Mitte zuzubringen und an ihren unschuldigen Vergnügungen Theil zu nehmen.

Die Versammlung bestand aus Leuten aus allen Klassen, diejenigen etwa ausgenommen, die durch Taglohn ihren Unterhalt gewinnen müssen; doch war nirgends Plumpheit zu bemerken; Niemand maßte sich an, sich über Andere erheben zu wollen, und so verband sich Eintracht mit der größtmöglichen Fröhlichkeit und Lust.

Mein Freund, der hier sehr bekannt ist, wurde bei

Digitized by Google

jedem Schritte von irgend einer Schönen oder irgend einem Manne begrüßt, der, wenigstens dem äußeren Ansehen nach für einen Gentleman gehalten werden mußte. „Wer ist das?“ fragte ich Cadwallader, nachdem er eine Weile mit einem jungen Paare sich unterhalten hatte, welches im Saale auf und nieder ging. „Es ist der junge * * mit seiner Braut. Er ist kürzlich von seinen Reisen zurückgekehrt, um ein schönes Gut, das sich von den alten holländischen Patriciern unseres Staates auf ihn vererbt hat, in Besitz zu nehmen, und er wird sich nun mit jenem lieblichen Wesen, welches er im Arm führt, verbinden. Obgleich er ganz Europa durchreis't ist, so hat sie doch ihren Einfluß auf ihn noch nicht verloren, und, beiläufig bemerkt, sie ist eine entfernte Verwandte von mir. „Und das?“ fuhr ich fort. „Ein Politiker aus der Stadt,“ entgegnete Cadwallader lächelnd. „Er ist eifersüchtig auf sein Ansehen, übrigens ein Mann von Familie, Vermögen und Erziehung; und der, mit dem er so eben gesprochen hat, ist ein Kupferschmied, sein Nebenbuhler und nicht immer ohne Glück. Der ernstaussehende, schwarz gekleidete Mann dort ist ein Staatsmann, und der bei den Damen dort drüben ist aus der Nähe von Washington. Jene modischen jungen Leute sind Söhne vornehmer Eltern, und der, welcher im Vorbeigehen mit ihnen spricht, ist der Sohn eines in ihren Diensten stehenden Handwerkers. Sie sind wahrscheinlich Offiziere bei einem und demselben Miliz-Regimente. „Und der, mit dem

Digitized by Google

Sie so eben sprachen?" Das ist mein Hutmacher, der noch dazu zu den geschicktesten gehört. Für gewöhnlich fällt es diesem Manne eben so wenig ein, mit mir in Gesellschaft seyn zu wollen, als mir, an der Tafel des Königs von Frankreich zu speisen, und doch ist er ein verständiger und in manchen Dingen wohlunterrichteter Mann. Er würde eine unnöthige Geringschätzung eben so wenig übersehen, als er daran dächte, die Scheidewand zu durchbrechen, die, wie sein Verstand ihm sagt, zwischen ihm und mir besteht. Er weiß, daß unsere gesellschaftlichen Verhältnisse, so wie unsere Manieren verschieden sind, und er fühlt, daß ich dasselbe Recht habe, der meinigen zu genießen, wie er, die seinigen zu haben. Sie sehen, wir sind recht gute Freunde, und doch ist es vielleicht das erste Mal, daß wir uns in einer und derselben Gesellschaft treffen."

So gingen wir durch die Menge, bis wir an die Terrasse gelangten. Hier blieben wir stehen, um das, was ich eigentlich kaum Gesellschaft nennen möchte, weil sie wegen ihrer Umgebungen und ihres eigenthümlichen Aeußern eher einen Prospekt darbot, besser übersehen zu können. Die ungeheure Größe des Saals verlieh der ganzen Scene ein magisches Ansehen. Leichte, zarte Wesen*) schwebten unten in einer Entfernung, die ihre

*) Die zarte Form der Amerikanerinnen hat etwas sehr Eigenthümliches. Es fiel dem Verfasser besonders auf, daß sie in der Regel kleiner sind als die Bewohnerinnen von Mittel-Europa, dagegen die Männer eine verhältnißmäßig größere Gestalt haben.

Digitized by Google

Gestalt feenartig erscheinen ließ, während die sanfte Musik die Täuschung noch erhöhte. Noch bei einem Feste hatte ich etwas Aehnliches gesehen. Selbst die hin und wieder sichtbaren Vertiefungen, in denen früher Geschütze gestanden hatten, trugen dazu bei, dem Schauspiel einen eigenthümlichen Charakter zu verleihen. Die Seitenvorhänge des Zeltes waren aufgezogen worden, damit frische Luft hereinströmen konnte, und erhob man das Auge von dem blendenden Anblick im Saale, so hatte man die Aussicht auf die weite, ruhige Bucht, welche den Fuß der Festung bespülte. Gegen eine Stunde verweilte ich an diesem Orte, und empfand ein ungeselliges Vergnügen, das einen Anflug von dem unserem Clubb eigenthümlichen Wesen haben mag, besonders wenn man die zahllosen Versuchungen hinabzugehen, bedenkt, die wie Luftgestalten vor meinen Augen hin und herschwebten. Aber eine Fluth verschiedenartiger Gedanken und Empfindungen wogte in meinem Innern.

Wieder und wieder warf ich mir die Frage auf, ob das, was ich sah, Wahrheit sey, und ob ich mich wirklich auf dem Festlande des Columbus befinde. War es möglich, daß diese schönen, liebenswürdigen Wesen die Töchter und Frauen von Handwerkern und Kaufleuten einer Provinzialstadt in Nordamerika waren! Vielleicht wurde ich, mein lieber Béthizy, hier gerade bei meiner schwächsten Seite angegriffen; indessen weiß ich mich nicht zu erinnern, vorher oder nachher je das Falsche unserer oberflächlichen und vagen Kenntniß von diesem Lande

Digitized by Google

lebhafter empfunden zu haben, als jetzt, wo ich gegen zwei bis dreitausend seiner Töchter anstaunte, welche einer solchen Scene, wie dieser, nicht blos beiwohnten, sondern vielmehr ihr einen noch größern Reiz verliehen. Die meisten derselben würden gewiß verlegen worden sein, oder vielleicht sich linkisch benommen haben, hätten sie sich plötzlich in unsern Assembleen versetzt gesehen; aber, glauben Sie mir, der feinstgebildete Europäer hätte in dieser durch einandergemischten, buntscheckigen, republikanischen Gesellschaft die Erfahrung machen können, daß es einen geheimen Reiz in der Natur gibt, den zerstören zu wollen, mannichmal gefährlich werden möchte. Ich bin immer der Meinung gewesen, daß Benehmen und Anzug einer Frau in innigem, wechselseitigem Verhältnisse zu einander stehen. Ein gewisser einfacher, passender Schmuck dient dazu, die Grazie der Person und des Benehmens zu erheben; sobald aber eine gewisse Linie überschritten, wird die Person Nebensache, statt daß sie durch den Schmuck an Anmuth gewinnen sollte. Es ist sehr gut möglich, daß wenn eine Dame Diamanten trägt, die andern es auch thun müssen, bis in einem Salon zuletzt der ganze Inhalt einer Juweliersbude beisammen ist; aber bei allem diesen ist hier eher ein Wettstreit zwischen Steinen, als zwischen glanzvollen Augen. Wer möchte nicht unzählige Male selbst eine Schönheit mit Gleichgültigkeit betrachtet haben, wenn sie auf eine unnatürliche Art mit solchen Zugaben überladen war; aber welcher Mann hat Schönheit mit

Digitized by Google

ihren angeborenen Reizen geschaut, ohne in seiner innersten Seele ihre Macht zu fühlen? Ich rede offen und aus Erfahrung, wenn ich antworte — Keiner!

Die Frauen der mittlern Stände verwenden hier, wie es scheint, mehr, und die der höhern weniger auf ihren Anzug, als die entsprechenden Klassen in Europa. In gewisser Beziehung sind die Amerikaner nicht sehr haushälterisch, wenn gleich Beispiele übergroßer Verschwendung bei ihnen äußerst selten sind. Ein junges Mädchen aus dem Mittelstande z. B. denkt selten viel darauf, sich eine ansehnliche Aussteuer zusammen zu bringen; denn die Frage, welche Mitgift die Frau ihrem Manne zubringt, wird hier bei weitem nicht so häufig abgehandelt, als in andern Ländern. Mein Freund hat mich versichert, es sey, und zwar bei allen Klassen, beinahe ohne Beispiel, daß ein Liebhaber sich erlaube, nach dem Vermögen seiner Schönen zu fragen.*) Jene zweideutigen Anbeter, welche Cupido nicht weniger liebenswürdig finden, wenn seine Pfeile vergoldet sind, müssen mit besonderer Kunst und Vorsicht zu Werke gehen; denn eine Amerikanerin mißtraut leicht der Liebe, welche vielleicht bloß durch ihr Rittergut mehr oder minder angefacht worden ist. Cadwallader nannte mir wirklich einige Fälle, wo der Liebhaber es versucht hatte, die

*) Merkwürdig ist, daß dergleichen auch in andern Freistaaten, fast ohne Beispiel ist. Mit einer republikanischen Verfassung ist doch vieles Gute verknüpft! A. d. Ueb.

Digitized by Google

Größe der Mitgift seiner Braut im Voraus zu stipuliren, wodurch nicht nur großes Aergerniß gegeben, sondern auch die Heirath rückgängig gemacht worden war, indem der Vater oder die Tochter den Antrag sehr beleidigend fanden. Ein Mädchen mit bedeutendem Vermögen hat freilich größere Hoffnung, als eine Andere, die weniger besitzt; indessen kann der Liebhaber, bis er Mannes-Rechte geltend machen kann, nur durch die öffentliche Meinung wissen, wie es mit ihrem Vermögen steht; wenn nicht der verliebte Schäfer, wie dies mannichmal der Fall ist, geheime und zuverlässigere Quellen besitzt, aus denen er darüber Auskunft erhält. So viel ich indessen habe in Erfahrung bringen können, ist nichts gewöhnlicher, als daß junge Männer, die zu sehr großen Ansprüchen berechtigt sind, sich mit Mädchen verbinden, welche zwar mit ihnen aus einem Stande, aber dabei ohne Vermögen sind, oder daß umgekehrt, Mädchen von ein bis zweimalhunderttausend Dollars Männern ihre Hand reichen, die keinen andern Empfehlungsbrief, als gute Erziehung und einen guten Ruf haben.

Die Leichtigkeit (um wieder auf den Hauptgegenstand zurückzukommen), mit welcher die Fabrikate aller Länder hier zu haben sind, daß Nichtvorhandenseyn von Nahrungssorgen und das höhere Selbstgefühl, das die natürliche Folge besserer Erziehung und des Bewußtseyns ist, daß jeder mit dem Andern gleiche Rechte hat, veranlaßt die mittlern Klassen hier zu Lande, in ihrem Anzuge sich den höhern Ständen mehr zu nähern, als dies

Digitized by Google

bei uns gewöhnlich der Fall ist. Nur die ärmsten und am meisten unter dem Drucke des Lebens stehenden Mitglieder der Gesellschaft machen darin eine Ausnahme. Die Männer, die nirgends so gerne nachahmen, als das andere Geschlecht, begnügen sich gewöhnlich mit Kleidern, welche bequem und ihrem Stande und ihrer Lebensart angemessen sind; die Frauen sind in diesen Stücken weniger genügsam. Selbst auf dem Lande, wo man so häufig als bei uns Stupidität und ein linkisches Wesen antrifft, sah ich mich vergebens nach der eigenthümlichen Tracht und Haltung um, die man in jedem europäischen Lande wahrnimmt. Eine Ausnahme hierin machen die Bewohner eines kleinen holländischen Dorfes, das man von New-York aus deutlich sehen kann, bei denen ich wirklich im Anzuge etwas Provinzielles fand, und die von den Vorurtheilen und der Unwissenheit des siebzehnten Jahrhunderts bis auf diesen Augenblick noch Vieles beibehalten haben sollen, und denen der humoristische Verfasser der burlesken Geschichte von New-York*) sogar vorwirft, daß sie glauben, sie seyen noch der Herrschaft der vereinigten Provinzen unterworfen. In New-England sah ich im Ganzen genommen, selbst bei den niedrigsten Ständen hin und wieder Versuche, die Mode mitzumachen, ungeachtet dieselben gewöhnlich nur mit selbstgewebten Zeugen angestellt werden konnten. In den Städten waren dieselben natür-

*) Washington Irving.

Digitized by Google

lich gelungener, und ich kann es als unterscheidenden Zug der hiesigen Weiber aus den untersten Klassen anführen, daß sie die Mode ihrer eigenthümlichen Haltung sehr gut anzupassen wissen. Sie werden mich besser verstehen, wenn ich bei diesem gefährlichen Versuche eine Vergleichung anzustellen wage. Eine Grisette zu Paris zum Beispiel hat ein besonderes zierliches und convenientielles Aussehen, obgleich ihr Anzug so verschieden wie möglich von dem einer Elegante ist. Aber die Haltung und das Benehmen einer Pariser Grisette, so wie die Art, wie sie sich ausdrückt, ist der einer Andern so ähnlich, wie es immer nur seyn kann. Nun ist der Anzug und nicht selten der Stoff der Kleidung bei einem Mädchen aus der entsprechenden Klasse in Amerika von dem einer vornehmen Dame nur in der Güte und in der Art, wie er getragen wird, verschieden. Steigt man zu den höhern Klassen hinauf, so wird das Unterscheidende, jene feinere Nüancen ausgenommen, die man sich nur durch beständigen Verkehr mit den höhern Zirkeln aneignen kann, weniger bemerkbar, bis zuletzt der durch feine Erziehung erlangte Takt erfordert wird, um es heraus zu finden. Als ich so die gemischte Gesellschaft betrachtete, die ich vor mir hatte, hatte ich die beste Gelegenheit, mich von der Wahrheit zu überzeugen, daß der aus den Institutionen und dem Wohlstande dieses Landes hervorgegangene Gesellschafts-Zustand die gesellschaftlichen Verhältnisse so sehr geebnet oder sie vielmehr zu einer höhern Potenz emporgehoben hat. Von etwa dreitausend

Digitized by Google

Mädchen und Frauen, welche gegenwärtig waren, gehörte vielleicht nur der sechste Theil denjenigen Ständen an, die man in Europa die Elite der Gesellschaft nennt: und doch hätte hier, was Haltung, Anzug, Grazie und selbst Benehmen betrifft, nur ein verdorbener, engherziger Geschmack sich nicht befriedigt finden können. Obgleich die Amerikaner von dem, was wir mit dem Namen „Welt" zu bezeichnen pflegen, weit entfernt sind, so haben sie doch im Allgemeinen das, was im Englischen „Handwerksmanier" genannt wird, weit weniger an sich, als ihre britischen Verwandten. Diese eigenthümlichen Züge verschwinden überall immermehr, so viel mir aber Cadwallader sagt, haben sie in Amerika noch nie bestanden. Wenige hier zu Lande sind so ganz auf eine Profession oder auf den Handel beschränkt, daß sie nicht auch manche richtige und genaue Begriffe von anderen heterogenen Gegenständen haben sollten; und obgleich Einzelne in ihrem Gewerbe sich verhältnißmäßig seltener auszeichnen mögen, so ist doch die Nation in dieser Beziehung sehr im Vortheil. Die Wirkung dieser Charakter-Erhabenheit (ich gebrauche vorzugsweise diesen Ausdruck) war bei dem Feste im Schloßgarten sehr deutlich zu bemerken. Männer und Weiber zeigten in ihrem Benehmen eine Feinheit, wie man sie in Europa nur in einem gewählteren Zirkel bemerkt haben würde. Natürlichkeit ist ein unterscheidender Zug der Amerikanerinnen. Diese schönen Geschöpfe sind höchst anmuthig und reizend, wenn sie ihre Grazie auf ihre Weise entfalten können; man sieht aber leicht,

Digitized by Google

daß ein gekünsteltes Wesen bei denen, mit welchen sie verkehren, einen störenden Eindruck auf sie hervorbringt und selbst diejenigen von ihnen verlegen macht, die am meisten Welt haben. Sie sind, wie mir scheint, aller Uebertreibung, die bei ihnen vom feineren Tone ausgeschlossen ist, äußerst feind, und unter uns gesagt, wenn sie klug sind, so lassen sie sich den unschätzbaren Vortheil nicht entreißen, den sie gegenwärtig dadurch besitzen, daß sie die Verfeinerung nicht höher treiben, als mit Einfachheit und Wahrheit verträglich ist. Sie sind im Allgemeinen sehr hübsch, und Schönheit der Züge und der Gestalt trifft man hier weit öfter gepaart, als in Mittel-Europa. Im Allgemeinen sind sie sehr zart gebaut, und man bemerkt sehr häufig eine gewisse Weiblichkeit im Aussehen, im Ton der Stimme, im Wuchs und in der Grazie. In den nördlichen, westlichen und östlichen Staaten, die bei weitem mehr als die Hälfte der Bevölkerung des ganzen Landes in sich fassen, sind die Frauen schön; Brünetten sind nicht selten, werden aber, wie die Blondinen in Frankreich, hier sehr ausgezeichnet, besonders wenn, was oft der Fall ist, Haar und Augen mit einander im Einklange stehen. Es ist in der That schwer, sich ein reizenderes Geschöpf zu denken, als eine schöne Amerikanerin zwischen dem fünfzehnten und achtzehnten Jahre. Es liegt etwas in dem blühenden Aussehen, in der Zartheit und Unschuld dieser Wesen, was an die Vorstellung erinnert, welche sich Dichter und Maler von den Engeln gebildet haben. Jene Zartheit in diesem Alter

Digitized by Google

mag vielleicht nicht reizender sein, als die, welche man auch an Engländerinnen bemerkt; sie ist aber hier viel häufiger, als im Mutterlande, besonders wenn man bedenkt, wie viel mehr Gesichter in einer gegebenen Zeit in dem letztern vor das Auge treten, als hier. Es ist oft behauptet worden, daß das weibliche Geschlecht unter diesem Himmelsstriche früher verblühe, als in den nördlichen Ländern von Europa, und ich gestehe, ich war anfangs geneigt, dieser Meinung Glauben beizumessen. Indessen haben mich Cadwalladers Gründe überzeugt, daß sie, wenn sie überhaupt wahr ist, wenigstens nicht so weit ausgedehnt werden darf, als es gewöhnlich geschieht. Der größere Theil der Mädchen heirathet vor dem zwanzigsten Jahre, und es ist nichts Ungewöhnliches, Mütter von sechszehn, siebzehn oder achtzehn Jahren zu sehen. Beinahe jede Amerikanerin stillt ihr Kind selbst, und es ist viel häufiger der Fall, Mütter mit acht bis zehn, als mit zwei oder drei Kindern anzutreffen. Nun aber ist in dem nördlichen Theile der Union der Körper nicht früher ausgebildet, als in England oder Frankreich. Das frühe Heirathen, welches eine Folge des Ueberflusses ist, führt offenbar dahin, daß die Kräfte der Frauen geschwächt werden und vor der Zeit abnehmen. Außer dieser Ursache, die viel allgemeiner ist, als Sie zu glauben geneigt seyn mögen, tragen auch die im Lande herrschenden Gebräuche dazu bei, die Verheerungen, welche die Zeit anrichtet, zu befördern, ohne das Verlangen zu erzeugen, sie zu verbergen. Es ist durchaus keinem Zweifel unter-

Digitized by Google

werfen, daß man hier im Körperlichen wie im Geistigen viel weniger gekünstelt ist, als in Europa. Der Gebrauch der gewöhnlichen Mittel, der Natur nachzuhelfen, wird für einen Betrug angesehen, der gegen die einfachen Gebräuche der Nation anstieße. Sogar von Schminke, so gewöhnlich sie sonst überall ist, will man nichts wissen, und keine Frau wagt zu gestehen, daß sie sich derselben bediene. Die Gesichtsfarbe der jungen Mädchen und Frauen, die man hier auf den Straßen sieht, hat eine so eigenthümliche Zartheit und Feinheit, daß ich sie zuerst auf Rechnung der Kunst schreiben wollte, mit der sie die Schminke auftrügen, allein Cadwallader versicherte mich mit hohem Ernst, ich sey sehr irre. Er zweifelte nicht, daß manche insgeheim Schminke auflegen, aber aus dem ganzen Kreise seiner Bekanntschaft wußte er keine Einzige zu nennen, auf die er einen Verdacht der Art hätte werfen können. Ja, mehrere Männer haben mir sogar versichert, daß, wenn eine Frau sich schminke, dies hier zu Lande als Beweis von Verdorbenheit angesehen werde. Dabei ist nicht zu vergessen, daß eine Amerikanerin, wenn sie einmal verheirathet ist, Niemand mehr zu gefallen trachtet, als nur ihrem Gatten. Es liegt vielleicht etwas in der Sicherheit der Ehen, das den Reizen des weiblichen Geschlechts eben nicht sehr schmeichelhaft ist, und man darf sich nicht wundern, daß eine Frau, der die Liebe ihres Gatten genügt, gegen andere Anbeter gleichgültig wird. Bei Lustbarkeiten sieht man verheirathete Frauen selten die erste Rolle spielen. Sie wohnen den-

Digitized by Google

selben als beobachtende und einflußreiche Mitglieder bei; sie maßen sich aber keineswegs den ersten Rang an. Die Vergnügungen der Welt, meinen sie, schicken sich mehr für Mädchen, denen noch keine mütterliche Pflichten obliegen, und die das Recht haben, im Morgen ihres Lebens sich einen Gefährten auszusuchen, der sie bis an das Ende desselben geleite. Und doch könnte ich unter denen, welche ich hier kenne, nicht wenige nennen, welche Mütter von mehrern, schon ziemlich erwachsenen Kindern sind und doch dabei noch sehr jung aussehen.

Der freie Verkehr, der in Amerika zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts und unstreitig ohne daß es schlimme Folgen hätte, gestattet wird, ist mir, der ich so lange seufzend entfernt gehalten wurde, sehr aufgefallen. Ich habe selbstgenügsame Kritiker in Europa getroffen, die da glauben oder zu glauben vorgeben, daß dieses Verhältniß nicht so unschuldig sein könne, wie man es darstelle; fragte ich aber nach dem Grund dieser Meinung, so kam es heraus, daß sie sich auf die Vorstellung stützte, daß, was bei uns nicht ohne nachtheiligen Folgen sey, es auch hier nicht seyn könne. Eben so gut könnten Sie völlig im Widerspruche mit der Wahrheit behaupten, daß eine republikanische Verfassung in Amerika nicht existiren kann, weil sie, so wie das ottomannische Reich jetzt constituirt ist, in der Türkei nicht wohl bestehen könnte. Daß das Zutrauen der Eltern in Amerika bisweilen gemißbraucht wird, ist wahrscheinlich eben so wenig zu läugnen, als daß ihre Wachsamkeit in Europa bisweilen

Digitized by Google

getäuscht wird; aber die hohe Verstandesbildung und die Strenge, mit der die Amerikaner (bei denen nothwendigerweise Uebertretungen der Art auch vorkommen) auf weibliche Ehre halten, sind an sich ein hinlänglicher Beweis, daß jene Gewohnheit im Allgemeinen keine schlimmen Folgen hat. Wie gern der Amerikaner zu den Waffen greift, wenn sein Stolz beleidigt worden, ist zu bekannt, als daß es sich bestreiten ließe. Zweikämpfe sind in diesem Lande nicht nur häufiger, sondern sie nehmen auch bei weitem öfter ein trauriges Ende, als dies bei andern Völkern der Fall ist. Wir wollen später auf die Ursache und die Art derselben zurückkommen. Aber kein Vernünftiger wird glauben, daß eine verständige Nation, die im Punkte der Ehre so empfindlich ist, thörichter Weise ihre Schwestern und Töchter verführen lassen würde, wenn persönliche Ueberzeugung sie lehren müßte, daß sie einer Gefahr ausgesetzt seyen. Das Uebel würde sich nothwendig selbst bestrafen. Der Hauptgrund, warum die gegenwärtige Sitte ohne Mißbrauch bestehen kann, liegt ohne Zweifel in dem Umstand, daß es hier keine Garnisonen und keine andere Classe von Müssiggängern gibt, die ihre Zeit mit unordentlichen Zerstreuungen hinbringen. Einigen Antheil daran hat auch das hohe sittliche Gefühl, das bei dem ganzen Volke vorherrscht, und auf mannichfache Weise dem Laster entgegentritt. Da ich nun aber schon so vieles über diese Sache gesagt habe, so werden Sie von mir auch den Umfang wissen wollen, in welchem dieses freie Verhältniß statt findet. Ich will versuchen,

Digitized by Google

mich unter der Leitung meines Freundes Cadwallader dieses Geschäftes zu entledigen.

Sie sehen leicht, daß die Gebräuche des geselligen Lebens, die verschiedenen Kreise, in denen sie vorkommen, men, mehr oder weniger stets modificirt werden müssen. Bei denjenigen Familien, welche sich zu den vornehmsten rechnen dürfen, ist die unverheiratheten Frauenzimmern gestattete Freiheit beinahe die gleiche, wie bei den höhern Ständen in England, nur mit dem Unterschiede, daß man, da Glücksjäger und Modegecken hier weniger gefährlich sind, auch ihrem Erscheinen mit weniger Besorgniß entgegen sieht. Eine junge Amerikanerin tanzt, lacht, plaudert, kurz, ist eben so vergnügt im Gesellschaftssaale, wie sie es einige Jahre zuvor in der Kinderstube war. Man erwartet von den jungen Leuten, daß sie sie aufsuchen, sich neben sie setzen, und sie unterhalten, kurz, sich so angenehm wie möglich zu machen suchen. Beim Andenken des büßenden Benedict, mein lieber Graf, dies ist eine fortwährende schwere Versuchung für einen Mann, der sich zum erstenmale in eine so gefährliche, ansteckende Atmosphäre versetzt sieht! Damit Sie aber die Gefahr dieser Nähe ganz zu schätzen wissen, ist es nothwendig, daß Sie auch mit dem hier gewöhnlichen Gesellschaftstone bekannt gemacht werden.

Die Sprache der Galanterie wird nicht geduldet. Eine Verheirathete würde sie als Beleidigung aufnehmen, und ein junges Mädchen würde ihrem Anbeter geradezu in's Gesicht lachen. Sollte sie günstig aufgenommen

Digitized by Google

werden, so müßte jene vorerst verleitet werden, ihre Tugend zu vergessen, und bei dieser müßte alle Schmeichelei, ob sie nun wahr sey oder nicht, wenigstens den Schein der Aufrichtigkeit an sich tragen. Wer sich aber mit dieser Sprache an eine Unverheirathete wendet, sey es aus wirklicher oder nur scheinbarer Neigung, darf zum Voraus überzeugt sein, daß er mißfällt und vielleicht gar in Ungnade fällt, wenn er nicht etwa seine aufrichtigen Gesinnungen dadurch, daß er um ihre Hand wirbt, an den Tag legt. Mich dünkt, ich sehe Sie zittern über die Größe dieser Strafe! Ich will damit nicht sagen, daß bloße Scherze, die man von beiden Seiten als solche anerkennt, nicht mannichmal geduldet würden, aber eine Amerikanerin wird leicht kalt und ernst, wenn man sich in dasjenige, worin sie die Würde ihres Geschlechts und unter uns gesagt, mit Recht, setzt, nur den geringsten Eingriff erlaubt. Dies ist, wie Sie sehen, ein sehr heilsamer Gebrauch, den zu verletzen sehr gewagt ist, und der die gewöhnlichen Gefahren des freien Verkehrs zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts um die Hälfte vermindert. Hat der junge Mann einmal gewählt, so sucht er die Neigung des geliebten Gegenstandes allerdings durch die namenlosen Aufmerksamkeiten und geheimen Gefühle zu gewinnen und zu sichern, die, wenn sie auch keine sichtbare Früchte tragen, doch dem schärferen Auge nicht entgehen können. Dieses gegenseitige Anziehen führt zur Liebe, und Liebe führt in diesem Lande in neunzehn Fällen unter zwanzig zum Altare. Aber reine,

Digitized by Google

herzliche Zuneinung äußert sich selten in der Sprache der Galanterie. Die Letztere ist nichts weiter als eine Maske, die man nach Belieben vorbindet und wieder ablegt; ist dagegen das Herz wirklich ergriffen, so ist die Zunge wahrlich nur ein schlechter Dollmetscher seiner Gefühle. Unsere eigene einsame Lage habe ich bereits der Unfähigkeit dieses Werkzeuges der Mittheilung zugeschrieben, die Stärke der Gefühle auszudrücken, die, wie es scheint, eben so tief sind, als häufig wiederkehren.

Es gibt noch eine andere Eigenthümlichkeit in den Sitten der Amerikaner, die ebenfalls erwähnt zu werden verdient. Es ist Ihnen wahrscheinlich bekannt, daß man in England im Gespräche mit einem Frauenzimmer viel zurückhaltender seyn muß, als dies bei den meisten, wo nicht bei allen Völkern des Festlandes der Fall ist. In allen eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen gibt jede Nation den ihrigen den Vorzug, und während die Engländerin über die Freimüthigkeit erstaunt, mit welcher sich die Damen in Frankreich über ihre Gefühle, Leiden u. s. w. aussprechen, finden die Letztern die Zurückhaltung jener lächerlich. Es würde ein unangenehmes Geschäft seyn, in solchen zarten Punkten über das Richtige entscheiden zu wollen, aber eine Art, die Sache aufzufassen, ist offenbar falsch. Man hat die große Zurückhaltung der englischen Damen falsche Schaam genannt und sie der abgeschlossenen Lage ihres Landes und ihrem beschränkten Verkehr mit dem übrigen Theil der Welt beigemessen. Und doch dürfte es noch die Frage sein, ob nicht die

Digitized by Google

Bürgersfrau es der vornehmen Dame hierin gleich thut, oder ob ein Marktweib von ihren animalischen Funktionen offener sprechen kann, als eine Hofdame. Bei näherer Untersuchung muß diese Ansicht von der Sache falsch erscheinen, da offenbar ist, daß Sittenverfeinerung über alle solche Gegenstände zurückhaltend und keineswegs mittheilend macht. Die Mode kann zwar selbst der Rohheit zuweilen Duldung verschaffen, und es ist, genau betrachtet, nicht leicht zu entscheiden, wo die wahre feine Bildung endet und Aengstlichkeit des Geschmacks beginnt. Dem sey nun, wie ihm wolle, gewiß ist es, daß in Amerika die Frauen aller Stände weit zurückhaltender und wachsamer in ihren Gesprächen sind, wenigstens im Beiseyn von Personen unseres Geschlechts, als selbst die Frauen in dem Lande, von welchem sie ihre Abstammung herleiten. Es sind verschiedene Meinungen über diese Eigenthümlichkeit bei ihnen selbst herrschend. Der großen Mehrheit der Männer gefällt sie, weil sie an diese Sitte einmal gewöhnt sind. Viele, die an den europäischen Sitten Behagen gefunden haben, verdammen sie als übertrieben; mein Freund Cadwallader dagegen, der das Leben in beiden Hemisphären kennen gelernt hat, findet einen schönen Zug darin, in welchem einer der eigenthümlichsten Reize des weiblichen Geschlechts liege. Er behauptet fest, der Einfluß der Frauen werde bei den Amerikanern mehr gefühlt und geachtet, als irgendwo in der bürgerlichen Gesellschaft; und er folgert mit großer Wahrscheinlichkeit, daß es darum so ist, weil, während sie selten oder nie-

Digitized by Google

mals die natürlichen Pflichten ihrer Lage verkennen, sie keine jener ausgezeichneten Eigenschaften ihres Geschlechts und Charakters vergessen, die, indem sie sich stets an die Großmuth des Mannes mit dem Zugeständnisse ihrer physischen Schwäche wenden, ihrer moralischen Ueberlegenheit Stärke und Ausdauer verleihen. Mir scheint auf jeden Fall kein vernünftiger Reisender dieses Land durchlaufen zu können, ohne über die eigenthümliche Sittsamkeit und Selbstachtung zu erstaunen, die allen ihren Frauen eigen ist, und jeder aufrichtige Fremde wird die Güte und Achtung anerkennen, welche sie von den Männern empfangen.*)

Mit diesen Einschränkungen, die nicht gebrochen werden dürfen, ohne die hergebrachten Regeln des An-

---

*) In des Verfassers Gegenwart hatte einst ein Gespräch zwischen einem Franzosen und einem Amerikaner über diesen Gegenstand statt. Der erstere behauptete, daß die Amerikaner ihre Frauen nicht so fein behandelten, wie die Franzosen, ohne jedoch zu läugnen, daß sie sich im Wesentlichen gütig gegen dieselben benähmen. „Zum Beispiel aber," sagte er, „werden Sie nicht leicht beim Begegnen auf der Straße, einer Dame die Häuserseite lassen." „Wohl wahr," erwiederte der Amerikaner, „wir geben in unserer Artigkeit viel weiter; wir sind human. Es gibt in ganz Amerika in den Städten keine Straßen ohne Trottoirs und die meisten sind, wie Sie wohl wissen werden, breit und bequem. Zwar haben wir diesen Gebrauch von England mitgebracht; aber besäßen wir ihn nicht, so würde schon das Bedürfniß der Frauen allein uns veranlaßt haben, eine solche Einrichtung zu ihrer Erleichterung zu treffen. Wir halten uns beim Begegnen gewöhnlich rechts, weil es sehr gut ist, eine allgemeine Regel zu haben. Auf jeden Fall

Digitized by Google

standes zu verletzen, muß, wie Sie sich leicht vorstellen können, der freie Umgang zwischen Unverheiratheten die Hälfte der Gefahr verlieren. Aber die höhern Stände des Landes beobachten auch hier manche nothwendige Formen. Da sie durch Heirathen mehr zu verlieren haben, als Andere, so lehrt sie die allgemeine Klugheit den Werth ihrer eigenthümlichen Vorsicht schätzen. So läßt sich ein junges Mädchen nie öffentlich sehen, ohne daß das Auge einer erfahrenen Matrone ihre Schritte bewacht. Sie kann nicht beim Spiel oder beim Tanz erscheinen, ohne daß wenigstens der Vater oder ein Bruder dabei wäre, und man hält es für weit anständiger und passender, als wenn sie eine weibliche Begleiterin hätte. Wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, so reitet oder geht sie nie in Begleitung eines Einzelnen, außer an öffentlichen Plätzen, und auch da gewöhnlich mit großer Zurückhaltung. Kurz, sie verfolgt den Weg, den strenge Vorsicht gebietet, ohne jedoch irgend ein auffallendes Mißtrauen gegen die Absichten des andern Geschlechts zu offenbaren. Diese Sitten werden nicht so streng beobachtet bei den untern Ständen; aber dies ist offenbar mehr der Fall, weil die Freunde eines Mädchens mit **10** oder **20,000** Dollars oder einer Familie

---

ist die Häuserseite nie so angenehm, als der Gang daneben." Dem Verfasser kommt es so vor, als enthalte diese Antwort das eigenthümliche Wesen des feinen Benehmens der Männer gegen die Frauen in Amerika. Es liegt darin wenig Auffallendes, aber alles, was rücksichtsvoll und praktisch ist.

Digitized by Google

im Mittelstande weniger eifersüchtige Rücksichten unterhalten, als die einer solchen, welche reich oder sonst von einer besonders begehrungswürdigen Eigenschaft ist.

Ich muß diese lange und weit ausgesponnene Epistel mit einer unterscheidenden Sitte schließen, deren Erwähnung dazu dienen mag, Ihnen einen Begriff von dem Ton und der Einfachheit des hiesigen Gesellschafts-Lebens zu geben. Es empört, nach der Vorstellung der Amerikaner, das Zartgefühl, die Frauen auf irgend eine Weise mit der Welt in Berührung kommen zu lassen. Eine Frau, die den arbeitenden Klassen nicht angehört, scheut sich, den gewöhnlichen Geschäften des Einkaufens u. s. w. sich zu unterziehen. Will eine Amerikanerin eine Reise machen, so ist das Erste, worauf sie beim Anordnen derselben sinnt, eine passende männliche Begleitung, also gerade das, was bei uns ganz entbehrlich ist. Nichts ist daher gewöhnlicher, als daß, wenn ein Gatte oder Bruder hört, daß ein achtungswerther Bekannter in demselben Dampfschiffe, Eilwagen oder auf demselben Wege geht, den seine Frau oder Schwester zu nehmen im Begriff ist, er jene um die Erlaubniß bittet, ihr Beschützer seyn zu dürfen. Dieses Begehren wird selten abgeschlagen und das Vertrauen immer für schmeichelhaft und überall für heilig gehalten. Hier sehen Sie, daß gerade der Gebrauch, welcher in Europa Anstoß geben würde, unter der Begünstigung guter Grundsätze und richtiger Denkweise, ganz dazu gemacht ist, ihn abzuhalten. Mein Freund versichert mich, daß es ihn geschmerzt und sogar empört

Digitized by Google

habe, Frauen von guter Erziehung durch Europa reisen zu sehen, nur von einem Bedienten und einem Mädchen begleitet, und daß er sich lange Zeit nicht des Gedankens erwehren konnte, daß diese so unglücklich seyen, alle männliche Freunde verloren zu haben, deren natürliche Pflicht es gewesen, zwischen ihre Hülflosigkeit und die kalte berechnende Selbstsucht der Welt vermittelnd zu treten.

Zwölfter Brief.

An den Grafen Julius von Béthizy, ꝛc. ꝛc.

New-York, — —

Es liegt ein geheimes Vergnügen darin, von den Gewohnheiten, Neigungen und dem Einflusse des weiblichen Geschlechts zu reden, das mich jedesmal von allen andern Gegenständen ablenkt. Ich finde, indem ich mein Tagebuch durchsehe, daß die Versuchung, von den Sitten der Amerikanerinnen zu sprechen, mich ganz von der Schilderung des Festes abgeführt hat, bei welchem ich das Glück hatte, so viele dieser reizenden Geschöpfe versammelt zu sehen. Es ist jetzt zu spät, zu der Beschreibung eines Schauspiels zurückzukehren, dessen Beschreibung, wenn sie vollständig seyn sollte, mir mehrere Stunden wegnehmen würde, und wir werden daher sogleich nach dem Innern des Staates New-York uns aufmachen.

Digitized by Google

Es war vorher die Anordnung getroffen worden, daß Cadwallader und sein Bekannter — — sich auf ein Dampfboot begeben sollten, welches bestimmt war, La Fayette einzunehmen und zu einer gewissen Stunde von der Terrasse des Schlosses abzufahren.

Man muß gestehen, daß diese Republikaner ihrem ehrwürdigen Gaste einen fürstlichen Empfang bereitet haben. Es bildet einen Theil ihres Gastfreundschaftsplans, daß er überall die seinem Range und seinen geleisteten Diensten angemessenen Einrichtungen und alle mögliche Bequemlichkeit antrifft, ohne die geringste Ausgabe machen zu dürfen. In jeder Stadt und sogar in jedem Dorfe, wohin er kommt, ist eine Wohnung für ihn eingerichtet, und er findet eine wohlbesetzte Tafel, einen Wagen und Anderes dieser Art, Alles auf Kosten der Bürger. Die Regierung hatte dabei nichts weiteres zu thun, als daß sie ihm ein Kriegschiff zur Ueberfahrt anbot und die nöthigen Befehle erließ, daß man ihren alten General mit den üblichen Kriegsehren empfangen sollte, wenn er eine Festung oder einen Hafen besuche. Alles Andere ist dem guten Willen und der Dankbarkeit des Volkes überlassen, das sich beeilt, diese Pflicht nach Kräften zu erfüllen. Bei seinen Reisen zu Lande wird La Fayette immer von einer Abtheilung Reiterei von einer Stadt zur andern eskortirt, und bei seinem Eintritt in einen Staat empfängt ihn der Gouverneur in Person oder ein passender Abgeordneter, der alle nöthigen Anordnungen für die Bequemlichkeit des Gastes trifft, so lange

Digitized by Google

er in dem Staate verweilt; auf diese Weise wird jeder Verwirrung vorgebeugt.

Diesmal wollte La Fayette die am Hudson gelegenen Städte bereisen, und die große Militärschule in West-Point und andere interessante Orte besuchen, wo er vor fünf und vierzig Jahren eine wichtige Rolle gespielt hatte. Man hatte ein geräumiges, bequemes und selbst elegant gebautes Dampfboot zu seiner Verfügung gestellt.*) Es könnte leicht mehrere hundert Menschen fassen, und gegen zweihundert könnten bequem unter den Verdecken schlafen.

---

*) Die Pracht, mit der die amerikanischen Dampfböte eingerichtet sind, ist dieser Nation eigen. Die englischen kommen ihnen an Größe, Ansehen und Eleganz allerdings am nächsten, können ihnen aber in keinem dieser Stücke gleichgestellt werden. Ihre Anzahl ist, wenn man die Bevölkerung des Landes in Betracht zieht, erstaunlich groß. Nur auf den Gewässern, die mit der Stadt New-York in Verbindung stehen, können es nicht weniger als funfzig seyn. Auf dem Mississippi und den mit demselben verbundenen Strömen sind es gegen hundert, wovon manche so groß sind, wie kleine Fregatten. Um einen Begriff von ihrer Eleganz zu geben, braucht nur erwähnt zu werden, daß im Hudson ein Dampfboot fährt, das außer einem verschwenderischen Aufwand von Marmor, Mahagoni und andern gewöhnlichen Zierrathen, Cajüten hat, die mit schönen Landschaften bemalt sind und zwar von Künstlern, die sich ihren Brüdern in Europa wohl gleichstellen dürften. Dieses Fahrzeug hat die Fahrt von New-York nach Albany, eine Strecke von etwa 147 Meilen in 11½ Stunden zurückgelegt. Täglich noch werden Verbesserungen in der Maschinerie und der Form, so wie in der Pracht und der Bequemlichkeit gemacht.

Digitized by Google

Etwas nach Mitternacht sagte man uns, daß es Zeit sey zum Aufbruch. Unser Gepäck und unsere Bedienten waren bereits am Bord, und La Fayette folgend, der sich von den schönen, lieblichen Töchtern Amerika's, deren Blicke mit wahrer kindlicher Zuneigung an ihm hingen, ungerne loszureißen schien, verließen wir die glänzende Gesellschaft. Das Boot lag fertig, und unter den Mauern des Schlosses hinsegelnd, waren wir in fünf Minuten in dem gewaltigen Strome des Nordens, wie man ihn oft nennen hört, schon weit vorgerückt. Wenige Minuten noch sahen wir den Lichtschimmer, der über der Scene, welche wir so eben verlassen hatten, schwebte, und hörten wir die sanften Töne einer fernen Musik, die sich in das ruhige Plätschern der Wellen verloren, und dann traten die dunkleren Massen der schlafenden Stadt hervor, mit ihren hohen, schlanken Thürmen, ihrem Mastenwalde und ihren zahllosen Zinnen und Schornsteinen. Die ganze Gesellschaft, aus 50 bis 60 Personen bestehend, suchte sogleich die Betten, und in wenigen Minuten hatte das Anschlagen des Wassers gegen die Räder und die schaukelnde Bewegung des Schiffes mich in Schlaf gewiegt.

Weit früher, als der größte Theil der Reisegesellschaft, stand ich auf. La Fayette befand sich in Begleitung einiger Fremden, die gleich mir, so wenig wie möglich von den herrlichen Umgebungen des berühmten Flusses verlieren wollten, und einiger Amerikaner, die in der Lebensperiode standen, wo der Schlaf weniger

Digitized by Google

nothwendig, als in der Jugend ist, bereits auf dem Verdecke. Die Nacht war nebelig und ungewöhnlich finster gewesen, und wir hatten einige Zeit dadurch verloren, daß wir auf eine Austerbank gerathen waren, die sich an einer Stelle befindet, wo der Fluß am breitesten ist. Dieser Verzug mochte wohl eine Störung in den von den obern Städten getroffenen Anordnungen verursachen, für uns dagegen war er sehr erwünscht, weil wir so die herrlichen Landschaften am Flusse hinauf länger betrachten konnten.

In den ersten fünfzig Meilen von seiner Mündung aufwärts beträgt die Breite des Hudson nie weniger, als eine Meile, und zweimal erweitert er sich in kleine doppelt so breite Seen; sein Lauf ist immer nordwestlich. Von da an beginnt das Hochland. Dasselbe ist eine Fortsetzung von ungleich fortlaufenden romantischen Bergen, mit verwitterten unregelmäßigen Spitzen, welche einst die Natur, wie es scheint, als Vormauer dem Wasser entgegenstellte.

Während der Revolution hatten die Amerikaner ihre Hauptposition im Hochlande. Die damals noch geringe, umherzerstreute Bevölkerung des Landes befand sich am Gestade des atlantischen Meeres, zwischen dem 43 und 33 Grade der Breite, und die Hälfte davon schlossen die Provinzen New-Englands in sich. Es ist bekannt, daß nachdem die Insurrection den Charakter des Krieges angenommen hatte, Großbrittanien sich genöthigt sah, den Streit regelmäßig zu führen, um seine Besitzungen

Digitized by Google

wieder zu erlangen. Es erlangte den Besitz von Montreal und New-York. Die Natur erleichterte vermittelst des Hudson und der nördlichen Lage die Communication zwischen den beiden Plätzen sehr; und Staatsmänner, die in einer Entfernung von 3000 Meilen die Landcharte studirten, wähnten, das Band geistigen Verkehrs lasse sich eben so leicht nach Belieben zerschneiden, als ein anderes. Man glaubte, wenn sich zwei Heere von den entgegengesetzten Punkten aufmachten, und in den wichtigsten Plätzen hinlängliche Besatzungen zurückließen, so könne die Verbindung zwischen den östlichen Staaten und den übrigen aufgehoben, und die Wiedereroberung des Landes sehr erleichtert werden. Es läßt sich nicht läugnen, daß die glückliche Ausführung dieses Plans die Amerikaner auf einige Zeit in große Noth versetzt haben würde; jedoch ist es moralisch gewiß, daß die Königlichen dabei doch endlich den Kürzern gezogen hätten. Der Gedanke, ein Land mit einer Bevölkerung, wie dieses, durch militärische Posten zu decken, mußte zu ungereimt erscheinen, als daß man seine Ausführung ernstlich hätte im Sinne haben können. Eine Macht, stärker als die der Bajonette, hatte bereits diejenigen, die als Opfer dieses Plans fallen sollten, auf sich und ihre Sache vertrauen gelehrt. Es liegt am Tage, daß der Plan blos bei einer Nation gelingen konnte, bei welcher das Volk gewohnt war, sich selbst als Nebensache und nicht aber als eine Hauptperson im politischen Systeme zu betrachten. Die Amerikaner hätten dadurch

Digitized by Google

einen großen Vortheil vor ihren Feinden erhalten, indem dadurch die Macht der Letztern geschwächt worden wäre, und jene sich zum Angriffe veranlaßt gesehen hätten, weil ihnen so die Punkte bezeichnet wurden, die sie mit Uebermacht anzugreifen hatten. Der Versuch wurde später in den weniger bevölkerten südlichen Staaten gemacht, und mißlang gänzlich, indem die meisten Besatzungen sich ergeben mußten. Kurz, der Plan war so zu sagen deutsch, und wenn er auch zwischen dem Rhein und der Donau mit Glück möchte ausgeführt worden seyn, so mußte er an den Ufern des Hudson auf alle Fälle mißlingen. Statt zu warten, bis derjenige Theil der königlichen Truppen, der sich vom St. Lorenz auf den Weg machte, mit denen am Hudson sich vereinigt hätte, fand die Yeomanry New-Englands es für gut, sie abzuschneiden, und sie brachte die ganze Armee, die damals für sehr bedeutend gehalten wurde, kriegsgefangen nach Boston. Hier geschah blos im Großen, was unter andern Umständen unfehlbar im Kleinen geschehen wäre.

In Amerika hatten die Leute bald entdeckt, daß die Staatsmaschiene zu ihrem Gebrauche erfunden sey, und es würde einer weit stärkern Macht bedurft haben, als eine Reihe von Fahnen zu entfalten und gegen sie abzusenden, um sie von dem großen Ziele abzubringen, dem sie einmüthig und entschlossen entgegenstrebten. Nach der Ankunft der französischen Armee in Rhode-Island hätten die Briten eine Eroberung, woran sie

Digitized by Google

bisher vergebens ihre Kräfte gesetzt hatten, als unmöglich aufgeben sollen. Indessen scheint man die Hoffnung genährt zu haben, was durch Waffengewalt nicht erzwungen werden könne, lasse sich durch andere, weniger kriegerische Mittel bewirken. Unglücklicher Weise zeigte sich der Commandant von West-Point, ein talentvoller und persönlich tapfrer, aber sittlich verderbener Mann, geneigt, Anträge zu machen, welche der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Sir Henry Clinton mit Vergnügen aufnahm. Bekanntlich wurde der englische General-Adjutant André bei dieser Gelegenheit als Unterhändler gebraucht. La Fayette war bei einigen Scenen, die mit diesem wichtigen Ereignisse in Verbindung standen, als handelnde Person aufgetreten, und als wir mit einander auf dem Verdecke umherwandelten, und die uns umgebenden Gebirge beschauten, erwachten in ihm die Erinnerungen an jene Zeit, und er gab uns begierigen Zuhörern nähere Aufschlüsse über die Vorfälle jener Zeit.

Eine englische Corvette war den Fluß hinaufgesegelt und hatte sich in einer geräumigen Bucht wenige Meilen unter dem Hochlande vor Anker gelegt. Diese Corvette (der Geier) hatte den Major André am Bord gehabt, ihn an's Land gesetzt, und wartete nun seine Rückkehr ab. Der General-Adjutant ließ sich verleiten, die Linien der amerikanischen Posten zu überschreiten, um Erkundigungen über die Stärke, den Zustand und die Vertheidigungsanstalten des Feindes einzuziehen, wodurch er sich offenbar zu einem Spion machte. Auf seinem Rück-

Digitized by Google

wege fand er Schwierigkeiten, und ſtatt an Bord des Geier zurückzukehren, legte er eine Verkleidung an und ſuchte durch die Grafſchaft Weſt-Cheſter nach New-York zu gelangen. Unterweges wurde er von drei jungen amerikaniſchen Pächtern angehalten, welche der Sitte des Landes gemäß, in einem Hinterhalte lagen, um britiſchen Streifparteien oder ihren Freunden aufzupaſſen, wenn ſie etwa des Weges kommen ſollten. Dieſe jungen Leute nahmen André gefangen. Die Amerikaner wurden damals im gemeinen Leben die obere Partei (mit Beziehung auf den Lauf des Fluſſes) und die Britten die untere genannt. Da der Major André gerade nichts Verdächtiges an ſich trug, woraus man auf ſeinen wahren Charakter hätte ſchließen können, ſo iſt es ſehr leicht möglich, daß, wenn er Geiſtesgegenwart bewieſen hätte, er bald wieder freigelaſſen worden wäre. Aber die, welche ihn gefangen genommen hatten, bewieſen weit mehr Scharfſinn, als er. Inzwiſchen muß man um gerecht zu ſeyn, die kritiſche Lage berückſichtigen, worin er ſich befand. Er fragte haſtig: „Zu welcher Partei gehört Ihr?“ Schlau erwiederten die Amerikaner: „Zu der untern.“ Durch dieſe einfache Liſt ließ er ſich täuſchen und geſtand augenblicklich, daß er ein britiſcher Offizier ſey. Nun iſt es durchaus keinem Zweifel unterworfen, daß, hätte er den zu dem Auftrage, dem er ſich unterzogen, erforderlichen Scharfblick und die nöthige Geiſtesgegenwart beſeſſen, ſeinem unglücklichen Looſe vorgebeugt worden wäre. Sich für einen

Digitized by Google

Amerikaner auszugeben, wäre offenbar das Sicherste gewesen, die, welche ihn gefangen nahmen, mochten nun seyn, was sie wollten; denn, waren sie Feinde, so schwand aller Verdacht; waren sie dagegen Freunde, so würden sie ihn in das britische Lager geführt haben, und dahin wollte er ja gerade. Aber die Vorsehung hatte es anders beschlossen. Er wurde durchsucht und Plane der Festungswerke von West-Point, so wie andere wichtige Documente bei ihm gefunden. Jetzt legte der Major sich auf's Bitten und machte die glänzendsten Versprechungen. Auch war es bekannt, daß die Engländer gut bezahlten und alle Mittel in Händen hatten, mit hohen Summen zu bestechen; allein alles dieses schlug bei den jungen Landwehrmännern nicht an; sie blieben der Sache ihres Vaterlandes getreu, und weder Gold, noch Ehrenbezeugungen, noch Furcht vor der Zukunft vermochten sie von ihrer Pflicht abzubringen. Der hülflose-General-Adjutant wurde nach dem nächsten Posten geführt, den Händen des commandirenden Offiziers übergeben, dann in das Hauptquartier gesandt, verhört und endlich aufgeknüpft.

Während Arnold an seinem verrätherischen Plane arbeitete, hatte sich Washington von der Armee entfernt und sich in den benachbarten Staat Connecticut begeben, um mit dem Befehlshaber der französischen Truppen den Plan des nächsten Feldzuges zu verabreden. La Fayette begleitete ihn. Es traf sich, daß diese Armeechefs denselben Morgen, als die Gefangennehmung Andrés, der

Digitized by Google

einen falschen Namen angenommen hatte, im Fort Point angezeigt war, in den Gebirgen eintrafen. Arnold wohnte am östlichen Ufer des Flusses und fast gerade gegenüber lag das Fort. Washington und sein Gefolge waren von Arnold zum Frühstücke eingeladen, jedoch wurden sie verhindert, seine Einladung anzunehmen, weil sie einige Posten unterweges zu besichtigen wünschten. Zwei Adjutanten *) wurden daher abgesandt, um sie zu entschuldigen und zugleich auf den Mittag sie anzumelden. Inzwischen hatten sich die übrigen Gäste eingefunden, und saßen gerade am Tische (bei'm Frühstücke), als dem General Arnold ein Brief übergeben wurde, den er ohne die geringste Verwirrung an den Tag zu legen, las. Es wurde ihm nämlich von einem Offizier auf den Vorposten gemeldet, daß ein gewisser „John Anderson" zu der britischen Armee gehörig, unter sehr verdächtigen Umständen verhaftet worden sey. Da dies der Name war, den der Major André verabredetermaßen annehmen wollte, so sah der Verräther die ihm drohende Gefahr augenblicklich ein. Nach wenigen Augenblicken stand er vom Tische auf, an welchem mehrere Offiziere von Rang sich versammelt hatten, um Washing-

*) Hamilton, Washington's Adjutant, der sich nachher in der Geschichte seines Landes einen so ausgezeichneten Namen erwarb, und M' Henry, La Fayette's Adjutant, in der Folge Kriegssecretär. Es gewährt dem Verfasser ein großes Vergnügen, ihre Namen bei diesen wichtigen Ereignissen ihrer Jugendzeit zu erwähnen, Gelegenheit zu haben.

Digitized by Google

ton zu empfangen, und ging auf sein Zimmer. Seiner Gemahlin war inzwischen seine Unruhe nicht entgangen, welche der unbesorgte Blick der übrigen nicht wahrgenommen hatte. Sie entschuldigte sich daher bei ihren Gästen und folgte ihrem Gemahl auf sein Zimmer. Es ist zu vermuthen, daß sie um seine Absicht, die Amerikaner zu verrathen, wußte. Er theilte ihr mit wenigen Worten das Mißlingen seines Plans und seine eigene drohende Gefahr mit. Sie sank ohnmächtig nieder, er aber eilte hinaus, rief ihr Kammermädchen, das ihr Beistand leisten sollte, begab sich in das Gesellschaftszimmer und erklärte seinen Gästen mit der größten Kaltblütigkeit, daß seine Frau eine plötzliche Unpäßlichkeit befallen habe und daß er nothwendiger Weise sogleich nach dem Fort Point sich begeben müsse, um die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange des Generalissimus daselbst zu treffen. Obgleich seine bekannte Habsucht ihm die allgemeine Liebe entzogen hatte, so wurde doch an seiner Anhänglichkeit an das Vaterland, die er in so vielen Schlachten an den Tag gelegt hatte, nicht im mindesten gezweifelt. Bis jetzt war er, wie Sie sehen, noch im Besitz aller Beweise seiner Schuld.

Arnold bestieg, sobald er seine Wohnung verlassen hatte, das Pferd eines seiner Adjutanten, und eilte im Galopp von dannen nach einem, eine halbe Meile entfernten Platze, wo ein Boot seiner harrte. Er bestieg dasselbe, gerade als die ihm günstige Ebbe eingetreten war, und befahl der Mannschaft, den Fluß hinunterzu-

Digitized by Google

rudern, und sein Streben ging dahin, so schnell wie möglich aus dem Bereich der Kanonen der Forts zu gelangen. Natürlich wurde seinem Befehle Folge geleistet, und da weiter kein Verdacht rege geworden war, so glaubte man ihn in Point, während er so schnell wie möglich den Fluß hinunter eilte. Die Fahrt, welche er zu machen hatte, um in Sicherheit zu kommen, betrug 17 bis 18 Meilen; denn alle den Fluß beherrschenden Posten hatten seine so schwer von ihm beleidigten Landsleute inne. Die Mannschaft in dem Boote, der er vorgespiegelt hatte, er begebe sich in dringenden Geschäften an Bord des Geiers, strengte sich so sehr an, daß er durch den untern Paß kam, bevor der Courier mit der Nachricht von seinem Verrathe daselbst eintraf. Die ganze Zeit über legte dieser Elende, der sich eine Berühmtheit erworben hat, würdig eines Herostratos, die größte Kaltblütigkeit und Besonnenheit an den Tag.*)

Arnold war kaum aus dem Bereich der Kanonen von Point gelangt, als Washington, La Fayette und Knox, ein anderer ausgezeichneter General, mit ihrem Gefolge eintrafen. Der Generalissimus war natürlich sehr überrascht, daß sein Wirth nicht zu Hause war, um

*) Der Verfasser hat diese sehr interessanten Details aus La Fayettes Munde vernommen, und sie nach Arnolds eigener Aussage von einem englischen Offiziere gehört, der zugegen war, als der Letztere bei einem Gastmahle in New-York seine Flucht mit einer Schamlosigkeit erzählte, die beinahe eben so merkwürdig war, als seine überraschende Besonnenheit.

Digitized by Google

ihn zu empfangen. Ein Adjutant Arnold's (Major Franks) entschuldigte die Abwesenheit seines Generals mit einer solchen Wärme, daß er dadurch verdächtig wurde, als die Sache an den Tag kam. Nach einem kurzen Aufenthalte ließ sich Washington mit den meisten seiner Begleiter nach dem Fort übersetzen. Es fiel auf, daß, als sie sich demselben näherten, keine Anstalten zu ihrem Empfange getroffen wurden, und sie landeten, ohne daß man merken konnte, daß sie erwartete Gäste seyen. Der befehlshabende Offizier erschien bald darauf, und entschuldigte sich, daß er dem Oberbefehlshaber nicht die gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen habe, indem er bemerkte, daß er von seinem bevorstehenden Eintreffen durchaus nicht in Kenntniß gesetzt worden. „Ist General Arnold nicht hier?" fragte Washington. „Nein, mein Herr; wir haben ihn auf dieser Seite des Flusses heute nicht gesehen." Die Generäle konnten ihr Erstaunen darüber nicht bergen; jedoch war Verrath so wenig vereinbar mit den damals vorherrschenden Gesinnungen, daß auch selbst jetzt nicht der leiseste Verdacht in dieser Beziehung rege wurde. Washington blieb am westlichen Ufer des Flusses bis die Mittagszeit herannahte, worauf er nach der verlassenen Wohnung des Verräthers zurückkehrte, um sein den Morgen gegebenes Versprechen zu erfüllen. Als er sich mit seinem Gefolge dem Hause näherte, eilte ihm der Oberst Hamilton, der zurückgeblieben war, mit den Merkmalen der größten Gemüthsbewegung entgegen. Er hielt ein Paket Briefschaften

Digitized by Google

und andere Papiere in seinen Händen. Er übergab dasselbe dem Generalissimus, und Beide begaben sich in ein besonderes Zimmer. Diese Papiere waren die Plane u. s. w., welche bei André gefunden worden, und Arnold's Verrätherei auf das Ueberzeugendste an den Tag legten. Wäre nicht Washington so nahe gewesen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Arnold von seiner Autorität Gebrauch gemacht haben würde, um den britischen Offizier in Freiheit zu setzen; sein Verhalten würde er dann nach den Umständen abgemessen haben; allein die Gegenwart dieses berühmten Mannes war mehr, als einmal vom Schicksale bestimmt, seinem Vaterlande zum Heil zu gereichen. Der Verräther hatte, wie aus dem Obigen hervorgeht, blos seine eigene egoistische Furcht zu Rathe gezogen, und war wie ein Dieb in der Nacht entflohen.

La Fayette, der noch immer nicht wußte, was vorgefallen, war mit seinem Anzuge zum Mittagsmahle beschäftigt, als sein Adjutant, Hr. M' Henry hereintrat und seine Pistolen holte. Ohne weitere Erklärung bestiegen er und Hamilton ihre Pferde und eilten im Galoppe durch die Pässe der Gebirge, um Arnold in seiner Flucht aufzuhalten. Es hat sich späterhin erwiesen, daß jener, obenerwähnte Offizier auf den Vorposten (ein Oberst Jamieson) seinen ersten Boten mit dem Bericht an den General Arnold abfertigte, bevor er sich mit dem Inhalte der bei André gefundenen Papiere bekannt gemacht, daß er jedoch keine Zeit verloren, sei-

Digitized by Google

nen Fehler wieder gut zu machen, sobald er sie durchgelesen. Diese kurze Zwischenzeit rettete Arnold das Leben, und war die Ursache, daß der britische Major das seinige einbüßte. Als Washington La Fayette begegnete, übergab er ihm den Bericht des Obersten Jamieson mit Thränen in den Augen und den Worten: „Arnold ist ein Verräther und zu den Briten übergegangen.“ General Knox war bei diesem Auftritte gegenwärtig.

Washington begab sich darauf zu der Frau des Verräthers. Er fand sie im Fieberwahnsinne, obgleich sie seine Anwesenheit und seinen Charakter bemerkte. Sie beschwor ihn, ihr kein Leid zuzufügen, und stand so unter der Gewalt ihres Schreckens, daß sie ihn bat, „er möge doch ihr Kind nicht ermorden.“ Er empfahl sie der Sorgfalt ihrer Umgebungen und verließ das Zimmer. Ungeachtet der großen Gefahr, welche diese Verrätherei bringen konnte, und ungeachtet er von ihrem Umfange noch nichts Bestimmtes wissen konnte, blieb sich der außerordentliche Mann doch gleich, und seine Besonnenheit verließ ihn keinen Augenblick. Einige Zeit hatte er über die sittliche Verdorbenheit geklagt, aus welcher bei einer so hehren Sache eine so schlechte That hervorgehen könnte, aber selbst das schärfste Auge hatte in seinem Gesichte nicht die geringste Besorgniß finden können. Ernst und ruhig, wie gewöhnlich, trat er in's Speisezimmer, entschuldigte die Abwesenheit des Wirthes und der Wirthin, und forderte die Gesellschaft auf,

Digitized by Google

sich niederzusetzen. Aber so groß und allgemein war der Einfluß seiner Fassung und seiner imponirenden Weise, daß man sich nur im Laufe des Gespräches die Neuigkeit nach und nach in's Ohr flüsterte.

Der Befehlshaber des Vorpostens im Hochlande bei Stoney Point war gerade zugegen. Dieser Offizier (ein Oberst Cole) war ein warmer Freund und Günstling Arnold's. Er hatte seine Anhänglichkeit an ihn so weit getrieben, daß er sich, kurz bevor die Verrätherei an den Tag kam, für die Treue des Entflohenen geschlagen hatte. Washington ließ ihn jetzt rufen. „Herr Oberst," sagte er zu ihm, „wir haben uns in dem Charakter des General Arnold getäuscht; er hat uns verrathen. Ihr Posten könnte noch in dieser Nacht angegriffen werden; begeben Sie sich also unverzüglich hin und vertheidigen Sie ihn, wie ich weiß, daß Sie thun werden." Dieses edle Zutrauen war keinem Unwürdigen geschenkt. Cole vermochte kaum zu sprechen. Indem er seine Hand auf sein Herz legte, konnte er blos die Worte herausbringen: „Ew. Excellenz haben mich mehr als belohnt für Alles, was ich je für mein Vaterland gethan habe und je thun kann." Darauf ging er fort. Liegt in dem aufrichtigen, geraden Charakter, der die Ereignisse dieses glorreichen Kampfes bezeichnet, nicht etwas Edles, was den hochherzigen Handlungen des classischen Alterthums an die Seite gesetzt zu werden verdiente? Gern verweilt man bei dieser Biederkeit, die, nachdem sie eine niederträchtige That als geschehen hat anerkennen

Digitized by Google

müssen, doch von dem Glauben fern ist, daß auch ein Anderer auf ein Gleiches sinnen könne. Ich weiß keinen, für die Amerikaner ehrenvolleren Umstand, als den, der beweis't, daß ungeachtet des großen Vertrauens, das man in den Verräther gesetzt, und des hohen Ansehens, in dem er gestanden hatte, sein Einfluß mit dem Augenblicke aufhörte, wo man sah, daß er des Vertrauens unwürdig war. Als Arnold an Bord des Geier angekommen war, versuchte er vergebens, den Sergeanten und die sechs Mann, welche die Mannschaft seines Bootes ausmachten, zu bereden, ihm zu folgen, obgleich Alles aufgeboten wurde, was für Leute von dieser Classe Reiz haben kann, um sie zu bewegen, ihre bisherigen Dienste zu verlassen. „Wenn General Arnold den König von England gern hat, so mag er ihm dienen," sagte der unbeugsame Sergeant; wir lieben unser Vaterland, und wollen für dasselbe leben und sterben." Schon an diesem einfachen Beweise seiner abnehmenden Macht mußte der Verräther fühlen, wie tief er gefallen war. Aufgebracht über diese Weigerung, wollte Arnold diese Leute als Gefangene zurückhalten, indessen dachte der englische Capitain zu rechtlich, um sich zum Werkzeuge einer solchen niederträchtigen Handlung herzugeben. Sie kehrten, wie sie gekommen waren, unter drm Schutze einer Parlamentairflagge zurück.

Der übrige Theil des Tages wurde dazu benutzt, die Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die eine solche Verrätherei zu erheischen schien. Am Abend kehrte das

Digitized by Google

Boot vom Geier zurück und überbrachte ein in den frechsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Verräthers an den Generalissimus, worin er unter anderen nichtswürdigen, leeren Aeußerungen mit der Rache seines neuen Herrn drohte, wenn nicht gewisse Bedingungen, die er zu machen wünschte, sogleich eingegangen würden. Der heftige Charakter Washingtons ist eben so bekannt, wie die bewunderungswürdige Selbstbeherrschung, die er sich zu eigen zu machen gewußt hatte. Während sein Auge auf das freche, charakteristische Schreiben Arnolds gerichtet war, schien das Zucken seiner Züge zu verrathen, daß sein Unmuth sich in gewaltsamen Ausbrüchen Luft machen wolle. Aber wie durch einen Zauber faßte er sich wieder, wandte sich mit überraschender Würde und Mäßigung an einen seiner Adjutanten mit den Worten: „Gehen Sie zur Frau Generalin Arnold, und sagen Sie ihr, daß mich zwar meine Pflicht keine Maßregel habe versäumen lassen, ihren Gemahl festzunehmen, daß ich aber ihr zu meinem großen Vergnügen die Nachricht geben könne, daß er wohlbehalten an Bord eines englischen Kriegsfahrzeuges angekommen sey.“

Es muß noch bemerkt werden, daß während die amerikanische Regierung nur durch ihre Klugheit geleitet und ohne die geringste Rücksicht auf die Drohungen des britischen Generals ihre weitere Plane verfolgte, die Gattin des Verräthers mit aller Schonung behandelt wurde. Man erlaubte ihr zuerst, zu ihren Verwandten nach Philadelphia zu gehen, und sandte sie bald darauf

Digitized by Google

unter sicherer Bedeckung zu ihrem Gatten nach New-York. Es hat etwas Erfreuliches für den Menschenfreund, wenn er sieht, daß selbst in einem Augenblicke, wo der Krieg die furchtbarste Gestalt angenommen hat, Grundsätze so tief in unserm Wesen gewurzelt seyn können, daß die heiligsten Bande des geselligen Lebens nicht gefährdet werden, und daß die Schwachen zuversichtlich hoffen dürfen, die zarte Behandlung und den Schutz zu finden, der ihnen gebührt.

André's Schicksal erregte bei beiden Armeen die größte Theilnahme. Von dem ersten Augenblicke des Kampfes an bis zu seinem Ende hatten sich die amerikanischen Behörden mit einer Mäßigung und Würde betragen, die ihm einen weit edlern Charakter als den der Rebellion verliehen. Sie hatten von ihrer Seite den Krieg nicht das Ansehen eines Kampfes von persönlichem Interesse gewinnen lassen: sie kämpften blos für die anerkannten Rechte der menschlichen Natur. Aber Es war ein Zeitpunkt eingetreten, wo sich entscheiden sollte, ob sie ihr wehrloses Land der Wuth des Rache drohenden mächtigen Feindes bloszustellen wagen würden. Es ist seltsam am Menschen, daß es für ihn viel weniger Beleidigendes hat, wenn ein General im offenen Kampfe erschlagen, als wenn ein Subaltern-Offizier zur Hinrichtung geführt wird, zu der er nur von einer nicht anerkannten Behörde verurtheilt wurde. Im gegenwärtigen Falle jedoch war der Schuldige nicht nur ein Offizier von hohem Rang, sondern hatte sich auch durch seine liebens-

Digitized by Google

würdigen Eigenschaften bei dem Heere beliebt gemacht und mit seinen hohen Talenten dem Befehlshaber ausgezeichnete Dienste geleistet. Ich glaube, daß bei Rechtschaffenen und Gutgesinnten über seine letzte Unternehmung nur Eine Stimme seyn kann. In der Verrätherei liegt etwas, gegen das sich das Gefühl jedes Rechtlichen so sehr sträubt, daß der, welcher es über sich vermag, sich auch nur entfernt jener niedrigen That schuldig zu machen, nicht hoffen kann, daß das Gehässige derselben nicht auf ihn übergehen werde. Es ist wahr, daß die öffentliche Meinung nothwendigerweise Grenzen gesteckt hat, denen sich der Krieger nähern kann, ohne seiner Tapferkeit und seiner Ehre etwas zu vergeben. Ohne dieses Vorrecht dürfte ein General offenbar nicht die Erkundigungen einziehen, die erforderlich sind, um sich mit seinem Heere gegen Angriffe zu sichern, die keinen anderen Widerstand gestatten, als die strengsten Gesetze. Aber eben so wahr ist es, daß man auf demselben Wege die Bestimmung getroffen hat, es sey für den guten Ruf gefährlich, diese Grenzen zu überschreiten. Wenn sich daher ein Offizier mit einem Kundschafter einlassen und sich eines solchen bedienen darf, so kann er doch nicht wohl ungestraft sich selbst zum Spion machen. Allerdings ist nicht zu läugnen, daß die Triebfeder und die Umstände selbst noch zweideutigere Handlungen in so fern modificiren, als dadurch der moralische Gesichtspunkt, von dem aus sie zu betrachten sind, ein anderer wird. So vergab sich Alfred, wenn er, um die unbestreitbaren Rechte

Digitized by Google

seines Landes zu sichern, durch's dänische Lager ging, eben so wenig von seiner Majestät als König, als wenn er auf dem Throne saß. Dagegen mag es sich fragen, ob der junge Krieger, der nur seine persönliche Beförderung im Auge hat, fordern kann, daß seine Richter eben so gelind mit ihm verfahren.

Major André stand im Dienste einer mächtigen und liberalen Regierung, die immer freigebig belohnte, und der Krieg, den er mitmachte, hatte die Vergrößerung ihrer Macht, nicht die Sicherung eines natürlichen Rechts zum Zwecke. Von ungewissen Triebfedern geleitet und zur Erreichung solcher Absichten, ließ sich der junge Offizier herab, seine Talente mißbrauchen zu lassen und mit Verrath umzugehen. Er that noch mehr, er überschritt die Schranken, innerhalb deren sich, der Nothwendigkeit nachgebend, jeder hält, der sich seiner Würde bewußt bleibt, und ließ sich in einen förmlichen Handel ein. Das rein Technische der Posten und Schildwachen mag zwar für die Feststellung gewisser Regeln richtig seyn, wodurch das Schreckliche des Krieges gemildert wird, kann aber auf den moralischen Gesichtspunkt, von dem aus seine That zu betrachten ist, nur wenig Einfluß haben. Je höher die Talente des Einzelnen sind, desto größer mußte die Nachgiebigkeit seyn, wenn er bei einer Unternehmung, wie diese, nur die Belohnung im Auge haben konnte. Will man hier den Gemeinplatz herbeiziehen, daß er es für König und Vaterland gethan, so ist dies hier durchaus nicht am Orte, indem es jedem Rechtschaffenen ein-

Digitized by Google

leuchten muß, daß er seinem Fürsten und sich selbst mehr Ehre gemacht haben würde, wenn er der Welt bewiesen hätte, daß er als ein Mann, der in hohem Ansehen stand, sich nicht zu dem niedrigen Werkzeuge des Betruges hergeben wolle, als hier, wo er seinen Rang und seinen Charakter dadurch entehrte, daß er sich in Verrätherei einließ. Kurz, während nicht geläugnet werden kann, daß es doppelt ehrenvoll seyn möchte, sich zum Kundschafter herzugeben, da man bei diesem gefährlichen Geschäfte ein sich dagegen sträubendes sittliches Gefühl, so wie die Furcht vor dem Tode zu bekämpfen hat, so muß, wie mir scheint, zugestanden werden, daß Major André's Fall nicht zu diesen ungewöhnlichen Ausnahmen gehört.

Die Amerikaner waren entschlossen, der Würde ihrer Regierung nichts zu vergeben. Nicht Rachsucht oder auch nur der bloße Wunsch, sich gegen ähnliche Gefahren in Zukunft sicher zu stellen, kam hier in Betracht, sondern die höhern Rücksichten für die Souverainität. Man mußte der Welt zeigen, daß derjenige, der sich erkühnte, die Rechte der aufkeimenden und noch um ihre Existenz kämpfenden Freistaaten anzutasten, in eine eben so schwere Strafe verfalle, als derjenige, der sich an der Majestät eines Königs vergreifen wolle. Die Ruhe, die Menschlichkeit, die Mäßigung und die unbeugsame Festigkeit, mit der diese ernste Pflicht vollbracht wurde, kann nicht genug gelobt und bewundert werden. Während der englische General vergebens zu Drohungen seine Zuflucht nahm, verfolgten die amerikanischen Behörden mit ruhiger

Digitized by Google

Beſonnenheit ihren Zweck. Man hatte allgemein Mitleiden mit dem Gefangenen, ein Gefühl, das wohl durch die Erbitterung gegen den Entflohenen noch geſteigert wurde. Während Alle einſahen, daß bei einem ſo ſchweren Verbrechen, wie dieſes, nothwendig ein Beiſpiel aufgeſtellt werden müſſe, bedurfte es keines beſondern ſcharfen Auges, um zu ſehen, daß der eigentlich Schuldige entkommen ſey. Man ſoll daher einige Zeit haben hingehen laſſen, während welcher Waſhington gegründete Hoffnungen hegte, Arnold gefangen zu bekommen,*) in welchem Falle er entſchloſſen war, der Gerechtigkeit nur Ein Opfer zu bringen. Durch einen unvermutheten Vorfall aber wurde dieſer Plan vereitelt, und ſo die Nothwendigkeit herbeigeführt, dem Geſetze ſeinen Lauf zu laſſen.

Es iſt oft irriger Weiſe die Behauptung aufgeſtellt worden, daß Waſhington, um ſich in den Augen auswärtiger Nationen zu rechtfertigen, die europäiſchen Generale bei ſeinem Heere zu dem Kriegsgerichte beigezogen habe, das über André's Schickſal zu entſcheiden hatte. Jeder General der Armee war Mitglied dieſes Kriegsgerichts und daher mußten auch die Fremden mit inbegriffen ſeyn.**)

---

*) Man ſehe die Geſchichte des Sergeanten Champe, in Lee's Memoiren.

**) Die Ueberſetzung iſt wegen Verhinderung des Herrn Dr. U. von hier bis zu Ende des Werkes von einem anderen Mitarbeiter übernommen worden. Anm. d. Red.

Digitized by Google

Welches auch der urſprüngliche Fehler André's geweſen ſeyn mag, als er ein Geſchäft von ſo zweideutiger Natur übernahm, ſo iſt über ſein nachheriges Benehmen doch nur Eine Stimme geweſen. Es war in hohem Grade edel und männlich. Die Zartheit ſeiner Richter und ſeine eigne Freimüthigkeit waren gleich bewunderungswürdig. Man hatte ihm unter den Fuß gegeben, nichts auszuſagen, was wider ihn ſprechen könnte, aber er verſchmähte jede Ausflucht und Verheimlichung. Der engliſche General hatte den Umſtand geltend machen wollen, daß er unter dem Schutz einer Fahne die amerikaniſchen Vorpoſten überſchritten habe, als man ihn aber fragte, ob er ſelbſt dieſer Anſicht ſey, war ſeine edle Antwort: „wäre ich mit einer Fahne gekommen, ſo würde ich mit ihr auch zurückgekehrt ſeyn.“ Er hatte an dem Eingang des Hochlandes an einer Stelle das Land betreten, wo lange keine Schildwache geſtanden hatte. Man dachte in der Armee, Arnold habe hier wieder von Neuem eine Schildwache aufſtellen laſſen, um für den Fall der Entdeckung geſichert zu ſeyn, weil er alsdann vorgeben konnte, er habe den Feind bloß in die Falle locken wollen. André ſelbſt aber geſtand, als ihn die Schildwache angerufen, habe er ſich für verloren gehalten. Dieſes Geſtändniß würde, wenn auch andere Beweiſe nicht vorhanden wären, allein ſchon hinreichen, um ſeine eigne Anſicht von dem Charakter ſeines Unternehmens darzuthun. Er ging weiter und wurde von Arnold in den Werken herumgeführt (wie weit, weiß man nicht) „und dann“ ſo ſchloß

Digitized by Google

er, nachdem er dieſe Umſtände ſelbſt bekannt hatte, „hieß er mich dieſes unſelige Kleid anlegen!“ hier wies er auf den Ermel der angenommenen Verkleidung. Der Ausſpruch des Kriegsgerichts ging einſtimmig dahin: er habe ſich des eigentlichen Verbrechens, als ein Spion gehandelt zu haben, ſchuldig gemacht, und ſey alſo der darauf ſtehenden Strafe verfallen.

Nach ſeiner Verurtheilung erhielt der Major André jede mögliche Vergünſtigung. Es hatte eine fruchtloſe Unterhandlung zwiſchen den feindlichen Generälen ſtatt, Clinton hoffte ſeinen Gegner in Furcht zu ſetzen, und Waſhington wollte theils den Geiſt der Mäßigung beweiſen, theils zur Ausführung des Plans, den Hauptverräther zu fangen, Zeit gewinnen. Einmal gab man André zu verſtehen, daß er noch gegen Arnold ausgewechſelt werden könne. „Könnte Arnold —“ ſagte Hamilton, der den Vorſchlag machte. „Halt!“ entgegnete der Verurtheilte, „eine ſolche Propoſition kann nie von mir ausgehen.“

Man hat Grund zu vermuthen, daß André ſich in der erſten Zeit ſeiner Gefangenſchaft mit Hoffnungen ſchmeichelte, welche nicht in Erfüllung gehen ſollten. Die Engländer hatten das Unglück, die Amerikaner unter ihrem wahren Werth zu ſchätzen, und es lag ganz in der Natur eines jungen Mannes, der ſich, wie man wohl weiß, oft bittere Spötteleien gegen Feinde erlaubte, die er verachtete, daß er glaubte, eine Nation, von welcher er ſelbſt ſo wenig hielt, müſſe ſeine Ehrfurcht gegen eine

Digitized by Google

Regierung und gegen eine Macht theilen, die er für unüberwindlich hielt. Man weiß, daß er von Sir Henry Clinton (dem englischen Oberbefehlshaber) mit der Liebe und dem Vertrauen eines Sohnes sprach, bis er seinen letzten Brief erhielt, den er mit großer Aufregung las, in die Tasche steckte und dann nie mehr den Namen seines Generals nannte. Er bekannte, daß er früher von Vorurtheilen beherrscht gewesen, daß diese aber jetzt durch die erfahrene zarte Behandlung verschwunden seyen. Die Gerechtigkeit seines Urtheils hat er weder anerkannt, noch geläugnet. Es ist bekannt, daß er zwar augenblicklich erschrak, als er hörte, daß er am Galgen sterben solle, daß er aber seinem Tode wie ein Held entgegenging und von allen Anwesenden beweint sein Leben endete.

In England ist von Vielen (wohl ganz natürlich) die Meinung ausgesprochen worden, Washington's edler Charakter habe durch diese Hinrichtung einen Flecken bekommen. Aber diese erbärmlichen Moralisten und ihre Ansichten sind verschwunden; und während sie mit einander in Vergessenheit begraben sind, strahlt der Ruhm dessen, den sie zu verkleinern suchten, im hellen Glanze, und jeder Tag beweist, wie schwer es sey, so seltenen Tugenden nachzueifern. Bei jedem Unparteiischen und Aufgeklärten hat diese Handlung wahrer Würde und Festigkeit, welche durch so viele Menschlichkeit gemildert wurde, der Größe seines Charakters nur ein neues Gewicht gegeben.

Wir kamen nun nach West-Point, wo La Fayette,

Digitized by Google

unter dem majestätischen Echo des gleichzeitigen Abfeuerns eines kleinen Parks von Geschützen, an's Land stieg. Hier ist die große Militärschule der Republik etablirt. Die Gebäude stehen auf einer erhöhten Ebene, welche der Fluß auf zwei Seiten bespült, und auf der andern sind sie von felsigem Gebirg dicht eingeschlossen. Es ist in der That eine wildromantische, malerische Gegend, die an Schönheit von fast keiner der bisher gesehenen übertroffen wird. Man konnte wohl keinen passenderen Ort zu dem gegenwärtigen Zweck auswählen, als WestPoint. Die Eleven, welche recht tüchtig ausgebildete junge Krieger sind, erfreuen sich, vermöge des Flusses und der vielen Dampfboote, die jede Stunde des Tages hier auf und nieder fahren, eines schnellen Verkehrs mit der größten Stadt des Landes, während sie durch die beinahe unzugänglichen Berge von der übrigen Welt so gut wie abgeschnitten sind. Gewöhnlich halten sich Reisende einige Stunden hier auf, ein Umstand, welcher den Cadetten das Interesse an ihrer Anstalt immer neu belebt, indem sie dadurch mit dem edlern Theil der Bewohner beständig in Berührung kommen und der Gefahr des Umgangs mit den Schlechten entnommen sind. Die Zucht, Ordnung, Reinlichkeit, der gute Anstand und die wissenschaftlichen Fortschritte der jungen Leute sind bewunderungswürdig. Ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich hinzusetze, daß vielleicht eine bessere Anstalt der Art in der Welt nicht existirt. In Europa mag der militärische Zögling den Vortheil einiger Belehrungsmittel haben, die man

Digitized by Google

hier nicht findet; auf der andern Seite aber sind hier wieder eigenthümliche sittliche Vorzüge, welche man wohl anderwärts nicht so antrifft. Da jährliche genaue Berichte über den Zustand dieses Instituts herauskommen, so ist es unnöthig, daß ich mich in eine nähere Beschreibung der Art und Weise einlasse, wie ich dasselbe gefunden habe. Ich kann mich damit begnügen, noch zu sagen, daß sich hier zwei bis dreihundert Zöglinge befinden, die vier Jahre in der Anstalt bleiben und sich dann einer Menge der strengsten Prüfungen unterwerfen müssen, und daß die, welche man untauglich findet, ohne alle Rücksicht entlassen werden, während man die anderen bei dem Bundesheere nach der Ordnung eintheilt.

Dreizehnter Brief.

An den Grafen Julius von Béthizy, ꝛc. ꝛc.

New-York, — —

Weder die geographische Lage der vereinigten Staaten, noch die Sitten ihrer Bewohner sind der Bildung einer Landmacht günstig. Wiewohl die Republik seit 1776 schon in sechs Kriege verwickelt war, so haben doch nur zwei die Dienste von Kriegsheeren zu Land in Anspruch genommen. Die beiden Kämpfe mit England waren heftig, und nach der Anzahl der Streitenden hartnäckig und blutig genug, aber die Episode des Krieges mit Frank-

Digitized by Google

reich im Jahre 1779, die beiden mit Algier und der mit Tripoli, gaben bloß der Marine Gelegenheit, sich durch Muth und Gewandtheit auszuzeichnen.

Wenn man den Charakter des Volkes studiert und sich genau mit seiner Geschichte bekannt macht, so wird man finden, daß es allerdings die Elemente besitzt, um die besten Truppen zu bilden. In physischer Hinsicht wird der Nordamerikaner gewiß nicht übertroffen. So weit das Auge es beurtheilen kann, darf ich sagen, daß hier die Leute von so großer Statur und bedeutender Stärke sind, wie irgend wo, während man kleine Leute nur selten sieht. Ich möchte glauben, daß eigentliche animalische Kraft hier über dem Zustande der gesegnetsten Theile Europa's steht. Dieses darf nicht befremden, wenn man die Trefflichkeit und Fülle der Nahrungsmittel bedenkt, die sich der Aermste leicht verschaffen kann. Man trifft zwar auch Leute von kleiner Statur, aber sie sind bei weitem nicht so häufig, wie in England, Italien, Oestreich und fast in allen anderen Ländern.*)

Wie sich erwarten läßt, haben die kriegerischen Eigenschaften, welche die Amerikaner bis jetzt entwickelt haben, mehr den besonderen Charakter des Kriegerischen, als jenes höhere Gepräge von Ausbildung gezeigt, welches die vollendete Kriegsführung ausmacht. Da der Muth in seiner höchsten Bedeutung eine sittliche Eigenschaft ist, so

*) Der Verfasser hat später in den südwestlichen Staaten einen Menschenschlag gefunden, den er riesenmäßig nennen möchte.

Digitized by Google

muß eine Nation von freien Männern verhältnißmäßig immer tapfer seyn. In der Wirkung geordneter Massen, welche die Frucht der Kriegsdisciplin ist, haben die Amerikaner, ein Paar Fälle abgerechnet, sehr wenig geleistet, aber durch persönlichen Muth, von welchem die Kriegszucht eigentlich nur ein Surrogat ist, haben sie sich häufig ausgezeichnet. Sie sind gewiß das einzige Volk, welches mit bewaffneten Bürgern wiederholt mit glücklichem Erfolg den disciplinirten Truppen unserer Zeit Widerstand geleistet hat. Die Landwehren und National-Garden in Europa dürfen sich nicht mit den Milizen von Amerika vergleichen; denn jene wurden immer von erfahrenen Kriegern befehligt und geschult, während diese, obwohl nach der Regel mit Offizieren versehen, von Männern in's Feld geführt wurden, die in jeder Hinsicht fast eben so wenig von der Kriegskunst verstanden, wie sie selbst. Und doch haben sie sich in Fällen, wo sie persönliche Kraft und Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffen zeigen sollten, oft als sehr ehrenwerthe und zuweilen als hartnäckige und unbezwingliche Feinde gezeigt.

Die Untersuchung dieses Gegenstandes leitet mich zu einer vielleicht sonderbaren Vergleichung. Bei der großen Schlacht von Waterloo soll die active englische Streitmacht sich auf 36,000 Mann belaufen haben. Die Truppen hielten mit unerschrockenem Muthe den Angriff von einem ihnen eher überlegenen als gleichkommenden Heere aus Der Angriff wurde von einem furchtbaren Artillerie-Train unterstützt und von einem der größten Feldherrn unserer

Digitized by Google

Zeit geführt. Er dauerte, die Kanonade mit eingerechnet, mindestens fünf Stunden. Der officielle Bericht der Engländer lautet auf 9,999 Todtverwundete. Bei dem Treffen von Bunkershill standen auf Seiten der Amerikaner 2000 bis 2500 Mann der sogenannten Yeomanry im Feld. Diese Leute waren zwar in Compagnieen abgetheilt, ihre Offiziere wußten aber von der Kriegskunst fast eben so wenig wie sie selbst. Sie hatten gewiß keinen Befehlshaber im eigentlichen Sinne des Wortes. Die Gelehrigkeit dieser Menschen macht es schnell möglich, daß sie sich zu einem Heere bilden, allein man sieht leicht ein, daß nur Uebung die Fertigkeit verleiht, welche allein gute Truppen bildet. Bei Bunkershill hatten sie sich zwar in den Vorbereitungen den Vortheil einer gewissen Ordnung und Methode errungen, wodurch sie sich einigermaßen über einen bewaffneten Pöbelhaufen erhoben, aber sicher hätten sie nicht eine einzige verwickelte Bewegung mit einiger Genauigkeit, auch bei der größten Muße dazu ausführen können, geschweige denn in dem Getümmel der Schlacht. Grade nur in so weit, als sie sich mit Geschick hinter ihren unvollkommnen Verschanzungen in eine gewisse militärische Linie aufstellten, konnten sie für Soldaten gelten; in jeder anderen Hinsicht waren sie nur die gewöhnlichen Bewohner des Landes, mit am Ende unwirksamen Feuergewehren bewaffnet. Man hat viel von den Verschanzungen und der Stellung bei Bunkershill gesprochen. Kaum läßt sich eine zum Angriff besser gelegene Redoute denken, als der besprochene kleine Erdwall.

Digitized by Google

Man konnte sich demselben bis auf eine kleine Entfernung ohne alle Gefahr nähern und ihn sogar leicht nehmen. Man näherte sich ihm auch und stürmte ihn auch auf diese Weise. Außer den Pallisaden unten in der Ebene, wo der Kampf am längsten dauerte, und die Engländer zweimal mit starkem Verlust zurückgeschlagen wurden, waren die Verschanzungen kaum der Rede werth. Nun ließ der englische General gegen die aufgestellte Mannschaft 3000 seiner besten Leute Sturm laufen. Sein Angriff war durch Feldartillerie, durch das Feuer einer schweren Batterie auf einer benachbarten Anhöhe und mehrerer Kriegsschiffe unterstützt. Die Amerikaner waren nicht im Stande, Bewegungen zu machen, um die unbedeutenden Vortheile zu benutzen, welche ihre Lage ihnen freigab, und entbehrten aller Artillerie. Sie blieben standhaft stehen und erwarteten den Angriff, bloß auf ihre innere Geschicklichkeit gestützt, welche die Resultate dieses Kampfes mit den Ergebnissen bei Waterloo in Vergleichung zu stellen erlauben. Die Engländer machten drei verschiedene Angriffe und rückten jedesmal ungefähr 15 Minuten lang unter dem Feuer der Amerikaner vor. Ihr Verlust belief sich wenigstens auf 1056 Mann, vielleicht auch auf mehr, denn es ist nicht zu vermuthen, daß ihr General bei den besonderen Umständen die wahre Summe anzugeben Lust hatte. Nehmen wir nun unsere Data als wahr an (und daß sie dieses im Wesentlichen sind, davon bin ich überzeugt), so bekommen wir einen verhältnißmaßig größeren Verlust, welchen 2500 nur mit

Digitized by Google

Flinten bewaffnete Landleute in 45 Minuten beibrachten, als alle wiederholte blutige Angriffe bei Waterloo zur Folge hatten. Nachdem wir den verhältnißmäßigen Abzug für den Unterschied der großen und kleinen Massen gemacht haben, zeigt sich die von den feindlichen Bewohnern des Landes angerichtete Verheerung ganz eigenthümlich. Ich würde diese Vergleichung nicht unternommen haben, wenn ich damit nicht zu zeigen beabsichtigt hätte, von welchen unausbleiblichen Folgen eine allgemeine Verbreitung der Civilisation unter einem Volke ist. In der Art, wie der Amerikaner seine Waffen handhabt, erkennt man dieselbe Fertigkeit, womit er den Pflug führt. Die Schlachten dieser Nation, sowohl zu Land als zur See, sind, sobald man nur einmal die undisciplinirten Leute zum Kampfe gebracht hat, immer durch ihre starken Verheerungen ausgezeichnet gewesen; viele Offiziere waren von der furchtbaren Wirkung ihres Feuers so sehr überzeugt, daß sie ihre Milizen beschworen, nur zwei oder drei Salven zu geben; sie wollten mit ihrem Kopfe für den Sieg bürgen. Freilich waren ihre Bitten oft fruchtlos, denn die Geschichte jener Kriege sind voll von freiwilliger männlicher Anerkennung der Fälle, wo die Milizen sich der Gewalt der Umstände beugten, aber es fehlt eben so wenig an Beispielen, wo ihre Beredsamkeit und ihr Einfluß mehr vermochten, und diese Fälle sind dem Feinde immer sehr verderblich geworden. Die Schlacht von New-Orleans liefert Stoff zu einer ähnlichen Vergleichung.

Digitized by Google

Es gibt noch einen anderen Gesichtspunkt, bei welchem es zum Troste gereichen kann, die kurze militärische Laufbahn dieses Landes zu studieren. Die Provinzen von New-England, wo die Civilisation so ausgebreitet ist, sind immer am gefährlichsten anzugreifen gewesen. Eine für die Zeiten und die Ausrichtung furchtbare Waffenmacht wurde in dem Krieg von 1775 von den Neu-Engländern bald mit bedeutendem Verlust aus ihrem Lande vertrieben. Zwar sind später rasche räuberische Einfälle auf diesen Gebieten gemacht worden, aber immer unter dem Schutze einer überlegenen Seemacht, und nur mit der wachsamsten Vorsicht. So wie sich eine Armee von einiger Bedeutung ihren Gränzen in offener Feldschlacht nahete, wurde sie angegriffen, umringt und gefangen genommen. Dieses sind die Früchte der in einem Volke verbreiteten Aufklärung, welche die Quellen ihres Wohlstandes vermehrt und die Sicherheit ihres Eigenthums verdoppelt.

Man würde vergebens die Trefflichkeit der amerikanischen Truppen in Zweifel ziehen, wie sie gehörig ausgerüstet und excercirt erscheinen. Wenn die englischen Soldaten als gut anerkannt werden, so gehören die amerikanischen gewiß zu den besten. Mit großem Interesse habe ich die Annalen der beiden Kriege durchforscht, und ich kann nur ein einziges Beispiel darin finden, wo (unter sonst gleichen Verhältnissen), ihre disciplinirten Truppen im offenen Felde geschlagen wurden. Ihre Generale wurden oft aus ihren Stellun-

Digitized by Google

gen verdrängt und dafür gehörig gezüchtigt; aber ihre disciplinirten Truppen haben in der Schlacht, den einen Fall (bei Hobkirkshill) ausgenommen, immer ihre Schuldigkeit gethan. Die Fälle, wo geübte Soldaten ihren eigenen Anstrengungen überlassen waren, sind zwar selten, im Vergleiche mit solchen, wo reguläre Truppen und Milizen beisammenstanden, aber es gibt deren doch eine hinlängliche Zahl, um die Eigenschaften der Krieger daraus zu beurtheilen. Ich verweise Sie auf das Treffen bei Cowpens, Eutaw und auf den ganzen Krieg im Süden unter Greene, beinahe lauter Fälle im Freiheitskriege, wo man sich geübter Truppen bediente, endlich auf die Schlachten am Niagara während des letzten Krieges. Auch gibt es viele Beispiele, wo die regulären Truppen vortreffliche Dienste leisteten und nur deßwegen geschlagen wurden, weil ihrer zu wenige waren, um das Schicksal des Tages zu entscheiden.

Einen andern Beweis der Wirkungen der allgemeinen Aufklärung gibt die Erfahrung, daß die Amerikaner, seyen sie nun disciplinirt oder nicht, immer furchtbar sind, wenn sie feste Punkte zu vertheidigen haben. Sie sind oft überfallen worden, (nicht so oft vielleicht, als sie den Feind überrumpelt haben); man hat sie auf dem Wege der Belagerung gefangen genommen, dieses jedoch nicht häufig; sie wurden öfters geschlagen, weil ihre Befehlshaber unerfahrne Leute waren, aber selten sind sie durch offene Angriffe besiegt worden. Wirklich kann ich von Letzterem (Bunkershill ausgenommen, wo

Digitized by Google

sie sich aus Mangel an Munition zurückziehen mußten, nachdem sie die Engländer, so lange sie noch mit Pulver versehen waren, zurückgeschlagen hatten) nur einen Fall von einiger Wichtigkeit finden, wo aber der Angriff eigentlich die Natur eines Ueberfalls hatte (Fort Montgomery). Es existiren im Gegentheil fünfzig Fälle, wo sie ihre Feinde sehr nachdrücklich bewillkommten, beides zu Wasser und zu Land. Bunkershill war wirklich eine siegreiche Schlacht, so lange die Amerikaner Mittel hatten, Widerstand zu leisten. Hierzu kann man denn rechnen die Treffen bei Neu-Orleans, bei'm Fort Mifflin, bei'm Fort Moultries, bei Sandusky, bei Red-Bank, bei'm Tigerfluß, bei'm Fort Erie und eine Menge anderer.

Nach dieser kurzen Schilderung ihres militärischen Charakters, der noch auf keiner Stufe der Vollkommenheit steht, blos weil sie an tüchtigen Anführern Mangel hatten, welche die Operationen nach wohlüberdachten und umfassenden Planen hätten leiten sollen, hoffe ich, daß Sie mit mir in dem Urtheil übereinstimmen, daß die Amerikaner in keiner großen Gefahr schweben, die Beute von Eroberern zu werden. Sie selbst ziehen den Gedanken daran sehr in's Lächerliche, und einige gehen sogar so weit, daß sie behaupten, das ganze verbündete Europa könne ein so entferntes, freies und von so manchen natürlichen Vortheilen beschütztes Volk nicht unterjochen. Es ist sicher, daß, was auch Europa ge-

Digitized by Google

genwärtig ausrichten möchte, es in fünfzig Jahren nicht im Stande seyn wird, diese Republik zu vernichten.

Die Amerikaner scheinen fest entschlossen zu seyn, sich von der Zukunft in dieser Hinsicht nicht mehr so unvorbereitet finden zu lassen, als bei dem letzten Kriege. In den großen Angelegenheiten jener Tage hatten wenige von uns in Europa Zeit oder Neigung, den näheren Umständen dieses Krieges zu folgen, und, etwa die Handelnden, vielleicht auch einige der Hauptereignisse ausgenommen, ist nur Weniges davon bekannt worden, selbst durch die Engländer, welche bei dem Kampfe doch Parthei waren. Da ich im Begriff bin, diese Beschreibung mit einer kurzen Darstellung drs gegenwärtigen Militär-Systems der Vereinigten Staaten zu schließen, so wird es ganz angemessen seyn, auf die Streitmacht zurückzukommen, welche sie in den beiden ersten Kriegen in's Feld stellten.

Der Aufstand vom Jahre **1775** begann unter ungünstigen kriegerischen Ereignissen. Es ist bekannt, daß Washington die englische Armee in Boston eingeschlossen hielt, wobei er eine undisciplinirte Mannschaft hatte, die dem Feind nicht immer numerisch überlegen und eine ziemliche Zeit hindurch so entblößt von Ammunition war, daß sie keinen Kampf von einer halben Stunde hätte aushalten können. Doch die große Entschlossenheit dieser Leute war im Stande, sie im Felde zu erhalten, und es war kein aufgeregter, nur augenblicklich entzündeter Pöbelhaufe, sondern es waren ernste und besonnene

Digitized by Google

Männer, die unverrückt ihr Ziel im Auge hatten und wohl wußten, daß sie sich nothwendig ein solches Ansehen von Ordnung und Disciplin geben mußten, um ihren erfahrenern und tapferen Feinden zu imponiren. Einige genauere Angaben mögen dazu dienen, eine richtige Ansicht von diesem Kampfe zu geben und uns zugleich in den Stand setzen, über die Wirkungen zu urtheilen, welche die Ausbildung des Verstandes (das auszeichnende Besitzthum der amerikanischen Gemeinheit) auf den kriegerischen Charakter einer Nation äußert.

Im Jahre 1790 befanden sich in den vereinigten Staaten ungefähr 814,000 Weiße männlichen Geschlechts über dem Alter von sechszehn Jahren. Es ist bekannt, daß sich die Bevölkerung des Landes in ungefähr dreiundzwanzig Jahren verdoppelt hat. Diese Berechnung liefert sonach im Jahre 1767 eine Summe von 407,000 Männern derselben Classe, oder ungefähr 600,000 im Jahre 1779, welches die Epoche war, wo der endliche Ausgang der Revolution durch die Gefangennehmung Burgoynes entschieden wurde. Wenn wir für Altersschwäche, physische Gebrechen, religiöse Skrupel (wie bei den Quäkern) oder Abneigung gegen die Sache 100,000 abrechnen, welche Zahl gewiß nicht zu klein ist, so haben wir eine halbe Million waffenfähiger Männer, welche sich den Briten entgegenstellten. England wandte einmal nicht weniger als 50,000 Soldaten daran, um die empörten Colonieen zurückzuführen, und war bei dem Beginn des Kampfes in dem Besitz aller festen Plätze

Digitized by Google

des Landes. Die halbe Million, schlecht bewaffnet, ohne Vorräthe, ohne Mannszucht und Geld, fast ohne alle Hülfsmittel außer ihrer Entschlossenheit, war über die weite Erdfläche verbreitet, ein Umstand, der mit ihrer Einsicht und Entschlossenheit zum Gelingen günstig war, aber ohne diese ihnen auch zum Verderben gereicht hatte. Das furchtbaare Heer ihrer Feinde wurde durch die Gegenwart mächtiger Flotten unterstützt, es war von erfahrenen Generalen befehligt und focht immer tapfer und mit dem besten Willen. Und doch — was hat es ausgerichtet? Aus Neu-England, dem einzigen Theile des ganzen Landes, wo eine ziemliche Bevölkerung existirte, war eine ansehnliche Truppenabtheilung bald vertrieben. Einige Städte an der Meeresküste hielten sich durch Besatzungen, aber diese machten selten glückliche Ausfälle. Die einzige große Expedition, die im Norden versucht wurde, schlug gänzlich fehl. In den mittleren Districten wurden zwar Märsche von ein- bis zweihundert Meilen gemacht, auch mehrere Schlachten geliefert, und gewöhnlich trug die überwiegende Zahl und Disciplin den Sieg davnn; aber in dem einzigen Falle, wo man eine ausgedehnte Verbindungskette zu bilden suchte, wurde diese dnrch die kräftigen Anstrengungen Washingtons zerstört. Im Süden gaben die zerstreute Bevölkerung und die Gegenwart von Sklaven dem Feinde einen temporären, betrüglichen Erfolg. Bald kamen widrige Ereignisse, das eroberte Land wurde den Engländern wieder abgenommen, und die Amerikaner feier-

Digitized by Google

ten ihre Siege. Dieses ist der kurze Inbegriff, der allgemeine Umriß des Krieges. Wenn man nun zu den Landtruppen die Seesoldaten der Flotte rechnet, eine Mannschaft, die bei jenem Kriege eben so brauchbar war wie die Landtruppen, so konnten kaum weniger als 80,000 Mann mit der Zurückführung der Abtrünnigen beschäftigt seyn. Bedenkt man die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Macht der Engländer, so wird diese Zahl kaum hinreichen. Nehmen wir aber einmal die Berechnung als richtig an, so haben wir eine disciplinirte Streitmacht von 80,000 Mann, welche gegen eine ungeübte, zerstreute Bevölkerung von einer halben Million Männer kämpften, die Widerstand leisten mußten, um ihr Land zu vertheidigen, und doch alle die gewohnten Pflichten des Lebens zu erfüllen hatten. Der Beistand der Franzosen war sicher von großem Einfluß zur Verkürzung des Kampfes, aber die Männer, welche die düstere Periode von 1776 bis 1778 überstanden und nur durch ihre eigene Anstrengung die südlichen und östlichen Staaten vom Feinde gesäubert hatten, konnten sich wohl nicht so leicht mehr einer Macht unterwerfen, die sie so oft geschlagen hatten.

In dem Krieg von 1812 war das Land weit besser versehen, doch immer noch sehr mangelhaft in Hinsicht militärischer Zurüstungen und wissenschaftlicher Kriegführung. Die ganze Bevölkerung betrug ohngefähr 8,000,000, die zwar einen Mann stunden, was die Unabhängigkeit und die Vertheidigung des Vaterlandes betraf, aber hin-

Digitized by Google

sichtlich der Kriegspolizei fast eben so sehr getheilt waren. Gleich zu Anfang des Kampfes beging man den großen Fehler, daß man, statt junge und talentvolle Männer an die Spitze der Armee zu stellen, Offiziere aus der Zeit der Revolution hervorsuchte und ihnen diese Posten anvertraute. Die Greene, Wayne, Lincoln, Knox u. a. waren ihrem großen Feldherrn in's Grab vorausgegangen oder gefolgt, und sehr wenig ausgezeichnete Männer waren aus jenen Kriegen zurückgeblieben. Gerade der Umstand, daß einer in der Revolution ohne Aufsehn zu machen gedient hatte, durfte zum Voraus als Beweis seiner Unbrauchbarkeit angenommen werden. Dennoch wurden alte Offiziere, die im Kriege von **1770** Regimenter oder Bataillone befehligt, denen vorgezogen, die sich mit Studien der neuern Taktik beschäftigt hatten. Der Erfolg entsprach den verkehrten Einrichtungen; mit Ausnahme eines einzigen, rechtfertigte kein Offizier von der alten Schule seine Anstellung, und viele brachten durch ihre Schuld den Waffen des Landes großen Schaden. Jene Ausnahme war General Jackson, der während der Revolution noch viel zu jung war, als daß er sich auszeichnen konnte, und welcher dadurch Ruhm ärndtete, daß er das Verfahren des Fabius Cunctator in diesem Kampfe nicht befolgte, sondern davon abwich.

Der letzte Krieg begann in der Mitte des Jahres **1812** und endigte zu Anfang von **1815**. Die gewöhnlichen Ausnahmen von persönlicher Entschlossenheit und Tapferkeit abgerechnet, waren die beiden ersten Feld-

Digitized by Google

züge unvortheilhaft, kostspielig und ohne militärischen Geist. Aber schon fing die Zeit an, die Fehler eines unseligen Vorurtheils oder vielmehr einer unseligen Partheilichkeit zu verbessern. Männer von Charakter und Talenten zogen mit Macht die Aufmerksamkeit auf sich, und wie schwach sich auch das Cabinet in dem Entwurfe des Kriegsplans zeigte, fiel doch der Feldzug von 1814 sehr glänzend aus. Mit einziger Ausnahme eines raschen Zuges gegen Washington, wobei ein unfruchtbares, fast ganz unbewohntes Land zu überwinden war, zeichneten die Engländer sich in keinem Unternehmen von einiger Wichtigkeit aus. Vier blutige Schlachten wurden am Niagara geliefert, doch die Amerikaner blieben Sieger. Bedeutende Heere, welche im Norden und Süden eingedrungen waren, wurden mit Glück und einmal glänzend zurückgeschlagen, und am Ende führten die Bundestruppen, nachdem sie besser disciplinirt und mit bedeuteren Anführern versehen waren, Waffenthaten aus, worin sie zum Theil die ausgezeichnetesten Eigenschaften vollendeter Kriegsheere entwickelten. Ohne Zweifel hat England seine Colonieen wacker vertheidigt, aber es ist eben so wahr, daß so bald es, ermuthigt durch den unerwartet günstigen Ausgang des großen europäischen Kampfes, erobernd auftreten wollte, es auffallend den Kürzeren zog.

Es mag noch ein Vierteljahrhundert erforderlich seyn, um die vereinigten Staaten zu der Wichtigkeit einer Macht von erstem Range in dem europäischen

Digitized by Google

Sinn anwachsen zu lassen. Em Ende dieser Periode wird ihre Bevölkerung ungefähr 25 Millionen Seelen betragen, die zwar nach unseren Begriffen, nicht fest in sich geschlossen sind, indessen durch die außerordentliche Beschleunigung des Verkehrs, die schon besteht und noch täglich zunimmt, allen militärischen Erfordernissen Genüge leisten wird. Mir scheint, ehe noch diese Periode eintritt, wird sich die Republik als eine militärische oder besser gesagt, als eine Seemacht in den Angelegenheiten der Christenheit geltend machen. Was vor dem Ablaufe des Jahrhunderts aus ihr werden soll, hängt mehr von ihr selbst, als von Allem ab, was die übrige Welt zum Vorschub oder zum Nachtheil dieses Resultates thun wird.

Die jetzige Kriegsmacht der vereinigten Staaten ist zwar keineswegs imponirend, doch bedeutender, als sie jemals war. Wer gewohnt ist, einen König mit großen Massen stehender Truppen Manoeuvres zum Vergnügen ausführen zu sehen, wird wahrscheinlich lächeln, wenn er hört, daß die ganze Armee dieser großen Republik sich nur auf 6800 Mann beläuft. Die Bourbone, mein lieber Graf, legen sich selten schlafen, ohne eine eben so starke Anzahl zur Bewachung zu haben. Wer jedoch dieses Volk bei'm Angriff oder bei der Vertheidigung, nach der Zahl seiner stehenden Truppen schätzen wollte, beginge einen großen Fehler. Die Gewohnheit der Kriegsdisciplin und die militärischen Kenntnisse werden durch die Uebungen dieser kleinen Waffenmacht rege erhalten. Sie werden hauptsächlich an den westlichen

Digitized by Google

Gränzen gebraucht, und garniſoniren compagnieenweiſe an der Meeresküſte. Sie erfüllen dabei alle Anſprüche, einerſeits die Ordnung zu erhalten, andererſeits das Eigenthum des Staats zu ſchützen. Aber die Hauptſache, welche das Land mächtig macht, liegt in dem Fortſchreiten und in der allmähligen Verbreitung praktiſchen Kenntniſſe. Alle untergeordnete Stellen in dem kleinen Heere ſind mit jungen Männern beſetzt, die eine ſtrenge militäriſche Erziehung genoſſen haben, wobei ſie zur Sittlichkeit und zum Gehorſam gegen die Einrichtungen des Landes angehalten wurden, ſo daß der Stand dadurch gewinnt, und der Soldat im eigentlichſten Sinn zur Stütze, nicht zum Herrn des Landes wird.

Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die Eiferſucht der Amerikaner in Friedenszeiten jemals eine bedeutende Waffenmacht dulden wird. Sie verlaſſen ſich lieber auf den Schutz der bewaffneten Bürger. Die Milizen ſind zwar im Vergleich mit ſtehenden Truppen wenig furchtbar, doch reichen ſie immer hin, um die Ordnung zu erhalten und gegen fremde Einfälle Widerſtand zu leiſten. Was dieſe beiden Rückſichten betrifft, dürfen Sie mit Recht annehmen, daß Amerika durch ſeine geographiſche Lage beſonders begünſtigt wird. Es iſt dagegen nicht wohl gethan, wenn Regierungen ihrer Bevölkerung die nöthigen Grade von Bildung vorenthalten und dann behaupten, daß es gefährlich ſei, ihnen die Waffen in die Hand zu geben. Wir wiſſen, daß ein Kind ſich mit einer Waffe Schaden zufügen kann, aber wir wiſſen

Digitized by Google

auch, daß die Natur eine Zeit kommen läßt, wo sie ihm in hohem Grade nützlich werden kann. Ich meines Theils glaube bestimmt, daß wenn Europa das Schulbuch in die eine Hand nähme, man ihm ohne Gefahr die Flinte in die andere geben könnte. Das Interesse der großen Mehrzahl fordert bei jeder Nation, daß die Ordnung erhalten werde, und gibt man nur dem Volke die Mittel in die Hand, so wird es gewiß sein Bestes dazu thun. Zielen die Interessen der Mehrheit aber auf eine Aenderuug, so fordert es die Klugheit und die Gerechtigkeit, daß man sie gestattet. Denken Sie sich einmal zwölf bis funfzehn Millionen Menschen, wie die Bewohner von New-England, im Besitz eines angemessenen Länderumfangs in der Mitte von Europa, jeden mit einer Flinte, mit gehörigen Kriegsvorräthen und einer mäßigen Anzahl stehender Truppen, die den Kern einer regelmäßigen Waffenmacht bilden. Welche Nation könnte sie mit Erfolg anzugreifen hoffen? Es ist wahr, daß der König von Preußen gegenwärtig seinen Nachbarn gefährlicher ist, als er es an der Spitze einer solchen Nation seyn würde, aber ein großer Theil der Wahrheit liegt bei allen diesen Fragen in dem Umstand, ob eine Nation deßwegen besser daran ist, weil sie nach Außen so furchtbar erscheint. Drei bis vier Völkerschaften, aufgeklärt, mit ihrer Lage zufrieden und in den Waffen geübt, wie die Amerikaner, würden, über Europa verbreitet, hinreichen, die Ruhe dieses Welttheils zu erhalten. Es ist traurig genug, daß die Welt so

Digitized by Google

lange um das Gleichgewicht der Mächte gestritten hat, ohne auf die wohlfeilste Art zu kommen, es zu erhalten. Dinte kostet viel weniger, als Pulver; und kein vernünftiger Mann wird daran zweifeln, daß man mit derselben zur Feststellung der natürlichen und nützlichen Gränzen der Nationen weiter kommen würde, als mit Strömen Blutes. Es ist noch kein Jahrhundert verflossen, seit das Schicksal des britischen Reiches mit weniger als 20,000 Soldaten entschieden wurde. Es wurde protestantisch, und hätte eben so gut katholisch werden können. Hier wurde das Gleichgewicht der Macht, so weit es England und seine Provinzen betraf, durch eine Handvoll Leute wiederhergestellt. Ganz Europa müßte zusammentreten, um dasselbe wiederum zu bewirken, und zwar aus dem Grunde, weil die neueren Generationen freiere Ansichten von ihren natürlichen Rechten erworben haben. Und doch ist England in dieser Hinsicht noch weit, sehr weit von dem entfernt, was es seyn könnte. Dieses Land hat noch viel zu thun, um die hohe Aufgabe der Erziehung gehörig zu fördern.

Wir haben die hartnäckige Gewohnheit, zu behaupten, daß Amerika zwar mit seiner Freiheit und Sparsamkeit ganz glücklich existiren, aber daß dieses sein System bei allen europäischen Nationen nur verderblich wirken könne. Ich suchte einmal diese Behauptung gegen meinen Reisefreund geltend zu machen; aber dieser fragte mich geradezu: — „Woher wissen Sie denn das? Zu welcher Zeit oder in welchem Lande haben sie die Erfah-

Digitized by Google

rung gemacht? Ich will zugeben, daß schon manche verzweifelte politische Abenteuer versucht worden sind, wo sich eine kleine Zahl von Gutgesinnten mit einer Masse schlechter Menschen verband, um die Regierungen zu stürzen, auch daß die Komödie der Freiheit von den letzteren wohl gespielt wurde, bis man es passend fand, die Maske abzulegen, und nach einer kurzen Täuschung die Tyrannei nach wohlberechneten Planen folgen zu lassen. Aber so weit die Erfahrung in Europa reicht, und wenn man die Sache vom militärischen Standpunkt ansieht, wird sich, wie mir scheint, zeigen, daß unter sonst gleichen Verhältnissen die freiesten Nationen am schwersten zu bezwingen waren. Ich kann Schottland, Holland und die Schweiz als Beispiele anführen. Sie werden vielleicht sagen, die ersteren und die letzteren verdankten ihre Freiheit mehr ihrer besonderen Lage und Armuth, als wirklichen politischen Einrichtungen, besonders das erstere. Ich will dieses zugeben; aber dabei werden Sie finden, daß es nur nöthig ist, einem Volk ein Interesse für seine gegenwärtige Lage einzuflößen, um es zur Vertheidigung derselben tüchtig zu machen. Man sollte glauben, in den schottischen Hochlanden habe es viel weniger zu vertheidigen gegeben, als auf den Ebenen Italiens; und doch ist Italien soviel hundertmal von Eroberern überzogen worden, und Schottland niemals. Aber Sie meinen wohl, daß die Berge und Vesten Schottland und Wales gesichert haben. Gewiß thaten sie das ihrige dazu, aber wird Jemand den Nieder-

Digitized by Google

landen und vorzüglich Holland den Vorwurf machen, daß es ein gebirgiges Land sey? Glauben Sie, Napoleon würde ein von Frankreich so weit entferntes Land wie Rußland anzugreifen gewagt haben, wenn es mit 20 Millionen Amerikanern bevölkert und sein Klima so gemäßigt, wie das von Paris gewesen wäre? Welches war in Amerika die Folge ähnlicher, freilich in ihrer Art minder bedeutender Einfälle. Zehn bis zwölftausend Landwehrmänner mit wenigen regulären Truppen, welche von Einem Geiste beseelt waren, schnitten Bourgoyne ab und tödteten ihn an der Spitze von zehntausend Mann Linientruppen, welche eben so gute Soldaten waren, als irgend welche in den französischen Garden. Prevost wurde an der Spitze einer trefflichen Maffenmacht von mehreren Tausenden, welche die Hauptschlachten in Europa mitgemacht hatten, von einer Handvoll Landleute geworfen, und würde das Schicksal Bourgoyne's nicht weit von demselben Platz erfahren haben, wenn ihn nicht das Unglück seines Vorgängers noch zeitig gemahnt hätte, sich lieber mit Verlust zurückzuziehen. Jackson ersparte seinen Feinden mit Hülfe von sechstausend Männern aus Teneſſee, Kentucky und Louisiana die Mühseligkeiten eines langwierigen Rückzuges. Die Lage einer wichtigen Stadt machte es nothwendig, daß freie Männer ihren Muth im Angesicht derselben erprobten, und sie haben dieses trefflich erfüllt. Einen ähnlichen Ausgang würde die Unternehmung gegen Washington gehabt haben, wenn man Zeit zur Rüstung und zur Samm-

Digitized by Google

lung einer gehörigen Truppenzahl hätte finden können. Doch das Beispiel selbst der despotischsten Länder dient dazu, um zu zeigen, daß sie weit furchtbarer würden, wenn man jeden Einzelnen glauben machte, es liege in seinem Interesse, den Angriff abzuschlagen."

Die Amerikaner scheinen nun, weil sie wohl wissen, daß das Interesse an dem Staatswohl den Nationen eine unwiderstehliche Kraft gibt, darauf zu denken, daß kein vernünftiges Mittel vernachlässigt werde, um ihre Massen so wirksam, als möglich zu machen, ohne daß das Vertheidigungssystem einen unnöthigen Druck herbeiführe. Es ist kein Zweifel, daß in dieser Hinsicht die Republik durch ihre geographische Lage sehr begünstigt wird. Von allen gewöhnlichen Gefahren fremder Einfälle beschützt, kann das Land in der Laufbahn der Verbesserung vorschreiten, mit der Freiheit eines Kindes, dessen Glieder ungehindertem Wachsthum überlassen sind, und dessen Brust sich frei ausdehnt, von dem verderblichen Druck der Wickelbänder oder anderer künstlichen Mittel unbeschwert.

Mit dem Zustande im Jahre **1812** verglichen, liefern die gegenwärtigen militärischen Verhältnisse der vereinigten Staaten folgende Unterschieds-Punkte. Statt einiger wenigen, in einer erst kurz zuvor angelegten Militärschule unvollkommen gebildeten Cadetten, besitzt es deren jetzt Hunderte, welche sich längst der Vortheile einer höheren Ausbildung erfreuen. Das Ingenieurcorps insonderheit macht reißende Fortschritte und verdient schon jetzt ausgezeichnete Achtung. Bei der Heerespolizei

Digitized by Google

und Truppenverpflegung ist ein System der Ordnung eingeführt, welches jedes künftige Aufgebot doppelt wirksam machen muß und leicht dahin ausgedehnt werden kann, daß es die Bedürfnisse der größten Armeen befriedigt. Man hat bedeutende Festungen angelegt oder ist mit deren Bau eifrig beschäftigt; durch sie wird der größte Theil der Küstenländer gesichert und dem Handel des Landes Schutz gewährt. Vermittelst der Kanäle und Heerstraßen können jetzt die Truppenabtheilungen an den Gränzen zu dem sechsten Theile der früheren Kosten und in der Hälfte der Zeit mit Vorräthen versehen werden. Waffen, Geschütz und alle Art von Kriegsmunition, wollne und baumwollne Kleidungsstücke, kurz das ganze Materielle einer Armee kann jetzt in dem Lande zu billigen Preisen angeschafft werden, während noch im Jahre 1812 die Amerikaner hinsichtlich der Vorräthe so ganz von ihrem Feind abhingen, daß ganze Regimenter nicht marschiren konnten, weil sie an dem einfachen Artikel der Leinwand Mangel hatten. Die Bevölkerung hat sich von 8 auf 12 Millionen vermehrt und die Einkünfte sind in noch höherem Maaße gestiegen. Die Nationalschuld steht ungefähr in demselben Verhältniß zu den Einwohnern wie vor dem Kriege; da sich aber die Ausgaben nicht in dem Verhältniß der Einnahmen vermehrt haben, so steht die Tilgung nahe bevor.*)

*) Die Zoll-Einnahme, welche 10 Jahre vor dem Kriege nicht viel über 12 Millionen betrug, kann jetzt auf ungefähr 20 Millionen angeschlagen werden.

Digitized by Google

Es ist eine irrige Vorstellung, daß die Amerikaner so viel mit ihrem Handel zu thun hätten, daß ihnen zartere Punkte, wie die Ehre der Nation und kriegerischer Ruhm gleichgültig seyen. Es ist weit mehr der Wahrheit gemäß, sie als ein Volk darzustellen, welches bisher keine Versuchung zu Angriffen fühlte, und bei welchem die angebornen Grundsätze der Gerechtigkeit demnach nie geschwächt worden sind. Man hört in Frankreich bei den höheren Ständen viel von dem Ehrgefühl der Franzosen und in England viel von brittischem Nationalstolz reden u. s. w., aber keine von beiden Nationen hat halbwegs die eifersüchtige Wachsamkeit auf ihre Rechte gezeigt, wie diese schlichten Republikaner. Sie wagten den Kampf der Unabhängigkeit in der Verfolgung eines ganz abstracten Grundsatzes; denn Niemand wird im Ernste behaupten wollen, daß die von England auferlegten Taxen drückend waren und noch bis auf diesen Tag müssen die ernsteren Köpfe der Nation den öffentlichen Geist beschwichtigen, wenn nur im Geringsten von einem Angriff auf die Würde und den Charakter der Nation die Rede ist. Die Politiker sind gemäßigt, weil sie sehen, daß ein Angriff bei ihnen ein anderes Ansehen hat als bei einem andern Volke. Ein Angriff, den zum Beispiel England auf Amerika macht, gleicht einer Beleidigung von einem Manne gegen einen Knaben. Der letztere wird sie sich gefallen lassen, weil er sich sagen kann, der andere werde sie im nächsten Jahr nicht zu wiederholen wagen. So denkt der amerikanische Politiker, oder viel-

Digitized by Google

mehr so dachte er — alles der Zeit überlassen zu müssen. Die Nationen fangen nicht oft Krieg an, um sich zu entschädigen, sondern um hergebrachte Rechte zu behaupten, indem sie Entschlossenheit und Kraft zeigen, oder um Eroberungen zu machen. Eroberungen haben die Amerikaner nicht nöthig, und Angriffe hat ein Volk nicht zu fürchten, welches reich, ohne Schulden, frei, aufgeklärt und wahrhaft tapfer ist und in fünfzig Jahren fünfzig Millionen zählen wird! Indessen glaube ich, daß der Geist des Volkes seiner wirklichen Macht mehr als je voraneilt. Vielleicht kam die Revolution der Amerikaner zwanzig Jahre zu früh, und wenn sie sich auch sehr zum Frieden neigen und häufig aus frommem Sinn dem Kriege abhold sind, so sieht man doch leicht, daß alle bei dem Gedanken an einen Eingriff in das, was sie für ihre natürlichen Rechte anerkennen, in Feuer und Flammen gerathen.

Es mag dienlich seyn zur Bildung einer richtigen Idee über die verschiedenen Lagen, welche dieses Land im Jahre 1825 hatte, von der, welche es im Jahre 1812 einnahm, hier nur zwei Facta anzuführen. Es ist bekannt, daß Tausende seiner Bürger vor der letzteren Periode ungestraft als Matrosen für die englische Marine gepreßt wurden. Unlängst ging das Gerücht, daß sich an der afrikanischen Küste ein ähnlicher Vorfall ereignet habe. Ich hörte nur eine Meinung über den Gegenstand: „wir müssen uns unverzüglich Gewißheit und dann Gerechtigkeit verschaffen.“ Cadwallader sagt, er könne sich kaum

Digitized by Google

den Fall denken, daß zwei bis drei Vorgänge des Matrosenpressens (wenn man sich nicht darüber auseinander setzen könne) nicht einen Krieg herbeiführen würden. Das Gerücht, daß England sich Cuba's bemächtigen werde, war während meiner Anwesenheit ebenfalls im Umlauf. Ich habe Gelegenheit gehabt, zu erfragen, welche Folgen dieses haben würde. Unter Sechsen gaben fünf zur Antwort: „Krieg."

Es ist nicht schwer einzusehen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo diese Republik in den großen politischen Fragen der Christenheit mitzusprechen haben wird. Es mag alsdann ein Glück für die Menschheit werden, daß die gewaltige Macht, die es binnen Kurzem entwickelt, nicht dazu angewandt wird, um dem Ehrgeiz Einzelner zu dienen, sondern daß die, welche die Last der Streitigkeiten mit zu tragen haben, auch unmittelbaren Einfluß auf ihre Existenz erhalten. Weder die politischen Institutionen, noch die Bedürfnisse Amerika's deuten auf Eroberungssucht; aber vermöge seines weitverbreiteten Handels wird es ihm unmöglich seyn, häufige und starke Collisionen mit anderen Nationen zu vermeiden. Mir scheint, daß seine Heere noch lange Zeit bloß der Vertheidigung gewidmet seyn werden, aber eine andere, sehr verschiedene Frage entsteht, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf seine Flotten richten.

Digitized by Google

Vierzehnter Brief.

An Sir Edward Waller, Baronet, ꝛc. ꝛc.

New-York, — —

Nachdem wir in Gesellschaft La Fayette's den Hudson bis Albany hinaufgefahren waren und von dem alten Helden Abschied genommen hatten, richteten wir die Blicke westwärts. Hier sahen wir noch einige wenige Ueberreste der Holländer, in den Namen und in der Bauart einzelner alten Häuser; die Stadt selbst aber (welche ungefähr 16,000 Einwohner enthält) ist größtentheils von moderner Bauart. Unser Weg ging ungefähr sechzig bis siebenzig Meilen auf einer der großen Landstraßen des Inneren, dann wandten wir uns südlich, und nachdem wir uns eine ziemliche Strecke in dieser Richtung von der Heerstraße entfernt hatten, betraten wir westlich von dem Susquehannah den Staat Pensylvanien und kamen bis Pittsburg. Von hier gingen wir den Fluß Alleghani hinab zum Ohio, machten einen weiten Umweg in dem Staate dieses Namens und kehrten über den See Erie nach Buffalo (in New-York) zurück, welches ein sehr belebter Seehafen des Binnenlandes ist. Wir brachten nun einige Tage damit zu, den ungeheuern Wasserfall des Niagara zu beschauen und die Ufer des Sees Ontario zu besuchen. Bei unserer Rückkehr in

Digitized by Google

östlicher Richtung folgten wir dem Laufe des großen Kanals bis Utica, wo wir eine Diversion von ein Paar hundert Meilen gegen Norden machten, damit Cadwallader ein Landgut besuchen könne, welches er in dortiger Gegend besitzt. Nachdem dies geschehen war, verfolgten wir unseren Weg an den Gränzen einer wilden fast unbewohnten Gegend bis zu den berühmten Badeorten Saragota und Ballstown, fuhren bei Troja über den Hudson und durchkreuzten einen Theil des grünen Gebirgs, reis'ten durch Massachusetts an seiner westlichen Gränze, berührten eine Strecke von Connecticut in einer anderen Richtung und kamen dann über das Hochland nach New-York zurück, welchen Weg wir zu Land machten, und langten endlich in dieser Stadt nach einer Abwesenheit von sechs Wochen an. Wir müssen zu Land und zu Wasser zwölf bis fünfzehnhundert Meilen zurückgelegt haben.

Die drei genannten Staaten werden zu einem Flächenraum von ungefähr **131,000** Quadratmeilen angeschlagen und sind etwas größer als Großbrittanien und Irland zusammen. Die Bevölkerung wird jetzt nicht viel weniger als vier Millionen betragen.*) Es kommen demnach über **20** Seelen auf die Quadratmeile. Dies ist

*) Die Volkszählungen geschehen alle zehn Jahre, um darnach die Zahl der Abgeordneten zum Congreß zu bestimmen. Die einzelnen Staaten lassen aber auch für sich Volkszählungen vornehmen. So ergab sich beim Staate Ohio in Verlauf von drei Jahren die doppelte Zahl.

Digitized by Google

etwas mehr als die Einwohnerzahl im europäischen Rußland und mehr als halbmal so viel als im Königreich Schweden ohne Norwegen. Von diesen Staaten gilt aber dasselbe wie von New-England; in dem nördlichen Theile von New-York ist ein großer Distrikt, der, einige Jäger und Holzhauer*) ausgenommen, nicht bewohnt ist und auch lange noch nicht bewohnt seyn wird. Im Uebrigen sind diese Staaten den früher geschilderten ziemlich gleich. Fünfzig bis sechszig Meilen vom Hudson trifft man die wesentlichen Merkmale des Unterschiedes in der äußeren Erscheinung New-Englands und dieser Staaten; sie bestehen in der Neuheit und Frische der Gebäude, der Obstgärten u. s. w. und in den mehreren Waldungen und erst halbvollendeten Niederlassungen. Sie dürfen nie vergessen, daß wenn der Amerikaner einen Platz sucht, wo er sich niederlassen will, die Auswahl sehr groß ist und daß er sich daher immer das fruchtbarere Land oder einen Ort aussucht, der für Handel oder für Manufacturen vorzugsweise geeignet ist. So trifft man denn oft Strecken von hundert Meilen, welche aneinanderhängend bewohnt sind, während die Höhen der Berge noch in dichter Waldung stehen; die Felder des Landmanns ziehen sich nach und nach am Fuß desselben hinan, wenn steigende Wohlhabenheit oder größere Bedürfnisse ihn veranlassen, die Axt anzulegen. Einige von den besten Län-

*) Leute, welche die Bäume fällen und das Holz zu verschiedenen Gegenständen verarbeiten, als Faßdauben, Dachschindeln ꝛc.

Digitized by Google

dereien und viele von den tüchtigsten Ackerbauern findet man jedoch auch öfters auf den Gipfeln von Anhöhen, die sich einige hundert Fuß erheben. Es scheint mir eine Eigenthümlichkeit der amerikanischen Landschaften, daß die Berge gewöhnlich minder abschüssig und leichter anzubauen sind als die unserigen, wodurch sie an Nutzen ersetzen, was ihnen an Schönheit mangelt. Wo aber eine solche Verschiedenheit der Formen in der Natur und in den Künsten des Lebens herrscht, wie in diesen Ländern, ist es nicht leicht, mit wenigen Worten eine genaue Schilderung ihrer äußeren Erscheinungen zu geben. Die Ausnahmen sind wieder so häufig, daß man die Bilder verwechselt. Sie werden meine unvollkommenen Beschreibungen gehörigen Orts ergänzen und ich darf dabei vertrauensvoll voraussetzen, daß ich an einen Mann schreibe, der nicht glaubt, daß man in den Häusern Bären sieht, weil man ihm erzählt, daß in nicht großer Entfernung von dem Ort, wo jene stehen, ein Bär gesehen worden sey. Diese Verwirrung in den Vorstellungen ist ein gewöhnlicher Fehler der Europäer, wenn sie sich Bilder von den amerikanischen Gegenden und von den republikanischen Sitten entwerfen. Sie hören von Kirchen, Akademieen, wilden Bestien, Indianern, schönen Frauen, Dampfboten und Schiffen, und ich zweifle nicht, daß sie vermöge einer sehr oberflächlichen Betrachtung in zehn Fällen neunmal Wölfe, Schönheiten, Kirchen und Fregatten von sechzig Kanonen, auf eine wunderliche, phantastische Weise in Verbindung bringen. Kommt man

Digitized by Google

aber zu einer solchen einzelnen gedeihlichen Niederlassung oder zu einer Reihe davon, die man neues Land nennt (was man tausendfältig überall erblickt), so besteht der einzige äußere Unterschied gegen die Ansiedlungen in Europa darin, daß alles neu aussieht, daß keine alten Denkmäler existiren, daß die Gebräuche und Einrichtungen einige nationelle Verschiedenheit zeigen und daß einige Eigenthümlichkeiten zu finden sind, welche die angenommenen Sitten der civilisirten Welt mit den Resten der Wildheit verschmelzen, wovon ich jetzt eine kurze Beschreibung machen will.

Ein für allemal, lieber Waller, merken Sie sich, daß — wenige friedliche halbcivilisirte Reste von Stämmen der Wilden ausgenommen, welchen man kleine Strecken Landes zu Gute kommen läßt — ein Bewohner von New-York einem Wilden eben so wenig gleich sieht, wie ein Bürger von London. Der erstere muß viele hundert Stunden Landes durchwandern, bis er einen Indianer zu Gesicht bekommt, der noch so ziemlich im Stande der Natur lebt; und der letztere kann sich mit demselben Zeitaufwande dasselbe Vergnügen machen, wenn er über den Ocean nach Labrador reist. Einige wenige ausgeartete Abkömmlinge der alten kriegerischen Besitzer des Landes bekommt man wohl dann und wann in den Niederlassungen zu Gesicht; den eigentlichen Indianer aber muß man jetzt hauptsächlich westlich vom Mississippi aufsuchen, wenn man ihn in seiner wahren Größe und Eigenthümlichkeit finden will.

Digitized by Google

Wohl kommen Fälle vor, daß unglückliche Menschen sich verleiten lassen, sich an einem ungünstigen Orte anzusiedeln, wohin sonst niemals Auswanderungen geschahen. Diese Opfer unglücklicher Speculation müssen einige Jahre mit einem Zustande kämpfen, der die Mitte hält zwischen dem Jägerleben und der Civilisation, oder müssen ihre Besitzungen verlassen, einen gesegneteren Landstrich aufsuchen. Gewöhnlich ist dieses Letztere der Fall. Wenn sich aber der Strom der Auswanderung eine ziemliche Zeit hindurch immer nach einem begünstigten Punkte hingezogen hat, so ist es ungereimt, noch nach Spuren der Barbarei in einem Volke suchen zu wollen. Die Auswanderer (ich rede jetzt von den Theilen des Landes, die ich besucht habe) bringen die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Einrichtungen eines vollkommeneren Gesellschaftszustandes mit. Die Werkstätte des Handwerkers erhebt sich mit dem rohen Gebäude des Landmanns. Uebereinandergelegte Baumstämme dienen für beide einige Jahre lang und machen dann Häusern von Holz Platz, so geschmackvoll, groß und bequem, wie man sie kaum bei anderen Ansiedlern von gleichen Mitteln in irgend einem anderen Welttheile, den ich besucht habe, findet. Bald steht ein Schulhaus an irgend einer passenden Stelle erbaut, und eine Schenke, ein Kramladen mit allerlei Lebensbedürfnissen, und ein Paar Gebäude, worin Handwerker wohnen, bezeichnen den Ort, wo in Kurzem auch eine Kirche, und nicht lange hin auch das neue Dorf stehen wird. Von vielen solcher Puncte gehen dann

Digitized by Google

Massen von Menschen aus, die in wenigen Jahren die dichten Wälderstrecken umher in volkreiche, wohlhabende, gewerbtreibende Gegenden verwandeln. Die Fabrikate Europa's, der beiden Indien und China's sieht man neben den rohen Producten des Landes zum Verkauf hingestellt, und derselbe Mann, der die Art zum Fällen des benachbarten Waldes feil hat, kann Ihnen ganz hübsche Muster von Lyoner Seidenzeugen, englischen Tüchern, Nanquin, Thee, Kaffee und sonstigen Artikeln des Luxus und Bedarfs vorlegen. Die Anzahl und Güte dieser Waaren wächst mit der Erweiterung der Niederlassung, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß in einem wohlhabenden Theile des Landes in dem Kramladen einer schon zwanzig Jahre bestehenden Colonie ein eben so wohl assortirtes Lager von europäischen Waaren angetroffen wird, wie in allen Läden einer europäischen Landstadt zusammengenommen, vielmehr ist dort eine noch größere Auswahl, wenn man die Produkte aller der verschiedenen Länder bedenkt.

Was die reißenden Thiere, die Wilden u. s. w. betrifft, so sind diese hier gar nicht zu finden. Wenn ein einzelner Bär, ein Panther oder selbst ein Wolf sich in der Nähe einer Heerde blicken läßt, so ist dies gerade wie ein feindlicher Einfall zu betrachten. In der ersten Zeit einer Niederlassung macht man sich ein Geschäft daraus, diese Raubthiere aus der Nachbarschaft zu vertreiben; man setzt einen Preis auf ihren Kopf, und in gleicher Art wie sie Verheerungen unter den Heerden

Digitized by Google

anrichten, werden sie auch bekriegt. In einem oder zwei Jahren wird dieses Geschäft nur dann und wann geübt, einige Zeit nachher ist es ein Vergnügen geworden, und ehe zwanzig Jahre um sind, wird die Erscheinung eines Wolfes unter den amerikanischen Oekonomie-Höfen zu einer größeren Seltenheit als in manchen Gegenden von Frankreich. Jeder hat seine Büchse oder Flinte und versteht sie nicht nur zu gebrauchen, sondern bedient sich ihrer auch gerne und mit Erfolg gegen dergleichen Feinde. Sie sehen also, daß bei der Entwerfung einer amerikanischen Landschaft wohl Wölfe im fernen Hintergrund angebracht werden dürfen, wie Raphael seine Engelschaaren malt, daß sie aber sehr selten in die Handlung der Scene mit eingreifen, besonders wenn die Gegend einen der angebauten Districte der drei Staaten darstellt, von welchen in diesem Briefe die Rede ist.

Einen Theil dieser Reise machten wir in öffentlichen Lohnkutschen, einen Theil auf Miethpferden und einen auf Dampfboten. Es ist unmöglich in eine detaillirte Beschreibung der gesehenen Länderstrecken einzugehen, denn sie enthielten Berge, Thäler und weite Ebenen in so beständigem Wechsel, daß die Beschreibung davon ermüden würde. Wir hatten 50 Meilen westlich von Albany zurückgelegt, als mein Reisegefährte Halt machen ließ und mich einlud, mit ihm zu Fuß eine sanft aufsteigende Ebene hinan zu gehen. Als wir oben waren, wandte er sich um und zeigte mir eine Aussicht, wie ich bisher noch keine gesehen hatte.

Digitized by Google

Wir waren an das Ende einer Reihe von Bergen gekommen, die sich nach Norden und Süden hinzieht, in der ersteren Richtung sich sanft in das Thal des Mohawk abdacht und dann allmählig auf der anderen Seite des Flusses wieder aufsteigt. Aufgang und Abhang waren sich ziemlich gleich, indem das dazwischen liegende Land abgerissene, unregelmäßige Terassen bildet, die oft wie fruchtbare Thalgründe aussehen, bevor man zu den blühenden Ufern des Flusses gelangt. Wir standen gerade auf der Spitze einer der hervorragendsten Gebirgspartheien und hatten einen freien Blick nach Nordost und Nordwest über die abgedachte Fläche vor uns, und auf die gegenüber aufsteigenden Höhen, eine Aussicht, deren Umfang wenig unter **200** Meilen betragen konnte. Nach Osten und Westen war sie etwas beengt, indem die nahen Berge den Sehkreis mehr nach Süden beschränkten. Es war eine durchaus amerikanische Landschaft, welche den ganzen Anflug von Civilisation zeigte, mit Wäldern und Werken der Menschen, und mit jener Fülle einer kräftigen Natur, die diesem Lande eigen ist.

Wald und Land waren über die Gegend fast gleich vertheilt. Doch ist die Benennung Wald nicht die passendste, da offenes Land und Gehölz immer in ziemlich gleichen Verhältnissen mit einander abwechselten. Sie haben schon in Frankreich auf Anhöhen gestanden und in eine fruchtbare Ebene hinabgeschaut, die hinsichtlich des Ackerbaues nicht über der gewöhnlichen Stufe stand. Sie werden sich der, durch das eigenthümliche Grün der Wein-

Digitized by Google

berge und der Saatfelder gebildeten Schattirungen, erinnern, welche dem Ganzen eine eigenthümliche Abwechselung geben. Erweitern Sie diese Aussicht bis zu dem oben angegebenen Umfang und erhöhen Sie noch etwas die Mannichfaltigkeit der Farben, so haben Sie ein ziemlich deutliches Bild von der Gegend, die ich Ihnen jetzt beschreibe. Die dunkelgrünen schattigen Streifen sind die dichtbelaubten Wälder, die vielleicht ein halbes Dutzend Meierhöfe sich zum Gebrauch aufgehoben haben und dort ziemlich beisammen liegen, und die goldgelben Striche in wechselnden Schattirungen und Formen sind die offenen bebauten Felder. Die Entfernung läßt die Gegenstände dem Auge kleiner erscheinen und vereinigt die verschiedenen Parthieen so zu einem Ganzen, daß sie den oben angedeuteten bunten Anblick gewähren. Der Fluß, welcher dieses herrliche Panorama in zwei ungefähr gleiche Theile schneidet, nebst seinem von Menschenhand geschaffenen Nebenbuhler*) und die sammtnen Wiesen die sich an ihren Ufern hinziehen, werden von dem Vorsprung der letzten steilen Anhöhe verdeckt. Aber zahllose Meierhöfe mit ihren stattlichen Gebäuden geben der Ebene das Ansehen einer mit Ortschaften besäeten Landkarte. Von den näher liegenden Gehöfden steigt ein leichter dunstiger Sommerrauch auf. Die Felder sind mit Viehheerden belebt, mit zahllosen, fast unbemerkbaren weißen Atomen, die man nicht leicht für Schafheerden halten könnte, wenn sie

*) Der große 360 Meilen lange Kanal.

Digitized by Google

sich nicht bewegten. In der Ferne entschwanden diese kleineren Gegenstände der Sehkraft, dagegen konnte man Häuser, Scheunen und pyramidenförmig aufgestapelte Vorräthe von Heu und Frucht unterscheiden, so weit das Auge reichte. Unmittelbar unter unseren Füßen zog sich in einer Entfernung von wenigen Meilen eine höher gelegene breite Fläche mit darüberlaufenden Wegen hin, an deren Seiten wie gewöhnlich Meierhöfe mit Scheunen und Schobern zerstreut lagen. Gegen die Mitte hin sah man eine Gruppe von Gebäuden, die einem Weiler glich, und aus ihren Dächern stieg ein dörflicher Kirchthurm empor. Wie mir mein Gefährte sagte, gibt es eine Menge Dörfer in diesem Gesichtskreise; weil man sie aber gewöhnlich an einem Strom anbaute, um fließendes Wasser zu den Arbeiten zu haben, so konnten wir sie wegen des hügeligen Bodens nicht sehen. Das Auge übersah selbst die Städte Albany und Troja, und ruhte in dieser Richtung auf einigen der kleineren Spitzen des Gebirgs von Vermont.

Als ich mich diesem Schauspiele hingab, schien mir's, als ob nur die Erinnerungen und Denkmäler des Alterthums fehlten, um ihm das höchste Interesse zu verleihen. Diese Ansicht mochte unter den Aeußerungen aufrichtigen Entzückens meinen Lippen entschlüpft seyn. Mein Gefährte faßte mich sanft am Arm und lenkte so die Aufmerksamkeit von der Gegend auf sich zurück. Er stand an meiner Seite mit einer Landkarte in der Hand,

Digitized by Google

und indem er mir ernſt in's Angeſicht ſah, ſprach er ſo: „Sie bedauern, daß dieſer Gegend jene Zugabe fehlt, wodurch ihr Anblick einen geheimnißvollen und vielleicht den anziehendſten Zauber erhält, den eine Landſchaft bergen kann. Sie beklagen es mit Unrecht. An die Empfindungen, womit ein Mann von Gefühl und Verſtand die Ebenen in Ihrem Welttheile überſchaut, knüpft ſich die Erinnerung; hier vermiſchen ſie ſich mit ſeinen Hoffnungen. Bei dem einen wie bei dem anderen ſind die Regungen des Geiſtes dieſelben. Thuen Sie einen Blick auf dieſe Karte: Sie finden hier unſeren gegenwärtigen Standtpunkt, Sie erkennen den Raum, der zwiſchen hier und dem Meere liegt. Nun ſehen Sie weſtwärts und bemerken Sie, wie viele Längegrade, welche große Länderſtrecken Sie zurückzulegen haben, bis Sie an die Gränzen unſerer Niederlaſſungen gelangen, wo Fülle der Naturgaben und fleißiger Anbau herrſchen.“ Hier legte er die Karte zuſammen und ſein Ton däuchte mich feierlicher, als er fortfuhr — „Sie ſehen, Graf — —, daß ich ein Mann in mittleren Jahren bin; hören Sie, was mein kurzes Gedächtniß Ihnen angeben kann. Den Strom aufwärts, deſſen Bette in dem tiefen Thale vor uns verſteckt liegt, haben ſchon vor mehr denn hundert Jahren arbeitſame Leute bewohnt. Nicht weit von hier ſind einige ſeichte Flüſſe, an deren Geſtaden in früheren Zeiten ſich Anſiedler niedergelaſſen haben. Wenige Meilen weſtlich kommen wir in ein kleines Thal, wo eine Schaar irländiſcher Flücht-

Digitized by Google

linge vor ungefähr 30 Jahren Schutz fand und sich anbaute, und so gibt es noch manche da und dort zerstreute Punkte, wo Einzelne vor der Revolution hinflohen und unbesorgt vor den Wilden ihre einfachen Hütten aufschlugen. Die kleine Ebene hier zu unseren Füßen hätte alle diese Flüchtlinge nähren, kleiden und bergen können, und nicht nur sie, sondern" — (hier deutete er mit der Hand über die Karte hin und zeigte mir Staaten und Gebiete, welche größer waren als die Reiche der meisten europäischen Monarchen), — „auch alle Weiße, welche damals diese Gegenden bewohnten. Ich erinnere mich noch, Sir, wie dieses Land in meiner Kindheit aussah, und es heißt nichts, wenn man sagt, es sey ein Land ohne Erinnerungen. Ziehen Sie eine Linie von hier aus von Norden nach Süden, hier war in der Zeit meiner Kindheit von der Civilisation, die sich auf tausend Meilen gegen Westen verbreitet, noch keine Spur zu finden. Diese Gegend vor Ihnen ist nur ein Beispiel, wie es tausend andere gibt. Ich weiß nicht, welchen edlen Genuß die Erinnerung geben kann, der nicht auch in der Erkenntniß dieser Thatsachen läge. Es sind Rückblicke auf die Vergangenheit, welche, so kurz sie auch sind und so sehr man auch schon an sie gewöhnt ist, den Geist unvermerkt auf freudige Erwartungen leiten, welche die Zukunft durchdringen, so dunkel und phantasiereich, wie irgend die Fictionen, welche sich die lebendigste Einbildungskraft von der Vergangenheit entwirft. Aber der edlere Beobachter kann

Digitized by Google

hier einen Genuß finden, den der, welcher über die Ebenen Griechenlands wandelt, vergeblich suchen wird. Die Freude des Letzteren wird, wenn er weise und gut ist, unabwendbar durch schmerzliche Erinnerungen getrübt, während man hier alles, was der Vernunft nicht zuwiderläuft, zum Besten der Menschen hoffen darf. Jedermann, wenn er auch in noch so mittelmäßigen Umständen lebt, weiht irgend Dingen sein Interesse, deren Förderung er sich mit einer gewissen Zärtlichkeit hingibt. Sey es nun das moralische oder physische Gedeihen eines Kindes, die Verschönerung einer Anlage, ein Wildgarten, ein Park, oder annehmliche Verhältnisse in einer Stadt; aber glauben Sie mir sicherlich, kein Interesse dieser Art gleicht unserer Freude, die wir die Geburt, Kindheit und das Jünglingsalter des Landes geschaut haben, und nun von seiner werdenden Reife Zeugen sind. Wir leben in der Aufregung eines raschen und ununterbrochenen Weiterschreitens. Das schnelle Wachsthum der Gesellschaft hat sich allen Gliedern mitgetheilt, und wir gehen vorwärts, weil wir nicht gewohnt sind, stille zu stehen. Selbst der feine und unternehmende New-Engländer erhält einen neuen Schwung in diesem lebendigen Kreislaufe; der Nachkomme der Holländer verliert ganz sein Phlegma, und Leute von allen Nationen, angeerbte Gewohnheiten und Meinungen, erhalten einen freieren Umschwung durch die beständigen Einwirkungen einer solchen Gemeinschaft. Ich stand einst auf derselben Anhöhe; da sah ich neun Zehntheile seiner

Digitized by Google

lachenden Fluren noch in die Schatten der Wälder gehüllt. Sie sehen, was sie jetzt geworden sind. Wer hundert Jahre nach uns hierherkommt, wird das ferne Getöse einer Stadt vernehmen, die sich aus dieser Ebene erhebt, und seinen Sinnen mißtrauen, wenn er die Anzahl und den Umfang ihrer Kunstwerke gewahr wird."

Cadwallader verstummte, und wir gingen schweigend wieder dem Wagen zu. Er hatte mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit und Zuversicht gesprochen, aber ich fand, daß es die Wahrheit war. Ich fing an mit neuen Augen in die Gegend umher zu blicken, und statt auffallende Verschiedenheiten zu entdecken zwischen dem, was ich hier gesehen und was ich hinter mir gelassen hatte, stieß ich bei jedem Blick auf einen neuen Gegenstand der Bewunderung. Sie dürfen versichert seyn, daß ich nicht so unklug war, zu vergessen, daß bei allen Verbesserungen der erste Schritt mehr in's Auge fällt, als die folgenden; daß es eine sichtbarere Veränderung ist, ein Land von den Waldungen zu befreien, als auf diesem Platze die feineren Hülfen der Kultur wirken zu lassen; die Fortschritte, welche ich beobachtete, reducirten sich nicht auf eine so materielle Täuschung.

Bald nach diesem Aufenthalte kamen wir in das Dorf Cherry Valley, welches der Ort war, den mein Freund als die erste Niederlassung der irländischen Emigranten bezeichnet hatte. Es ist ein Dorf von ungefähr hundert Häusern auf einer kleinen Ebene, und zeichnet sich durch nichts von seinen zahllosen, netten, geräumi-

Digitized by Google

gen und behaglichen Schwestern aus. Dieser Flecken, der nun eigentlich östlich vom Mittelpunkte des Staates liegt, war während des Revolutionskrieges die Gränz-Niederlassung auf dieser Seite der Union. Gegenwärtig liegen zwei Drittheile des Staates New-York und die ganzen Staaten Ohio, Indiana und Illinois fast in einer Linie westlich davon. Dieses Dorf wurde durch einen feindlichen Einfall der Engländer und Indianer von Canada im Laufe des Krieges verwüstet, und man erzählt viele traurige Fälle unter den blutigen Ereignissen jenes Tages. Man zeigte mir ein Haus (ein neueres), neben welchem eine ganze Familie niedergemetzelt wurde, einen kleinen Jungen ausgenommen, der eine entfernte Knabenschule besuchte. Dieser Junge war einer der Letzten, wenn nicht der Letzte seines Stammes und wurde später einer der ausgezeichnetsten Sachwalter in den Vereinigten Staaten. Er ist kürzlich gestorben, und man spricht überall mit Bewunderung und Achtung von ihm.*)

Unser Weg ging nun mehrere Meilen weit durch Gebirg. Die Umgebungen waren immer überraschend — manchmal wild und bizarr, dann wieder so sanft und anmuthig, wie nur immer Thäler, Flüsse und Stille der Natur sie machen können. Wir brachten die Nacht in Cooperstown, der Kreisstadt von Otsego zu. Da wir nunmehr alle Hauptstraßen des Westens hinter uns

*) Es ist der verewigte John Wells von New-York.

Digitized by Google

hatten und in einem schon 40 Jahre angebauten Theile des Landes verweilten, so benutzte ich die Gelegenheit, einige nähere Data zur Statistik dieses Ortes zu sammeln, welche von diesem Landestheile eine ziemlich bestimmte Ansicht geben.

Die Provinz Otsego nimmt, so viel ich erfahren konnte, nicht ganz tausend Quadratmeilen ein. Ihre Bevölkerung betrug im Jahre 1826 nicht mehr, als 47,000 Seelen. Wenn man die Vermehrung seitdem in Anschlag bringt, so kommen eher über, als unter funfzig Einwohner auf die Quadratmeile. Cooperstown ist der größte Ort der Provinz, und zählt nicht ganz fünfzehnhundert Einwohner, und eben so ist auch das Verhältniß der ackerbauenden und gewerbtreibenden Bevölkerung eines ganz abgeschlossenen Theiles dieses Staates. Cooperstown ist freundlich und besser gebaut, als dies in Amerika gewöhnlich der Fall ist, ungeachtet die Flecken und Dörfer hier weit schöner aussehen, als in Europa. Es liegt an einem der kleinsten jener Seen, deren es in New-York eine Menge gibt.

In der Nähe dieses Ortes wohnte früher ein Mann, der als Verfasser einer Reihe von Erzählungen bekannt ist, in welcher er die Absicht hatte, die Geschichte, die Sitten und Gebräuche und die Gegenden seines Vaterlandes zu schildern.*) Da die Neugierde, etwas über

*) Die Amerikaner wie die Engländer setzen gewöhnlich nicht ihren Namen auf ihre Schriften.

Digitized by Google

Amerika zu lesen, zu ihrer Herausgabe auch in Europa geführt hat, so sind Ihnen vielleicht diese Werke zu Gesicht gekommen. Eines derselben (die „Pioneers“) *) soll einige artige und getreue Skizzen von verschiedenen Gewohnheiten und selbst Portraits von einigen der früheren Ansiedler dieses Ortes enthalten. Ich kann mich nicht für die Richtigkeit dieser Behauptung verbürgen, auch fand ich hier Niemanden, der darüber zuverlässige Auskunft geben konnte; was aber die Naturschilderungen anbelangt, ist die Beschreibung ganz getreu und spart mir die Mühe der Wiederholung. Der Grund, warum ich mich jetzt auf dieses Buch beziehe, ist, Sie auf eine Eigenthümlichkeit aufmerksam zu machen, die nicht nur diesen Ort, sondern auch die anderen auszeichnet, welche man die neuen Länder **) zu nennen pflegt. Die Baumstumpfen, die düster aussehenden gefällten und erstorbenen Bäume und andere Spuren neueren Ursprungs kommen oft in den Schilderungen jenes Romans vor. Die Dauer dieser Ueberbleibsel der Wälder ist zwar einigermaßen nach der Haltbarkeit und

*) Unter dem Titel: Die Ansiedler oder die Quellen des Susquehannah bildet dieser Roman das 13 — 18. Bändchen unserer Gesammtausgabe. A. d. Ueb.

**) Die Amerikaner nennen alle Gebietstheile „neu,“ die seit der Revolution durch Niederlassungen neu hinzugekommen sind. Wenn ein Staat seit dieser Periode gegründet ist, heißt er „neuer Staat;“ Otsego und ganz New-York ist im Vergleich mit ihnen bereits „alt.“

Digitized by Google

dem ursprünglichen Wachsthum des Holzes verschieden. Doch findet man noch in zwei Drittheilen der Landschaften dieser Gegenden mehr oder minder diese wüsten, wilden Bestandtheile. Die Stumpfen der leicht verwitternden Bäume verschwinden in wenigen Jahren, die aber von festerem Holze sind, können sich ein Jahrhundert lang erhalten.

Ich muß bemerken, daß die Beschreibungen von den umgürtelten Bäumen, (girdled trees) welche man in Europa als eine Eigenthümlichkeit der amerikanischen Landschaften angibt, eher zu den Ausnahmen gehören. Es ist eine Art der „Verbesserung", die wohl in Süden häufig und zuweilen auch in den nördlichen Staaten vorkommt; aber sie ist weder die beste, noch die gewöhnliche Weise, das Land von den Waldungen zu befreien. Der Baum wird gewöhnlich so gefällt, daß man ihn in einer Entfernung von der Erde abhaut, die der Statur des Holzhauers am bequemsten ist. Der Stamm wird dann in passender Länge gespalten und die Aeste abgetrennt und gesammelt. Mit Ausnahme des Holzes, welches zu Geräthschaften gebraucht wird, schichtet man das gefällte Holz in lauter Haufen auf, die hinlänglich groß sind, um ganz zu verbrennen. Dieses wird „logging" genannt. Dann wird ein Brand angelegt und das ganze Feld der schnellen und heftigen Wirkung des Elementes überlassen. Es gibt keinen traurigeren und öderen Anblick, als eine weite Ebene oder ein Thal, so ganz vom Feuer schwarz gebrannt. Sie sind in den neueren Ge-

Digitized by Google

bieten häufig, seltner in den Districten, welche schon zehn bis fünfzehn Jahre angebaut sind.

In der Mischung von Civilisation und solchen düsteren Denkmalen des Naturzustandes liegt wirklich der Hauptunterschied zwischen den amerikanischen und europäischen Landschaften. Es gibt wohl noch andere, untergeordnete Merkmale des Unterschieds. An den allgemeinen Gebrauch der Einfriedigungen, selbst an die Holzverschwendung dabei*) gewöhnt man sich leicht; eben so an die auffallende Neuheit und Frische der Dörfer,

*) Die amerikanischen Umzäunungen sind nach den Gegenden verschieden. Oft sind sie schön gebaut und von niedrigem Mauerwerk aufgeführt. Der Vf. sah nicht bloß Oekonomiehöfe, sondern große Striche Landes, in Felder von fünf zu fünf Acres getheilt, so eingefaßt. Diesen am nächsten kommen die Umzäunungen, wo der untere Theil von Stein und Staketen von Holz darüber angebracht sind. Dann kommen Zäune von Pflöcken und Staketen, diese trifft man bei den Meierhöfen der zweiten Stufe an. Eine Umzäunung Namens Gitter-Zaun (worm-fence) besteht aus schlangenförmig über einandergelegten Latten und ist sehr gebräuchlich, besonders wo am Holz Ueberfluß ist. Die ersten und wohl die einfachsten aber sind die Balken-Zäune (log-fence). Man reibt Baumstämme an einander und fügt die Enden mit Holzstöcken zusammen. Auf diese wird wieder eine neue Reihe Balken mittelst Kerben eingelassen und solche drei Reihen über einander geben schon eine starke Einfassung. Die Dauer hängt von der Holzart ab; im Durchschnitt halten sie sich zehn Jahre. Hecken sind sehr selten. Man macht auch Umzäunungen von Baumstumpfen, die man mit den Wurzeln aus der Erde zieht.

Digitized by Google

Meierhöfe, Außenwerke, kurz aller Erzeugnisse der Kunst. Aber es wird Zeit und Nachdenken erfordert, um die Lage eines Landes zu würdigen, wo Academieen, Kirchen, Städte, kurz die meisten Dinge, die eine vorgerückte Civilisation verkünden, mit Gegenständen vermischt erscheinen, welche gewöhnlich einen Kindheitszustand der Gesellschaft verrathen. Es ist nicht schwer, die Größe von Petersburg oder von Odessa zu begreifen, wenn man die Hand des Autokraten in ihren Werken walten sieht; in Amerika dagegen ist alles, was nicht die Natur gethan hat, das freiwillige Werk der Bevölkerung. Es gibt zwar weite Strecken Landes, wo diese Spuren der Kindheit schon verwischt sind, aber auf vielen anderen, selbst in den vergleichungsweise alten Niederlassungen der westlichen Theile von New-York und Pensylvanien sind sie noch vorhanden.

Fünfzehnter Brief.

An Sir Edward Waller, Baronet, ꝛc. ꝛc.

New-York, — —

Am folgenden Tage, als wir Cooperstown verlassen hatten, sahen wir einen Haufen Leute vor einem Wirthshause versammelt, welches das Hauptgebäude eines Weilers von ungefähr zwölf Häusern war. Cadwallader sagte mir, es sey heute der erste Tag der Wahlen und

Digitized by Google

dieſes einer der Wahlorte, „polls,“ eine Bezeichnung, welche den engliſchen „hustings“ einigermaßen entſpricht.

Zum Glück wurden hier Pferde gewechſelt, und ſo hatte ich Gelegenheit, den erſten Schritt eines Proceſſes zu beobachten, aus welchem die ganze National-Politik dieſes großen Freiſtaates hervorgeht.

Jeder Staat beobachtet nicht allein bei den Wahlen, ſondern in Allem ſeine eignen Gebräuche, indeſſen kann doch eine Schilderung des Vorgangs der Wahl von allen in dieſer Hinſicht ein ziemlich richtiges Bild geben. Eigentlich ſpreche ich jetzt nur von New-York, im Allgemeinen aber von der ganzen Union. Die Wahlen finden nur einmal im Jahre ſtatt*) und dauern drei Tage. In den großen Städten bleiben ſie an einem Ort, da dieſes einer dicht beiſammen wohnenden ſtarken Bevölkerung angemeſſen iſt. Aber auf dem Lande werden ſie jeden Tag an einem anderen Ort gehalten, um es den Wählern auch hier bequem zu machen. Jeder Staat iſt in Kreiſe (counties) getheilt, welche im Durchſchnitt 900 Quadratmeilen ſtark ſind; doch gibt es auch größere und kleinere. Dieſe Provinzen ſcheiden ſich wie-

*) Nur ein Staat iſt, wo ſie zweimal vorkommen: der kleine Staat Rhode-Island, welcher noch immer nach ſeiner alten Charte regiert wird, die es von Karl II. im Jahre 1663 erhielt. Daß dieſer Staat praktiſch der demokratiſchſte iſt, kann zum Beweis dienen, daß der Verſuch der Demokratie in Amerika nicht ſo neu iſt, wie Einige behaupten.

Digitized by Google

der in Districte (townships), welche gegen 80 bis 90 Quadratmeilen stark sind. Auch sie finden sich wieder ungleich an Größe. Dieses sind die beiden großen Staats-Eintheilungen für alle regelmäßigen Regierungszwecke und Polizei-Erfordernisse. Die Kreise haben ihre eigenen Gerichtshöfe und eine gewisse gesetzgebende Behörde, welche viele ihrer Finanz-Angelegenheiten zu reguliren hat. Um in diesen Beschreibungen so klar als möglich zu seyn, will ich bei der Basis beginnen und so zum Gebäude der Regierung aufsteigen.

Die demokratischsten Versammlungen, welche die Gesetze kennen, und worin rechtlich bindende Beschlüsse gefaßt werden können, sind die bürgerlichen oder Districts-Zusammenkünfte (town meetings). Jede Anzahl von Leuten kann sich versammeln, wann und wo sie wollen, um Vorstellungen zu machen, Petitionen einzureichen, und selbst zu complottiren, wenn sie es für gut halten; aber ihre Handlungen haben blos die Eigenschaft von Vorschlägen, von Empfehlungen. Die bürgerlichen Zusammenkünfte werden jährlich gehalten und jeder volljährige Bürger kann hier stimmen. Der Wortführer, eigentlich Mäßiger (moderator — kein übler Name für eine eigentliche Volksversammlung) wird durch Acclamation gewählt, um den Vorsitz zu führen. Die Versammlung wird gewöhnlich in einem Schulhause gehalten, oft aber auch unter freiem Himmel. An einigen wenigen Orten bestehen Gemeindehäuser (town-houses). Bei diesen Zusammenkünften werden auch alle bürgerlichen

Digitized by Google

Behörden gewählt. Diese bestehen aus einem Obereinnehmer (supervisor) und drei Assessoren, welche alle Abgaben über die Bürgerschaft vertheilen, seyen sie nun von der Gemeinde, von dem Kreis, von dem Staat oder von der Union ausgeschrieben; aus Einnehmern (collectors), welche alle Steuern einziehen, außer denen, welche die Regierung der vereinigten Staaten befiehlt, welche aber im Frieden so viel wie nichts betragen; aus einem Stadtschreiber (townclerc), der gewisse Register zu führen hat, einem Constable, Armen-Aufsehern (poor-officers), Straßen-Aufsehern (overseers of highways), Wegmeistern (path-masters) und einigen anderen. Die Namen der meisten dieser Beamten deuten schon auf ihre Aemter hin. Die Straßenaufseher sind diejenigen Leute, welche die gewöhnlichen Wege im District anlegen und bestimmen, wieviel jeder Einzelne zu diesem Behuf in Geld oder mittelst eigner Arbeit beizutragen hat; und die Wegmeister haben bei der Ausführung die Aufsicht, Leute von Vermögen und guter Erziehung bewerben sich oft um diese letztere Stelle.

Das Stimmen bei dieser Volksversammlung kann durch Ballotiren geschehen, aber gewöhnlich geschieht es durch Acclamation (Zuruf). Es steht eine Strafe darauf, wenn Jemand sich weigert, eine Stelle anzunehmen; doch werden auch Entschuldigungen angenommen, wenn gehörige Gründe vorhanden sind. Die Gerichtshöfe haben gleichfalls unumschränkte Gewalt, Geldbußen aufzuerlegen. — Während dieser Reise wohnte ich einer

Digitized by Google

jener Volksversammlungen bei. Es waren ungefähr zweihundert Bürger vor der Thüre eines großen Schulhauses versammelt. Es waltete muntere Laune und das Geschäft ging rasch seinen Gang. Die Amerikaner verbinden mit einem vollkommenen Bewußtseyn ihres Einflusses auf die Regierung eine bewunderungswürdige Achtung vor den Gesetzen und Institutionen ihres Vaterlandes. Ich hörte Scherze und hin und wieder den Vorschlag, Leuten von Stand und Vermögen die niedrigen Aemter eines Constablers oder Häschers zu geben, aber durchgängig herrschte guter Menschenverstand und practischer Sinn bei ihren Beschlüssen. Es entstand eine Meinungsverschiedenheit über die Besetzung der Obereinnehmer-Stelle, und sie wurde durch geheime Stimmgebung entschieden. Die beiden Candidaten waren zugegen und schienen sich ganz gut mit einander zu stehen. Es waren achtungswürdig aussehende Grundbesitzer, und der, welcher durchfiel, sagte zu seinem Nebenbuhler, er glaube, das Volk habe gut gewählt. Es war kein Lärm, kein Trinkgelag, noch irgend eine für eine Volksversammlung ungewöhnliche Aufregung zu finden. Ein Oekonom bemerkte, die Krähen hätten sich über sein Korn hergemacht, und wenn dem Unfug nicht abgeholfen werde, lasse sich wenig von der diesjährigen Ernte hoffen. Er schlage daher vor, daß man einen Preis von sechs Groschen auf jedes Dutzend Krähen setze, welches in den nächsten sechs Monaten in dem District geschossen würde. Diesem Vorschlag widersetzte sich ein

Digitized by Google

Hutmacher, welcher sagte, so gut er auf seine Hüte Acht geben müßte, hätten auch die Güterbesitzer auf ihre Frucht zu sehen. Diese Logik fand keinen Beifall; der Preis wurde auf eine Kleinigkeit reducirt, und der Vorschlag ging durch. Er war nun so gut ein Gesetz, wie dasjenige, welches einen Mörder zu hängen befiehlt. Die notirte Summe zur Deckung der Kosten sollte von den Beisitzern mit den übrigen Steuern ausgeschrieben, von dem Einnehmer gesammelt und von einem anderen Beamten an die Leute ausbezahlt werden u. s. w. Nach diesem wichtigen Gegenstande vertagte sich die Versammlung.

Die nächste Behörde in der Stufenleiter der Regierung ist das Collegium der Obereinnehmer. Dieses besteht aus den Obereinnehmern aller Bezirke eines Kreises, und gibt eine ähnliche gesetzgebende Gewalt in den mehr innerlichen Angelegenheiten des Kreises, wie ihre Mitglieder in den Districten selbst. Sie legen die Steuern für alle in dem Kreise nöthigen Ausgaben auf. Ihre Gewalt ist aber ziemlich beschränkt, und die Staatsgesetzgebung muß oft ihren Beschlüssen durch eigene Verordnungen Nachdruck geben. Wenn von einer ungewöhnlichen Besteuerung die Frage ist und die Wirkung sich nur auf eine bestimmte Gegend beschränkt, wird die Sache oft der endlichen Entscheidung des Volkes in seinen Bezirks-Zusammenkünften überlassen. Dieses Collegium hört die Rechnungen ab und wählt, wenn ich nicht irre, einen Schatzmeister für den Kreis. So weit

Digitized by Google

ist, wie Sie sehen, der Proceß des Regierens höchst einfach. Die ganze Gesetzgebung ist in drei bis vier Tagen abgemacht, und doch haben die Beschlüsse großen Einfluß auf das Wohl und Eigenthum des Volkes. Die Aemter der ernannten Beamten dauern ein Jahr, aber diese Leute werden häufig wiedergewählt und behalten dann oft ihre Functionen auf Lebenszeit, wie z. B. die Einnehmer, Schatzmeister, Constabler und Schreiber.

Jeder District ist wieder in Sprengel oder Schulbezirke (school-districts) und Gemarkungen (road-districts) eingetheilt. Ueber die Schulen sind Aufseher (overseers) gesetzt, welche alle inneren Obliegenheiten der gewöhnlichen Landschulen leiten, die Jedes besuchen kann.

Jeder District ist auch ein kleiner Wahlbezirk für sich, für alle gewöhnlichen Zwecke des Staates sowie der Wahlen für die vereinigten Staaten, die an den nämlichen Orten und zur nämlichen Zeit gehalten werden. Die drei zur Bequemlichkeit der Wähler wechselnden Orte werden von den Aufsehern der Versammlung bestimmt, welche fünf oder sechs Bezirks-Beamte sind, die gesetzlich ernannt und natürlich jährlich neu erwählt werden. Jeder Kreis wählt seine eigenen Repräsentanten zu den unteren Zweigen der Staatsgesetzgebung und die Zahl richtet sich nach der Bevölkerung. Der Staat wird wieder in sogenannte Provinzen oder Senato-Districte eingetheilt, welche aus mehreren an einander stoßenden Kreisen bestehen, deren jeder eine gewisse Anzahl

Digitized by Google

von Repräsentanten wählt, welche in dem oberen Rathe der Staatsgesetzgebung Sitz und Stimme haben. Jeder Staat hat das Recht, in das Unterhaus des Congresses eine Anzahl Abgeordneter zu senden, die mit seiner Bevölkerung im Verhältniß steht. Diese Repräsentanten müssen vom Volke gewählt seyn, aber die Staaten selbst können die Form der Wahl bestimmen. Einige wählen sie mittelst eines allgemeinen Zettels, d. h. jeder Bürger wählt zu der ganzen Anzahl Abgeordneter; andere Staaten senden sie aus den Districten, in welchem Fall jeder Bürger für das oder die Mitglieder stimmt, welche seinen District repräsentiren. Das letztere ist der Fall mit New-York, und mit den meisten größeren Staaten, wo nicht Jedermann mit dem Character so vieler Einzelnen bekannt seyn kann.

So verwickelt nun dieses System in Worten ausgesprochen seyn mag, so höchst einfach ist es in der Ausübung. Es ist erstaunenswürdig, wie deutlich diese den Betheiligten ist und wie schwer es wird, einem Fremden einen richtigen Begriff davon beizubringen. Alle Wahlen, die ausgenommen, welche in den Gemeinde-Versammlungen geschehen, wo andere Pflichten die Bürger zusammenrufen, werden zu derselben Zeit und an demselben Ort gehalten. So kann ein Amerikaner in einem der bevölkerteren Staaten alle seine verfassungsmäßigen Rechte ausüben, mit einem Ritt oder einer Fahrt von höchstens vier bis fünf Meilen und mit drei Stunden Zeit.

Bei der gegenwärtigen Gelegenheit waren Senatoren

Digitized by Google

(für den Staat), Abgeordnete zur Staatsversammlung (assembly) *) ein Gouverneur, ein Vice-Gouverneur u. s. w. zu wählen. Die Aufseher saßen in einem abgesonderten Zimmer des Wirthshauses beisammen und hatten die Ballotir-Büchsen auf einem Tisch vor sich stehen. Die Wählenden traten nach Belieben ein und überreichten ihre Kugeln den Beamten, welche sie in die Höhe hielten, wie bei Lotterieziehungen üblich ist, den Namen des Stimmenden laut aussprachen und die Kugel in die bestimmte Büchse warfen. „Ich thue Einspruch gegen diese Stimme," rief ein Mann, als ein gewisser Name auf solche Art ausgesprochen wurde. Es zeigten sich Zweifel gegen dessen gesetzliche Erfordernisse. Man stellte eine Untersuchung an, ein Eid wurde angeboten, Erklärungen gemacht und die Einsprache zurückgenommen. Jeder Abstimmende kann auf diese Art Einwendungen machen. Die größte Ruhe und Ordnung herrschte bei dieser Zusammenkunft. Einige geschriebene Listen waren außen am Haus angeschlagen, welche den Namen der verschiedenen Candidaten nannten und ihre Vorzüge priesen, und ich hörte einen und den anderen über die Weisheit gewisser öffentlichen Maßregeln mehr im Scherz als mit Hitze streiten. Man hielt diese Wahl für keine

*) Die eigentliche Volks-Section der Staatsgesetzgebung, wie sie zuweilen genannt wird, wiewohl beide vom Volke ausgehen. Der Unterschied liegt mehr in der Benennung und in der Ausübung einiger wenigen Gewalt.

Digitized by Google

der stürmischen und vielleicht ein ganzes Drittheil des Volkes wohnte der Wahlhandlung gar nicht bei. Mr. Clinton, der Gouverneur, unter dessen Verwaltung die sogenannte Canal-Polizei sehr gewann, hatte bei dieser Wahl seine Wiederernennung abgelehnt und man nahm einen anderen an seine Stelle. Mittlerweile hatten seine Gegner den momentanen Besitz der Majorität benutzt und ihn auf eine Art anzugreifen gesucht, welche das Volk nicht billigte. Er erhielt keine Stelle bei der Canal-Commission, welches augenscheinlich darauf berechnet war, ihn so sehr als möglich von einem Institute zu entfernen, welches dem Staate schon unberechenbaren Nutzen brachte. Als Cadwallader von dieser unbedachten, unedlen Maßregel erfuhr, äußerte er, gerade diese Feinde würden ihm wieder zu einem Sitz bei der Regierung verhelfen. Als ich ihn um eine Erklärung ersuchte, bemerkte er, daß das Volk, mit wie viel Strenge es auch oft über politische Versehen richte, doch selten Verfolgung dulde. Der Erfolg rechtfertigte seine Vorhersagung. Wie wohl dem Mr. Clinton ein bei dem Volke sehr beliebter Nebenbuhler entgegengesetzt wurde, so trug er doch mit einer unglaublichen Stimmenmehrheit den Sieg davon und wird in wenigen Tagen auf weitere zwei Jahre Gouverneur des Staates werden.

Nachdem wir den Wahlort verlassen hatten, entspann sich ein vertrautes Gespräch über die Vorzüge und Mängel dieser Einrichtung der Volkswahlen. Um die Ansichten meines Gefährten auszuforschen, machte ich ihm frei-

Digitized by Google

müthig einige der gewöhnlichen Einwendungen, wodurch er sich veranlaßt sah, mit einigem Ernst in die Sache einzugehen.

„Sie sehen tausend Gefahren bei einer allgemeinen Stimmgebung," sprach er, „aber Sie sehen sie nur, weil Sie einmal gewohnt sind, so zu denken. Wir dagegen wissen nicht bloß aus 50jähriger Erfahrung, sondern von den Hergängen zweier Jahrhunderte, wie sehr es möglich ist, daß Ordnung und Wohlstand sich mit einer Regierungsform verträgt, welche der Stimmfreiheit die größte Ausdehnung gibt. Man macht hierbei gewöhnlich den Schluß und selbst einige sonst sehr einsichtsvolle Landsleute von mir hegen die Meinung, daß die Ordnung in Amerika eher von einer einfachen Lebensweise herrühre, und daß wir unseren Wohlstand unserer eigenthümlichen geographischen Lage verdanken. Ich für meinen Theil kann dem nicht beistimmen. Unseren Wohlstand verdanken wir unserer Aufklärung und diese unseren Staatseinrichtungen, und wir finden unser Heil stets darin, das zu thun, was nothwendig das Glück, die Civilisation und die Macht einer Nation am meisten fördert."

„Gewiß wäre es theoretisch genommen besser, wenn die Unwissenden, Schlechten und Unbegüterten von dem Stimmrecht ausgeschlossen werden könnten; allein wie wollen Sie diese Ausscheidung bewerkstelligen, während in allen Ständen solche Menschen existiren und Armuth allein keinen Grund zur Ausschließung gibt. Es läßt sich wohl keinen größeren Trug denken, als die Repräsentativ-

Digitized by Google

sentation des Eigenthums. In einer Actiengesellschaft kann einer nach seiner Einlage das Recht haben, bei den Angelegenheiten des Vereins mehr oder minder mit zu entscheiden. Aber das Leben ist ja keine privilegirte Gesellschaft. Der Mensch wird mit allen seinen Mängeln und Leidenschaften, mit seinen Mitteln zum Genuß, und seinen Anlagen zum Elend geboren, ohne eigene Mitwirkung und oft zu seinem großen Kummer. Ist nun auch die Regierung ohne Zweifel eine Art von Unterwerfungs-Vertrag, so haben doch die, welche regieren, die natürliche Verpflichtung auf sich, die Rechte Aller dabei zu Rathe zu ziehen. Nun beweist aber die Erfahrung aller Zeiten, daß, wo die Gewalt Wenigen anvertraut war, sich immer ein Streben nach Alleinherrschaft gezeigt hat. Diese erweisliche Selbstsucht macht uns vorsichtig und so sind seit dem Anfang unserer Revolution die Gebräuche, Ansichten, Gesetze, und ich kann sagen, die Grundsätze der Amerikaner immer demokratischer geworden, und wenn wir auf der einen Seite wohl wissen, daß die Stimmen mehrerer tausend zerstreuter Individuen keinen großen und dauernden Einfluß auf die Wohlfahrt und Politik des Landes üben können, so müssen wir uns selbst schon hüten, durch die Erbitterung Vieler, sich ausgeschlossen zu sehen, große Unruhen zu verursachen."

„Wenn die Zahl derer, die nichts haben, so groß geworden ist, daß ihre Stimmen gewichtig werden, dann ist es freilich Zeit, ernstlich an eine Aenderung zu denken.

Digitized by Google

Dagegen ist bei dem jetzigen Zustande zu bedenken, daß derjenige, welcher viel hat, mit dem Vermögen des Staates gewöhnlich etwas verschwenderisch schaltet. Eine Summe, welche ihm unbedeutend erscheint, kann gerade das ganze Eigenthum eines Aermeren ausmachen. Man spricht oft lobpreisend von sogenannter liberaler Politik; hätten wir uns aber von dergleichen freigebig gesinnten Politikern leiten lassen, so wären wir sicher ein ärmeres, und somit ein weniger bedeutendes und glücklicheres Volk als wir jetzt sind. Politische Freigebigkeit und politische Verschwendung sind sehr nahe verschwistert."

„Wir finden, daß unsere Staatsverwaltung wohlfeiler und selbst kräftiger ist, weil sie sich in den Händen des Volks befindet. Freilich veranlaßt die Aengstlichkeit derer, welche wenig haben, oft zu unzeitiger Sparsamkeit, aber wir glauben auch nicht vollkommen zu seyn, sondern behaupten nur, daß mit dieser Verwaltung dennoch mehr Gutes als anderwärts erzielt wird. Wir sehen auf den ganzen Nutzen, welcher erzielt wird, und bis jetzt haben wir uns weder in unseren Berechnungen, noch in unseren Hoffnungen wesentlich getäuscht."

„Was die Formen unserer Wahlen betrifft, so sehen Sie, wie beispiellos einfach und geordnet sie sind. Ich darf von einer 40jährigen Erfahrung die Versicherung geben, daß ich noch nie eine Schlägerei oder andere gewaltthätige Handlung bei'm Wahlact gesehen habe. Wohl fallen auch solche Dinge vor, doch immer sehr selten im Vergleich mit der Gelegenheit. Ein Wettstreit, der sich

Digitized by Google

so bald wiederholt, verliert eben dadurch die Hälfte seines Reizes. Gar viele Wähler sind bloße Zuschauer und stimmen selten eher mit, als bis ein Gegenstand vorkommt, der sie besonders interessirt. Zwischen den Amtswahlen kommen wohl auch einmal Erörterungen über die Regierungsform vor. Da sprechen denn einige von dem Schwanken, welches die nothwendige Folge einer Volks-Regierung sey; sie wissen aber nicht, was sie reden. Jede andere aufgeklärte Nation der Erde ist gegenwärtig in große, einander widerstreitende politische Fragen verwickelt; wir dagegen sind, die unbedeutenden Collisionen pecuniärer Interessen und einzelner Wahlen ausgenommen, von Einem Geiste beseelt, und damit, daß wir alles zugeben, was ein Billigdenkender fordern kann, haben wir alle streitigen Puncte in's Reine gebracht. Die einzige Gefahr, welche für die Dauer unserer Verbindung, doch nur hinsichtlich der Politik, nicht der Regierungsform, zu fürchten wäre, könnte von dem wenigen Aristokratischen in unserer Union herrühren. Die concentrirte Macht eines Staates gleich der eines Einzelnen könnte für unser Gleichgewicht gefährlich werden; auf der anderen Seite aber und im Ganzen kann eben diese Eigenthümlichkeit auch unserer Union größere Festigkeit verleihen."

„Was die Bestechlichkeit der Wahlen betrifft, so kann diese gar nicht stattfinden. Niemand ist im Stande einen Staat, einen Kreis, oder auch einen District für sich zu erkaufen. Bei einer stürmischen Wahl ist es freilich oft

Digitized by Google

gut, über so viel Stimmen zu gebieten, um die Wagschale sinken zu machen. Handelt es sich aber nicht bloß von dem Wohl der Minderbegüterten, so ist es ja einleuchtend, daß beide Partheien auf gleiche Weise bestechen können, und dann bestraft sich ein Uebel durch das andere. Ist die Frage davon, die Interessen und Vorurtheile der unteren Classen zu vereinigen, so ist es in zehn Fällen neunmal weiser und menschlicher, sie den Sieg davon tragen zu lassen. Jene glänzende und trügerische Politik, welche der Nation einen falschen Glanz dadurch verleiht, daß sie die unterdrückt, welche der Unterstützung bedürfen, ist offenbar eben so unklug als ungerecht. Sie verletzt die Grundregeln des Vertrags, da eine Regierung nicht dazu vorhanden ist, um zu vollenden, sondern um zu schützen. Nachdem eine hinlängliche Gewalt gegründet worden ist, um die ersten großen Zwecke der Vereinigung zu erreichen, so sind die Regierten, nicht die Regierenden die eigentlich handelnden Personen bei jeder Handlung zum Wohle der Nation. Werfen Sie nun einen Blick auf Amerika. Welches Volk oder welcher Monarch, wenn Sie wollen, hat nur halb so viel gethan, wie wir im Verhältniß unserer Mittel in den letzten fünfzig Jahren gethan haben, und zwar aus dem Grunde gethan haben, weil die Regierung verbunden ist, sich mit dem Schutz zu begnügen, oder aber mit dem Beistande, der nach der Natur der Sache eine vereinte Wirksamkeit einmal nothwendig macht."

„Es liegt nach unseren Begriffen viel weniger an

dem, was man die vollziehende Gewalt des Staates nennt, als daran, daß alle Classen einen unmittelbaren Einfluß auf ihre Politik haben. Wir haben zwar keinen König, denn dieses Wort klingt in unseren Ohren etwas kostspielig; aber wir haben ein Oberhaupt, welches für die Zeit, worin es dieses ist, eine ganz ansehnliche Macht besitzt. Wir sind nicht eifersüchtig auf dessen Gewalt, denn wir haben wohl dafür gesorgt, daß er uns nichts zu Leid thue."

„Wie sehr es uns auch freut, daß die Grundsätze, die wir ausüben und unter welchen wir so lange glücklich gewesen sind, in Europa mehr in Aufnahme kommen, so müssen Sie uns doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß wir nicht darauf ausgehen, Proselyten zu machen. Für uns selbst sind wir unbesorgt; und ahmt ein anderes Volk unsere Institutionen nach, und hält es sich dabei für glücklich, so machen wir ihm den eingebildeten Ruhm der Erfindung nicht streitig. Es wäre auch ein schlimmer Eifer, Glück und Wohlfahrt nur für sich selbst erringen zu wollen. Als Volk genommen, bewundern wir euch vielmehr und viel eher, wenn wir euch mit Mäßigung euer Ziel verfolgen sehen, als wenn wir hören, daß Ihr euch rascher, gewaltsamer Mittel bedient. Wir selbst sind eigentlich mehr Reformatoren als Revolutionäre gewesen. Unser Kampf um die Unabhängigkeit war, recht betrachtet, keine Revolution, und wir waren vom ersten Schlage an darauf bedacht, ihn zur Würde eines Krieges zu erheben. Waren auch unsere Officiere und Soldaten nicht so gut

Digitized by Google

geschult wie ihre Gegner, so waren sie doch weit menschlicher, rücksichtsvoller und am Ende auch glücklicher als sie."

„Unsere eigenen Fortschritte gingen stufenweise. Es ist noch nicht lange her, daß eine kleine Einschränkung des Stimmrechts in diesem Staate stattfand. Die Erfahrung bewies, daß das Gesetz eben so viele treffliche Leute ausschloß, als seine Aenderung schlechten Menschen Zutritt ertheilte. Nun ist es aber ein eigenthümlicher Zug in unserer Politik, daß wir den Menschen als ein vernünftiges Wesen gelten lassen, und den Kampf zwischen Unwissenheit und Aufklärung viel mehr zu befördern als zu hemmen suchen. Wir finden, daß dies der Letzteren in der Regel den Sieg verschafft, während es verhindert, daß sie nicht das Eigenthum Weniger bleibe. Wir haben das Stimmrecht auf Alle ausgedehnt und indem damit Beschwerden abgeholfen ist, finden wir dabei keinen Unterschied in der Repräsentation. Bis jetzt ist es vielmehr eine Verbesserung. Sollte es indessen zum Uebel ausschlagen, so werden wir leichte und gemäßigte Mittel finden, die Sache zu ändern, da wir gewiß sind, die Mehrheit werde immer so viel Scharfsinn besitzen, um ihren eigenen Vortheil zu erkennen. Ihr dürft uns nur überzeugen, daß die unumschränkte Monarchie die beste Regierungsform sey, und wir werden sie morgen annehmen. Es ist merkwürdig, wie gern wir uns das zu eigen machen, was die Erwartung uns als nützlich erkennen läßt, und dasjenige verwerfen, wovor uns die Erfahrung warnt. Man muß eingestehen, daß alle unsere

Digitized by Google

Versuche bis jetzt zu Gunsten der Demokratie ausgefallen sind. Ich weiß auch sehr wohl, daß Ihr in Europa uns prophezeihet, daß unsere Laufbahn mit der Monarchie enden werde; aber aufrichtig gesagt, machen eure Prophezeihungen hier wenig Eindruck, weil wir der Meinung sind, daß Ihr die Sache nicht recht versteht. Sollte es sich aber auch erfüllen — mag es denn seyn; finden wir, daß diese Regierungsform die beste ist, so werden wir keinen Augenblick zögern, sie anzunehmen. Es wird Sie Niemand hindern, eine Zeitschrift zu Gunsten des Despotismus unter den Fenstern des Capitols zu schreiben. Ich will Ihnen für den Anfang nicht viel Abgang versprechen, doch glaube ich auch nicht, daß man Ihnen ernsthafte Opposition entgegensetzen wird. Auf jeden Fall hindern die Gesetze hier keinen am Denken. Blicken Sie nun zurück nach dem Wahlort, den wir so eben verlassen haben; denken Sie über die Sache nach, und dann urtheilen Sie über unsere Ansichten und über die Dauer unserer Verfassung. Es ist möglich, daß wir uns täuschen, doch Ihr Europäer müßt eine genauere Kunde unseres Landes zeigen, ehe wir euern Vorhersagungen größeren Glauben schenken werden, als unserer eigenen Erfahrung."

Kaum konnte ich umhin, mich zu überzeugen, daß Cadwallader mich nicht in einem großen Theil seiner Rede zum Besten gehabt; indessen muß ich doch gestehen, daß in dem Gesagten einiges Richtige liegt. Es fuhren noch drei bis vier andere Reisende in demselben Wagen

Digitized by Google

mit, Leute von ehrbarem, verständigem Aussehen, die sich, wie ich merkte, unter einander ansahen, wiewohl keiner den Gegenstand für wichtig zu halten schien. Von ihrer Gleichgültigkeit bei dem interessanten Thema der Freiheit gereizt, fragte ich einen von ihnen, „ob er nicht besorge, die Republik werde ein Ende nehmen, wenn General Jackson das nächste Mal Präsident würde?“ „Das dächte ich nicht,“ gab er sehr bedächtig und etwas lakonisch zur Antwort. „Warum nicht? Er ist Soldat und ein Mann von Ehrgeiz.“ Mein ruhiger Gutsbesitzer wollte diese Eigenschaften nicht bestreiten, beharrte aber auf seiner Meinung, daß nicht viel Gefahr dabei wäre, denn „er wisse Niemanden in seiner Nachbarschaft, der besondere Lust hätte, einem Mann bei so einem Unternehmen zu helfen.“

Es ist zum ärgern, eine ganze Nation in einer solchen beruhigenden Sicherheit zu sehen, indem sie sich auf die gemeine und tägliche Erfahrung stützt, daß sie auf sich selbst vertrauen könne, statt den vernünftigen Einwänden menschenfreundlicher Theoretiker zu glauben, die so lange schon allen ihren Scharfsinn aufbieten, um ihnen zu beweisen, daß ein Gesellschafts-Zustand, der in solcher Täuschung fast schon zwei Jahrhunderte andauert, während dieser ganzen Zeit mit den richtigen Deductionen der Staatswissenschaft im Widerspruche gestanden hat.

Digitized by Google

Sechzehnter Brief.

An Sir Edward Waller, Baronet, ꝛc. ꝛc.

Philadelphia, — —

Seit meinem letzten Briefe habe ich New-Yersey, die östlichen Gebiete von Pensylvanien, und Delavare bereis't. Mit Ausnahme von Maine, Illinois und Indiana (ganz neue Staaten) habe ich nun etwas von allen diesen großen Gemeinheiten gesehen, die man im gewöhnlichen Leben „freie Staaten" nennt, im Gegensatz derjenigen, welche noch Sclaven dulden. In dieser wichtigen Hinsicht theilt sich die Union in zwei fast gleiche Hälften von Staaten, indem dreizehn den Sclavenstand kräftig unterdrückt haben und dreizehn ihn noch erlauben. Der Vortheil der Bevölkerung von Weißen fällt sehr zu Gunsten der freien Staaten aus. Die ganze weiße Population von Nordamerika beträgt nicht viel unter zehn Millionen. Von diesen leben fast, wenn nicht völlig, sieben Millionen in den dreizehn nördlichen, mittleren und nordwestlichen Staaten.

Die nähere Betrachtung der Bevölkerung dieser Staaten hat mich zu der Untersuchung geführt, ob die Freistaaten sich den politischen Einrichtungen von Europa nähern müßten, wenn ihre Bevölkerung eine bedeutende Höhe erreichte. Indessen ergeben alle Thatsachen, daß

Digitized by Google

durch die Population eines Landes die Freiheit oder Despotie seiner Institutionen nicht nothwendig bedingt wird. — Aber die Amerikaner haben die Freiheit ihrer Einrichtungen offenbar zu weit getrieben; England ist gegen sie auf halbem Wege stehen geblieben. — — Wenn wir nun die gereif'ten Brüder unseres Clubbs zusammen beriefen und die Frage aufstellten: „Wie weit, glauben Sie, daß Freiheit und Gleichheit politischer Rechte in einem Staate gesteigert werden kann, ohne seine Grundlagen zu gefährden?" so würde sich ergeben, daß die Antworten ein wenig nach den National- und den Jugendbegriffen dieser Männer ausfielen. Ich denke mir im Geiste die Einwände aller Herren vom Clubb, lasse aber meinen Freund Cadwallader (dessen Aufnahme in den Verein ich noch zu erleben hoffe) gleich so antworten:*) „Es ist merkwürdig, wie es oft schwer wird, Jemanden begreiflich zu machen, daß eine Sache, die seine eigenen Kräfte zu übersteigen scheint, nicht doch bei Anderen möglich ist; dieses gilt ganz besonders von dem Engländer, der höhere Grade der Freiheit als seine eignen schwer begreift, und mit Erfahrung und Thatsachen ist darin durchaus nichts bei ihm auszurichten."

„Oft muß auch der Amerikaner im Gespräch mit Engländern hören, daß in seinem Vaterlande wenig oder

*) Es sind hier und im Folgenden, Erörterungen in Dialoge übergangen, wobei der Leser nicht viel verliert.
A. d. Ueb.

Digitized by Google

nichts von Religion zu finden sey! Dieser Vorwurf kann am Ende auf keinem anderen Grunde beruhen, als daß wir keine herrschende Kirche haben. Und doch ist es ausgemacht, daß die Anzahl der Rechtgläubigen nach englischen Begriffen in Amerika verhältnißmäßig wächst, und in England abnimmt, indem jetzt die Hälfte der ganzen Bevölkerung, Dissenters (Andersgläubige) von der Kirche sind, welche nach ihrer Meinung zur Erhaltung von Religion, Ordnung und Sittlichkeit so nothwendig ist."

Diese letztere, vielleicht sehr wahre Einwendung bei Seite setzend, komme ich zu dem Wunsche der Aristokratie für Nordamerika, wenn sie nicht als ein Erbe Einzelner angesehen wird. Sie werden sagen, Einsicht verleihe Gewalt, und Einsicht sey auf Wenige beschränkt. Doch glaube ich, daß diejenige Einsicht, welche der Mensch bedarf, um seine ihm als unveräußerlich eingeprägten Rechte zu vertheidigen, nicht sehr groß zu seyn braucht. Man weiß, daß Despoten oft vergebliche Versuche gemacht haben, die persönlichen Rechte ihrer Unterthanen anzugreifen. Paul konnte einen Prinzen nach Sibirien schicken, aber er konnte keinen Bojaren zwingen, sich den Bart abnehmen zu lassen. Nun sind aber das Stimmrecht, die völlige politische und religiöse Freiheit und alle andere politische Gerechtsame gleichsam der Bart dieses Volkes. — So groß die Macht des Adels in England ist, so hat doch auch sie ihre Grenzen, wie Sie recht gut wissen, und es läßt sich eine Revolution vor-

Digitized by Google

aussagen, wenn die Aristokraten ihre Rechte überschreiten. Der einzige Unterschied zwischen Mutter und Kind liegt darin, daß das letztere ein reicheres politisches Erbe gewonnen hat. Die Zeit kommt sicher wenig dabei in Anschlag, und ein Menschenleben reicht schon hin, um hartnäckige Ansichten durchzufechten, selbst wenn Vorurtheile den Grund dazu liefern.

Aus dieser Art zu raisoniren (sie scheint mir manches Wahre zu enthalten) möchte denn auch hervorgehen, daß die Amerikaner eben so wenig ihre große Freiheit verlieren dürften, als die Niederländer, Franzosen und Engländer einen bedeutenden Theil der ihrigen einbüßen werden. Es fragt sich dabei immer, welchen Gebrauch sie von ihrer Freiheit machen.

Die Vergangenheit spricht durch sich selbst und in einer Sprache, die jedem verständlich ist, welcher nicht mit Eigensinn den Einrichtungen, an die er nicht gewöhnt ist, seinen Beifall versagt. Die Zukunft ist nothwendigerweise in gewisser Hinsicht Gegenstand der Vermuthung. Damit wir uns aber darin der Wahrheit nähern, wollen wir fortfahren, unsere Untersuchungen auf Thatsachen zu gründen.

Meine Ansichten über den Charakter der Bewohner von New-England im Allgemeinen kennen Sie; wenn ich die Resultate der auf der letzten Reise gemachten Beobachtungen hinzufüge, so besitzen Sie alsdann meine Bemerkungen über mehr als die Hälfte der Bevölkerung

Digitized by Google

des ganzen Landes, wobei die Sclaven nicht ausgeschlossen sind.

Die großen eigenthümlichen Merkmale dieser Nation sind mit wenigen und unbedeutenden Ausnahmen im Wesentlichen überall dieselben. Die Hauptunterschiede aber rühren meines Bedünkens vom Sclavenhalten und von der größeren oder geringeren Unterstützung her, welche man den Volks-Schulen*) widmet. Die Amerikaner halten mit Recht Aufklärung für das Palladium ihrer Freiheit und für den mächtigen Hebel ihrer Macht; und wo eine gesunde und wohlthätige Politik vorherrscht, wird den Mitteln zu ihrer Verbreitung alle Aufmerksamkeit geschenkt. Behalten Sie dabei jedoch im Auge, daß jeder Staat diese Einrichtungen allein in seiner Hand hat. Daher haben sich, bei allgemeiner Annahme der mächtigen Wahrheit, sehr verschiedene Mittel gezeigt, sie zu fördern.

Die Politik von New-York und Ohio ist nur wenig von der von New-England in dieser Hinsicht verschieden. In Pensylvanien ist man leider minder aufgeklärt. Dagegen nimmt in den ersteren Staaten das Schulwesen einen bedeutenden Fortgang mit der Bevölkerung.**)

---

*) In diesen commonschools wird Lesen, Schreiben, Rechnen und etwas Grammatik und Geographie gelehrt. In den Städten gibt es zahlreiche Privatschulen, zur Erwerbung höherer Kenntnisse.

**) Im Jahre 1825 waren in New-York 7773 Volksschulen und 425,530 Schüler, diejenigen ungerechnet, welche 656 andere

Digitized by Google

Die Anzahl der Schwarzen steht in umgekehrtem Verhältniß. Bei weit minderer Vermehrung (während sie zum Beispiel in New-York sich in 35 Jahren kaum auf drei Fünftheile vermehrte, und die weiße Bevölkerung sich verdreifachte) muß bemerkt werden, daß die genannten freien Staaten, besonders New-York, von Schwarzen nicht gemieden, sondern vielmehr aufgesucht werden. Der Mangel an Domestiken und die vielen Familien, welche Bediente brauchen, veranlassen Tausende von freien Farbigen, sich hier zu verdingen. Viele gehen auch als Arbeiter an Bord der Schiffe. Doch vermehren sie sich verhältnißmäßig sehr wenig. Einige Auswanderungen nach Hayti können dabei wohl Einfluß gehabt haben, aber doch übertreffen die Einwanderungen diese wieder sehr. Man muß aber bedenken, wie wenig Heirathen unter diesen Leuten stattfinden, dazu kommt der sittlich-verwahrlos'te Zustand, die umherziehende Lebensart, der Schmutz, die bedrängte Lage und das Elend dieser Menschenrace.

Es läßt sich aus jenen Thatsachen der Schluß ziehen, daß der Fortpflanzung der Schwarzen die Freiheit nicht günstig ist, so lange noch die gegenwärtigen Vorurtheile gegen sie bestehen. Als Cadwallader mich auf die berührten statistischen Ergebnisse aufmerksam machte, war ich fast versucht, den Schluß zu ziehen, daß die

---

Schulen besuchten, über welche damals keine Angaben zu erlangen waren.

Digitized by Google

freien Schwarzen ihr Geschlecht gar nicht fortpflanzten und da die Vermehrung ihrer Zahl hauptsächlich von Freilassungen herrührt, man nur allen die Freiheit schenken dürfe, um ihre Race aussterben zu lassen. Aber mein Freund und die meisten seiner Landsleute sind zu scharfsichtige Beobachter, als daß sie in einen solchen Irrthum verfallen sollten.

Gewiß ist es, daß die freien Schwarzen wie die Ureinwohner vor der überlegenen Macht der Weißen allmählig verschwinden, aber ihre Abnahme läßt sich nicht so genau nach einzelnen Staaten oder nach dem Verschwinden der Eingebornen berechnen. Ein Schwarzer kann weit eher civilisirt werden, als ein Indianer, und es gibt vielleicht keinen Anbauer in der ganzen Welt, dessen persönliche Pflege mehr Aufmerksamkeit erfordert, als die farbigen Leute in den nördlichen und mittleren Staaten der Union. In dieser Hinsicht sind sie wie das Gesinde der meisten anderen Nationen, welches durch die Herrschaften verwöhnt, dem Luxus Geschmack abgewinnt. Bekannt aber ist es, daß Kälte dem Schwarzen sehr schwer zu ertragen ist. Deßwegen halten sich auch die freien Schwarzen so nahe als möglich an den südlicheren Sclaven-Staaten. So vermehren sie sich in Pensylvanien, während sie in New-York eher abnehmen. Einiges thut darin auch der größere Handel des letzteren Staates, indem viele Schwarze zur See gehen, und die besondere Fürsorge der Quäcker und der Abkömmlinge der Deutschen in dem ersteren Staate, welche

Digitized by Google

den Schwarzen große Sorgfalt widmen. Im Ganzen aber kann man als Regel gelten lassen, daß die freien Schwarzen gegen sonst sehr im Abnehmen sind.

Bei den obigen Angaben über das Wachsthum der Schulen, des Wohlstandes und der Bevölkerung, möchten Ausländer überhaupt geneigt seyn, den Eingebornen, wenn sie davon erzählen, Liebe zum Wunderbaren zuzuschreiben. Ich wandte mich wegen dieses dilicaten Punktes einst an Cadwallader, und seine Antwort war folgende:

Daß die Europäer Thatsachen, die sich täglich vor unsern Augen zutragen, nicht glauben wollen, beweis't nur ihre Unwissenheit. In keinem anderen christlichen Lande erlaubt man sich so wenig, Unwahrheiten zu verbreiten, wie in den vereinigten Staaten. Es würde hierzu ein ziemlicher Grad von Leichtgläubigkeit erfordert, und diese ist es gerade, welche unseren nächsten Verwandten in Europa vorzugsweise eigen ist. Nirgends wird eine Lüge so schnell und gründlich entdeckt, wie bei uns, und die Einrichtungen des Landes begünstigen dieses sehr, da man Niemanden vermöge seiner Stellung für untrüglich hält. Auch die Vaterlandsliebe, die in Amerika stärker und allgemeiner ist, als selbst in England, hat noch nie einen Offizier geschützt, wenn er einen Sieg oder eine Niederlage günstiger darzustellen beabsichtigte; Versuche der Art sind selten, weil der Ausgang bekannt ist. In dem Revolutionskriege waren

Digitized by Google

alle Bülletins so wahr, daß die Unterschrift des Secretärs des Congresses bei allen interessanten Vorgängen allgemein als bestätigend angesehen wurde; und eben so verhielt es sich in den späteren Kriegen. Wie unklug wäre es auch von der Regierung, das Volk längere Zeit im Irrthum erhalten zu wollen, gleich wie vom Einzelnen, wenn er den Leuten weiß machen wollte, er könne ein Wunder thun oder in eine Flasche kriechen; — knechtische Täuschung aber, die nothwendig im Gefolge der Ungleichheit der Stände ist, kann hier nicht so häufig seyn, wie in Europa. Ein Handwerksmann scheut sich nicht, jedem, der ihn beleidigt, die Wahrheit zu sagen, mag er nun ein Gouverneur oder einer seiner Zunftgenossen seyn.

Geistiger Einfluß äußert sich in den vereinigten Staaten eben so stark, wie in den meisten Ländern des Ostens. Ich kenne nur eine Ursache, weßhalb Betrug hier häufiger seyn könnte, als in Europa, während ich wieder eine Menge anderer Ursachen weiß, warum er es nicht seyn kann. Die häufigen Wahlen geben allerdings Anlaß zu so vielen Verdrehungen, die allen politischen Kämpfen eigen sind, aber in Wirklichkeit vernichten diese Lügen bei den Wahlen nicht nur sich selbst, sondern sogar die Wahrheit, weil die Meisten sich zur Ungläubigkeit neigen, und dennoch gehen vier Fünftheile unserer Wahlen wie diejenige vorüber, wovon Sie Zeuge waren, nämlich ohne hinlängliches Interesse zu Lügen zu geben.

Digitized by Google

Unläugbare, offenkundige und dem Amerikaner ganz gewöhnliche Thatsachen, klingen freilich oft in den Ohren eines Europäers wie starke Uebertreibungen. Der Mensch scheint geneigt, immer entweder zu viel oder zu wenig zu glauben. Die wahre und richtige Mitte wissen nur Wenige zu treffen, welche hinlängliche Erfahrung mit dem nöthigen Mutterwitz verbinden und dadurch fähig sind, richtig zu schätzen, was sie zu hören bekommen. Bei meinem Aufenthalte in Europa habe ich mich oft in Verlegenheit befunden, wenn ich mit Leuten zusammenkam, welche gern von meinem Vaterlande Wunder glaubten, oder mit Solchen, welche nicht glauben wollten, daß Dinge sich unter andern Umständen sehr verändern können. Selbst Männer von Bildung hören darin auf, einander zu gleichen, denn alle Bücher in der Welt können den Menschen nicht halbwegs so fähig machen, die Macht seines Geschlechts zu ermessen, wie die eigne Beobachtung. Unsere Hartnäckigkeit im Unglauben über praktische Dinge beweis't den allgemeinen Sinn der Menschen hinsichtlich des Werthes der Erfahrung, indem sie vor Augen führt, wie gern wir Ereignissen den Glauben versagen, die wir nicht selbst gesehen haben. Vielleicht waltet in einem Lande, wo wirklich so viel gethan wird, eine Neigung im Volke vor, in den Erwartungen und selbst in den Erzählungen die Möglichkeit zu überbieten; aber dieses würde eher die Art als den Belauf der falschen Darstellungen bei uns bezeichnen. Im Ganzen neige ich zu der Meinung, daß

Digitized by Google

mehr Unwahrheiten gesagt werden bei Verneinung der unvergleichlichen Fortschritte dieses Landes, als bei deren Anpreisung.

Siebenzehnter Brief.

An Sir Edward Waller, Baronet ꝛc. ꝛc.

Washington, — —

Unsere Reise von New-York nach Philadelphia geschah, obgleich die Entfernung nicht völlig neunzig Meilen beträgt, nach dem hiesigen Herkommen theils zu Wasser, theils zu Lande. Bei der ausnehmenden Leichtigkeit der Communication auf den Flüssen, Baien und Sunden besitzt der Amerikaner alle möglichen Mittel und Wege zum Reisen, so wohlfeil und bequem, als sie in keinem anderen Lande getroffen werden. Von den Dampfschiffen habe ich Ihnen bereits geschrieben; aber ich entsinne mich nicht, von ihrer ausnehmenden Wohlfeilheit gesprochen zu haben. Das Passagiergeld ist oft kaum des Nennens werth. In einem geräumigen, bequemen und sogar eleganten Bote fuhr ich eine Strecke von vierzig Meilen um etwas weniger als einen Schilling Sterling.*) Es war dies freilich wohlfeiler als

*) Also ungefähr 10 Stunden um 36 kr. oder 8 Groschen preußisch oder sächsisch. A. d. Ueb.

Digitized by Google

gewöhnlich; aber das Ueberfahrt-Geld von New-York bis Albany beträgt (das Essen miteingerechnet) zwischen 2 — 4 Dollars, je nachdem man auf Bequemlichkeit und Annehmlichkeit sieht. Für den niedrigsten Preis reis'te ich hier besser als in irgend einem europäischen Bote, und für den höchsten, das Gedränge abgerechnet, mit einer Annehmlichkeit und mit einem Ueberfluß, die fast an's Unglaubliche grenzen.

Das erste, was mir an der amerikanischen Tafel auffiel, waren die Menge Speisen, die fast lästig werden. Die Wirthe wissen, daß ein Reisender nur eine gewisse Quantität zu sich nehmen kann, und es ist ihnen fast einerlei, von welcher Qualität die Artikel sind, welche er sich wählt. So werden Fische, Wildpret und Fleisch ihm in großen Portionen vorgesetzt, und er hat nun die Auswahl. Was er übrig läßt, wird stillschweigend abgetragen, und nur für das, was er wirklich genossen hat, erwartet man Bezahlung. Natürlich sind die Preise und die Qualität der Lebensmittel, auch die Art, wie sie servirt werden, in einem so großen Lande sehr verschieden. In den älteren Staaten, besonders in der Nähe großer Städte ist die Zeche bedeutender, als im Innern, doch hinsichtlich der Güte und des Ueberflusses nicht mit den europäischen Gasthäusern zu vergleichen. Die Ausländer täuschen sich jedoch auch darin, weil sie oft nicht die rechte Wahl zu treffen wissen. Die Häuser, welche die Landkutschen stellen, sind gewöhnlich die besten Gasthöfe, man hält sie aber oft für die schlechtesten.

Digitized by Google

Wer mit der Landkutsche reis't, muß in der Regel mit der Kost vorlieb nehmen, die er in diesen Häusern findet. Posten gibt es nicht, und daher sind auch hier solche fortlaufende Reihen trefflicher Gasthöfe, die der Reisende wählt, welcher etwas besser leben will, wie sie fast in ganz England bestehen, nicht zu finden. Demungeachtet reis't der Inländer, besonders der, welcher höhere Ansprüche macht, in den älteren Staaten von Amerika weit bequemer, als ein Fremder wohl glaubt. Er kennt seine Rechte und weiß, wie weit er sie geltend machen darf, ohne zu beleidigen, während der Fremde sich entweder unnöthige Entbehrung gefallen läßt, weil er bei einem Volke anzustoßen besorgt, von dessen Freiheit er übertriebene Begriffe hat, oder gegründeten Anlaß zu Verdrießlichkeiten gibt, weil er sich auf eine Weise beträgt, die man nirgends dulden sollte und hier nie ungestraft sich äußert.

Wir verließen New-York in einem Dampfboote, welches nach Braunschweig, einer kleinen Stadt in New-Jersey fuhr. Hier fanden wir nicht weniger als dreizehn Landkutschen schon bereit, diejenigen aufzunehmen, welche zu dem Fluß Delaware reisen wollten. Die Anzahl der Kutschen ist verschieden nach der Menge der Reisenden und beläuft sich, wie ich höre, zuweilen auf mehr als zwanzig.

In diesen Kutschen werden die Reisenden sehr gut und bequem und mit einer Schnelligkeit untergebracht, welche die Beweglichkeit dieses thätigen Volkes bezeichnet.

Digitized by Google

Denken Sie sich die Ankunft von hundert Passagieren an einem Landungsplatze, wo sie in weniger als zehn Minuten in Wagen weiter gefahren werden sollen, welches Getümmel und welche Unordnung würde dabei in den meisten Ländern entstehen. Die Dampfbot-Ordnung regelt dieses auf eine ganz besondere Weise.

Eine kurze Zeit, bevor das Bot an's Land kommt, geben die Passagiere ihre Namen an und empfangen dafür Karten, welche die Nummern der Kutschen führen, in die sie vertheilt werden. Die Botsherrn treffen diese sehr practische Einrichtung auf folgende Weise.

Sie können leicht denken, daß alle Volksklassen sich dieser öffentlichen und wohlfeilen Vehikel bedienen; es ist daher einige Gewandtheit nöthig, um eine so gemischte Gesellschaft, deren Glieder in so nahe Berührung mit einander kommen, gut zu ordnen. Der Botsherr kannte Cadwallader und gab ihm sogleich eine Karte Nro. 1, nicht weil dieser Wagen besser gewesen wäre, sondern weil er eine Eintheilung treffen mußte, und dies wohl der natürlichste Anfang war. Mein Reisegefährte zeigte auf mich und ich bekam gleichfalls Nro. 1. Drei hübsche, feine Damen mit ihren männlichen Begleitern erhielten dieselben Karten, bis die Kutsche voll war. Dann kamen Nro. 2, 3, 4, 5 und 6 mit Reisenden von ungefähr gleichem Stande. Einigemal hörte ich das Verlangen aussprechen, daß Familien oder Gesellschaften zusammenfahren wollten, und um den Bittenden gefällig zu seyn, wurden nun mehrere Aenderungen vorgenommen. Zwei

Digitized by Google

bis drei Wagen waren mit fröhlichen Söhnen des Oceans gefüllt und in den letzten kam eine schmutzige Schaar der Nachkommen Ham's. Als wir an's Land traten, suchte jeder seine Nummer; das zuvor mit Kreide bezeichnete Gepäck wurde in die Wagen gebracht und in weniger als der vorgeschriebenen Zeit von zehn Minuten war der ganze Zug von Kutschen schon in bester Bewegung.

Um die Aussicht auf die Gegend zu haben, hatte ich mir einen Sitz auf dem Bock neben dem Kutscher ausgebeten. Da unser Wagenlenker als Nro. 1 den Zug anführte, so war er natürlich der ausgezeichnetste Pferdebändiger in der Gesellschaft. Der Schwager zeigte auch, daß er sein Handwerk verstehe, denn er lenkte nicht allein sein Gespann sehr geschickt, sondern er zeigte Urtheil und eine Laune, wie beides den meisten Kutschern in diesem Lande eigen scheint. Sie sind gegen so viele ihrer Prototypen in Europa, eine ganz raisonable und umgängliche Art Menschen, sie haben etwas humanes. Ein kurzes Gespräch machte uns schon miteinander bekannt, und da hörte ich zu meinem Erstaunen, daß dieser Kutscher auch ein Seemann und vor zwei Jahren noch Führer eines Fahrzeuges bei einer Kriegs-Eskadre gewesen sey. Er hatte in England eine Landkutsche regiert, in Südamerika einen Privatwagen und nun kutschirte er auf Nro. 1 des Dampfbot-Zuges in seiner Heimath. „Wo seyd Ihr denn geboren?" fragte ich. „Da oben in dem Haus, das Sie am Abhang des Hügels sehen," antwortete er, mit der Peitsche hindeutend. „Ich fahre

Digitized by Google

schon so lange zur See als auf dem Bock, und habe die nasse Jacke oft gewechselt, mich herumgetrieben, zwei und drei Fahrten hintereinander, fünfundzwanzig Jahre lang. Aber jetzt ist die Pfeife auf der See ausgegangen; ich brach den Arm und habe noch kaum so viel Kraft darin, um meinen Pferden den Wassereimer vorzuhalten." Es war mir ein merkwürdiges Beispiel, wie in Amerika gewöhnlich die Lebenszweige vereinigt werden. Geschäfte, die in Europa für sehr entgegengesetzt gelten, werden hier oft von einem Mann betrieben. Als ich Cadwallader den Fall erzählte, sagte er mir, solche verschiedene Beschäftigungen in einer Hand seyen nicht selten und er kenne einen der besten Kutscher, der sich schon öfters den Spaß gemacht habe, auf der See Dienste zu thun.

Wir fanden den Weg ganz erträglich, die Pferde trefflich, die Kutschen zwar nicht sehr behaglich, doch gut. Als wir in Trenton einfuhren, ließ Cadwallader halten und wir stiegen in einem Gasthof ab, welcher mit Landkutschen nichts zu thun hatte. Unserem Beispiele folgten noch einige; die übrigen Reisenden fuhren nach dem gewöhnlichen Gasthause, wo jene Landkutschen einkehren.

Bei Bispham's in Trenton wurden wir von einem recht höflichen Wirth empfangen, der aber keine Miene der Unterwürfigkeit zeigte. Es lag etwas in seinem Wesen, welches bewies, daß man in der Bewegung auf beiden Seiten das Gleiche erwarte. Man fragte uns, ob wir alle Eine Gesellschaft seyen, oder ob die Herren Nro. 1. für sich seyn wollten. Wir antworteten, wir

Digitized by Google

wollten allein seyn. Wir wurden in ein nettes, schön möblirtes Wohnzimmer geführt, und in zwanzig Minuten stand das Abendessen auf dem Tisch. Es waren viele kleine Leckerbissen dabei, als Wildpret, Austern, auserlesene Fische, und es wurden uns noch mehrere Schüsseln genannt, falls wir davon befählen. Cadwallader ließ sich Thee besorgen, ich trank Kaffee. Jener war trefflich, dieser wie gewöhnlich ziemlich schlecht. Die New-Yorker und Philadelphia-Zeitungen wurden uns auf unser Begehren gebracht und wir setzten uns mit unsern beiden Lichtern vor ein erquickliches Kaminfeuer und lasen so lange es uns gefiel. Unsere Schlafzimmer waren geräumig, gut meublirt, so reinlich als möglich und die Betten so gut, als man sie nur immer außerhalb Frankreich antrifft. Am Morgen verließen wir das Gasthaus vor dem Frühstück, um uns wieder auf's Dampfbot zu begeben, welches in dem Fluß eine kleine Viertelstunde von dem Orte lag, wo wir übernachtet hatten. Für diese Bequemlichkeiten nun, die man in den vornehmeren Gasthäusern der englischen Provinzialstädte nicht besser genießt, und für ein vorzüglicheres und reichlicheres Mahl bezahlte jeder die Summe von vier Schillingen sechs Pence.*) Ich hielt es wirklich nicht für genug und machte meinem Freunde den Vorschlag, noch etwas zuzulegen. „Stecken Sie ihre Börse ein," sagte er lächelnd; „alles was wir

*) Etwa anderthalb preußische oder sächsische Thaler, oder fl. 2. 42 kr. rheinisch. Anm. d. Ueb.

Digitized by Google

verlangen ist, daß Sie, wenn Sie zurückkommen, erzählen, was Sie gesehen haben. Dieser Mann hat seine Preise, und nimmt weder mehr noch weniger.“ — Ich muß Ihnen zugleich bemerken, daß bei dieser Zeche in Amerika alles mit einbegriffen ist. Ich habe nie einen Aufwärter nach einem Trinkgeld verlangen hören, und Leute von einer gewissen Classe geben zwar dem Mann, der die Stiefel putzt oder ihm außerdem etwas besorgt, gewöhnlich eine Kleinigkeit, aber weder Aufwärter noch Stubenmädchen, noch sonst Jemand verlangt eine Belohnung. Eben so verhält es sich mit den Dampfboten, Land- und Miethkutschen u. s. w., und nur für das Tragen des Gepäcks wird ein kleines Trinkgeld gegeben.

Ich war in einer Menge solcher Gasthäuser. Weit entfernt, drei Personen in ein Bett zu stecken, entschuldigt man sich hier, wenn man im nöthigen Fall Freunde in ein Zimmer legt, und bei dem geringsten Anstande thut man alles, um es zu ändern.

Ich halte es nicht für möglich in eine genaue Schäzzung der Gasthäuser dieses Landes einzugehen; nur im Allgemeinen kann ich bemerken, daß die Mehrzahl zwar nicht so gut ist, wie in England, welches auch bei der Ausdehnung des Landes ganz natürlich, aber doch so gut wie in Frankreich, daß sie aber an den kleineren Orten besser sind als überall. Die Bedienung ist jedoch hier nicht so gut, wie in Europa überhaupt.

Die Fahrt den Delaware hinab bietet manche malerische und recht artige Puncte; aber mit den Gegenden

Digitized by Google

des Hudson halten sie keine Vergleichung aus. Dennoch aber beweis't die Schönheit des ersteren Flusses der Umstand, daß viele reisende Europäer, welche den Ausflug nach Philadelphia machten, ehe sie nach Norden gingen, diese Flußlandschaft bis in den Himmel erhoben.

Einige Meilen unterhalb Trenton hat Joseph Bonaparte sich vor den Sorgen und Kränkungen der alten Welt einen Zufluchtsort gewählt. Er lebt in einer gewissen Zurückgezogenheit in einem größeren Kreise von Freunden und Dienern. Die Familie Bonaparte ist in Amerika bereits ziemlich zahlreich geworden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in wenigen Jahren der Name auf der Liste der Mitglieder des Congresses vorkommen wird; in einem Jahrhundert vielleicht sieht man ihn unter den Denkmälern der Städte. Außer dem Ex-König (welcher den Namen eines Grafen Sürvilliers, nach einem Dorfe in der Nähe des prächtigen Schlosses Morfontaine, angenommen hat) befindet sich hier ein Sohn Lucian's, (mit der ältesten Tochter Joseph's vermählt), ein Sohn Jerome's, von seiner ersten oder amerikanischen Gemahlin, und zwei Söhne des unglücklichen Murat. Carl, dem Sohne Lucian's, sind hier zwei Kinder geboren und diese haben demnach die Rechte der eingebornen Amerikaner. Der junge Mann ist schon vortheilhaft bekannt, sowohl wegen seiner Frömmigkeit, als wegen seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Er soll einfach in seiner Lebensweise seyn und in den Augen der Republikaner dieser Gegenden Gnade gefunden haben.

Digitized by Google

Der Graf Sürvilliers kommt, so viel ich weiß, nicht viel in Gesellschaften. Er spricht nicht englisch, und da das Französische hier nicht so allgemein ist, wie in Europa, so würde schon dieser Umstand ihm ein Hinderniß werden, wenn er auch mehr in der Welt leben wollte. Er soll, wenn er öffentlich erscheint, sich höchst anspruchslos zeigen und ist deswegen sehr beliebt.*)

Man hat viele ungereimte Vermuthungen aufgestellt, was wohl die Folge gewesen wäre, wenn Napoleon so glücklich gewesen, die vereinigten Staaten zu erreichen. Diese Vermuthungen sind mit tausend anderen, welche sich an die Ereignisse jener Zeit knüpften, schon vergessen; aber ich erinnerte mich daran, als ich das einsame und unregelmäßig gebaute Schloß seines Bruders zu Gesicht bekam. „Was würde Napoleon mit euren Einrichtungen gemacht haben, wenn er eure Küsten erreicht hätte?" war die Frage, die ich an Cadwallader richtete. „Er würde irgend einen angenehmen Wohnsitz gefunden haben, wie Joseph hier, und den Reisenden im Westen seine Schicksale in Italien und Frankreich erzählt haben,

*) Vor einigen Jahren brach in dem Hause des Grafen Sürvilliers zufällig Feuer aus. Der Beschädigte dankte in einem öffentlichen Blatte den Bewohnern des benachbarten Dorfes Bordentown für ihre Menschenliebe und bemerkte dabei, daß trotz aller Verwirrung nichts von seinen Effecten abhanden gekommen sey. Man nahm die Danksagung gut auf, aber über den Zusatz fühlten sich die genannten Einwohner beleidigt. Indessen hat die Gemeinde ihren Groll schon wieder vergessen denn die Leute sprechen mit großem Lobe von ihrem Nachbar.

Digitized by Google

ſtatt den Reiſenden im Oſten. Wie kein Einzelner einen ausſchließenden Einfluß bei der Gründung unſerer Verfaſſung hatte, ſo wird ſie auch, das können Sie mir feſt glauben, nicht ſo bald vor den Talenten und ſelbſt vor den Tugenden eines Einzelnen zuſammenfallen. Was wir als das Werk unſerer Hände uns ſelbſt verdanken, werden unſere Hände uns auch zu erhalten wiſſen; und während Könige kein friedlicheres Aſyl auf Erden finden können, als welches wir ihnen bieten, möchte die Einbildungskraft ſich keinen unerſprießlicheren Schauplatz für ein Königsdrama ausdenken, als unſer Vaterland. Wir ſind bereit, die Gaſtfreundſchaft auf beide Theile zu erſtrecken — auf Unterthanen, die ihrer Könige und Könige, die ihrer Unterthanen überdrüſſig ſind, aber die große politiſche Rolle dieſes Landes muß nach unſerer einfachen Art geſpielt werden, und mit einer Scenerie und mit Decorationen, die unſerem Volksgeſchmack angemeſſen ſind.“

Philadelphia fand ich merkwürdig wegen ſeiner regelmäßigen Bauart, ſeiner Reinlichkeit und ſeiner Stille. Es hat weit mehr als ſelbſt New-York das Anſehen einer der beſſeren engliſchen Städte, oder vielmehr eines Quartiers von London, wiewohl ſich auch wieder bedeutende Unterſchiede zwiſchen der Stadt der Bruderliebe (Φιλαδελφια,) und der Hauptſtadt des Mutterlandes finden laſſen. Die Mauerſteine ſind nicht gefärbt und das Auge entbehrt dadurch ſogleich des heiteren anmuthigen Anblickes, den New-York gewährt. Hierin gleicht

Digitized by Google

es einer wohlgebauten hellen Stadt in England; die ausnehmende Sauberkeit aber ist diesem Lande beinahe eigenthümlich, und es kommen noch Verzierungen hinzu, die man in den Straßen der englischen Städte nicht findet. Viele Thürschwellen sind von weißem Marmor und viele Fenstergesimse und Brüstungen und selbst die Trottoirs sind zum Theil von diesem Material. Der Ueberfluß dieser Steine in den vornehmsten Straßen trägt viel zu dem heiteren Ansehen der Stadt bei, ob ich gleich bekenne, daß ich einigen Zweifel gegen den Geschmack hege, der so starke Contraste liebt, wie weiß und roth.

In der Architektur übertrifft Philadelphia ohne Zweifel seine große Handelsschwester. Die Privatgebäude weichen nicht wesentlich von den beschriebenen ab, obgleich man sagen kann, daß hier im Allgemeinen weniger Sinn für Luxus herrscht als in New-York. In jedem Fall sind die Meubles einfacher, wiewohl immer nett und oft sehr kostbar. Ein Gentleman von Philadelphia wohnt eben so gut wie der Theil der englischen Noblesse, der keine Häuser in der Hauptstadt besitzt, und steht auf gleicher Stufe mit den meisten Franzosen unter der Classe derjenigen, die große Hotels für sich allein bewohnen.

Oeffentliche Gebäude sieht man hier größer und besser als in New-York, die Kirchen allein ausgenommen. Ein guter und geläuterter Geschmack herrscht gewiß in den Bauten dieser Stadt. Ich glaube, man hält die Börse von Paris allgemein für das schönste moderne Gebäude.

Digitized by Google

Sie werden vielleicht erstaunen, wenn ich Ihnen sage, daß ich diesem auserlesenen Werk die Bank der vereinigten Staaten am nächsten stelle. Es gibt sicher hundert Gebäude in Europa von sehr ähnlicher Bauart und von weit besser gearbeiteten Ornamenten; aber ich kann mich keines entsinnen, wo Einfachheit, schöne Verhältnisse und Material sich so zu einem glücklichen Ganzen vereinigen. Es ist in dorischem Styl, ohne Seitencolonnaden, nicht besonders groß, doch von hinlänglicher Masse, um zu imponiren, und aus weißem Marmor gebaut. Die Magdalenen-Kirche in Paris zum Beispiel wird, wenn sie vollendet ist, ein weit imposanteres Gebäude werden; aber ungeachtet seiner wundervollen Lage, seiner Größe und seiner ungeheuren Colonnaden wird es doch nach meiner Meinung den Eindruck nicht machen, wie dieser schlichte Tempel des Plutus. Es ist wahr, daß die Magdalenen-Kirche auf einem Platze steht, wo sie ausnehmend gefallen muß, denn die Garde Meuble auf den Seiten und die Façade der Deputirtenkammer gegenüber, kann dem Auge keine Unvollkommenheit entschlüpfen. Gewiß verdankt dagegen die Bank der vereinigten Staaten keine einzige ihrer Schönheiten dem Umstand, daß sie keinen Nebenbuhler in der Nähe hat; aber selbst dieses ist ein Verdienst seines Baumeisters, da er kein anderes Auge als das des Geistes hatte, um seine Verhältnisse darnach zu ordnen.

Philadelphia hat noch andere treffliche Gebäude. Es existirt hier noch eine andere Bank in classischem Geschmack

Digitized by Google

und mehrere in recht gutem Styl erbaute kaufmänniſche Gebäude. Die Waſſerwerke von Fair Mount ſind der Aufmerkſamkeit des Fremden würdig.

Da Sie aus trauriger Erfahrung wiſſen, wie wenig in den älteſten Ländern der Erde, nachdem das erſte Intereſſe der Neugierde geſtillt iſt, noch Sehenswerthes übrig bleibt, werden Sie wohl nicht erſtaunen, wenn Sie hören, daß eine amerikaniſche Stadt ſehr wenig enthält, was dem Sinn ſchmeicheln kann, wenn man in dem Geſehenen nicht die geiſtigen Triebfedern erblickt, wodurch es in's Daſeyn gerufen wurde. In dieſer Hinſicht aber ſieht man ſich bei jedem Schritte in dieſem raſch vorwärtsſchreitenden Lande zur Bewunderung hingeriſſen, und an keinem Orte mehr als in Philadelphia.

New-York iſt eine große Handelsſtadt, dieſe Stadt dagegen beſchäftigt ſich mehr mit Manufacturarbeiten. Es iſt hier viel wohlfeiler zu leben als dort. Philadelphia wird ſeinen Weg glücklich verfolgen, und die Zeit iſt wohl nicht mehr fern, wo es ein zweites Mancheſter oder Birmingham ſeyn wird. Seine gegenwärtige Bevölkerung beträgt 150,000 Seelen.

Ich will nicht ſagen, daß wir in Philadelphia einen feineren Ton oder eine gebildetere Geſellſchaft gefunden hätten als in New-York, denn dieſes würde nicht ganz mit der Wahrheit übereinſtimmen; aber wir fanden es weniger von der eigentlichen Handelswelt beherrſcht. Die beſtändige große Zunahme der Bevölkerung von New-York erhält die bürgerliche Geſellſchaft in einem Zuſtande

Digitized by Google

von Gährung, und es ist nicht immer leicht zu sagen, in welchen Strom oder Strudel desselben man gerathen ist. Leichter wird es, mit den Bewegungen dieser friedlichen Stadt Schritt zu halten. Mit Ausnahme derer, die im eigentlichen Sinn Weltmenschen sind — und dieses sind nicht viele — kann ich sagen, daß die Tochter Penn's etwas weniges provinzieller in ihren Sitten und Gewohnheiten als ihre Schwester ist.

Statt auf unserm Weg nach Baltimore dem Lauf des Flusses zu folgen, schlugen wir eine Straße nach dem Innern ein. Die erste Tagereise führte uns durch einen der cultivirtesten und am meisten mit Ackerbau beschäftigten Districte dieses und selbst jedes Welttheils. Das Land hatte mit den bemerkten Ausnahmen, ein durchaus englisches Ansehen, wiewohl ich in ganz England keine solche Meierhöfe und Scheunen wie hier gesehen habe. Die Dörfer sind selten und klein, doch liegen auch zwei bis drei ziemlich bedeutende Marktflecken an der Straße. Die Landschaften gleichen mehr denen der Normandie als den englischen, von Seiten der Kunst aber mehr den letzteren, die Hecken ausgenommen.

Ueber den Susquehannah war eine stattliche Brücke geschlagen, welche eine Meile*) lang seyn sollte. Es war die zwanzigste solcher riesenhaften Holzconstructionen, die ich seit meinem Landen gesehen hatte; auch waren sie kein geringer Gegenstand der Bewunderung für mich.

*) Ungefähr eine Viertelstunde. Anm. d. Ueb.

Digitized by Google

Der große Unternehmungsgeist und der Scharfsinn dieser Nation gibt sich hier sehr vortheilhaft kund. Man darf nur das Bedürfniß einer Brücke oder eines Canals anerkennen, um einer Anstrengung deßhalb und gewöhnlich auch des Gelingens gewiß zu seyn. Eine Brücke von einer viertel, halben und selbst ganzen Meile, wie es mit der in Columbia (über den Susquehannah) der Fall ist, erscheint noch nicht einmal als ein außerordentliches Unternehmen bei den Bewohnern eines Landes, welches doch vor vierzig und weniger Jahren noch eine völlige Wildniß war. Ich bin kaum im Stande, Ihnen einen deutlichen Begriff von diesen Balkenwerken zu geben. Da sie gewöhnlich über einen großen Fluß oder über einen See geschlagen werden, an dessen Ufern noch die Urwälder stehen, so ist das Material wohlfeil und der Transport leicht. Die Kosten stehen daher in keinem Verhältniß mit der Größe der Werke. Sie sind nach verschiedenen Planen ausgeführt, einige so roh und einfach als möglich, und andere geben Muster der Baukunst und selbst geschmackvoller Ausführung ab. Ich glaube, viele davon sind Kettenbrücken. Andere bestehen bloß aus Holz und haben Bogen von Balken, welche auf steinernen Pfeilern oder gut eingerammeltem Pfählwerk ruhen. Die besseren sind bedeckt, mit Dächern und selbst mit Fenstern versehen, so daß es sich oft trifft, daß der Reisende, der über den neuen Ursprung des Landes nachdenkt, sich auf einmal von einem Gebäude umgeben sieht, welches eine Viertel- ja eine ganze Meile in die Länge mißt.

Digitized by Google

Der Staat Pennsylvanien besitzt eine Einwohnerschaft, die weniger mit dem großen Nationalcharakter verschmolzen ist, als jedes andere Glied des Bundes. Man hat berechnet, daß ungefähr ein Drittheil der ganzen Bevölkerung Nachkommen deutscher Eingewanderten sind. Sie halten noch sehr strenge an ihren Ueberlieferungen in Gebräuchen und Ansichten und selbst in der Sprache, doch müssen diese Eigenthümlichkeiten allmählig dem mächtigeren Einfluß der englischen Sitten weichen. Ich unterhielt mich mit mehreren Grundbesitzern von solcher Art. Sie sprachen das Englische mit einem Accent, als wenn sie die Sprache erst in reiferen Jahren erlernt hätten, und es war nicht schwer, zwischen ihrer Fassungskraft und der ihrer meisten Landsleute einen Unterschied wahrzunehmen. Doch fand ich bei ihnen dieselben Begriffe von politischer Freiheit, die schon so lange in diesem Lande gelten, daß sie ein wesentlicher Bestandtheil des Charakters aller ihrer Bewohner geworden sind. Ich traf dagegen andere, deren Abkunft ich nur nach den Namen erkannte, indem sie ihre Sitten, Sprache und Ansichten bereits ganz geändert hatten.

Daß diese ziemlich ausgebreitete Bevölkerung noch ihre heimathliche Sprache und Vorurtheile beibehält und so nahe beisammen wohnt, daß es ihr leicht wird, dieselben wenigstens einige Zeit noch zu bewahren, ist nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Staat. Man sagt, Abneigung gegen Neuerungen, sey der Grund, warum sie sich selbst der Einführung der Volksschulen widersetzen, eine

Digitized by Google

Politik, deren Fortsetzung hinreichend seyn wird, sie ein ganzes Jahrhundert hinter ihren Nachbarn zurückbleiben zu lassen. Es bestehen noch andere Niederlassungen der Deutschen in verschiedenen Theilen der vereinigten Staaten, aber keine ist so wohlhabend und bedeutend wie die des genannten Staates. Es wohnen auch Franzosen in Louisiana, Spanier in Florida und einige Holländer in New-Jersey, New-York ꝛc. ꝛc. Aber die unbedeutenden Verschiedenheiten des Charakters verschwinden fast ganz und wahrscheinlich wird die nächste Generation sie nicht mehr finden. So viel ich erfahre, sind neun Millionen von den zehn, welche die weiße Bevölkerung der Union ausmachen, Abkömmlinge der Engländer (die Irländer und Schottländer eingerechnet); die übrigen mögen aus beiläufig der Hälfte anderer Nationen Europa's, besonders aber aus Deutschen, Holländern und Franzosen bestehen, im Verhältniß der hier genannten Ordnung. Von dieser Million, wenn die Annahme dieser Höhe richtig ist, hat über die Hälfte schon alle unterscheidende Merkmale ihres Ursprungs verloren, mit Ausnahme der gebornen Europäer. *)

*) Der Verfasser hat gehört, daß seit seiner Abreise sich eine Menge Auswanderer in den nordamerikanischen Staaten angesiedelt hat. Einer Angabe zufolge sollen allein 22,000 Irländer im Laufe des letzten Jahres in der Stadt New-York angekommen seyn. Die Bürger beklagen sich über ihr unruhiges und unordentliches Betragen, und man wird wahrscheinlich strenge Maßregeln ergreifen, um einem so bedenklichen Uebel zu steuern.

Digitized by Google

Man sieht in diesem Lande meines Bedünkens nicht so viele Fremde, als man nach den Umständen vermuthen sollte. Es gibt besondere Orte, wo sie sich versammeln und wo ihre Anzahl eher auffällt, aber im Innern bin ich oft tagelang gereist, ohne eine einzige Person dafür zu erkennen. *)

Ehe wir den Staat Pennsylvanien verließen, zeigte sich in dem Anblick des Landes eine merkliche Verschlechterung und wir betraten Maryland an einem Puncte, der nicht geeignet war, uns ein vortheilhaftes Bild von den Wirkungen der Sclaverei zu geben. Doch änderten sich diese Aspecten wieder, als wir uns Baltimore näherten, dessen Umgebungen, wie ich sie an einem milden Tage des Spätherbstes fand, wo das Clima dieses Lan-

---

*) Im Staat New-York waren nach den letzten Bevölkerungslisten von 1,616,458 Einwohner, 40,430 Fremde. Der geborne Europäer, der Bürger wird, rechnet man nicht zu den Fremden, aber wohl die Eingebornen, die nicht eingebürgert sind, und deren es ziemlich viele gibt. Im Krieg von 1776 traten viele auf die Seite der Krone und sind seitdem brittische Unterthanen geblieben, bezieben Pensionen u. s. w.; viele Andere haben sich hier angesiedelt, ohne ihr Verhältniß zu ihrem Vaterlande aufzugeben. Beide bleiben demnach Fremde. Noch andere wollen Bürger werden, sind aber noch in der Probezeit begriffen. Die Stadt New-York zählt mehr Fremde als vielleicht die übrigen Städte der vereinigten Staaten zusammen, namentlich durch Kaufleute, welche sich hier niederlassen. — Auf 288 Einwohner des Staates New-York kommt 1 Armer, von diesen kommen aber allein 1742 auf die Stadt New-York. Eine große Menge Armer von Europa wird schmählicherweise an den Küsten dieses Landes ausgesetzt.

Digitized by Google

des oft einen zweiten Frühling herbeizuführen scheint, so reizend sind, als ich sie bei irgend einer der Städte gesehen habe.

Baltimore ist eine hübsche, schön gebaute Stadt, von beinahe 72,000 Einwohnern. Sie besitzt viele treffliche Privathäuser und einige öffentliche Gebäude in besserem Geschmack als gewöhnlich, aber wie Philadelphia gewährt es nicht den heiteren, belebten Anblick, der New-York so eigenthümlich ist. Dieser Unterschied ist dem Mangel an Farben und der größeren Geschäftsthätigkeit in der letzteren Stadt zuzuschreiben. Wir fanden hier wie überall auf dieser letzten Reise treffliche Gasthäuser und machten einen Aufenthalt von mehreren Tagen.*)

In dieser Stadt sah ich zum Erstenmale ein für Washington errichtetes Denkmal. Es ist eine schöne Säule von Stein und steht sehr imposant auf einem erhöheten Platze, der noch zu einer Vorstadt gehört, den man aber wahrscheinlich einmal zu einem öffentlichen

*) Aus der Größe der Gasthäuser kann man sich einen Begriff von den vielen Reisenden in den vereinigten Staaten machen. Bei der Abreise des Verfassers wurde in Baltimore ein Gasthof gebaut, der alle von ihm gesehene an Größe übertreffen sollte. Das City-Hotel in New-York ist ein sehr großes Gebäude, und in vielen westlichen Dörfern sah der Vf. Wirthshäuser, so groß wie viele Pariser Hotels. In einem Lande, wo es so wenig und oft so schlechte Bediente gibt, ist das Mißverhältniß zwischen der Zahl der Gäste und der Bedienung ein auffallender Mangel.

Digitized by Google

Platz umwandeln wird. Der Mangel an solchen Plätzen ist ein großer Fehler in allen diesen Städten, der aber leicht verbessert werden kann, und mit einigen ist schon der Anfang gemacht. Ein anderes Monument in gutem Geschmack soll das Andenken derjenigen Bürger verewigen, die während des letzten Krieges mit England in einem Gefecht bei Vertheidigung dieser Stadt fielen. Die ganze Zahl betrug nur dreißig bis vierzig Mann von den Milizen, aber ihre Auszeichnung soll ihnen ein besonderes Recht auf die Dankbarkeit ihrer Mitbürger gegeben haben.

Sie werden sich erinnern, daß General Roß nach seinem glücklichen Angriff auf Washington eine drohende Bewegung gegen Baltimore machte. Ihre Landsleute hatten darin einen großen Vortheil, daß sie Meister zur See waren und so ihre Angriffe nicht allein gegen die schwächsten Puncte richten, sondern auch den Feind über ihre Stärke täuschen konnten. Baltimore war ein viel wichtigerer Punct als Washington, und man hatte Zeit gehabt, ein kleines Heer von Bürgern zusammenzubringen. Die Sache endigte mit einem hitzigen Gefecht zwischen 2 — 3000 Amerikanern und einem Theil der englischen Armee. Die ersteren zogen sich, wie zu erwarten stand, zurück, und der englische Befehlshaber verlor bei dem Gefecht das Leben. Sein Nachfolger war so klug einen Versuch aufzugeben, der mit der Vernichtung seiner Truppen endigen mußte. Das Bombardement eines

Digitized by Google

Forts, welches stehende Truppen zur Besatzung hatte, war eben so erfolglos. *)

Mit unserem Aufenthalt in Baltimore waren wir ganz zufrieden. Es gibt dort viele gebildete und aufgeklärte Leute, und vielleicht sind in keinem Theile der Union die geselligen Vereine glänzender und die Frauen hübscher. Der letztere Umstand fesselte mich vierzehn Tage lang. — Leben Sie wohl.

---

*) Noch kein bedeutender Angriff zu Wasser auf amerikanische Forts fiel glücklich aus, während die meisten durchaus fehl schlugen. Wo findet man eine Kehrseite zu den Angriffen auf die Forts Moultrie, Mifflin, Bowyer ꝛc. Der Vf. hat schon von mehr als einem Kriegsmann gehört, daß es Schiffen unter gleichen Verhältnissen eben so unmöglich ist, ein Fort zu nehmen, als diesem, eine von Wind und Fluth begünstigte Flotte in ihrem Laufe zu hemmen. Diese Ansicht ist, wenn sie sich bestätigt, tröstlich für die Menschheit, weil man immer den Angegriffenen Erfolg wünschen soll, besonders wenn sie eine Stadt gegen Miethlinge vertheidigen. Die Ausnahmen von Algier und Navarin können nichts beweisen, da die Vertheidiger halbe Barbaren waren, und bei Copenhagen siegte man mehr über eine Flotte als über die Batterieen. Die Vernichtung des unbedeutenden Werkes am Potowmac durch die Engländer war offenbar eine Räumung und keine Niederlage. Die Amerikaner hatten eine übertriebene Vorstellung von der Reserve des Feindes und verließen das Fort auf den ersten Schuß.

Digitized by Google

Achtzehnter Brief.

An den Grafen Julius von Béthizy ꝛc. ꝛc.

Washington, — —

Ich schreibe Ihnen aus der kleinen Hauptstadt dieses großen Freistaates. Nachdem wir uns so lange in Baltimore aufgehalten hatten, bis alle Gründe zu weiterem Aufschub erschöpft waren, wandten wir uns mit einigem Widerstreben nach Westen. Cadwallader hatte mir mehrere geschäftig aussehende Reisende gezeigt, welche mit ungewöhnlich gravitätischer Miene durch die Straßen der Stadt gingen, und flüsterte mir in's Ohr, sie seyen Mitglieder des Congresses, im Begriff, nach dem Sitze der Regierung abzureisen. Dieß war ein beachtungswerther Wink. Wir entrissen uns der fesselnden Gewalt schöner Augen und sanfter Stimmen, stiegen ritterlich in eine Kutsche und brachen so die Kette des Zaubers, welche, gleich dem Magnet von Mahomed's Sarg, mich so lange zwischen Himmel und Erde schwebend erhalten hatte. Ach! theurer Julius, ich gestehe, daß ich mich vierundzwanzig Stunden lang eines verrätherischen Gedankens nicht erwehren konnte, der mir tückisch vor den Augen gaukelte, der nämlich, den Stuhl in unserem selbstentsagenden Kapitel, dessen ich so unwürdig bin, einem standhafteren Nachfolger zu überlassen. Aber endlich siegte ein Entschluß, der mich schon durch so manche ähnliche

Digitized by Google

Gefahren siegreich hindurchgeführt hatte. Außerdem hat mich auch die Nachricht von dem schlimmen Anfall, der uns den Professor geraubt, innigst betrübt, und ich kann nur mit aufrichtigem Herzen den Fall ferne wünschen, wo eine Ursache, die so verhängnißvoll ist, wie eine Heirath, uns eine leere Stelle in unserem Kreise zu ersetzen nöthigt. Selbst am Grabe eines Busenfreundes trocknet am Ende die Zeit unsere Thränen und lindert den Schmerz, aber was kann die Zeit thun, um eine Buße in milderem Licht erscheinen zu lassen, die an dem Beichtstuhle Hymen's auferlegt wird? Je aufrichtiger und je häufiger die Bekenntnisse sind, desto peinlicher und hoffnungsloser müssen die Qualen eines so durch und durch zerknirschten Geistes seyn. Wenn Sie diesen Winter zu der Königin der Städte gelangen, so lassen Sie ein neues Polster auf meinen Sessel machen; ich hoffe, daß die Sitzungen im Jahre 1827 bis zur Morgendämmerung dauern sollen.

Der Weg zwischen Baltimore und Washington ist weder besonders gut noch besonders schlecht!*) Er zieht sich durch ein verhältnißmäßig unfruchtbares und wenig

*) Die Landstraßen von Amerika sind im Frühling und Herbst meist schlecht, noch übler werden sie aber durchgängig in den neueren südlichen Staaten angetroffen, wo die Wege in den neuesten Niederlassungen am Ende nur durch bezeichnete oder angebrannte Bäume kenntlich sind. Auch hängen die nordamerikanischen Landkutschen nicht in Federn, nur die Sitze sind bisweilen damit versehen.

Digitized by Google

bewohntes Land. Erst hier bemerkte ich im Aeußern den großen Unterschied der Staaten, wo Sclaven gehalten werden, und wo alle frei sind. In Pennsylvanien, einer Entfernung von sechszig Meilen nördlich sieht man ein Land, wo Meierhöfe, Scheunen und alle anderen Gegenstände einer gesegneten Landwirthschaft im Ueberfluß, während hier die Häuser weit von einander oder in kleinen Gruppen vom Wege abstehen. Dieser Theil von Amerika hat eine größere Aehnlichkeit mit dem europäischen Festlande, als die Staaten, welche wir verlassen hatten. Die Wohnung des Pflanzers ist das Schloß, und die Hütten der Sclaven bilden das anliegende Dorf.

Ich erstaunte über die Unfruchtbarkeit und Nacktheit des Landes, durch welches wir kamen, obgleich man mir zu verstehen gab, daß der Staat Maryland mit den reichsten Boden habe. Ein Paar kleine Dörfer lagen am Wege; sie waren gegen die in den nördlicheren Gegenden elend zu nennen; doch mögen sie noch ziemlich mit den gewöhnlichen europäischen die Wage halten. Hier sah ich zuerst Felder, die mit Taback bebaut waren. Er wächst in Hügeln, dem Anbau des Maises ähnlich und ist selten oder nie eingezäunt, da weder Menschen noch Thiere nach dem unschmackhaften Kraut begehren.

Sechs bis sieben Meilen von Washington hielten wir in dem Dorfe Bladensburgh, einem Orte, welcher durch zwei Dinge merkwürdig ist. Er liegt gerade noch außerhalb des Gebietes von Columbia und wird gewöhnlich zum Entscheidungsort bei Duellen erwählt; sodann ist

Digitized by Google

hier der Platz, wo das Treffen zwischen den Engländern und Amerikanern stattfand, einige Stunden bevor die ersteren in die Stadt eindrangen.

Es kam mir anfänglich wunderlich vor, daß eine so geringe Truppenmacht (ungefähr 5000 Mann) sich der Hauptstadt einer so großen Nation bemächtigt haben sollte, aber bei näherer Ansicht begriff ich es. Es war ein Platz, wo die Amerikaner, weil hier nichts von Wichtigkeit zu vertheidigen war, keine Truppen zusammengezogen hatten und es gibt wohl auf der ganzen Linie ihrer Küste keinen verlasseneren und undankbareren Boden, als das Land, welches die Feinde durchzogen. Die Truppen, welche man zum Widerstand zusammen brachte, bestanden bloß aus den Bewohnern der Umgegend, die sich sehr ungeübt und in einer dem Feinde kaum überlegenen Anzahl zusammen fanden. Sie hatten nicht einmal die gewöhnliche Veranlassung, ihr Leben gegen Soldtruppen zu wagen, denn, noch bis auf diese Stunde möchte es schwer seyn, die Absicht des Generals Roß anzugeben, als er seine Leute in ein Treffen führte, welches, mit einem anderen feindlichen Anführer, namentlich General Jackson gegenüber, ihnen leicht den Untergang bringen konnte.

Der Schlachtplan des Befehlshabers der Amerikaner war freilich auch nicht der beste. Dieser Ehrenmann war ein geschickter Advocat aus dem Staate Maryland, der den unzeitigen Einflüsterungen seines Ehrgeizes Gehör gab, der zuweilen aus Bürgern Helden macht. Er hatte

Digitized by Google

erst kurz vorher die Feder mit dem Schwert vertauscht und wußte wahrscheinlich von der neuen Handthierung so wenig, wie Sie von der seinigen verstehen werden. Doch, mochte er nun vorher Advocat seyn oder nicht, hätte dieser Ehrenmann nur seine Mitbürger (denn Soldaten kann man sie nicht nennen) in oder um das Kapitol gelegt und dafür gesorgt, daß sie sich nicht zerstreuen konnten, so würde wohl General Roß sich den sehr zweideutigen Ruhm erspart haben, daß er alles, was damals von dem Kapitol vorhanden war, nämlich die beiden Flügel, in Brand steckte.

Wie wir uns der Hauptstadt näherten, sahen wir eine weite offene Landschaft vor uns, welche nicht den Zwecken des Landbaues zu dienen schien. Sie lag ohne Einzäunungen vernachlässigt und wüste da. Diese Erscheinung ist hier gewöhnlich und rührt von dem Umstande her, daß der Taback den Boden so sehr aussaugt, daß man die Kosten des Düngens nicht anwenden will, weil die Strecken Landes und ihre Erzeugnisse so wohlfeil sind. Bald bekamen wir die Kuppel des Kapitols zu Gesicht, und als wir auf einer kleinen Anhöhe anlangten, trat die ganze Façade dieses herrlichen Gebäudes hervor. Hier schweifte mein Auge zuerst mit Ungeduld über den vielen Puncten der Stadt hin und her und ich benutze diesen Anlaß, um Ihnen eine kurze Schilderung von dem Totaleindruck zu geben.

Der Sitz der Regierung wurde von Philadelphia hierher verlegt, damit er mehr im Mittelpunct der Staaten

Digitized by Google

wäre. Von Norden gegen Süden möchte dieser Zweck erreicht seyn. Aber Washington liegt so weit östlich aus der Mitte, daß andere Rücksichten vorgewaltet zu haben scheinen. Ich habe zwar nicht davon sprechen hören, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß die Staaten, in welchen die Sclaverei noch nicht abgeschafft ist, diese Vergünstigung für ihr physisches Zurückstehen verlangten. Jedenfalls scheinen alle Staaten mit der jetzigen Lage der Hauptstadt zufrieden zu seyn, und vielleicht ist dieselbe, ungeachtet des Unterschiedes auf der Karte, dem Mittelpuncte practisch näher, als wenn sie westlicher läge. Die Abgeordneten von Alabama, Louisiana und Missouri kommen zur See oder auf den großen Flüssen im Westen mit ungefähr demselben Kosten- und Zeitaufwand, als die von Vermont, Maine und New-Hampshire kommenden an. Einer muß natürlich immer den Vortheil haben, dem politischen Centrum näher zu seyn, und es ist einerlei, ob dieses der Virginier oder der Ohiese ist. Wie die Hauptstadt jetzt liegt, ist sie dem schnellen Verkehr mit Europa günstiger und gewiß dem Mittelpuncte der Interessen näher, als fast jeder andere Ort der Union.

Wäre der Plan, nach welchem die Stadt erbaut ist, eben so passend wie ihre Lage, so würde man wenig Ursache haben, sich zu beklagen. Dem amerikanischen Charakter mag die Bauart, welche hier zum Grunde gelegt wurde, in sehr vortheilhaftem Licht erscheinen; aber es ist kaum möglich, eine unglücklichere Anlage zu machen, als sie der Meister unternommen hat. Er scheint das

Digitized by Google

Verhältniß der Straßen und der Häuser verwechselt zu haben, denn er würde wohl nicht mit den einen auf Kosten der anderen so verschwenderisch umgegangen seyn, hätte er nicht lediglich die letzteren für eine Zugabe der ersteren gehalten, statt umgekehrt, wie es sonst überall der Fall ist. Und doch, scheint mir, hatten Natur und Kunst sich vereinigt, der Stadt ihren wahren Plan vorzuzeichnen, wie ich Ihnen sogleich zeigen werde.

Der Flächenraum, welcher die Stadt Washington einnimmt, bildet ein ziemlich regelmäßiges Dreieck. Zwei Seiten desselben bespülen die beiden Arme des Potowmac, die nach Nordost und Nordwest auseinander gehen, und die dritte ist nicht begrenzt, sondern nur von einem etwas hügeligen, wellenähnlich aufsteigenden und in kleinen Parcellen oft steinichten Erdboden umgeben. Unterhalb der Stadt bildet der Potowmac einen großen Strom und erstreckt sich mehrere Meilen weit im Angesicht der Stadt nach Süden. Seine beiden Arme sind fast eine Strecke von einer Seemeile schiffbar. Zwei Meilen von der Stadt zieht sich der Hauptstrom (der westliche Arm), nachdem er ein ebenes Land durchflossen, durch eine Reihe von niedrigen Bergen und wendet sich noch gerader nach Westen. Hier ist der Hauptpunct der Fluth und Schifffahrt; letztere machte den Platz längst zur Erbauung einer Stadt geeignet und es wuchs auch bald eine kleine Stadt dort an, wo Taback und Bauholz nach anderen Häfen verschifft wurde, lange, ehe man daran dachte, daß es die Hauptstadt einer großen Nation werden solle. Dieser

Digitized by Google

Ort heißt Georgetown. Er ist ziemlich gut gebaut, und die Anhöhen im Rücken — denn die Stadt liegt an einem Abhang — sind nicht bloß an sich schön, sondern auch mit vielen artigen Villen besetzt. Sie enthält ungefähr 9000 Einwohner, hat eine hohe Schule und fünf Kirchen, wovon zwei episcopalisch sind.

Georgetown wird von der sogenannten Stadt Washington durch einen kleinen reißenden Strom getrennt, welcher Rock-Creek *) heißt. Das Land ist noch eine ziemliche Strecke jenseits dieses Flüßchens zu einer Stadt gut geeignet. Er ist hinlänglich ungleich, daß das Wasser ablaufen kann, und doch eben genug zur Anlegung von Straßen. Hier hätte man nach meiner Meinung die Stadt anlegen sollen. Jetzt ist eine Strecke von über eine Meile von der Brücke ein breiter Platz geworden. Auf der einen Seite steht das Haus des Präsidenten **), welches die Gebäude der Behörden zu beiden Seiten hat; auf zwei anderen stehen einige Häuser und eine Kirche; die Seite gegen dem „weißen Haus" über ist

*) Die Amerikaner nennen oft einen kleinen Fluß einen Creek; große Bäche werden auch oft so genannt. Der Schoharie-Creek ist so breit wie die Seine bei Paris und dabei ein reißender Strom. Aber viele Flüsse sind so groß, daß solche Wasser mehr wie Bäche erscheinen.

) Die Amerikaner nennen diesen ungemein niedlichen Palast, wo ihre erste Magistratsperson residirt, vertraulicher Weise „das weiße Haus", aber die rechte Benennung ist: the **Presidents House.

Digitized by Google

noch ganz frei. Von diesem Platz gehen viele große Straßen auseinander, wie dieß noch von einem anderen Punct der Fall ist, der anderthalb Meilen östlicher liegt. Den letzteren Platz krönt das Capitol. Alle diese Straßen, die nur divergirend laufen, werden von anderen Straßen netzförmig in rechten Winkeln durchkreuzt. So zeigt sich Washington auf dem Plan des Grundrisses.

Bis jetzt sind von diesen Straßen noch wenige mit Häusern besetzt. Eine derselben läuft von der Brücke nach Georgetown über den erstgenannten freien Platz und eine andere führt vom Hause des Präsidenten zum Capitol; zwei oder drei andere verbinden wichtige Puncte, doch sind nur die zwei vorgenannten hinlänglich mit Häusern besetzt, daß sie doch einer Stadt einigermaßen gleichsehen. Es sind noch mehrere Straßen angefangen, aber keine einzige ist von einem Ende zum andern ausgebaut.

Wegen des riesenhaften Plans, nach welchem Washington angelegt ist, wegen der verschiedenen Interessen der Einwohner, sind diese (Georgetown mit eingeschlossen) in vier getrennte kleinere Städte abgetheilt, die ungefähr eine Meile jede von der andern abstehen. So haben wir Georgetown im Westen mit 9000 Seelen; die Stadt um das Haus des Präsidenten (die sich nach dem Capitol hinzieht) mit ungefähr 10,000 Seelen, die um's Capitol mit 2 — 3000, und die Gebäude in der Nähe des Admiralitätshofes auf der Ostseite eine Meile weiter.

Digitized by Google

Die ganze Stadt*) mag sich mit den da und dort zerstreuten Häusern jetzt ungefähr auf 16,000 Seelen belaufen.

Als das Volk der vereinigten Staaten eine mehr in der Mitte liegende Hauptstadt zu gründen beschloß, hielt man es für das Beste, der allgemeinen Regierung die unbeschränkte Gerichtsbarkeit darüber einzuräumen. Um dieses zu erreichen, mußten Staatenrechte getilgt werden. Dieses geschah von Virginia und Maryland, welche hinlängliche Gebiete abtraten, um an dem beschriebenen Punct einen District von zehn Quadratmeilen zu bilden. In diesem kleinen Gebiete übt der Präsident die gewöhnliche Gewalt des Gouverneurs in den Staaten aus, oder vielmehr, es gibt keine concurrirende oder Zwischenbehörde in der executiven Gewalt zwischen ihm und dem Volk, wie in den verschiedenen Staaten, und der Congreß, obgleich von den Bürgern der Staaten erwählt, übt die ganze gesetzgebende Gewalt. So haben also die Bewohner dieses Gebietes gar keine Repräsentation; weder wählen sie Mitglieder des Congresses noch solches zu ihrer eigenen Gesetzgebung. Aber man hört ihre Stimmen oft in dem Wege der Petitionen und Bitten. Es ist wahrscheinlich, daß das Recht der Wahl von

*) Georgetown ist bekanntlich kein Theil von Washington, wiewohl es im District von Columbia liegt; doch ist es dem Hause des Präsidenten so nahe gelegen wie das Kapitol. Bei dem Vereinigungspunct der beiden Arme des Potowmac steht auch eine kleine Gruppe von Häusern.

Digitized by Google

Repräsentanten erhalten, wenn sie die Bevölkerung des kleinsten Staats erreichen.*)

Die Stadt in der Nähe des Admiralitäts-Hofes (navy-yard) ist die unbeträchtlichste von den dreien, welche zusammen die eigenthümliche Stadt Washington bilden. Sie hat ihre eigenen städtischen Behörden, obgleich

*) Der Präsident hat die ausübende Gewalt; er ernennt zu den Aemtern, begnadigt, außer in Fällen überwiesener Verbrechen, führt Negociationen; wacht über die Ausübung der Gesetze und ist das Haupt des Heeres und der Flotte, dabei aber den Gesetzen unterworfen. Er schließt mit Einwilligung des Senats Tractate ab und gibt den Gesetzen seine Zustimmung, wiewohl ein Gesetz auch ohne ihn durchgehen kann, wenn zwei Drittheile beider Häuser dafür stimmen. Der Senat repräsentirt die Souverainität der Staaten, deren jeder zwei Mitglieder durch seine betreffenden Behörden wählt. Er bleibt sechs Jahre, indem ein Drittheil bei jedem neuen Congreß ausscheidet, und hat mit dem Unterhaus bei der Gesetzgebung gleiche Rechte, ratificirt Verträge, genehmigt die Ernennung zu den Aemtern und bildet den obersten Gerichtshof (high court of Impeachment). Die Abgeordneten werden direct vom Volk gewählt, so daß eine bestimmte Anzahl Wähler ein Mitglied sendet. Sie wohnen nur einem Congreß bei, der zwei Jahre dauert und am 4. Mai beginnt. Der Präsident bleibt auf die Dauer von zwei Congressen, der Senator von drei. Die Abgeordneten können als Repräsentation des Volks jedes Mitglied der Regierung zur Rechenschaft ziehen.

Jeder Bürger von 21 Jahren und von den sonstigen Eigenschaften hat eine Stimme bei der Wahl eines Abgeordneten seines Staates. Der Bund erstreckt sich nur auf die Staaten; die außerdem vorhandenen großen Länderstrecken sind gemeinschaftliches Eigenthum, und werden von dem Präsidenten und Congreß oder mittelst eigens erlassener Gesetze verwaltet. Sie heißen Territorien (mit Ausnahme des Districts von Columbia). Auf diese Art bestehen

sie in der That dem Mittelpunct oder dem Haus des Präsidenten so nahe liegt, wie die Hauptstadt. Auch Alexandria, ein Städtchen von ungefähr 9000 Einwohnern, liegt in den Grenzen des Districts Columbia, aber an dem jenseitigen Ufer des Potowmac in einer Entfernung von sechs Meilen. Es gibt wenig gut gebaute

---

außer den 24 Staaten die Territorien von Nordwest, Michigan, Arkansas und Florida, die indessen wahrscheinlich bald die Volkszahl erreichen, daß sie zu Staaten erklärt werden. Mit hinlänglicher Bevölkerung haben sie schon jetzt gewisse legislative Rechte und einige senden selbst Deputirte (delegates, im Gegensatz zu representatives) zum Congreß; diese dürfen sprechen, aber nicht mit abstimmen.

Weder der Präsident, noch der Congreß, noch beide zusammen können ihre Gewalt über die ihnen von den Staaten angewiesenen Grenzen ausdehnen. Sie dürfen Krieg erklären, Heere ausheben, Steuern auflegen, Flotten aussenden u. s. w. Außerdem erstreckt sich ihre Jurisdiction nur über die gemeinsamen Anstalten, als z. B. über alles, was auf der hohen See vorgeht, oder über die Briefpost u. s. w., und dann über die Rechtsfälle zwischen Bürgern verschiedener Staaten, welches eine der wichtigsten Seiten des Bundes ist, da hier die Particulargesetze unter dem Gesichtspunct der Gesammtverfassung und der natürlichen Gerechtigkeit ausgeglichen werden.

Man sieht leicht, daß diese Verfassung durch die Wechselwirkung zwischen dem Volk und der Centralregierung von allen bisherigen abweicht. Annäherungsweise läßt sie sich erklären und verdeutlichen mit der in der Verfassung eines Staates einzelnen Städten, Communen oder Provinzen verliehenen Gerechtsame, bei denen sie doch den Gesetzen des Reiches oder Staates unterthan bleiben. Wir Europäer sind nun an eine solche getheilte Souverainität zwar gewöhnt, können uns aber nicht darin finden, sie in der Ausdehnung wie in Amerika handhaben zu sehen.

Digitized by Google

Häuser im Quartier des Admiralitäts-Hofs und wie mir scheint zieht ein großer Theil der Einwohner seinen Unterhalt vom Schiffbau, denn ungeachtet eine große Stromstrecke zu passiren ist, bis ein Schiff die Buchten unterhalb erreicht, so werden doch viele dem Staat angehörende Fahrzeuge hier gebaut und ausgebessert. Seeleute gibt es in Washington nicht, aus dem einfachen Grunde, weil hier kein Handel ist. Man sieht wohl ein Paar Schiffe auf den Werften von Georgetown, und Alexandria, aber die Schifffahrt beider Orte zusammen ist viel unbedeutender, als die der meisten Handelsstädte vierten Ranges in der Union.

Da das Departement der Marine mit der Congreß-Commission für's Seewesen sich hier in Washington befindet, so mag dieser Admiralitäts-Hof von einigem Nutzen für Entwerfung von Modellen und zur Oberaufsicht der nautischen Erfindungen seyn. Ein hier gebautes Schiff soll mehr kosten, als in irgend einem der nördlicheren Häfen, und es ist daher klar, daß, wenn die wachsende Ausdehnung der Seemacht die Amerikaner zu großer Sparsamkeit in den Schiffsbauten zwingen wird; die Wichtigkeit dieses Admiralitäts-Hofes aufhören muß. Er kann noch lange eine Schule zu Versuchen bleiben, aber eine große und blühende Schiffswerfte, wie beabsichtigt war, kann er niemals werden.

In dem Admiralitätshofe zu Washington sah ich das einzige öffentliche Monument zur Ehre Verstorbener, welches ich in dieser Stadt finden konnte, wenn man

Digitized by Google

nicht ein Paar einfache Steine über den Gräbern von Mitgliedern des Congresses, die hier gestorben sind, so nennen will. Dieses kleine Monument soll dazu dienen, den Tod der Offiziere zu verewigen, die in dem Zuge gegen Tripoli fielen — ein Krieg, welchem die Marine der vereinigten Staaten ihre jetzige Größe verdankt. Es ist eine einfache Säule, die in Italien auf Kosten der Ueberlebenden bestellt und an diesem Ort unter dem Einfluß jenes beharrlichen Gefühls der Unabhängigkeit, welches dieser Nation eigenthümlich ist, errichtet wurde. Die hochherzigen Subscribenten glaubten, der Congreß widme ihrem Gesuch um einen öffentlicheren Platz zu diesem Denkmal nicht die gehörige Achtung, und da sie über den Admiralitäts-Hof verfügen konnten, so ließen sie im Unmuth das bescheidene Denkmal auf der Mitte dieses Platzes aufrichten. Es möchte bezweifelt werden, ob man einen anderen eben so passenden oder rührenden Ort dafür hätte finden können. Dieses Monument erlitt einige Beschädigung, indem einige Verzierungen daran zerschlagen wurden. Auf einer Seite las ich folgende Inschrift: „Verstümmelt von den Britten im August 1814." Dieses war die Zeit des Ueberfalls der Engländer.

Es fiel mir auf, daß diese Inschrift einen besonders unglücklichen Geschmack verräth. Der Einfall des General Roß war ein für keinen der beiden Theile ruhmvolles Ereigniß. Für 4 — 5000 trefflich disciplinirte Truppen war es keine Heldenthat, unter dem Schutz einer über-

Digitized by Google

legenen Flotte zu landen*) und einen forcirten Marsch von wenigen Tagen durch ein ganz unvertheidigtes und fast unbewohntes Land zu vollenden, einen hurtig zusammengerafften Haufen von Bürgern anzugreifen und zu zerstreuen, die ihnen kaum an Zahl überlegen waren, eine Reihe einzeln stehender Dörfer einzunehmen, eine Nacht zu bleiben und sich dann in eine Entfernung zurückzuziehen, die eben so eilig gesucht wurde, wie die Ankunft eilig war. Vielleicht waren es an sich betrachtet, keine üblen Manoeuvre, für Leute, die sich so im Vortheil befanden, wie die Engländer, um auf diese Art den Feind zu ermüden. Ich zweifle dagegen an der guten Politik einer Nation in einer Lage wie die Engländer waren und sind, einer Nation von dem Geiste, den Hülfsquellen und dem nautischen Charakter wie sie, so praktisch einer Nation zu beweisen, daß eine bedeutende Seemacht unumgänglich nöthig zur Vertheidigung ihrer Küsten ist. Auch die Anwendung, die von dem guten Erfolg gemacht wurde, möchte zu einiger scharfen Bemerkung führen. Aber auf der andern Seite thaten die Amerikaner zu ihrer Vertheidigung so wenig, gegen das, was sie hätten thun können, oder was sie selbst unter minder günstigen Umständen bei New-Orleans leisteten, daß sie besser gethan hätten davon zu schweigen. Es ist den Vertheidigern von Bunkershill erlaubt, ihre Niederlage einzugestehen, aber die Amerikaner hätten bei gegen-

*) Die Fregatten gingen den Fluß hinauf bis Alexandria.

Digitized by Google

wärtigem Anlaß den Meißel eher brauchen sollen, um eine solche Einnahme ihrer Hauptstadt mit allen Spuren zu verwischen, als sie, wenn auch indirect, auf jene Weise zu verewigen. Selbst zugegeben, daß die Vertheidigung der Stadt ganz den vorhandenen Mitteln angemessen gewesen wäre, durch welche Beleidigung sah man sich zu dieser besonderen Rache veranlaßt? Die Engländer besetzten den Admiralitätshof, und obgleich sie etwas Eile hatten, so hätten sie doch Zeit genug behalten, um das Denkmal zu zerstören, statt zu verstümmeln, indem man einigen kleinen marmornen Engeln die Köpfe abschlug. Die ganze Art dieser Beleidigung zeigt, daß sie die Handlung eines Einzelnen und nicht der bestehenden Gewalt war, die allein für schwere National-Beleidigungen verantwortlich ist. Cadwallader ist ebenfalls meiner Meinung, wie nicht minder mehrere Seeoffiziere, die uns durch den Hof führten. Diese sagten, die Inschrift sey auf Befehl eines Offiziers von hohem Rang gesetzt worden, der einen alten Groll an dem neulichen Feinde hätte auslassen wollen. Niemand, besonders in einem Lande wie dieses, sollte jedoch mit seiner eignen Empfindlichkeit so zwischen eine Nation und ihre Würde treten dürfen.

Von dem Quartier des Admiralitäts-Hofes bis zum Capitol ist nur eine Meile. Ich habe Beschreibungen dieses Platzes gelesen, welche die Vorstellung geben, daß er noch kürzlich eine Waldung war und daß die Bäume gefällt worden seyen, um der Stadt Platz zu machen.

Digitized by Google

Es ist hier einiger Irrthum im Spiel. Der größte Theil der Gegend, auf mehrere Meilen von Washington entfernt, war früh dem Anbau des Tabacks gewidmet. Der Bau dieser Pflanze hat den Nachtheil, daß er lange die Fruchtbarkeit des Bodens zerstört. Darum sahen die Felder umher aus, als seyen sie vernachlässigtes Haideland. Niedrige, zwergartige Bäume wachsen da auf, und zuerst müssen natürlich Büsche entstehen. Ich konnte an keiner Seite dieser Stadt Spuren von Waldung entdecken, wiewohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß einiger Nachwuchs zur Zeit dort zu finden war, wo die Stadt gebaut wurde. Alles was ich sagen kann, ist, daß die Gegend in der Nähe des Capitols eher die Erscheinung eines alten, erschöpften, als eines sogenannten neuen Bodens bietet. Ein großer Theil des Landes in und um die Stadt ist nicht eingehegt und das Ganze sieht, wie ich schon gesagt habe, wie getrennte Marktflecken aus, die auf einem großen zu cultiviren angefangenen Haideland liegen. Die Zeilen der noch nicht ausgebauten Straßen durchkreuzen diese offenen Felder und die Aussicht ist auf allen Seiten frei.

Das Quartier des Capitols liegt auf einem erhöhten Theile der Stadt, und ist gewiß der schönste Theil des eigentlichen Washingtons. Das Capitol selbst steht auf der Spitze einer beträchtlichen Anhöhe, und gewährt eine herrliche Aussicht. Dieses Gebäude hat mit den mächtigen Beihülfen der Umgebung und der geistigen Vorstel-

Digitized by Google

lung etwas ausnehmend Imposantes. Sie werden mir erlauben, es etwas näher zu beschreiben.

Das Capitol ist aus Quadersteinen von hellgrauer Farbe erbaut. Man hat nöthig gefunden, es weiß anzustreichen, um die Spuren des Brandes von 1814 zu vertilgen. Dieses ist ein besserer Geschmack als die Inschrift auf dem Denkmale. Die Wirkung des hellen glänzenden Weiß unter einer so freundlichen Sonne macht einen sehr angenehmen Effekt. Die Alterthümler mögen in dem Ruß und Schimmel schwelgen, aber jeder Unbefangene wird bekennen, daß ein Geldstück nie schöner aussieht, als wenn es neu aus der Münze kommt. Dieses frische Aussehen ist eine Eigenthümlichkeit fast aller nordamerikanischen Freistaaten, und gerade dieses Bild soll das Land tragen, um mit seinen Erinnerungen zu harmoniren.

Das Gebäude besteht aus einem mittleren und zwei Flügeln. Das erstere hält etwas über 150 Quadratschuh, die letzteren jeder gerade 100. Die Theile bilden nach der östlichen Fronte eine Linie und also gehen die Flügel nach Westen zurück. Diese Gestalt der westlichen Façade ist ein großer Fehler; sie stört die Einheit und also auch das Majestätische des Gebäudes. Es hat zu viele Winkel, wodurch die Schönheit der Architektur so sehr verliert. Ein anderer großer Fehler an dem Gebäude ist, daß das Mittelhaus von Westen gesehen, nicht nur ein Stockwerk höher ist, sondern daß es auch ein Stockwerk tiefer geht als die Flügel. Auf dieser Seite nämlich

Digitized by Google

lehnt sich das Gebäude an die Anhöhe. Um das Terrain zu benutzen, hat man dem Mittelhaus ein Fundament gemacht, daß auf der Ostseite, nicht aber auf der Westseite unter dem Boden ist. Dadurch wird dieses Fundament nothwendig sichtbar und der Umstand, daß es weiß angestrichen ist, verbunden mit der hohen Lage, gibt dem Ganzen das Ansehen von einem großen Strauß, der seine kleinen Flügel an dem schwerfälligen Leib ausbreitet, nicht um zu fliegen, sondern um eiligst über die Ebene hinab zu laufen. Die Wirkung einer schönen Säulenreihe wird durch diese Bauart sehr geschwächt.

Die östliche Fronte des Capitols verspricht schön zu werden: sie besitzt Einheit der Zeichnung, vollkommene Einfachheit der Umrisse und eine schöne Reihe Säulen. Da sie jedoch noch nicht vollendet ist, so würde es voreilig seyn, sich über den Eindruck des Ganzen schon aussprechen zu wollen. Das Gebäude steht auf einem geräumigen Platz, welcher fast ganz von Häusern umgeben ist. Diese sind von Backsteinen, drei Stockwerke hoch, und anständig gebaut, ohne im mindesten brillant zu seyn. Bei weitem der größte Theil dient den Mitgliedern des Congresses während der Session zu Wohnungen. Auch stehen einige kurze Straßen um das Capitol.

Die vom Capitol auseinandergehenden großen Straßen sind nach den verschiedenen Staaten benannt. Die Pennsylvania-Avenue ist die Hauptstraße von Washington. Vom Capitol herab gesehen, hat sie etwas Imposantes. Sie ist mehr als zur Hälfte ausgebaut und am

Digitized by Google

Ende derſelben ſteht querüber das Haus des Präſidenten. Da wenige dieſer Gebäude dem Capitol näher liegen, ſo gehören ſie zwar zu einem anderen Quartier; doch geben einige zerſtreute Häuſer und die gepflaſterten Wege der Straße hier das Anſehen, als gehöre ſie ſchon zu derſelben Stadt.

Das Quartier des Präſidenten-Hauſes iſt weniger zuſammengedrängt und volkreicher als eines unter den vieren. Es bildet den Mittelpunkt der Stadt. Es nähert ſich Georgetown auf der einen Seite und dem Capitol auf der andern, ohne eigentlich an beide zu ſtoßen. Einige Straßen haben wohl das Anſehen einer Stadt, doch iſt überall ein eignes Mißverhältniß der Größe zwiſchen den Straßen und Häuſern. Um den beabſichtigten Zweck zu erreichen, ſollten eigentlich die Gebäude der Pennſylvania-Avenue ſechs bis ſieben Stockwerke hoch ſeyn, während ſie in Wirklichkeit zum Theil nur ſo groß ſind, wie man ſie in den engliſchen Landſtädten findet. Ein anderer bedeutender Fehler im Plan zeigt ſich in dem großen Raum dieſer Straße. Da die Avenue's nämlich die querlaufenden Straßen ſchief durchſchneiden, ſo iſt es klar, daß ſie eine Menge ſpitzer Winkel bilden, Puncte, welche nicht eher angebaut werden, bis der Platz äußerſt koſtbar wird; aus dieſem Grunde werden die Entfernungen zu groß, und ſo hat denn Waſhington alle Nachtheile einer großen Stadt, ohne kaum einen einzigen dafür entſchädigenden Vortheil zu beſitzen.

Es iſt unnöthig, noch etwas mehreres über George-

Digitized by Google

town zu sagen, welches eine gut gebaute, reinliche und hübsche Stadt ist. Die breiten Straßen zwischen diesem Platz und dem Admiralitäts-Hofe, eine Entfernung von beinahe fünf Meilen, sind so viele große Wege, die durch ein wenig bebautes offenes Feld laufen, worauf eine zerstreut liegende Stadt und ein Dorf erbaut sind, und welches mit einer Gruppe von Häusern endet. Die Gebäude der Städte oder Dörfer auf dem Wege gleichen sehr den anderen kleinen Städten, mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude, welche denen ähnlich sehen, die man in einer Stadt sieht. — Wenn Sie alle diese Widersprüche vereinigen können, werden Sie ein erträglich genaues Bild von der Hauptstadt der vereinigten Staaten bekommen. Sie erinnern sich dabei, daß die ganze Bevölkerung des Ortes oder der Oerter (Georgetown mitgerechnet) ungefähr **25,000** Seelen beträgt. Der ganze District, mit Alexandria, zählt **40,000** Seelen.

Das Haus des Präsidenten ist ein nettes, schlichtes Gebäude im jonischen Styl, von demselben Stein und eben so angestrichen wie das Capitol. Es steht auf einem öffentlichen Platz in einem ziemlich großen Garten und ist **170** Fuß lang und **85** breit. In einer Parallel-Linie mit einer seiner Fronten, doch etwas vorgerückt, stehen die Bureau's der vier großen Departemente. Sie sind große Gebäude von Backsteinen und liegen je zwei zu beiden Seiten des „weißen Hauses," einander gegenüber, mit offenen Höfen dazwischen. Die beiden vordersten haben Säulenreihen, die anderen sind so einfach als

Digitized by Google

möglich. Außer diesen Gebäuden stehen noch einige in einem entfernten Theile dieses zerstreuten Quartiers, welche keine nähere Beschreibung verdienen.

Neunzehnter Brief.

An den Abbate Giromachi ꝛc. ꝛc.

Washington, — —

Meine Aufmerksamkeit ward nach unserer Ankunft in dieser Stadt sogleich auf den Congreß gelenkt, der sich eben versammeln sollte. Wir hatten eine kleine Reihe von Zimmern in einem Gasthofe oder vielmehr in einem Wirthshause, welches sich bald mit Mitgliedern des Congresses aus allen Theilen des Landes zu füllen begann. Es gibt vielleicht keinen einzigen in der gesetzgebenden Versammlung des Landes, der ein eignes Haus am Sitz der Regierung hätte. Die, welche hinlängliches Vermögen besitzen, um sich zwei Häuser zu kaufen, haben ihre Stadthäuser in den Hauptstädten ihrer eignen Staaten, doch ist die große Mehrheit der Mitglieder weit entfernt, reiche Leute zu seyn.*) Nur Wenige kommen mit ihren Frauen und Kindern in die Hauptstadt; die Meisten lassen ihre Familien zu Hause. Der gewöhnliche Gebrauch

*) Bestätigt dieser Umstand nicht die Ansicht Cadwallader's, daß Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben durchaus nicht die nothwendige Folge davon ist, daß die Gewalt in die Hände des verhältnißmäßig Armen niedergelegt wird.

Digitized by Google

ist, daß eine gewisse Anzahl der mit einander bekannten Mitglieder zusammen eine sogenannte „Tischgesellschaft" (Mess) in einem erwählten Gasthause bildet. Hier wohnen sie während der Dauer des Congresses wie eine große Familie beisammen. Selbst Damen sind oft mit in diesem Verein. Andere leben ganz abgesondert, und einige wenige Fälle existiren auch, wo Familien ihren regelmäßigen Winteraufenthalt in vertraulicher Abgeschlossenheit, so heimlich es der Ort erlaubt, aufschlagen. Der Umstand, daß die Mitglieder so sehr von der öffentlichen Gunst abhängig sind, hält Jedermann ab, sich auf's Ungewisse in große Kosten zu stecken.

Ein Mitglied des Congresses der vereinigten Staaten ist, was das Amt verspricht, ein Stellvertreter des Volkes. Es ist dabei nicht nöthig, daß er ein „Gentleman" in dem gewöhnlichen Sinn ist. Im Gegentheil ist er in der Regel ein einfacher, doch würdiger Landgutbesitzer und nicht selten ein Handwerksmann. Ich erinnere mich, eine Nacht in einem der nördlichen Staaten in einem recht guten, saubern, wohlfeilen und bequemen Wirthshause zugebracht zu haben, dessen Eigenthümer Mitglied des Unterhauses war. In den südlichen Staaten, wo die weißen Leute von geringerem Vermögen keineswegs von so gebildeter Art sind wie ihre Brüder im Norden, gehört eine Wahl unter der Mittelklasse zu den Seltenheiten; in den nördlichen, östlichen und nordwestlichen Staaten dagegen sind solche Wahlen keineswegs ungewöhnlich.

Digitized by Google

Als Cadwallader meine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand lenkte, gerieth ich einigermaßen in Erstaunen über die Zusammensetzung bei der amerikanischen Gesetzgebung. Vielleicht lag der Unterschied des Congresses von dem brittischen Parlament meiner Verwunderung zum Grunde. Denn wir Europäer neigen vielleicht ein wenig zu sehr dahin, alle Versuche mit der Freiheit nach denjenigen zu bemessen, womit England so lange ziemlich erfolgreich aufgetreten ist. Ich machte etwas offen die Anspielung, die Amerikaner hätten sich doch weit von dem Gebrauch ihres Mutterlandes entfernt, und hoffte dadurch meinem Gefährten seine Ansicht von der Sache zu entlocken. Mein Versuch glückte.

„Wenn ein Abweichen von der Politik unserer Vorfahren Ihre Verwunderung erregt, so ist dieses Gefühl weder neu noch auch unbedeutend. Was wir in dem gegenwärtigen Fall vornehmen, haben wir nicht allein ohne Schaden, sondern mit auffallendem Glück fast sieben Generationen hindurch befolgt. Die Repräsentation unter der Krone wich nur wenig von der jetzigen ab. Es ist wirklich eine Repräsentation, und die Verwunderung sollte nicht darauf fallen, daß das Volk so viele Leute von einer Lage wähle, die mit den Ansichten der Majorität so sehr übereinstimmt, sondern vielmehr, daß es deren so wenige wählt. Ein practischer Sinn sagt den Meisten, daß ein gewisser Grad von Einsicht und von Würdigkeit des Charakters dazu gehört, um ein Stellvertreter der Nation zu seyn. Niemand wird läugnen,

Digitized by Google

daß sie sich zuweilen selbst täuschen, aber im Ganzen sind sie scharfsichtig genug. Für heimische Talente, practische Weisheit, Moralität und politische Rechtlichkeit braucht der Congreß keine Vergleichung mit der Gesetzgebung irgend eines andern Staates zu scheuen. Ich will damit nicht sagen, daß die Mitglieder vollkommen sind, aber ich weiß aus ziemlich naher Beobachtung, daß sie so viel Gutes und so wenig Böses thun als irgend eine andere ähnliche Corporation auf Erden."

„Wer die Hallen des Congresses mit der Erwartung betritt, daß er dieselben festeren conventionellen Formen oder denselben Grad von Erziehung finden werde, wie im englischen Parlament, oder in den französischen Kammern, der irrt sich. Aber wer einen dieser fremden Säle der Gesetzgebung beträte, und dort dieselbe tüchtige und practische Kenntniß des Lebens sucht in solchem Detail wie es der Gesetzgeber kennen muß, denselben Grad von angeborner Fassungskraft oder selbst dieselbe Fähigkeit, die großen Grundsätze des Regierens in ihren directen und wünschenswerthen Folgen zur Anwendung zu bringen, wird in einen eben so großen Irrthum fallen. Wir haben bei unserem Congreß Männer, und sehr viele Männer, die man den bedeutendsten Politikern in Europa an die Seite setzen kann, und vielleicht könnte kein Volk in der Welt leichter die Sitze in den beiden Häusern mit Abgeordneten besetzen, die durch Einsicht, practischen Verstand, Unabhängigkeit und Rechtlichkeit einer Nation so große Ehre machen, wie wir Leute in unserem Lande

Digitized by Google

aufweisen können. Aber wir haben verschiedene Gründe, warum wir eine solche Besetzung nicht vornehmen. Der erste und wichtigste ist, weil wir zum Glück unser Land in eine solche fortschreitende Bewegung gesetzt haben, daß wenig oder gar keine Gelegenheit zu legislativen Umtrieben bleibt. Je weniger außer den gewöhnlichen Geldbewilligungen und der Aufsicht über die Handhabung der ausübenden Gewalt geschieht, desto besser. Wir finden es nützlich, an die Stelle spekulativer Theoretiker schlichte Männer mit gemäßigten Lebensansichten zu setzen. Ueberdieß hat jede Classe der Gesellschaft ihre Interessen und darf also auch ihre Stellvertreter haben. Es ist zwar wahr, daß manche Mitglieder des Congresses sich den schlimmen falschen Vorurtheilen einer Mehrzahl ihrer Constituenten hingeben; aber es ist sehr die Frage, ob dem Ganzen aus dieser Nachgiebigkeit so viel Nachtheil erwächst, als aus der, welche den Winken eines Ministers gehorcht, wie bei euch in Europa. Wenn nun in den vereinigten Staaten ein Irrthum des Volks Nachtheile herbeiführt, so darf man gewiß seyn, daß ihnen abgeholfen wird; aber bis jetzt habe ich noch nicht recht erfahren, wie Ihr es mit den Fehlern und Neuerungen eurer Minister macht. Bedenkt doch nur, daß wir uns nicht für vollkommen halten, — das kommt Sterblichen ja nimmer zu — nur das behaupten wir, daß unser System unter den bekannten das beste ist; könnt ihr uns aber ein besseres zeigen, so werden wir es annehmen. Es kann nichts Ungereimteres geben, als einer Nation, fast

Digitized by Google

der einzigen auf der Erde, die beständig auf die Verbesserung ihrer Einrichtungen sinnt, einen Dünkel über ihre unbefleckte Weisheit zur Last zu legen. Ich weiß, daß Ihr sagen wollt, Aenderungen seyen gefährlich und führten oft zum Uebel. In Beziehung auf euch mag dieses zum Theil richtig seyn, wir aber wissen, daß wir ändern können, und selbst auch zu einigem Nachtheil, ohne daß wir viel Gefahr zu fürchten haben, und darin glauben wir einen nicht geringen Vorzug vor anderen Nationen der Welt zu haben.

„Im Saale des Congresses werden Sie Männer von jeder Classe der bürgerlichen Gesellschaft aus den verschiedenen Staaten versammelt finden; nur die sind ausgeschlossen, welche nothwendig in großer Unwissenheit und in gemeinen Verhältnissen leben. Einige Gelehrte sind unter ihnen, auch nicht wenige, die sich durch Reisen gebildet haben. Ein entlegener Grenzdistrict kann aber natürlich keine andere Männer senden als er besitzt, und muß oft sein Interesse Leuten anvertrauen, die an seinem Wohl wenig Antheil nehmen. Der Senat ist einigermaßen gewählter als das Unterhaus, weil seine Constituenten in einem Staat und nicht bloß in einem District zu wählen haben, und weil man erwartet, daß dieser Körper die Verhandlungen der Gesetzgebung durch einen besonderen Grad von Mäßigung und Würde mildert.“

„In dem brittischen Parlament wird diese Allgemeinheit der Vertretung einigermaßen zur Schau getra-

Digitized by Google

gen. Gewisse Corporationen senden Leute ihres Standes, doch dort verräth alles eine Tendenz zur Aristokratie, während in diesem Lande alles, was der Regierung angehört, seine Stütze in der Demokratie suchen muß. Der „ehrenwerthe Alderman," der das Leben hinterm Zähltisch angefangen haben mag, sucht seine Schürze zu vergessen, wenn er seinen Platz auf den Bänken der Opposition einnimmt. Statt in seine Werkstätte zurückzukehren, wenn die Sitzung zu Ende ist, geht er zur Aristokratie über, sobald er vom Volk zu seiner neuen Würde das Siegel erhalten. Wie viel er zu der gerühmten Verfeinerung der höheren Classen beitragen mag, weiß ich nicht zu sagen, aber das weiß ich gewiß, daß er nicht wie sein Vorbild, der Amerikaner, dazu beiträgt, Würde und Bedeutung dem Stande zu verleihen, dem er ursprünglich angehörte. Diese Erhebung des Charakters der mittleren und selbst der unteren Volksklassen ist es, was uns hauptsächlich von allen anderen Nationen unterscheidet. Europa muß eine Bevölkerung aufzuweisen haben, die an politische Gewalt eben so gewöhnt, in ihrer Ausübung eben so gemäßigt, in Allem, was auf die allgemeinen Interessen des Lebens Bezug hat, eben so geübt, und in Beurtheilung der Charaktere eben so scharfsichtig ist, wie die unserige, ehe es sich erlaubt, die Folgen demokratischer Einrichtungen nach Thatsachen zu richten, die aus ihrer eigenen Erfahrung entnommen sind. Wir läugnen nicht die Allgemeinheit der menschlichen Bestrebungen, wir sind nur der bestimmten Meinung, daß die

Digitized by Google

Regierungen es nicht gewohnt sind, ihnen freien Spielraum zu geben. Die beiden Häuser des Congresses sind und waren lebendige Beweise, daß die Mehrheit einer Nation nicht dazu neigt, Gewalt zu mißbrauchen, wenn sie ihnen einmal anvertraut ist. Gewiß würden die verhältnißmäßig Armen und Unwissenden unsere Stühle der Gesetzgebung mit Männern ihres Schlages besetzen können, und doch suchen sie vielmehr ihren Stolz darin, daß sie eine durch Einsicht ausgezeichnete Volksvertretung gewinnen. An diesem anscheinenden Edelsinn hat freilich der überwiegende Einfluß der Aufklärung einigen Antheil, aber Sie müssen auch zugeben, daß eine Aussicht auf Ruhe und Dauer bei einem Systeme vorherrscht, wo die Mehrheit keine Ursache zu Klagen findet und wo die Wenigeren die Thorheit einer Usurpation einsehen müssen. Doch da die beiden Häuser in diesem Augenblick versammelt sind, so wollen wir auf's Capitol gehen und die Botschaft hören. Wenn wir am Ort sind, werde ich Sie auf solche Individuen aufmerksam machen, die Ihnen zur Erläuterung meiner Bemerkungen dienen können."

Wir fuhren in einem Wagen nach dem Capitol. Am Fuß des Hügels stiegen wir aus und gingen durch eine Thüre auf der westlichen Seite hinein, wo wir das Erdgeschoß betraten. Wir kamen durch eine Menge von Eßzimmern u. s. w. und stiegen dann eine schöne steinerne Treppe zu dem eigentlichen untersten Stock oder dem Stockwerk hinan, welches durch das ganze Gebäude geht. Gerade unter der Kuppel befindet sich ein düsterer

Digitized by Google

gewölbter Saal, der, wie ich gehört habe, der „Caucussaal“ genannt wird, mehr, weil man sich denkt, daß dieser Ort besonders zu den also genannten politischen Verhandlungen geeignet sey, als daß er schön zu diesem Gebrauche wirklich eingerichtet wäre. Er scheint jedoch für ein geheimes Conclave besonders passend, obgleich es ein allgemeiner Durchgang des Gebäudes ist. Unmittelbar über dem „Caucus“ befindet sich der Hauptsaal. Er ist kreisförmig, geräumig, hoch und hat eine schöne Kuppel. Die Verzierungen dieses Saals sind nicht reich, sondern gerade hinreichend, um nicht kahl zu heißen. Sie enthalten unter andern vier Basreliefs in Stein, welche dazu dienen, mit die merkwürdigsten Ereignisse der ersten Ansiedlung des Landes zu verewigen*). Ich

*) Da der Verfasser selbst ein Reisender ist, so sollte er eigentlich mit Ehrerbietung von der Zunft sprechen. Er muß jedoch diesen Anlaß benutzen, um seine von andern Reisenden ganz verschiedenen Bemerkungen der Welt vorzulegen. In der „**Personal narrative of Lieutenant the Honorable Frederic de Roos**“ kommt Seite 15 bei Erwähnung des genannten Zimmers folgendes Urtheil vor: „Die Wände haben keine Verzierungen, ausgenommen einige Sculptur-Arbeiten, welche Kriege und Verhandlungen mit den Indianern vorstellen. Der Künstler hätte für sein Land empfehlungswerthere Gegenstände wählen können.“ Nun stellen aber, wenn der Vf. sich nicht sehr geirrt hat, die vier Basreliefs folgende Süjets dar: das Landen der Pilger auf dem Felsen von Plymouth; die Unterhandlung des William Penn mit den Eingebornen über die Besitznahme ihres Landes; die schöne und rührende Geschichte, wie Pocahontas dem Kapitän Smith das Leben rettet, und ein Gefecht des Obersten Boon, des Patriarchen von Kentuky, mit den Wilden; — vier aus-

Digitized by Google

fühle mich nicht versucht, über die Ausführung ein Urtheil zu fällen. Historische Darstellungen sollen noch die unteren Felder zieren.

Aus dem großen Saale traten wir in den des Hauses der Abgeordneten. Mein Freund war früher Mitglied desselben und nach einem Herkommen ist es ihm erlaubt, in die Versammlung einzutreten, oder vielmehr in der Kammer einen Sitz einzunehmen, der nur durch eine kleine Abgrenzung von den Sitzen der wirklichen Mitglieder geschieden ist. Durch seine Verwendung erhielt ich die Erlaubniß, ihn zu begleiten.

Der Saal des Unterhauses ist, ohne reich und vornehm verziert zu sein, eines der schönsten Gemächer, die ich je gesehen habe. Seine Form ist ein Halbkreis; er erhält das Licht von oben und durch Fenster, die an der geraden Seite angebracht sind. Zwischen diesen Fenstern und dem eigentlichen Saale ist eine Art Vorhalle oder Galerie, die von den übrigen Theilen durch eine Säulenreihe getrennt ist. Hier gehen die Mitglieder und die Personen, welche Zutritt haben, auf und ab, sprechen mit einander, stehen, hören oder ruhen, ohne dabei den Saal zu verlassen. Diese Vorhalle ist hinläng-

---

gezeichnete historische Ereignisse, die mit der Gründung der vier Hauptniederlassungen der Union zusammenhängen. Es hätten wohl glorreichere Ereignisse gewählt werden können, aber gewiß liegt in jenen nichts, was dem Charakter der Amerikaner zum Nachtheile gereichte.

Digitized by Google

lich entfernt, um durch diese Bewegung nicht zu stören, und doch nahe genug, daß man die Debatten hören kann.

In dem Mittelpunkte des Durchmessers, welcher den Kreis schneidet, ist der Sessel des Sprechers. Es ist eigentlich ein kleines Sopha, breit genug, um bei vorkommender Gelegenheit den Präsidenten der vereinigten Staaten, den Präsidenten des Senates und den Sprecher des Unterhauses aufzunehmen. Gerade davor, nur vier bis fünf Fuß tiefer steht ein Sessel für das vorsitzende Mitglied, wenn das Haus sich als Comité constituirt. In gleicher Linie mit dem Sprecher haben die Schreiber ihre Plätze. Vor dem Sessel ist ein freier halbkreisförmiger Platz von ungefähr 25 Fuß im Durchmesser. Dort fangen die Sitze der Mitglieder an. Sie stehen in halbkreisförmigen Reihen nach der Form der Mauer und sind durch eine Menge kleiner Oeffnungen getrennt, um zwischen ihr freien Durchgang zu haben. Jedes Mitglied hat einen Armsessel und einen niedrigen Pult von Mahagonyholz. In der ersten Reihe sitzen sie paarweise oder vielmehr es ist ein Zwischenraum zwischen zweien Stühlen, und es vermehrt sich die Zahl der aneinanderstoßenden Sessel in jeder Reihe, so daß in der letzten Reihe sechs bis sieben Mitglieder neben einander sitzen, wie auf einer Bank, obgleich sie wirklich auf Sesseln sitzen. Die, welche zuerst ankommen, dürfen sich ihre Sitze wählen, und diese Ordnung wird streng befolgt.

Von einer politischen Scheidung der Sitze weiß

Digitized by Google

man nichts. Mitglieder desselben politischen Systemes wählen sich oft ihre Plätze neben einander, und oft sitzt die ganze Repräsentation eines Staates so dicht beisammen als möglich. Aber es herrscht darüber keine Vorschrift.

Die Sitze der Mitglieder sind von dem halbcirkelförmigen Gange, wo Cadwallader und ich saßen, nur durch ein niedriges Geländer getrennt. Sopha's liefen an der ganzen Wand hin, und da der Fußboden sich vom Mittelpunct etwas erhebt, so hatten wir die besten Plätze zum Hören und zum Sehen. Eine geräumige und bequeme Galerie von derselben Form wie der Saal, vollendet den Umriß des Ganzen. Sie erhebt sich mehrere Fuß und ist für die Zuschauer bestimmt.

Das Haus war schon versammelt, als wir eintraten, und beschäftigte sich mit einer der Formalitäten. Fast alle Sitze waren besetzt und da die Botschaft vom Präsidenten erwartet wurde, so drängte sich's auf der Galerie von Damen und geputzten Herren. Die privilegirten Sitze ringsum waren fast alle ausgefüllt. Der Sprecher war unbedeckt, aber die meisten Mitglieder hatten die Hüte auf. Niemand erschien in einem Amtskleide, und es ist den Mitgliedern des Congresses keine Kleidung der Art für irgend eine Ceremonie vorgeschrieben.

Nach dem, was Cadwallader mir von dem Geiste der Volksvertretung in diesem Lande gesagt hatte, war ich eigentlich erstaunt über die Leute, aus welchen ich diese Versammlung zusammengesetzt sah. Es war zu

Digitized by Google

erwarten, daß sie alle in guten Anzügen erschienen, aber sie trugen mit wenigen Ausnahmen eben so sehr das Gepräge der übrigen Welt, wie die, welche die Kammern der beiden ersten Nationen von Europa bilden. Im Unterhaus darf Niemand sitzen, der nicht 25 Jahre alt ist; es ist aber wohl kein einziger unter dreißig Jahren darin. Die Mehrzahl schienen Männer zwischen 35—45 zu seyn. Nur wenige waren da, die man den Alten zuzählen konnte. Alle oder beinahe alle waren Landeseingeborne.

Ich erstaunte über den einfachen und doch imponirenden Anblick dieser in der Erscheinung der Personen nicht glänzenden Versammlung. Die Schönheit des Saales mit seiner prächtigen massiven Reihe von Säulen aus Puddingstein, welche den Plafond im Halbkreis tragen; die große Nettigkeit der Lehnsessel und Pulte, der mit schönen Teppichen belegte Fußboden und die lange Reihe von Sopha's verschönern diesen Schauplatz, der sonst zu kahl erscheinen würde. Es schien, als ob die Mitglieder sagen wollten, so viel darf zur Bequemlichkeit, zur Aufmunterung der Künste und etwa auch als ein Zeichen der den geheiligten Bräuchen des Ortes gebührenden Achtung geschehen, aber der Mann soll in dem vollsten Gewicht seiner Einfachheit erscheinen. Selbst keiner der Diener trug ein Abzeichen seines Amtes. Man sah weder Schwerter, noch Ordens-Ketten und Sterne, noch Bajonette, noch auch Scepter an dem Ort umher, und doch herrschte eine Stille und Ord-

Digitized by Google

nung und ein Anstand in dem Saale, welche von der despotischen Gewalt eines mächtigen, doch unsichtbaren Monarchen — des Gesetzes Kunde gaben.

Eben fing eine Discussion über eine Frage der Ordnung etwas allgemeiner zu werden an, und eines der Mitglieder wandte sich (sie sprechen alle von ihren Sitzen wie in dem brittischen Parlament) mit einigem Ernst gegen den Stuhl des Sprechers, als sich die Hauptthüre öffnete und ein Beamter laut rief: „Eine Botschaft von dem Präsidenten.“ Die Mitglieder erhoben sich alle von den Sitzen, der Sprecher ebenfalls, und es erschien ein junger Gentleman und schritt durch das Haus dem Stuhl des Sprechers zu. Er trug einen hübschen Morgen-Anzug, legte das Papier in die Hand des Sprechers, verbeugte sich und ging wieder hinaus. Man beschloß, die Mittheilung abzulesen.*) Es war sehr interessant, das Actenstück ablesen zu hören, welches immer den Zustand der Republik in großen Umrissen schildert. Der Bericht war klar, eine gedrängte Erzählung dessen, was im Laufe des vergangenen Jahres geschehen war, eine Darstellung des Zustandes der Finanzen, sowie verschiedner Negociationen, und schloß mit Andeutungen, was das Volk von der nächsten Zukunft zu erwarten habe.

*) Die Engländer haben ein großes Aufheben davon gemacht, daß man den Gebrauch der Eröffnungs-Rede abgeschafft und einen schriftlichen Bericht dafür eingesetzt habe. Man mied damit die leere Ceremonie, welche eine Ausnahme von der einmal angenommenen schriftlichen Form machte.

Digitized by Google

Als die Botschaft verlesen war, stellte mich Cadwallader mehreren Mitgliedern vor, welche er persönlich kannte. Die meisten waren Leute von guter Erziehung und feinen Sitten, einer und der andere dagegen, der vom Lande oder ein Handwerker zu seyn schien, hatte augenscheinlich mehr das Wesen der Gegenstände, als ihre Form im Auge. Wie sehr nun auch alle von einander verschieden waren, so fand ich sie doch mit meinem Freunde Cadwallader, in den wesentlichen Punkten gesunder Ansichten und des Gemeingeistes einander völlig gleich.

Zwanzigster Brief.

An den Abbate Giromachi ꝛc. ꝛc. in Florenz.

Washington, — —

Ich habe täglich den Sitzungen im Capitol beigewohnt. Die Verhandlungen der beiden Häuser sind nie ganz ohne Interesse, denn sie führen die Controle über die ganze auswärtige Politik dieser Freistaaten, welche täglich in den Augen der Christenheit an Ansehen gewinnen. Einige besondere Züge der amerikanischen Gesetzgebung mögen auch Sie interessiren, und daher will ich versuchen, Ihnen Umriß davon zu entwerfen, ehe ich von Personen etwas schreibe.

Sie wissen wahrscheinlich schon, daß der Präsident

Digitized by Google

der vereinigten Staaten von einem Cabinet unterstützt wird. Es besteht aus vier Secretären (des Staats, des Schatzes, des Kriegs und der Marine) und aus dem General-Fiscal (attorney-general). Da der Präsident für seine eigenen Handlungen allein einstehen muß, so haben diese Minister keine weitere Verantwortlichkeit, als soweit ihre persönliche Mitwirkung in Frage kommt. Sie haben keine Sitze bei'm Congreß, da die Verfassung es verbietet, daß irgend ein Beamter der allgemeinen Regierung ein Repräsentant, sei es eines Staates, (ein Senator) oder des Volkes (ein Mitglied des Unterhauses), werde; sie dürfen nicht einmal den Sitzungen als Zuhörer regelmäßig beiwohnen, welches indessen von Vielen für zu ängstlich und für unpractisch gehalten wird. Auf solche Art sind auch die Richter und Generäle und Obersten, von welchen man im Congreß lies't, keine Beamte der vereinigten Staaten, sondern der Staaten selbst. Der Unterschied ist wesentlich, da die Autoritäten, welche sie bevollmächtigen, keine Gewalt über die Gesetzgebung des Congresses haben. Wechselseitiger Einfluß zwischen den allgemeinen und den besonderen Regierungen findet natürlicherweise, indessen doch immer seltner statt, als man von so nahe verwandten Körperschaften erwarten sollte.

Um die Gesetze einzuleiten, werden die von den Staatssecretären gefertigten Berichte von dem Präsidenten zusammengezogen und den Kammern in Haupt-Kapiteln vorgelegt. Der Congreß ernennt sodann über die einzel-

Digitized by Google

nen Gegenstände Commissionen oder Comite's (man wählt sie in beiden Kammern). Diese haben eigene Zimmer, und communiciren mit den Departementen. Oft constituirt sich auch, wie in England, das ganze Haus als Commission, um gewisse Formalitäten zu umgehen und der Berathung mehr Nachdruck zu geben. — Die Bill wird zuerst von der einen Kammer als Commission erörtert, doch können die, welche gegen dieselbe sind, noch dafür sprechen, daß sie von dem Hause ganz verworfen wird. Ist sie bei der einen Kammer durchgegangen, so wird sie an die andere geschickt. Die Comite's beider Kammern berathen gewöhnlich mit einander, um ihre Berichte so gleichmäßig als möglich zu machen. — Die einzelnen Mitglieder haben ebenfalls das Recht, Bills vorzuschlagen.

Ist ein Bill in beiden Häusern durchgegangen, so wird sie vom Sprecher des Unterhauses und vom Präsidenten des Senats unterzeichnet und dem Präsidenten der Union zur Genehmigung zugesandt; dieser legt sie aus Politik und Höflichkeit dann noch seinem Cabinet vor, welches sie nach Umständen der durchgegangenen oder verworfenen Anträge ꝛc. verändern kann, also amovibel ist. Hat der Präsident alsdann die Bill unterzeichnet, so ist sie zum Gesetze erhoben. Thut er es nicht, so muß er sie binnen zehn Tagen, mit seinen Gegengründen versehen, zurücksenden, widrigenfalls die Bill ohne seine Zustimmung zum Gesetz erhoben wird. Bei Gegenvorstellungen des Präsidenten können

Digitized by Google

zwei Drittheile beider Kammern seine Einwilligung ersetzen.

Der Congreß der vereinigten Staaten ist nicht für seine Schnelligkeit in den öffentlichen Verhandlungen bekannt, auch ist diese nicht wünschenswerth. Eines der größten Verdienste der eigenthümlichen Regierung dieses Landes beruht auf dem Umstand, daß man dem Volke so viel wie möglich selbst sein Glück überläßt. Die Gesetze sind mehr zum Schutz als zur Bevormundung. Eile ist selten bei diesem Zustande der Gesellschaft nöthig, und wenn schon in den wohl öfters vorfallenden Verzögerungen viel Unbequemes liegt, so glaubt man doch, daß daraus mehr Gutes als Schlimmes hervorgehe. Worüber man sich am meisten beklagt, sind die langen Reden, die vielleicht zu allgemein sind. Sie dürfen indessen nicht glauben, daß die Redner 72 Stunden ohne aufzuhören sprechen, weil es heißt, sie hätten das Haus drei Tage lang beschäftigt. Obgleich Aolus selbst keinen längern Athem zu haben scheint, als einige der amerikanischen Gesetzgeber, so könnte es doch keiner so lange aushalten. Höchstens drei Stunden im Tag hat der Redner zu seiner Disposition. Nur wenige haben die Gewandtheit 3 Tage lang denselben Gegenstand zu erörtern, weßhalb auch die meisten Mitglieder nicht länger als 1—2 Stunden sprechen. Daher rührt auch jener Uebelstand nicht eigentlich von der großen Länge der Reden, sondern von der Menge derer her, die sich eine ganze Stunde über einen Gegenstand verbreiten können.

Digitized by Google

Die Amerikaner sind gewohnt zu disputiren, daher sie auch in Gesellschaften Streitfragen abmachen, welches nach meiner Meinung sonst nirgends geschieht. Diese Gewohnheit ist oft unangenehm, da die Leute ihre Ansichten nicht selten etwas derb äußern; allein bei solchen scharfen Verstandesübungen wird die Wahrheit von der Spreu gesondert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Männer, die ihr ganzes Leben lang gewohnt sind, ein Wort bei allen Dingen, die vorgehen, mitzureden, bei einer Körperschaft, die vorzugsweise berathend ist, auch mitzusprechen wünschen. Wenn man jedoch diesen kleinen Mißstand mit dem kalten und unbedachten Unrecht der Verschwendung und der stillen Bestechung vergleicht, womit die Gesetzgebung anderwärts so oft über die wichtigsten Punkte weggeht, so wird man den Vortheil unbedingt auf Seiten dieser Redner finden.

Die Verhandlungen der beiden Kammern werden sehr anständig geführt, und besonders würdig sind die des Senates. Hier bleiben auch die Mitglieder unbedeckt. Im Unterhaus haben sie die Hüte auf, wie es ihnen gefällt. Die Einrichtungen beider Säle sind ziemlich dieselben, das Senatszimmer ist jedoch kleiner, die Mitglieder des Senats mögen im Durchschnitt älter seyn als die Abgeordneten; doch gibt es in ihm auch Leute zwischen 30 und 45 Jahren. Um wählbar zu seyn, muß man das 30ste Jahr erreicht haben.

Die Formen sind in beiden Kammern dieselben. Beide versammeln sich um 12 Uhr und gehen nach voll-

Digitized by Google

brachtem Gebet an die Geschäfte des Tages. Sie werden wahrscheinlich denken, es möchte in einem Lande, wo es keine herrschende Kirche gibt, schwer seyn, daß sich eine so gemischte Gesellschaft über die Form der gemeinschaftlichen Andacht vereinigte. Aber dies ist durchaus unrichtig. Jedes Haus wählt sich seinen eigenen Kaplan oder seine Kapläne, die manchmal von derselben Confession sind, zuweilen auch verschiedenen Religions-Parteien angehören. Bei'm Beten ist man bei solchen Gelegenheiten viel andächtiger als in England. Ich fragte einmal das Mitglied aus Cadwallader's Kreise, wie er es mit seinem Gewissen vereinigen könne, ein Gebet mitzusprechen, welches von einem Geistlichen eines ganz verschiedenen Bekenntnisses gesprochen werde. Seine einfache Antwort war: „er glaube, der Allmächtige verstehe alle Sprachen." *)

Es geschieht wohl zuweilen, daß einzelne Mitglieder sich nicht genug mäßigen und mit heftigen Ausdrücken um sich werfen, doch sind solche Fälle selten und werden immer stark gerügt. Jeder neue Redner wird geduldig angehört, und man gibt seine Gleichgültigkeit auf keine

*) Der Verfasser war später einmal zugegen, wie ein römisch-katholischer Geistlicher in dem Saale des Unterhauses vor beiden Kammern predigte, wiewohl vielleicht nicht ein einziges Mitglied seines Bekenntnisses zugegen war. Fast alle höhere Regierungsbeamte, lauter Protestanten, waren mit im Saale. Dabei trug man diese Liberalität keineswegs zur Schau, sondern es erschien ganz natürlich, wie eine Sache, die sich von selbst versteht.

Digitized by Google

andere Art zu erkennen, als daß man Briefe schreibt, Zeitungen lies't und wohl auch den Saal verläßt. Es herrscht viel größere Stille als in den französischen Kammern, doch ist alles in größerer Bewegung als in dem Hause der Gemeinen in England, aus dem einfachen Grunde, weil hier mehr Platz ist. Zuweilen hört man ein leises Lachen, aber ein systematisches Ausbrechen von Gelächter wird nicht gehört. Geschrei des Beifalls oder des Mißfallens, Unterbrechungen, außer wenn man an die Ordnung erinnert, oder sonst Unanständigkeiten, sind unbekannt. Diese Leute haben, wie mir scheint, in Angelegenheiten der Regierung keine Furcht vor einander, noch vor sonst Jemanden. Sie gehen kühn, systematisch und nach der Ordnung, ohne irgend einen sichtbaren Rückhalt, zu Werke, und es scheint, als wüßten sie, daß Gewohnheit und Erziehung Jedem solche Grundsätze eingeprägt haben, daß sie ihn bei allen ernsten Anlässen dabei fassen können. Wenn sie in ihren Debatten und Tageblättern Feuerbrände werfen, so geschieht dieses, weil sie wissen, daß diese auf keine brennbaren Stoffe fallen.

Die Galerie des Congreßsaales ist sehr geräumig und es steht jedem der Zutritt frei. Wollte man einen gewagten Versuch gegen die Regierung machen, so wäre es, glaube ich, der, den Congreß zu beleidigen. Er wäre eben so sicher, wie der, einen König in der Mitte seiner Leibwache zu ermorden. Die Mitglieder, die Soldaten, die Marine, die Gemeinde, und selbst die Weiber wür-

Digitized by Google

den sich erheben, um ihre Privilegien aufrecht zu halten. Die vollkommene Sicherheit seiner Rechte würde den Versuch eines Einzelnen zu lächerlich erscheinen lassen, um ihn zu ahnen, aber eine ernsthafte Verschwörung der Art würde sicher die ganze Nation zum Unwillen aufreizen. — Leben Sie wohl.

Ein und zwanzigster Brief.

An den Grafen Julius von Béthizy ꝛc. ꝛc.

Washington, — —

Für Sie, der so hartnäckig behauptet, daß die hohen Regeln der Etikette für die Erhaltung der Ordnung nöthig seyen, wird es überraschend seyn, zu hören, mit wie wenig Ceremonien die Würdenträger dieser Regierung zu Werke gehen. Nur so weit, als die Etikette den Verkehr erleichtert, ist sie vernünftig; diese Leute glauben aber sehr mit Recht, daß ihre Einrichtungen sie fähig machen, mit weit weniger Förmlichkeiten als die Europäer zu verfahren. Ich will mich etwas deutlicher über die Sache auslassen.

Kein Beamter der Regierung wird mit einem Titel angeredet. Die bloße Benennung des Dienstes ist hie und da in der Conversationssprache, und gewöhnlich, wiewohl nicht durchgängig, in Noten und Briefen gebräuchlich. Den herrschenden Ton kann man am besten von den Personen selbst kennen lernen. Eine Einladung,

Digitized by Google

im „Weißen Haus" zu speisen, lautet immer so: „Der Präsident wünscht das Vergnügen zu haben u. s. w." Ein Staatssecretär sagt gewöhnlich „Mr. — wünscht u. s. w." Man erwartet, daß in derselben Form geantwortet wird. Eine Note wird so adressirt: „An Mr. —," an „den Präsidenten," „an Mr. Adams (den Staatssekretär)" oder „an Mr. Southard (den Sekretär der Marine)." Den Ausdruck ehrenwerth oder sonst eine andere Titulatur zu gebrauchen, gehört nicht zum guten Ton. Es geschieht nur von Solchen, die mit der herrschenden Sitte nicht bekannt sind. Die Titel „Excellenz" und „ehrenwerth" kamen mit den Colonial-Einrichtungen auf. Ich habe schon öfters Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß dieses Volk nie gewaltsam in seinen Neuerungen gewesen ist. Veränderungen, die nicht wesentlich erschienen, sind immer nur allmählig und ein Werk der Zeit gewesen. Washington an der Spitze seines Heeres wurde „Seine Excellenz" genannt, dieses war so angenommen, und er nahm diesen Titel zum Stuhl des Präsidenten mit. Die Gouverneure der Colonieen hatten denselben Titel und einer der Staaten (Massachusetts) führte ihn in seiner Constitution fort. Aber gegenwärtig kommt der Gebrauch allmählig in Abnahme. Es wird nicht behauptet, daß es etwas Antirepublikanisches sey, einem Staatsbeamten einen Titel beizulegen; Viele streiten sogar dafür, daß es geschehen sollte, um dem Rang mehr Würde zu geben; aber wie ich merke, kommt die Nation allgemein sehr von dem Gebrauch zurück. Cadwallader

Digitized by Google

ſagt mir, vor zwanzig Jahren hätte man es für eine Grobheit gehalten, einen Brief an ein Mitglied des Congreſſes zu richten, ohne dem Namen das „honourable" vorzuſetzen, und jetzt verlangt der gute Ton, es wegzulaſſen. Als ich ihn um den Grund dieſer Aenderung fragte, bemerkte er, er wiſſe keinen, außer dem Umſtande, daß der Titel wegen des häufigen Gebrauches den Werth verloren habe.

„Vor zwanzig Jahren," fuhr er fort, „war ein Offizier von den Milizen, der im Rang über dem Capitain ſtand, ſeines beſonderen Titels gewiß, nun aber kommen dieſe Benennungen ziemlich in Abnahme, bis einer es allenfalls zum General bringt. Es iſt indeſſen keine allgemeine Regel, denn das Landvolk nennt oft gern einen Mann bei dem Titel, den es ihm ertheilt hat. Die Namen ſcheinen oft von der Nation mit einer Art Laune oder ſtillen Muthwillen gegeben zu werden. So hört man oft Zwerge mit dem Titel „Major" der Himmel weiß warum! anreden; ich kann verſichern, drei Leute getroffen zu haben, denen man dieſe Benennung gab. Ich habe einen Gärtner, den man allgemein „Richter" nennt, und ein altes Familienſtück von einem ſchwarzen Bedienten kennt man unter keinem anderen Namen als der „Gouverneur." Spottname ſind bei uns nur zu häufig, doch nimmt man ſich darin natürlich mit Leuten aus höheren Ständen in Acht. Man iſt freigebig mit allen Arten von Titeln. Wir nennen einen Gentleman aus Höflichkeit Squire, wie dieſes aus England zu uns herübergebracht worden iſt, doch behaupten

Digitized by Google

einige einseitige Ceremonienmeister, dieser Titel komme nur Magristratspersonen, Räthen u. s. w. zu. Das Richtige an der Sache ist, daß die Gerichtshöfe einige der Colonial-Formen, welche gut seyn mögen, beibehalten haben, und die Beamten meinen nun, diese Observanz sey zum Gesetz erwachsen. In New-England geht diese Titelsucht so weit, daß man einen Diaconus der Kirche bei seinem Titel ruft, und ich habe selbst dem Namen eines achtbaren Landmanns den Titel „Sergeant" vorgesetzt gesehen. Die Gewohnheit, sich der Amtstitel zu bedienen, ist eigentlich ganz republikanisch, doch kommt sie, wie gesagt, außer Gebrauch, weil sie keine Auszeichnung mehr ist."

Im Gespräch, höre ich, nennt man den jetzigen Präsidenten Obrist Monroe. Man sagt mir, daß seine Vorgänger nur als Mr. Madison, Mr. Jefferson, Mr. Adams und General Washington angeredet wurden,*) die Staatssecretäre und die Mitglieder des Congresses werden wie andere Gentlemen angeredet. In beiden Häusern ist die Etikette, von einem anderen Mitglied nur als „der Gentleman von Virginia," „der Gentleman von Connecticut, der so eben gesprochen," und manchmal „der ehrenwerthe Gentleman" u. s. w. zu reden. Der Präsident heißt in den Debatten gewöhnlich „der Vollziehende" (the executive**).

*) Der jetzige Präsident (1828) heißt Mr. Adams. Nie hörte der Verfasser von ihm oder von seinen Vorgängern als von Excellenzen reden.

**) Eigentlich the executive sc. power, die vollziehende Gewalt.

Digitized by Google

Man bedient sich auch noch anderer Arten, die Mitglieder zu bezeichnen; aber die Nennung der Namen wird, wie in dem brittischen Parlament immer vermieden.

Kein Civil-Beamter der Regierung trägt ein besonderes Costüme, ausgenommen die Richter des obersten Gerichtshofes. Diese haben einfache Gewänder von schwarzer Seide. Sie trugen anfänglich Perücken und scharlachene Gewänder, diese verschwanden aber bald als unpassend. Der Präsident kann bei schicklicher Gelegenheit entweder als General oder als Admiral erscheinen, und bei einigen Veranlassungen zeigte sich Washington in ersterer Uniform; aber eigentlich ist es der Gebrauch, daß sich der Präsident wie alle andere Herren kleidet, wobei er nur seinen Geschmack und sein Aeußeres zu Rathe zieht. Dasselbe gilt vom Vicepräsidenten, von dem Sprecher der Deputirtenkammer und von allen anderen Beamten und Mitgliedern. Sie wissen, daß es keinen Ritterorden im Lande gibt. Am Ende des Revolutionskrieges constituirten sich die Offiziere der Armee zu einem Verein, welcher die Cincinnatus-Gesellschaft hieß. Sie trugen ein kleines emaillirtes Abzeichen, welches einige Aehnlichkeit mit einem einfachen europäischen Ordenskreuz hat; allein selbst diese unwichtige Auszeichnung gab Anstoß und viele dieser besonderen Vereine sind schon seit geraumer Zeit abgeschafft. Die Absicht war, das Gefühl welches sie zu einem Ganzen vereinigt hatte, zu verewigen, und zwar so, daß immer der älteste männliche Nachkomme dem Vater folgen sollte. Sie werden in diesem kleinen

Digitized by Google

Umstande das Verweilen alter Vorurtheile erkennen. Und selbst dieser unbedeutende Trost für ihren Stolz würde nicht so lange gedauert haben, hätte nicht Washington an der Spitze dieser Gesellschaft gestanden, und wären nicht die Dienste ihrer Glieder so unleugbar gewesen und so schlecht belohnt worden. Der Verein verliert täglich an seiner Wichtigkeit, doch wird er vielleicht desto interessanter, und es ist nicht zu zweifeln, daß er ganz aufhören wird, wenn die Einzelnen alle gestorben sind, welche zum Theil Hauptpersonen bei den Scenen waren, die ihn in's Leben riefen. Es ist anzunehmen, daß es in zwölf Jahren keine Cincinnatus-Ritter mehr geben wird.

Die Verfassung zeigt eine bemerkenswerthe Wachsamkeit, daß keine Auszeichnungen eingeführt werden, die nicht bloß den Aemtern gebühren, welche, wie Sie wissen, wechseln und ganz von der Volksgunst abhängig sind. So kann kein Amerikaner einen Titel oder eine Ordensdecoration von einem fremden Staate annehmen, ohne sein Bürgerrecht zu verlieren; auch darf kein Beamter der Regierung selbst das kleinste Präsent von einer anderen Macht annehmen. Es gibt eine Menge Bürger, deren Väter Titel führten. In allen Fällen, wo der Gebrauch diesen Leuten nicht zu theuer erschien, wurden sie abgeschafft. Mit einem Wort, die Sitte in Amerika scheint mir darin ganz dem natürlichen Gang der Dinge zu folgen. Bei einem Staatsvereine wie dieser, ist es unnatürlich, ererbte Titel fortzusetzen, und doch würde es den Sitten Gewalt anthun, wenn man die Namen von

Digitized by Google

Leuten ändern wollte, die ihre Titel schon vielleicht ein halbes Jahrhundert führen. Die Holländer in New-York haben eine Art Gutsherrn, die unter den Namen Patrone (oder paterons) bekannt sind. Cadwallader sagte mir, er habe in seiner Jugend mehrere solcher Patrone gekannt. Sie sind nun alle bis auf einen ausgestorben. Dieser Gentleman wohnt in Albany und ist vielleicht der größte Grundbesitzer in den vereinigten Staaten. Jeder, der mit den Sitten jenes Theiles der Union bekannt ist, nennt diesen Gentleman den „Patron." Sein Vater und mehrere seiner Vorfahren führten diesen Titel, und die Bewohner sind auf die Benennung durchaus nicht eifersüchtig. Er ist Mitglied des Congresses, und während andere Leute aus verschiedenen Theilen der Union ihn nur mit seinem Familiennamen bezeichnen, nennt ihn mein Freund immer „Patron." Die unermeßlichen Besitzungen dieses Gentleman sind ein Fideicommiß und er kam zur Zeit der Revolution in den Besitz desselben. In keinem der Staaten bestehen jetzt noch Fideicommisse, und wiewohl sich die Besitzungen des Patrons gewiß auf seine Kinder vererben werden, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß der Titel mit seinem Tode erlöscht.

Die Etikette der amerikanischen Regierung ist so einfach als möglich. Einige Rücksicht auf Formen hält man für passend, und da so viele fremde Minister hier residiren, ist sie vielleicht nothwendig. In Hinsicht des Vorranges ist der Gebrauch in Amerika gerade wie bei uns, mit Ausnahme der höheren Beamten der beiden

Digitized by Google

Regierungen. Alter, Talente und Rang üben einen großen und naturgemäßen Einfluß, und so weit, däucht mich, läßt man die Etikette gelten. Der Gouverneur eines Staates und selbst ein Senator der vereinigten Staaten darf die Frau vom Hause vor Anderen zu Tisch führen, vielleicht mit eben so vielem Rechte wie ein Fremder oder ein Mann von besonderen persönlichen Ansprüchen. Aber die Rücksicht, welche man dem Rang erweist, hat hier auch ein Ende. Ein bloßes Mitglied des Unterhauses kann bei öffentlichen Ceremonien gewisse Auszeichnungen empfangen, aber kaum in der Gesellschaft. Der Sohn eines Präsidenten darf in keiner Lage einen Anspruch gründen. Er kann und wird wohl deshalb mehr begünstigt werden, allein er muß sich immer mit derjenigen Berücksichtigung begnügen, die man ihm erweist. Der Sohn eines anderen Gentleman ist ihm in jeder Hinsicht in der Gesellschaft gleich, so wie der Sohn jedes anderen Mannes von der Welt. Was ich hier sage, bezieht sich nur auf die übliche Observanz, denn an sich sind in diesem Lande Alle gleich.*) Der gegen-

*) Der Verfasser hatte seit seiner Rückkehr nach Europa einige Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie weit man es oft in England mit dem Vorrang treibt. Bei einem unlängst in London gegebenen Gastmahle befanden sich außer vielen Engländern von Rang, ein russischer und ein römischer Prinz. Die feingezogenen englischen Pairs zögerten nicht den Fremden den Vortritt zu lassen; aber beide waren zu delicat gegen einander, und die Frau vom Hause wagte nicht zu entscheiden. Nachdem die ganze Gesellschaft eine peinliche Minute lang in ehr-

Digitized by Google

wärtige Staatssecretär *) unternahm es vor Kurzem, in einem Schriftchen seine Ideen über einige Gegenstände der Etikette bei öffentlichen Gelegenheiten mit großer Einfachheit auszusprechen. Gewiß lag viel Richtiges in seinen Bemerkungen und ohne Zweifel hatten die von ihm empfohlenen Formen Manches für sich. Man verdachte es ihm aber allgemein, daß er überhaupt diese Dinge zum Gegenstand einer Abhandlung machte. Gerade hierin liegt wieder ein charakteristischer Zug der Amerikaner. Was sich schickt, nehmen sie gern an, aber sie sind nicht geneigt, von unbedeutenden Dingen großes Aufheben zu machen. Der Secretär wurde wegen seines Versuches nicht wenig aufgezogen, wiewohl ich sagen kann, daß die Meisten gerade das übten, worüber sie sich hier lustig machten.

In Washington wird auf den Rang in Dienstbeziehungen sicher mehr gesehen, als irgendwo. Ich kann

---

erbietigem Schweigen gestanden hatte, gingen die Damen ungeführt nach dem Speisesaal und die Herren folgten. Vierzehn Tage nach diesem merkwürdigen coup d'étiquette wohnte der Vf. einem ähnlichen Gastmahle in Paris bei. Hier waren auch Herren aus verschiedenen Ländern und von gleichem Rang zugegen. Einer der Gäste jedoch, der zwar ein Landsmann der Wirthin war, schien wegen ausgezeichneter Talente und Verdienste den Vorrang zu haben. Die Dame nahm daher seinen Arm und sah dann alle andere Damen mit besonderer Anmuth und vielem Tact sich ihre Nachbarn wählen, und in weniger als einer Minute waren alle im Speisesaal versammelt.

*) Er ist nun Präsident.

Digitized by Google

Ihnen keine genauere Ausführung von den dort herrschenden Regeln geben, aber ich habe einige Blicke in das Geheimniß gethan. Den Tag nach unserer Ankunft gab Cadwallader und ich Karten im Hause des Präsidenten, dann bei den Chefs der Departemente, bei den fremden Ministern und in den Wohnungen von einem Dutzend Senatoren ab. Wir trafen mehrere Mitglieder des Congresses, aber mein Freund schien es nicht für nöthig zu halten, sie als Personen von besonderem Rang zu behandeln. Ihre Ansprüche sind, wie ich finde, ein bestrittener Punct; aber Cadwallader kennt seine Stellung in der Gesellschaft zu gut, um sich auf diese Controversen einzulassen.

Unsere Karten wurden alle erwiedert, außer von dem Präsidenten. Während der Session macht dieser Beamte niemals Besuche, nimmt aber zweimal in der Woche an. Zwischen den Sessionen, wo die Gesellschaft in Washington sich auf einige wenige Familien beschränkt, richtet er sich nach seiner Bequemlichkeit. Im Laufe der Woche erhielten wir von Solchen, welche ein Haus machen, Einladungen zu Soireen (evenings) und bald folgten Einladungen zu Mittagessen bei den Secretären. Zuletzt lud uns der Präsident zur Tafel; da diese Einladung alle bezügige Etikette an diesem einfachen Hofe in sich schließt, so will ich ihnen eine Beschreibung davon geben. Cadwallader kannte den Präsidenten (Mr. Monroe) persönlich und wir nahmen Gelegenheit, unseren Besuch vor dem Diner zu wiederholen. Der Haupteingang des

Digitized by Google

„weißen Hauses“ führt auf seine geräumige Flur, oder vielmehr in eine Vorhalle, von welcher wir in ein Zimmer kamen, wo die, welche den Präsidenten am Morgen besuchen, warten, bis die Reihe an sie kommt. Wir hatten unsere Namen am Thore angegeben, und nach zwei oder drei Anderen bat auch uns der Bediente ihm zu folgen. Wir wurden in ein Cabinet geführt und der Besuch war sehr kurz. Oberst Monroe empfing uns mit Artigkeit, aber mit amerikanischem Ernste, welcher vielleicht in einem solchen Amte ganz am rechten Ort war. Er reichte mir die Hand, wiewohl ich ihm völlig fremd war, und that die gewöhnlichen allgemeinen Fragen über die Veranlassung meines Besuches in diesem Lande. Nach zehn Minuten nahmen wir unseren Abschied.

Ich fand in dem Präsidenten einen Mann von vornehmem, aber ernstem und einfachem Wesen. Er drückte die Hoffnung aus, uns bald wieder zu sehen, doch auf eine Art, daß ich nicht recht wußte, ob wir nur aus Höflichkeit oder aus besonderem Wunsche zur Tafel geladen waren. Dem sey nun wie ihm wolle, wir gingen an dem bestimmten Tage so zuversichtlich hin, als ob das Gastmahl uns zu Ehren gegeben werde.

Bei dieser Gelegenheit hatten wir die Ehre Mistriß Monroe und drei ihrer Verwandtinnen zu sehen. Nachdem wir durch die Halle gekommen waren, traten wir in ein Zimmer, wo die meisten Gäste bereits versammelt waren. Die Uhr war sechse. Bei weitem der größere Theil der Gäste waren Männer und vielleicht zwei Drit-

Digitized by Google

theile Mitglieder des Congresses. Die Meisten hatten sehr ernste Mienen, und das Benehmen der Leute war weder besonders graziös, noch auch unbeholfen. Die Conversation drehte sich um Gemeinplätze und war etwas nüchtern. Zwei bis drei Herrn von gutem Ton traten von einer Dame zur andern und die kleinen Wortgefechte waren ziemlich geistreich. Ich wüßte nicht, daß das Gespräch wesentlich von denen anderer Länder verschieden gewesen wäre; doch schien mir die Unterhaltung eher kalt als steif zu seyn. Als man zur Tafel ansagte, führte der älteste Senator (nach dem Dienstalter) Mistriß Monroe nach dem Speisezimmer.*) Die Uebrigen folgten ohne besondere Ordnung. Der Präsident gab, wie gewöhnlich, einer der Damen den Arm und ging den übrigen Gästen vor.

Das Empfangszimmer war von ziemlicher Größe und in guten Verhältnissen gebaut. Es mochte ungefähr so groß wie ein Pariser Salon von besserer Art in einem Privathause seyn. Es war in gemischtem Geschmack meublirt, zum Theil englisch, zum Theil französisch, eine Sitte, welche ziemlich in allen modischen Häusern dieses Landes vorherrscht. Es war ganz artig, hinlänglich reich verziert, ohne übrigens prächtig zu seyn und glich ziemlich einem Zimmer in dem Hause eines

*) Die Gemahlin des Präsidenten wird wie jede andere Dame angeredet.

Digitized by Google

Mannes von Rang und Vermögen in Europa. Das Eßzimmer zeugte von besserem Geschmack als gewöhnlich, es war jedoch ganz einfach und mit wenigen Meublen versehen. Die Tafel war breit und schön geordnet, das Service von Porcellain, wie dieses durchgängig der Fall ist, indem man sehr selten oder gar nicht von Silber speist. Das Tafelzeug, die Servietten u. s. w. waren fein und schön.

Man servirte auf französische Art, etwas amerikanisirt. Die Schüsseln wurden herumgereicht, doch nahmen einige von den Gästen, die ihrer eigenen Sitte leben zu wollen schienen, ohne weitere Umstände von den Speisen, die in ihrer Nähe standen. Die Bedienten waren ziemlich zahlreich, sauber gekleidet, doch ohne Livree. Das ganze Gastmahl könnte für eins der besseren europäischen gelten, wobei die Gäste zu zahlreich zu einem allgemeinen Gespräch waren und einige zu neu, um sich behaglich zu fühlen. Mistriß Monroe stand bei'm Ende des Desserts auf und zog sich, von einem der galantesten Herrn begleitet, zurück. Da ich ein Fremder war, so vergaß ich die Pflichten unseres Clubbs, lieber Julius, und blieb zurück. Sowie seine Gattin den Rücken gekehrt hatte, setzte sich der Präsident der vereinigten Staaten wieder, und lud seine Gäste ein, eben so zu thun, indem er mit der Hand winkte, als wollte er sagen: „Nun ist der vierte Juli der Ehemänner!“ Ist es Ihnen nie aufgefallen, Graf, daß diese häuslichen Unterthanen eine Art von momentanem Triumph feiern,

Digitized by Google

wenn sie an der Spitze ihrer Tafeln ohne die Nebenbuhler ihre Macht figuriren können? Die Engländer und ihre überseeischen Verwandten sind die einzigen wahren Sclaven in ihrem Hause. Die meisten anderen Ehemänner betrachten die Ehe mehr oder minder als eine Sache der Convenienz; aber diese offenherzigen Moralisten reden von ihren Verbindlichkeiten und Pflichten. Verbindlichkeit! das ist unser Triumph! Wenn sie, vom Weintrinken ermuthigt, den Mann in sich wachsen fühlen, so zieht sich das Weib klugerweise zurück, statt zu bleiben, und über einen Scepter zu streiten, der sich selber ohnmächtig macht in den Libationen, die dem Siege dargebracht werden. Ich fühle mich nie unabhängiger, als wenn ich einen jener unmäßigen Pantoffelhelden sehe, wie sie plötzlich aufschwellen und vor Lust krähen, indem sie sich umsehen nach dem häuslichen Thron, den sie so eben verlassen hat, die dort den Ueberrest der vier und zwanzig Stunden herrscht. Niemand hat nöthig, sich tiefer in die Geschichte der Gebräuche, als lediglich auf das Datum dieses Triumphes einzulassen, um den Ursprung der Trunkenheiten nach Tische aufzufinden.

Ich kann nicht sagen, daß Oberst Monroe die Gelegenheit mißbrauchte. Nachdem er allen seinen Gästen hinlängliche Zeit gegönnt hatte, sich der Erinnerung ähnlicher häuslicher Freuden in einigen Gläsern Extra-Wein hinzugeben, stand er auf und gab seiner Gesellschaft einen Wink, den Damen zu folgen. In dem Empfangs-

Digitized by Google

immer wurde Caffee präsentirt und vor neun Uhr verließen Alle das Haus.

Am darauffolgenden Mittwoch war große Abendgesellschaft bei Mistriß Monroe. Man hatte keine Einladung nöthig, da die Gemahlin des Präsidenten nach der hergebrachten Sitte alle 14 Tage, so lange die Sitzungen dauern, Leute ohne Unterschied der Person bei sich sieht. Ich harrte mit einer Ungeduld, wie ich mich kaum entsinne, auf diese Gesellschaft. Ich konnte mir die Sache gar nicht denken. Nach meiner Vorstellung gab es nicht leicht etwas Gewagteres. „Wie kann sie sich der Gefahr aussetzen, beleidigt — unter ihrer Würde behandelt zu werden? Oder wie kann sie die Gemeinheit oder Plumpheit ertragen, die doch nothwendig mit unterlaufen muß?“ so fragte ich meinen Freund Cadwallader. „Nous verrons“ war seine phlegmatische Antwort.

Wir langten um 9 Uhr am weißen Hause an. Der Hof (oder vielmehr der freie Erdraum) war mit Equipagen gefüllt und die Gesellschaft sammelte sich in großer Menge. Man hatte für diesen Anlaß noch einige Zimmer geöffnet; das Haupt-Empfangszimmer des Hauses aber war wegen der Sparsamkeit des Congresses noch unvollendet.*) Ich gestehe, daß ich hier eben so sehr erstaunte, wie bei dem Fest im Schloßgarten, als ich die Gesellschaft so würdig in Mienen, Kleidung und

*) Die Nation richtet das ganze Haus ein. Bei jedem neuen Präsidenten werden einige weitere Anschaffungen gemacht.

Digitized by Google

Betragen fand. Entschlossen, ganz zu erfahren, aus welchem Standpunkte man diese Ceremonie zu betrachten habe, ließ ich meinem Gefährten keine Ruhe, bis er mir die Sache erklärt hatte.

Die Abendgesellschaften im weißen Hause, oder das Gesellschaftszimmer (drawing-room) wie man sie zuweilen im Scherz nennt, ist eine Versammlung von Leuten aus allen Klassen des Volkes, welche sich die Unruhe und Kosten machen wollen, in den für die gewöhnlichen Abendgesellschaften angenommenen Kleidungen zu erscheinen. Zwar weiß ich nicht, ob man dort überhaupt auf Anzüge viel hält, denn ich sah zum Beispiel viele Männer in Stiefeln erscheinen. Die Frauen waren alle nett und anständig gekleidet, doch nur wenige trugen Juwelen. Die ärmeren und arbeitenden Klassen der Gesellschaft finden in der Regel kein Vergnügen an solchen Scenen; sie bleiben daher hinweg. Ein Ehrloser, den man als solchen kennt, würde nicht zugelassen werden, und es ist eine natürliche Folge des hohen Begriffs von Sittlichkeit in diesem Lande, daß anerkannte Bösewichter es selten wagen, in Gesellschaft zu erscheinen. Vielleicht könnten, wenn Washington eine große Stadt wäre, diese „Abende" nicht stattfinden; doch wie es jetzt ist, geht es ohne Unbequemlichkeit an.

Wir machten uns Bahn durch das Gedränge und erreichten den Ort, wo Mistriß Monroe, von mehreren Freundinnen umgeben, stand. Nachdem wir unsere Verbeugung gemacht, suchten wir den Präsidenten auf. Dieser

Digitized by Google

ſtand am Ende des Zimmers, wo er faſt den ganzen Abend blieb und den zu ihm Kommenden die Hand reichte. *) Neben ihm ſtanden die Secretäre und eine Menge der ausgezeichnetſten Männer der Nation. Cadwallader zeigte mir die verſchiedenen Richter und mehrere Mitglieder von beiden Häuſern des Congreſſes, die mir dem Rufe nach bekannt waren. Aus allen Theilen der Union waren bedeutende Männer zugegen. Soweit war die Geſellſchaft wie jede andere ſtark beſuchte Aſſemblee. Als ich mich indeſſen weiter umſah, bemerkte ich zufällig ein ſehr bekanntes Geſicht. Es war ein Wirth aus einer der größeren Städte. Mein Freund und ich hatten 14 Tage bei ihm gewohnt. Ich wies ihn Cadwallader und ich beſorge ſehr, daß ich es mit einer etwas ſpöttiſchen europäiſchen Miene gethan.

„Ja, ich habe ihm ſo eben die Hand gedrückt“,

*) Es iſt ein Irrthum, wenn man glaubt, das Händegeben ſey eine Sitte in Amerika, der man ſich nicht entziehen könne. Viele Leute haben es zwar im Gebrauch, denn man hält es für eine freie, männliche und wenn Sie wollen republikaniſche Gewohnheit. Aber in einer gewiſſen Klaſſe der Geſellſchaft gilt es nicht für ein Zeichen von Erziehung, bei zufälligem Zuſammentreffen zu frei mit dem Händedrücken zu ſchalten. Zwei Gentlemen, die ſich begegnen, greifen an die Hüte (wenn ſie nicht mit einander vertraut ſind) gerade wie in Europa; doch würden ſie Jedem, von dem ſie glaubten, daß er es erwarte, die Hand reichen. Wenn daher ein Europäer einem Amerikaner von Erziehung, ehe er auf einem vertrauten Fuße mit ihm ſteht, die Hand drücken will, ſo kennt er die Sitten des Landes nicht. Das natürliche Gefühl anſtändiger Zurückhaltung iſt dort wie hier herrſchend.

Digitized by Google

erwiederte mein Freund etwas kalt. „Er hat einen trefflichen Gasthof, das müssen Sie selbst gestehen, und wenn Sie seine Bekanntschaft nicht auf diese Art gemacht hätten, so hätten Sie ihn wohl für einen Magnaten des Landes halten können. Ich verstehe Ihren Blick, Graf, besser als Sie die Sache, worüber Sie lächeln. Denken Sie sich einen Augenblick, diese Gesellschaft bestehe aus ein- oder zweihundert jener Herren, die Sie dort im Winkel zusammengedrängt sehen, und aus den schönen und ausnehmend zarten Frauen, die hier in unserer Nähe beisammen stehen; worin, den Namen ausgenommen, möchte sie wohl von der besten Gesellschaft jenseits des Oceans verschieden sein. Sie haben keine Entschuldigung nöthig, denn wir verstehen einander vollkommen. Ich kenne Europa besser als Ihr Amerika kennt, aus dem einfachen Grund, weil Europa sich in allen Theilen so sehr gleicht, daß es durchaus kein schweres Studium ist, so weit es nur die Sitten betrifft, während in Amerika ein völlig neuer Zustand der Dinge existirt. Wir wollen eine Vergleichung anstellen, nicht wie Sie thun, sondern wie es der vorurtheilsfreie Verstand will."

„Es ist sehr wahr, daß Sie hier eine Menge Leute von sehr verschiedenen Ständen beisammen finden. Die Person zu meiner Linken ist ein Krämer von New-York; nein doch — nicht der Schwarzgekleidete, sondern der Mann von feinem Ansehen im blauen Rock — ich glaube, Sie hätten ihn eher für den Attaché einer der

Digitized by Google

Gesandtschaften gehalten. Und dieses liebliche Geschöpf, das sich mit so eigenthümlichem Anstande benimmt, ist die Tochter eines Handwerkers aus Baltimore. Auf diese Art könnten wir die halbe Gesellschaft durchgehen; die einen haben ein besseres, die anderen ein unscheinbareres Ansehen. Aber was beweis't dies alles? Nicht, daß der Präsident der vereinigten Staaten gezwungen ist, dem Pöbel, wie sie sagen möchten, die Thüren zu öffnen; denn er hat durchaus keine Verpflichtung auf sich, dies gegen irgend Jemanden zu thun. Aber es gefällt ihm, Leute bei sich zu sehen, und er muß nun zwischen zwei Dingen wählen. Entweder muß er eine unangenehme und schwierige Auswahl treffen, die bei einer Regierung wie die unsrige gerechte Rüge erwecken würde, oder es sich gefallen lassen, drei bis vier Stunden in einem Zimmer zuzubringen, wo eine gemischte Gesellschaft zusammengedrängt ist. Klugerweise hat er das Letztere gewählt."

„Was ist nun die Folge davon? Ihre Ohren werden nicht durch unschickliche Reden beleidigt. Ihre Person wird nicht durch unanständiges Betragen, noch Ihr feines Gefühl durch auffallende Plumpheit des Benehmens verletzt. So scheint es mir denn, daß jeder Amerikaner sich über diese Erscheinung freuen sollte; nicht aus dem gemeinen Grunde, weil es ein Beweis von der Gleichheit der Rechte ist, denn es ist unrichtig, daß die Gesellschaft nothwendig von der Regierungsform abhänge. In dieser Hinsicht können die „Abende" eben

Digitized by Google

so täuschen, wie die Ceremonie, von welcher man in Europa hört, wo Könige Bettlern die Füße waschen. Vielmehr darüber sollte er sich freuen, daß das Haus der ersten Magistrats-Person der Welt geöffnet wird, und daß eine so gut geordnete, so wohlanständige und vernünftige, von Ziererei und Anmaßung gleich weit entfernte, kurz eine in jeder Hinsicht so achtbare Gesellschaft von der Freiheit zusammengeführt wird. Oeffnet die Thüren eines eurer Paläste auf diese Art und laßt uns dann zusehen, wie eine solche Gesellschaft sich ausnimmt."

„Ein richtiger Takt in unserem Volke entfernt jede Gefahr unangenehmer Folgen zu großer Vertraulichkeit. Wer für einen Gentleman gelten will, muß umsichtig und vernünftig sein, aber er bleibt dabei Herr aller seiner Bewegungen und Verbindungen. Der anscheinende Mangel an fein erzogenen Leuten in diesem Lande, mit der Anzahl solcher in Europa verglichen, ist weit weniger Folge unserer Regierung, als des Umstandes daß sie so weit zerstreut leben. Der sogenannte gute Ton ist zur Hälfte conventionell, und um mit einander übereinkommen zu können, müssen die Menschen nothwendigerweise zusammen kommen."

„Ich weiß von einem Kärrner, der einmal sein Pferd auf der Straße stehen ließ und in dieses Empfangzimmer ging, um dem Präsidenten die Hand zu drücken. Es verletzte das Gefühl aller Anwesenden, weil man es

Digitized by Google

nicht für anständig hielt, daß ein Arbeitsmann in einem schmutzigen Kittel in einer solchen Vereinigung erscheine; aber während er hierin einen kleinen Fehler beging, zeigte er, wie gut er zwischen der Regierung und der Gesellschaft zu unterscheiden wisse. Er wußte, daß die Assemblee eine Art Huldigung sey, welche der politischen Gleichheit von der ersten Magistratsperson gebracht werde, er würde es dagegen nicht gewagt haben, das Haus desselben Mannes, als einer Privatperson zu betreten, ohne eingeladen zu sein oder ohne sich mit einem Geschäft entschuldigen zu können."

„Allerdings gibt es Einzelne, welche das Wesen dieser Vereinigung verkennen, aber nicht ist dieses bei der großen Mehrheit der Fall. Sie sind ganz einfach ein von Zeit zu Zeit wiederholtes Anerkenntniß, daß es keine gesetzlichen Grenzen in der anständigen Gesellschaft gibt, und alle an der ersten Assemblee in den vereinigten Staaten Theil nehmen können. Sie sehen, es gibt hier keine Ceremonienmeister, Portiers, anmeldende Bediente, noch auch irgend Anstände oder Hindernisse für alle, denen es beliebt, zu kommen; und doch, wie wenige erscheinen gegen die Zahl derer, welche erscheinen könnten. Ist Jemand in Washington so einfältig, daß er meint, die Gleichheit schließe das Recht ein, sich in jede beliebige Gesellschaft zu drängen, so befriedigt er wahrscheinlich seine Eitelkeit nur damit, daß er sich rühmt er könnte alle 14 Tage so gut wie ein Gouverneur oder sonst Jemand in's weiße Haus kommen. Sie werden

Digitized by Google

eingestehen, daß er seinen Stolz auf eine wohlfeile Art befriedigt. Jeder Fürst kann einen Kreis wohlgekleideter und wohlanständiger Leute in seinen Adeligen um sich versammeln; aber ich glaube, der Präsident der vereinigten Staaten ist das einzige Haupt einer Nation, welches keine Besorgniß fühlen darf, wenn es seine Thüren Jedermann öffnet. Bis ihr eine Gesellschaft aufweisen könnt, die aus ähnlichen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, nicht bloß hinsichtlich des Anstandes, sondern in der Ungezwungenheit und in den allgemeinen Sitten, müßt ihr euch wirklich bequemen, eure mindere Fähigkeit einzugestehen."

Sie werden die äußerste Unmöglichkeit einsehen, eine eigne Meinung zu haben, mein lieber Julius, wenn Jemand hartnäckig darauf besteht, die Dinge nur nach dem gemeinen Menschenverstande zu betrachten, statt auf die ehrwürdigen Gebräuche zu achten, die einmal in der Welt gelten, seyen sie nun auf Vorurtheile gegründet oder nicht. Dem bloßen Anschein nach kann ich indessen meinem Freunde nicht völlig Unrecht geben, denn die Gesellschaft im weißen Hause war sicher so anständig in allen Dingen, als man sie nur wünschen konnte.

Digitized by Google

Zwei und zwanzigster Brief.

An den Baron von Kemperfelt ꝛc. ꝛc.

Washington, — —

Da Washington alle obere Staatsbehörden in sich faßt, so ist es der beste Ort, um die allgemeinen statistischen Data über das Land zu sammeln. Ich habe es bisher absichtlich vermieden, etwas über die Marine der vereinigten Staaten zu sagen, bis ich Gelegenheit gehabt, die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, um ein richtiges Urtheil darüber fällen zu können. Doch habe ich keine Gelegenheit versäumt, die Schiffe und die Schiffswerften zu besichtigen, wenn ich durch einen Seehafen kam' jedoch meine Bemerkungen zurückgehalten, bis ich etwas Genügendes darüber mittheilen könnte. Meine Absicht ist nun, mich in diesem Briefe über den Gegenstand zu verbreiten.

Bis zu dem Kriege, der die beiden Länder von einander trennte, dienten die amerikanischen Seeleute meistens in der großbritannischen Marine. Doch ist auch die Geschichte der Colonieen nicht ganz ohne Beispiele nautischer Unternehmungen, welche sich durch Gewandtheit und Entschlossenheit auszeichneten. Die Kaperschiffe dieses Welttheils haben in den Colonial-Streitigkeiten immer eine Rolle gespielt und damals wie stets einen Geist der Ordnung und Ritterlichkeit gezeigt, den man

Digitized by Google

bei einer Klasse von Abenteurern schwerlich erwarten sollte, die für eine so wenig zu rechtfertigende und wohl sehr unedle Sache, wie die Kaperei, die Waffen führen. Allein Leute, die den Europäern von dieser Handthierung weit überlegen waren, sahen sich durch die eigenthümliche Lage ihres Vaterlandes bestimmt, sich auf solche gewagte Unternehmungen in Amerika einzulassen. Sie konnten ihren kriegerischen Muth nicht im ordentlichen Dienste zeigen, und diejenigen unter ihnen, welche einen Hang zu Wagstücken und Abenteuern auf der See hatten, mußten entweder diese halb-ritterlichen Flaggen aufziehen oder zu Hause bleiben. Indessen war es doch, wie ich höre, gewöhnlich, daß die vornehmeren Colonisten ihre Söhne in der Marine des Mutterlandes dienen ließen, und man hat mir viele ausgezeichnete Namen von Amerikanern in den höheren Aemtern dieses Dienstes genannt, welche diesen Umstand bestätigen. Wie man allgemein annimmt, war selbst Washington zu dieser Carriere bestimmt, und nichts als der unbezwingliche Widerstand einer zärtlichen Mutter verhinderte ihn, daß er in einer ganz andern Rolle auftrat, als die war, welche er nachmals zu so hohem Nutzen und wahrem Ruhme durchzuführen das Glück hatte.

Die ersten Beispiele von nautischen Unternehmungen größerer Art, die ich in der Geschichte dieses Volks finde, sind in den Berichten von der Expedition gegen Louisbourg enthalten. Während des Krieges von 1745 unternahmen es die Provinzen von New-England oder

Digitized by Google

vielmehr Massachusetts allein, diese wichtige Festung zu erobern. Eine bedeutende Flotte unterstützte ihr Vorhaben, und es gelang vollkommen, ungeachtet die Schiffe nicht groß genug waren, um mit den schweren Schiffen ihrer Feinde einen Kampf wagen zu können. Doch zeigte es schon immer eine Neigung zu der Art Kriegsführung, von welcher ich rede, um so mehr, als das Mutterland nicht nur ein Geschwader in der Nähe hatte, sondern dieses wirklich operiren ließ. Ein Volk, dessen Hang zum Seeleben weniger mächtig gewesen wäre, würde sich begnügt haben, diesen Zweig des Unternehmens einem Verbündeten zu überlassen, der ganz im Stande war, sich einer solchen Verpflichtung mit Ehren zu entledigen.

Bei dem Beginn des Kampfes der Unabhängigkeit wußten die Amerikaner, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes, bald ihrer Flagge auf dem Ocean Eingang zu verschaffen. Beinahe jede andere Nation der Welt würde sich unter ähnlichen Verhältnissen in ihre Thäler und Bergvesten zurückgezogen haben; aber die Kaper und Kreuzer der Amerikaner fuhren den ganzen Krieg hindurch fort, den Feind selbst an den Küsten Großbritanniens zu beunruhigen, während die getrennte, schwache Bevölkerung zu Hause täglich für ihre politische Selbstständigkeit in hartem Kampfe lag. Hätte die Regierung des Landes auch ihre Mittel zusammenhalten und zur Vertheidigung des eignen Herdes verwenden wollen, so ist es doch immer mehr als wahrscheinlich, daß sie den seemännischen Geist des Landes zu unterdrücken nicht

Digitized by Google

die Gewalt hatte. Sie handelte jedoch klüger. Wiewohl sich dem Anscheine nach kein unersprießlicheres Unternehmen denken ließ, als gegen Englands Uebermacht auf dem Meere sich in einen Kampf einzulassen, so verwandte doch gerade hierauf die neue Regierung einen Theil ihrer schwachen Mittel. Auch blieb das verzweifelte Unternehmen nicht ohne Segen. Es diente dazu, die Nationen Europa's bekannter mit der Macht zu machen, welche sich ihr Daseyn erkämpfte, und trug viel zum endlichen Gelingen bei, indem es augenscheinliche Beweise von Geschick in einem Beginnen gab, welches Vertrauen und Unterstützung verdiente. Die Seemacht der vereinigten Staaten war im Unabhängigkeitskriege freilich unvollkommen organisirt, aber der Geist der Seeleute zeigte sich oft auf eine Art, welche bewies, daß die Nation außerordentliche Fähigkeiten zu dieser Kriegsführung besitze. Ihre Mannszucht war nicht besser und konnte nicht wohl besser seyn als die gewöhnliche an Bord der Privatschiffe, da die Schiffe aus Noth mit Capitainen ihrer Handelsschiffe versehen wurden, doch waren die Schlachten jener Zeit oft sehr hartnäckig und blutig, und endigten oft mit bedeutendem und glänzendem Erfolge für die Amerikaner.

Bei dem Frieden vom Jahre 1783 verschwand die schon halb gebildete Marine des Landes wieder. Der Bund, wie er dazumal existirte, gestattete ohne wichtigen Gegenstand die Ausübung einer Macht nicht, die so große Unterhaltungskosten verursachte. Zu dieser Zeit

Digitized by Google

zog jeder Staat alle Abgaben für sich ein und legte seine eignen Steuern auf. Ein Paar Schooner zur Sicherung der Einkünfte wurden in einigen der größeren Seehäfen gehalten, aber eine Seemacht an Mannschaft oder Schiffen hatten sie zuverlässig nicht.

Bei der Gründung der Verfassung des Landes (im Jahr 1789), wie sie noch jetzt besteht, stellte man Washington an die Spitze der Regierung und er bekleidete in der ersten Zeit die oberste Magistratswürde. Er empfahl die Erbauung einiger Fregatten, um den Handel gegen die Verletzungen der Barbaresken zu sichern, die damals in der Blüthe ihres Kaper-Unwesens standen, womit sie so lange die Geißel und Plage der civilisirten Welt waren. Diese Empfehlung legte den Grund zu der jetzigen Seemacht der vereinigten Staaten. Ohnerachtet man mit Algier wirklich in Krieg gerieth, so nahm doch kein Kreuzer dieses Landes Theil an demselben. Nach der Sitte der Zeit wurde der Friede bald erkauft. Aber die Gefangennehmung einiger wenigen unbewaffneten Kaufleute diente dazu, die Amerikaner von der unerläßlichen Nothwendigkeit einer Marine zu überzeugen, um ihre Gerechtsame als Handelsstaat aufrecht zu erhalten.

Kaum waren diese kleinen Feindseligkeiten beigelegt, als zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten Mißhelligkeiten ausbrachen. Die letzteren beobachteten eine Art bewaffneter Neutralität; aber diese endete, obgleich nie eine Kriegserklärung gemacht wurde, bald

Digitized by Google

mit offenen Feindseligkeiten. Man hielt es nun für räthlich, dem Handel einen ausgedehnteren Schutz zu sichern und verstand sich zu schnellen und bedeutenden Anschaffungen für eine Seemacht. Man baute und kaufte Schiffe, man sorgte für Officiere, indem man die Seeleute von ihren friedlichen Bestimmungen zu der kriegerischen Laufbahn herübernahm. Aus den Veteranen, die den großen Unabhängigkeitskampf überlebt hatten, bildete man ein kleines Corps von Officieren, um die ersten sechs Fregatten zu kommandiren; aber dieses Häuflein war bald erschöpft, besonders da man eine strenge Auswahl nöthig fand. Um die Lücken auszufüllen, wurden von den Kauffartheischiffen muthige und geschickte junge Leute genommen, und so entstand eine sehr gemischte Marine; aber dennoch wurde der Krieg fortwährend mit günstigem Erfolg geführt und viele Schlachten geschlagen.

Dieser Seekrieg fiel in die Zeit der Präsidentschaft des Mr. Adams. Die Gründung einer Seemacht hielt man für einen Lieblingsplan seiner Politik; eine Opposition erhob sich indessen und man stritt lebhaft darüber, ob solche kostspielige Ausgaben weise seyen. Männer, welche zugaben, daß Natur und Vernunft den Ocean als einen Schauplatz bezeichneten, wo man die Rechte der Nation behaupten könne, meinten doch, es sey eine zu voreilige Maßregel. Das Land war in eine schwere Schuldenlast verwickelt, und die Mittel zur Beschützung des allgemeinen Wohlstandes konnten Streitigkeiten

Digitized by Google

herbeiführen, welche bedeutende Verluste unvermeidlich machten. Aber diese Raisonnements konnten nicht unmittelbar ihren Einfluß geltend machen, da die Verwaltung so glücklich war, die Majorität in beiden Häusern bis fast zum Ende der verfassungsmäßigen Dienstzeit für sich zu erhalten.

Im Jahr 1789 wurde ein Departement der Marine geschaffen und der Sekretär desselben erhielt Sitz im Cabinet. Ungeachtet des Geschrei's, welches man gegen die Gründung einer Seemacht erhoben hatte, unternahm man doch keine ernstlichen Schritte gegen ihre wirkliche Existenz. Es war so viel von Sparsamkeit gesprochen worden, daß nothwendig einige Reductionen vorgenommen werden mußten, die auch in den besonderen Verhältnissen, unter welchen die Officiere und Schiffe zusammengebracht wurden, zweckmäßig seyn mochten. Die Schiffe, welche man in der Noth gekauft hatte, wurden daher wieder verkauft und bei weitem der größere Theil der Officiere entlassen.

Einmal, während der Irrungen mit Frankreich, waren beinahe 60 Kreuzer an der amerikanischen Küste oder in Westindien unter der Flagge der Republik beschäftigt. Die meisten waren Kauffahrer, die man angeschafft und für die neue Bestimmung eingerichtet hatte; viele waren eigens erbaut und in der Eile schlecht zusammengesetzt worden. Von den Officieren ist es unnöthig, etwas weiteres zu sagen, als daß sie vielleicht die besten und die schlechtesten Leute ihrer Klasse umfaß-

Digitized by Google

ten. Die meisten dieser Schiffe waren klein, die größten führten 44, höchstens 54 Kanonen, die meisten aber waren kurze Schaluppen von 16 bis 24 Kanonen.

Nun, wo die Hitze der Opposition endlich verflogen ist, geben die am besten unterrichteten Personen willig zu, daß man sich wenig versucht gesehen habe, Officiere und Schiffe beizubehalten, die in solcher Mischung und so eilig zusammengerafft worden waren. Ohnerachtet daher die neue Regierung eine Reduction vornahm, so war sie doch nur scheinbar gegen die Marine, indem sie eine bessere und wirksamere an die Stelle der alten zu bringen wünschte.

Im Jahre 1801 ging eine Akte durch, welche eine Flotte auch im Frieden verordnete. Dieses Gesetz gab der gegenwärtigen Marine der Republik die erste Form und stabile Existenz.

Durch die Akte vom Jahr 1801 wurde die Anzahl der Schiffe auf neun Fregatten von verschiedener Größe und einige kleine Fahrzeuge herabgesetzt. Man behielt eine hinlängliche Zahl von Officieren für den Dienst zurück. Von da an bis auf den jetzigen Moment ist das Corps nicht im mindesten mehr reducirt, sondern vielmehr vergrößert und dann wieder auf kleinere Verhältnisse zurückgeführt worden. Der Jüngling, welcher nun als Seekadet in den Dienst tritt, kann es mit der Ueberzeugung thun, daß er, wenn er sich mit Kunst und Geist benimmt, es einmal zu bedeutenden, lebenslänglichen Chargen bringen wird.

Digitized by Google

Die theilweise Reduction vom Jahr 1801 gab dem Departement der Marine Gelegenheit, eine Auswahl unter den Officieren wie unter den Schiffen zu treffen. Persönliches Interesse ohne persönliches Verdienst konnte keinen großen Einfluß auf die Handlungen dieser Regierung äußern, besonders in einem Fall von so großer Bedeutung wie die Wahl zwischen Officieren von einigem Rang. Die beibehaltenen Kapitäne waren Leute von Charakter und Erfahrung, und es hat wohl noch kein schöneres Corps von Subaltern-Officieren im Seedienste bestanden, wie die welche bei dieser Gelegenheit einrangirt wurden.

Im Jahre 1803 fing der Pascha von Tripoli Feindseligkeiten gegen die Republik an. Man schickte mehrere Geschwader in's mittelländische Meer um seinen Räubereien Einhalt zu thun. Seine Corsaren mußten die See räumen und seine Stadt wurde blokirt. Von der Einschließung gingen die Amerikaner bald zur Offensive über und die Afrikaner sahen sich beinahe jede Nacht durch die Angriffe ihrer Feinde aus dem Schlaf geschreckt. Die Geschichte dieses Krieges ist im Kleinen wegen ihrer romantischen Vorfälle und des hohen Muthes der Handelnden merkwürdig. Ein Paar leichte Kreuzer mit einem Dutzend Kanonirboten und einigen Jachten, von einer einzigen Fregatte gedeckt, lagen oft vier Stunden lang unter den Batterien der Stadt und beschossen sogar den Palast des Sarazenenfürsten. Bei verschiedenen Anlässen wurden die Treffen sehr hitzig. Man focht im

Digitized by Google

dichtesten Handgemenge; Officiere und Gemeine, Christen und Türken rangen Brust gegen Brust um den Sieg. Zur Verewigung der Namen der tapfern Jünglinge, welche in diesen blutigen Kämpfen fielen, wurde jenes schon erwähnte kleine Monument in den Admiralitäts-Höfen zu Washington errichtet.

Der Krieg mit Tripoli war ferner durch eine Unternehmung ausgezeichnet, die eben so merkwürdig in ihrem Entwurf als durch den Muth und die Gewandtheit der Ausführung war. Der regierende Pascha von Tripoli war ein Usurpator und hatte einige Jahre zuvor seinen Bruder vom Throne gestoßen. Der vertriebene Fürst fand bei den Arabern der Wüste in Oberägypten eine Zuflucht. Bei der Regierung von Algier war ein amerikanischer Consul Namens Eaton accreditirt. Dieser Mann war früher Kapitän im Heere der vereinigten Staaten gewesen, und zeichnete sich durch unerschrockenen Muth und rastlosen Unternehmungsgeist aus. Während der Zeit, als das Geschwader seines Vaterlandes damit beschäftigt war, die Hauptstadt der Feinde zu beunruhigen, suchte Mr. Eaton, von zwei bis drei Officieren der Marine begleitet, den vertriebenen Pascha in der Wüste auf, und beredete ihn, auf einen Versuch zur Wiedergewinnung des Thrones mit ihnen zurückzukehren. Ein Trupp Krieger, aus Arabern, Türken, Christen und Abendteurern aus allen Ländern bestehend, war bald zusammengebracht. Sie fielen von Osten in die Gebiete von Tripoli ein und gingen eilig auf Derne die zweite Hauptstadt des Fürstenthums

Digitized by Google

los. Hier stießen einige Kreuzer der amerikanischen Flotte mit Verstärkung zu ihnen. Es gab ein lebhaftes Gefecht in der Nähe der Stadt, und sie wurde genommen. Es war jetzt offenbar eine Krisis eingetreten. Man hatte alle Aussichten auf eine glückliche Beendigung dieses ritterlichen Unternehmens, als die ganze Sache durch einen eben so ärgerlichen als unerwarteten Vorfall zu Ende ging. Kurz vorher war ein Abgeordneter zum Unterhandeln aus Amerika angekommen; dieser hielt es für seine Pflicht, den Krieg zu beendigen und benützte den Schrecken, den der Einfall in die Staaten des Paschas erregte, um einen Frieden abzuschließen. Wenn dieser unzeitige Vorgang sich nicht ereignet hätte, würde wahrscheinlich die Welt Zeuge des sonderbaren Schauspiels gewesen seyn, daß eine Macht der westlichen Erdhälfte so frühe das Werk der Wiedervergeltung begonnen und Dynasten der östlichen Halbkugel gestürzt und eingesetzt hätte.

Die Seemacht der vereinigten Staaten verdankt ihre Zucht und ihren hohen Ruf des Muthes und Unternehmungsgeistes, in Verbindung mit dem ehrgeizigen Naturell des Amerikaners, hauptsächlich der Erfahrung, die sie sich in dem Krieg mit Tripoli erworben. Die jungen Männer (meist von den besten Familien des Landes), die ihre militärische Laufbahn in dem Kriege gegen Frankreich begonnen hatten, erhielten ihre Stellen während oder zu Ende dieses Krieges und brachten dadurch in die höheren Dienstkategorieen die ihrem Stande so

Digitized by Google

nöthigen frühen Kenntniſſe und Gewöhnungen mit. Jetzt zum Erſtenmale ſah man Schiffe von Officieren befehligt, die von unten auf gedient hatten.

Von der Zeit des Friedens mit Tripoli bis zum Kriege mit England war die Flotte mit Bewachung der Küſte und mit Unterſtützung der reſtrictiven Geſetze des Landes beſchäftigt. Es wurden nur einige leichte Schiffe gebaut; und dann kam ein Plan, die Seehäfen im Fall der Noth mit Kanonierſchaluppen zu vertheidigen in Aufnahme. Die amerikaniſchen Seeofficiere ſagen, die letztere Idee wäre dem Ton und der Disciplin ihres Dienſtes faſt verderblich geworden. Sie war indeſſen nur kurze Zeit vorherrſchend und die nachherigen Feindſeligkeiten bewieſen ihre völlige Unhaltbarkeit.*)

*) Man hat viele abgeſchmackte Erzählungen über die Organiſation der amerikaniſchen Marine verbreitet, namentlich iſt es ganz unwahr, wenn behauptet wird, daß man jungen Burſchen von Kauffartheiſchiffen die erſten Officierſtellen übertrage. Nirgends iſt das Examen ſchwieriger und die ſtrenge Auswahl nach der Dienſtfähigkeit und Sittlichkeit, die Unpartheilichkeit und Gerechtigkeit im Avancement muſterhafter, als gerade in Nordamerika. Kein Land- oder Seeofficier iſt aus dieſen Gründen und weil das Avancement bei den beſchränkten Etats langſam geht, auf ſeinen Rang eiferſüchtiger als der amerikaniſche. — Es geſchieht ſehr häufig, daß man zu Seekadetten nicht ſowohl Leute von Kauffartheiſchiffen annimmt, als im Gegentheil ſie auf Urlaub gehen läßt, um Kauffartheiſchiffe zu commandiren. Die Segelmeiſter nimmt man gewöhnlich von den letzteren Schiffen, und von dieſen gelangen verdiente Leute zuweilen, doch jetzt viel weniger als ſonſt, zu Officiersſtellen.

Digitized by Google

Im Jahre 1812 war die Marine der vereinigten Staaten mehr der Kern einer künftigen Seemacht, als eine Streitmacht, die man zu wichtigeren Kriegs-Unternehmungen benutzen konnte. Sie war hinreichend, den kriegerischen Geist rege zu erhalten und dem Stolz der Nation zu schmeicheln, nicht aber, ernsthafte Resultate aus den großen Gegenständen des Kampfes hervorzurufen. Die Ereignisse dieser Zeit sind noch so neu, daß sie hinlänglich bekannt seyn werden.

Die Engländer sollen in den Jahren 1813 — 15 mehr denn hundert Segel an den Küsten der vereinigten Staaten unterhalten haben. Was auch die Absicht der englischen Regierung gewesen seyn mag, so ist es doch sehr gewiß, daß durch die Räubereien einzelner dieser Schiffe friedlichen Leuten viel unnützer Schaden zugefügt wurde. Selbst die größeren Unternehmungen zeigten eine ziemliche Unbekanntheit mit dem Charakter der Nation, indem die Engländer eine sehr üble Anwendung von ihrer Gewalt machten, um das zu erreichen, was die Welt für ihre Absicht anzusehen alle Ursache hat.

Man kann annehmen, daß die englischen Befehlshaber beschlossen hatten, das Land zu beunruhigen, um den Krieg Jedem so dicht als möglich vor die Thür zu bringen. Obgleich nun die großen Buchten und breiten Ströme dieses Continents es dem Feinde leicht machten, dem Lande vielen Schaden zu thun, so konnten doch ihre Angriffe auf die Masse der Nation gar nicht wirken. Durch Einfälle, Brennen und Sengen konnte man wohl

Digitized by Google

die Gemüther erbittern, aber die Nation nicht unterjochen. Oft verwundeten die Britten den Nationalstolz und erregten den Unwillen der Amerikaner, ohne im mindesten ihre Kraft zu lähmen. Eine Regierung wie diese, ist schwach und stark in allen offensiven Bewegungen, je nachdem ihre Bemühungen populär sind, oder nicht. Es ist bekannt, daß sich eine lebhafte Opposition gegen den Krieg mit England von Beginn bis zum Ende desselben gebildet hatte; aber es ist eben so bekannt, daß diese erbitternden Feindseligkeiten den Freunden Englands den Mund zu schließen anfingen, während sie seinen Feinden freigaben, desto lautere Klagen zu führen. Hätte der Kampf noch ein Jahr gewährt, so würde er wahrscheinlich ein ganz anderes Ansehen genommen haben. Die amerikanische Regierung, durch die Fehler ihrer Feinde gekräftigt und durch ihre feindlichen Einfälle aufgereizt, wandte ihr Augenmerk ernstlich auf Wiedervergeltung, und als unerwartet der Friede angekündigt wurde, waren schon zwei Geschwader schnellsegelnder Schooner in Bereitschaft, unter Segel zu gehen, um ebenfalls zu brennen, zu sengen und zu verheeren. Die Feuerbrände würden auf der Insel Großbritannien selbst geleuchtet haben, und Gott weiß, welchen fürchterlichen Charakter der Krieg dann angenommen hätte. Alle Erfahrung lehrt, daß dieses eine Nation ist, die, so geduldig und langmüthig sie auch gegen Schmach und Angriff seyn mag, in ihrem Grimm sich zu erheben und selbst den Gewaltigsten furchtbar zu werden die Kraft hat.

Digitized by Google

Die größte und bleibendste Wirkung, welche die brittische Politik durch den Krieg von 1814 hervorbrachte, war, daß sie schnell eine Achtung gebietende Marine bei den Amerikanern in's Leben rief. Dieß bestätigt sich dadurch, daß der Congreß, der in diesen Dingen sehr vom Volke abhängt, die ungewöhnliche Maxime annahm, die Seemacht im Frieden zu verstärken statt zu vermindern. Die ganze Nation sah die Nothwendigkeit ein, ihre Küsten zu beschützen, und die Freunde der Marine benutzten den günstigen Augenblick, um diese Politik mit ihren Plänen in Einklang zu bringen, so daß beide fortan ungetrennt bestehen sollten. Daß es wirklich so bleiben müsse, kann Jedermann wenn er auch noch so wenig mit den Interessen des Landes vertraut ist, einsehen; aber es war schon viel gewonnen, ein Volk, welches den Ausgaben so abhold ist, dafür zu stimmen, die Kosten einer Marine zu tragen, ohne daß eine drängende Nothwendigkeit vorhanden war. Ihnen brauche ich nicht zu sagen, daß ohne eine Bereithaltung im Frieden der Dienst des Krieges fast nutzlos ist, da Erfahrung, Methode und selbst der zu militärischen Erfolgen fortdauernd nöthige kriegerische Geist, alles nur Früchte der Zeit sind. Aber ökonomische Gesetzgeber, die nur die augenblicklichen Bedürfnisse berechnen, sind selten so scharfsichtig, dieses zu beachten.

Indem ich schnell über diesen Gegenstand hinweggehe, mag es hier am Orte seyn, die kleinere Angelegenheit des letzten Krieges mit Algier zu erwähnen, da sie

Digitized by Google

dazu dient, den kriegerischen Geist zu zeigen, womit diese Nation alle ähnlichen Unternehmungen auffassen wird, wenn noch eine kleine Zeit seine Kräfte mehr gereift und gestählt haben wird. Die Barbareskken hatten den Krieg mit England benutzt, um dem amerikanischen Handel durch Räubereien Schaden zu thun. So wie daher der Frieden von 1815 ratificirt war, erließ der Congreß eine förmliche Kriegserklärung gegen den Dey von Algier. Sogleich segelte ein Geschwader nach dem mittelländischen Meere ab. Es passirte die Meerenge von Gibraltar, und zerstreute und vernichtete die feindliche Seemacht; legte sich vor den Hafen des Feindes und dictirte sechs Wochen nach dem Absegeln von Amerika unter den Kanonen der Stadt einen ehrenvollen und dauernden Frieden. Zehn Jahre vorher hatte es sich noch ungünstige Bedingungen von einem der kleineren Barbareskenstaaten gefallen lassen. Dieses aber war, wie ich glaube, der erste Friedensschluß, wobei einer der afrikanischen Staaten auf das Recht verzichtete, Gefangene in die Sclaverei zu führen.

Während des Kriegs mit England wurden verschiedene Gesetze angenommen, welche den Präsidenten ermächtigten, die Seemacht zu vergrößern. Im Jahre 1816 ging die Akte „zur allmähligen Vermehrung der Seemacht der vereinigten Staaten" durch. Im Jahre 1822 wurde durch ein anderes Gesetz die Zeit zu den Ausrüstungen verlängert und die jährlichen Geldverwilligungen auf die Hälfte herabgesetzt.

Digitized by Google

Es gingen noch mehrere andere Gesetze durch, welche das Seewesen betrafen, und wodurch theils für die höhere Bildung der Officiere, theils für die Erhaltung des Eichenholzes gesorgt wurde, welches zu allen bedeutenderen amerikanischen Schiffen verwendet wird. Man ging hierbei so sehr in's Einzelne, daß sogar eine Bill erschien, welche die Benennung der Schiffe bestimmte, daß nämlich ein Linienschiff nach einem Staate, die Fregatten nach Flüssen und die Schaluppen nach größeren Städten oder Districten benannt werden sollten. Die durch das letzte Gesetz verordneten Schiffe sind gegenwärtig alle entweder auf den Werften oder schon vom Stapel gelaufen.*)

Welches wohl die größte Summe der Schiffe seyn möchte, die von der Union im Krieg aufgebracht werden könnte, läßt sich schwer bestimmen. Die Regierung ist zu gleicher Zeit die stärkste und die schwächste von der Welt. Schwach im Vergleich mit dem Nationalwohlstande und den physischen Mitteln in allen offensiven Operationen, gerade wie andere Gouvernements im Ver-

*) Die Vermehrung geht ausnehmend rasch, und jährlich werden Ankäufe und Bauten angeordnet; auch sind zwei Werften in der Anlegung begriffen und von einer dritten wird im Congreß stark gesprochen, endlich hat auch die Regierung die Absicht, eine Akademie für Seeleute zu gründen. — Die ganze Seemacht, die sogleich auslaufen oder in Stand gesetzt werden könnte, beläuft sich gegenwärtig (1826) kleinere Schiffe mit eingerechnet auf 70 Segel. Die näheren Angaben sind, weil diese ohnehin Aenderungen erfahren haben und den Leser ermüden möchten, in der Uebersetzung ausgelassen.)

Digitized by Google

hältniß ihrer Gewalt; aber bei einem Kriege, welchen das Volk wünscht, wo die ausübende Gewalt freiere Vollmachten erhält, ist die Regierung desto kräftiger, je mehr sie sich einer herzlichen und enthusiastischen Theilnahme versichert halten darf. Die gegenwärtige Flotte der Union würde auf jeden Fall für alle Seemächte zweiten Ranges furchtbar seyn, da die Geschicklichkeit und der Unternehmungsgeist ihrer Officiere, mit den erforderlichen Mitteln von einer gesetzlichen Mehrheit unterstützt, sie zu jeder Zeit in den Stand setzen würde, mit hinreichender Energie außerhalb Landes zu wirken. Auch glaube ich, daß es bei einem reinen Defensivkriege gegen eine größere Macht unweise seyn würde, wenn man darauf rechnen wollte, daß nicht sogleich die ganze Seemacht auslaufen könne.

Zur Bemannung der gegenwärtigen Marine würden ungefähr 20,000 Mann nöthig seyn. Dieses mag Ihnen stark vorkommen, aber Sie müssen bedenken, wie viele von den aufgeführten 50 Schiffen zu den größeren gehören. Von dieser Truppenzahl wären mehr als 1000 solche Officiere, die immer als Stamm zurückbleiben. Die 50 Schiffe führen, soviel ich erfahren kann, zusammen ungefähr 2,500 Kanonen; auf jede kommt ein Seesoldat. Für Unterofficiere und Seeleute sind 10,000 Mann eine mäßige Annahme, und so blieben noch 6,500 Mann für die gewöhnlichen Seesoldaten, Landtruppen, Schiffsjungen ꝛc. Diese Berechnung wird ziemlich mit der Wahrheit übereinkommen.

Digitized by Google

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die vereinigten Staaten 30,000 Mann besitzen, die hinlänglich eingeübt sind, um auf Kriegsschiffen dienen zu können. Es kommt dann nur darauf an, ob sie ein Drittheil ihrer Seeleute auf die Marine zu verwenden im Stande sind. Der Ueberfluß oder Mangel an Matrosen richtet sich in Amerika nur nach der Nachfrage. Die Bevölkerung ist offenbar nicht so stark, daß die Leute sich viel nach Arbeit umthun müssen, und die Nation ist so sehr mit Geschicklichkeit begabt, daß die Leute ihren Lebensunterhalt auf mehr als eine Weise gewinnen können. Ein Seemann ist eine Art Handwerker und verlangt einen höheren Sold als der Taglöhner auf dem Lande, zum Lohn für seine Geschicklichkeit und für seine Entbehrungen. Es ist eine Eigenthümlichkeit des Landes, daß Matrosen, besonders in New-York und allen östlichen Staaten sich auf dem Land aufhalten, nicht um zu betteln und sich müßig umherzutreiben, sondern sich mit einem anständigen Gewerbe zu beschäftigen, wodurch sie sich ihr Brod verdienen. Tritt nun ein außerordentlicher Mangel an Seeleuten ein, so gehen diese Arbeiter gewöhnlich wieder in See. Diejenigen, welche sich nicht an eine einförmige Lebensart gewöhnen können und nicht um geringere Löhnung dienen wollen, wie dieses gegenwärtig der Fall ist, suchen anderswo Beschäftigung. Die öffentlichen und die von Privatleuten bestellten Kreuzer der südamerikanischen Staaten haben eine Menge solcher Abenteurer an Bord.

Es ist ein auffallender Zug in dem Charakter der

Digitized by Google

niederen Volksklassen in Amerika, daß sie selten die Anhänglichkeit an ihr Vaterland verlieren. Sie hegen eine starke und bleibende Verachtung gegen alle Monarchieen, und man muß bei ihnen erst den zum Vorurtheil gewordenen Grundsatz umstoßen, wenn man ihnen gegen eine andere Regierungsform Achtung einflößen will. Mit Geld lassen sie sich freilich aufbieten, aber sie wollen auch darnach bezahlt seyn. Sie sind nicht zufällige Bestandtheile, die willig auf der Oberfläche treiben, wohin der Strom geht, wie die andern Matrosen, sondern sie sind Leute, die nur die Ansichten haben können, die an der Wurzel aller ihrer Sitten, in ihrem Geburtslande liegen. Jedem andern Unterthan auf Erden unähnlich, kann der Amerikaner sein etwaiges Unglück nicht seinem Vaterlande zur Last legen. Er ist nicht in einem Lande geboren, wo Clima, Monopole oder übermäßige Bevölkerung, oder andere ungünstige Ursachen ihn nothwendig zu Boden drücken. Er behält in allen Lagen Achtung, Liebe und oft ein Verlangen nach dem Lande seiner Geburt. Mit Geld und guten Worten könnte Amerika Tausende aus allen Nationen von Europa zu allerlei Diensten verlocken; aber es fragt sich, ob dieses große Land nur hundert Männer zählt, die schlecht genug wären, sich zum offenen Kriege gegen seine Institutionen und Rechte anwerben zu lassen. Es ist eine Folge dieses Gefühls, daß die vereinigten Staaten sicherer sind als alle anderen Mächte, den Theil ihrer Bevölkerung zu behalten, welcher sich zur See sein Brod verdient.

Digitized by Google

Dieses Gefühl ruft den amerikanischen Seemann, sowie ein Krieg ausbricht, in seine Heimath, ein Moment, wo die Matrosen anderer Nationen auswärts Dienste zu suchen pflegen. Er fürchtet sich nicht, einige Zeit in seinem Vaterlande zu bleiben, denn er weiß, daß ihn das Gesetz jedem Anderen gleichstellt. Ein Matrose, so trotzig er auch auf seine Selbstständigkeit seyn mag, ist ein vorzugsweises geselliges Geschöpf, und, wie Sie selbst aus Erfahrung wissen, immer geneigt, einem allgemeinen Impuls zu folgen. Ich bin der Meinung, daß in einem Krieg, den das Volk will, alles der Marine zuströmen wird, doch lassen sich auch Umstände denken, wo es schwierig sein könnte, Leute zusammen zu bringen.

In dem Krieg von 1798 und 99 brachte man oft für eine Fregatte das Schiffsvolk in einem Tage zusammen. Dieser Ueberfluß an Leuten hatte einen zwiefachen Grund. Kaperei gegen den französischen Handel war nicht einträglich, und der Kampf war ganz im Geiste der Seeleute. Bei dem Krieg mit England war es oft schwierig, Mannschaft zu bekommen, damals aber gab es viele Kaper und dann gingen die Leute auch darum nicht gern zur Flotte, weil sie oft im ganzen Massen von dem offenen Meere auf die Landseen versetzt wurden — ein Dienst, der als sehr unersprießlich bekannt war, weil es hier kein Prisengeld gab und überhaupt die Matrosen kein Gefallen an dem Herumschiffen in Teichen und Seen von süßem Wasser haben. Doch weiß ich, daß gegen das Ende dieses Krieges, wiewohl eine

Digitized by Google

Menge ihrem Vaterlande dadurch verloren gingen, daß sie mit Kaperschiffen in die Gefangenschaft geriethen, sich Leute genug fänden, wie es kaum bei der Marine irgend einer andern Nation noch der Fall gewesen.

Dieses sind die eigenthümlichen Gründe, welche auf die Leichtigkeit des Anwerbens von Seeleuten zum öffentlichen Dienste mehr oder minder einwirken. Der Einfluß eines volksmäßigen Impulses kann kaum in eine Schätzung aufgenommen werden, obschon zu erwarten ist, daß er außerordentlich groß sein würde. Es gibt auch andere Umstände, welche sehr viel zur Gewinnung von Mannschaft beitragen. Wenn ein Krieg erklärt wird, so sind entweder viele Kauffahrer in See oder nicht. Im ersteren Fall wird die ganze Kaufmannschaft ein besonderes Interesse dabei haben, daß ihre Flotten bemannt werden, und im letzteren Fall sind genug Seeleute zu haben. Sodann kann die Regierung zu allen Zeiten ein Monopol zu ihrem eignen Vortheil bilden, indem sie die Erlaubniß zum Privatdienst zurückzieht und sogar ein Embargo auf die Schiffe legt. Das erstere ist noch nicht geschehen, weil es die Politik des Landes mit sich brachte, Kaperei zu befördern, da sie bisher kein wirksameres Mittel hatten, dem Feind zu schaden.

Das Matrosenpressen wird in den vereinigten Staaten nicht geduldet, es ist dieses auch recht, und man wird es wahrscheinlich auch nie erlauben; aber das Ausheben zum Seedienst ist gerecht, und kann leicht verfassungsmäßig gemacht werden, wenn es dieses nicht schon

Digitized by Google

ist. Nach den jetzigen Gesetzen ist ein Seemann von aller Militärpflicht frei, weil es die Potitik des Landes mit sich bringt, den Handel zu begünstigen. Aber es läßt sich kein natürlicher Grund denken, warum ein Matrose nicht sein Leben eben so gut zur Vertheidigung seiner Mitbürger wagen sollte, wie jeder Arbeiter auf dem Lande. Es wäre klüger und billiger, ihn den Dienst auf einem Elemente thun zu lassen, an welches er gewöhnt ist, und in einem Dienste, den er versteht, statt daß er seinen Angewöhnungen Gewalt anthut und Soldat wird. Es gibt so viele Wege, worauf die Regierung der vereinigten Staaten gerade gegenwärtig mit vollkommener Gesetzlichkeit, die meisten Seeleute, die jetzt im Lande sind, mehr oder minder zu ihrer Verfügung stellen kann. Ich habe bereits das Embargo erwähnt, ein kräftiges Mittel, um eine Flotte zu bemannen. War aber die Möglichkeit, eine hinlängliche Mannschaft zu erhalten, schon in den letzten Kriegen vorhanden, wie viel mehr wird dieses bei der um ein Drittheil gestiegenen Bevolkerung der Fall seyn.

Fast jeder Krieg, in welchen die vereinigten Staaten verwickelt werden könnten, muß zu Wasser geführt werden. Canada und Mexiko ausgenommen, haben sie keine unmittelbaren Landnachbarn. Aber ein Krieg mit Canada wäre ein Krieg mit England, und die Erfahrung des Kampfes von 1812 hat die Amerikaner gelehrt, daß ohne Marine weder ihr Handel, noch ihre Küsten in einem solchen Kriege sicher sind. Ihre jetzt heranwachsende

Digitized by Google

Flotte verdankt allein dieser Ueberzeugung ihren Ursprung. Die gegenwärtige Seemacht des Landes mit der von 1812 verglichen, liefert das Verhältniß von 20 zu 1, nicht in der Zahl der Schiffe, sondern in ihrer Größe und in ihrer daraus hervorgehenden Fähigkeit, Widerstand zu leisten oder Angriffe auszuführen. Im Jahre 1812 hatten die Amerikaner nur 7 Fregatten aufzuweisen, wovon nur drei von ziemlicher Größe waren, während sie nun eine Linie von 27 Segeln aufstellen können, wovon das kleinste Fahrzeug dem größten von 1812 gleichkommt und das größte sechsmal größer ist als jene. Dieser Wechsel beweis't wenigstens die ernstliche Absicht, sich zu vertheidigen.

Die Lage der vereinigten Staaten erfordert bei Kriegsrüstungen keine Eile. Das Volk kennt seine unerreichten Vortheile. Ein Krieg wie der, den England in den letzten Zeiten gegen Frankreich wagte, ein Krieg von zwanzig Jahren, würde, wenn Amerika einer der feindlichen Theile wäre, mit einer Nation von 12 Millionen Seelen begonnen und mit 20 Millionen geendet. In der Sicherheit seiner Entfernung und bei dem schnellen Wachsthum seiner Macht wird es sich nicht sehr mit Geldausgaben beeilen. Seine jetzige Flotte ist nicht die unreife Frucht von Zwangsmitteln, sondern unvermeidliche Umstände haben sie geschaffen. Meiner Meinung nach hat man die amerikanische Marine nicht als das Höchste des Erreichbaren anzusehen, sondern nur als den nothwendigen Bedarf. Der natürliche Gang der

Digitized by Google

Dinge wird die Macht der Republik schnell genug für ihr eignes Glück und für den Frieden der Welt vergrößern.

Bis jetzt haben die Amerikaner nur die Umrisse ihres großen Nationalgemäldes geliefert. Das Werk der Ausfüllung hat bereits ernsthaften Anfang genommen. Der Meerbusen von Mexico, die Seen von Canada, die großen Steppen und der atlantische Ocean bilden die Umgrenzung. Das Land ist jetzt, so zu sagen, eine Insel, und die Fluth der Auswanderung, die so lange nach Westen strömte, muß ihren Lauf wieder rückwärts nehmen. Abenteurer aller Art, in Handwerken, Manufakturen und im Handel fangen schon an, von den westlichen nach den östlichen Grenzen zurückzukehren. Zwar zieht sich der Strom noch immer stark nach den neuen Ländern, aber die Zeit ist nahe, wo diese Gegenden von ihrem Zuwachs wieder abgeben müssen. Tausende von Ansiedlern wandern schon vom Innern Pennsylvanien's und selbst aus Ohio, als Arbeits- und Handwerksleute nach den Meeresküsten. Die Bevölkerung wächst, und wenn sie stärker wird, erhält sie dann allmählig die Energie einer concentrirten Macht.

Es müssen noch Zeitalter vergehen, bis in Nordamerika die Noth die Menschen zum Betteln zwingt oder zu unseliger Abhängigkeit erniedrigt. Eine allgemeine Verbreitung der Bevölkerung hat indessen begonnen. Freilich sind noch große Strecken unbewohnt; aber

Digitized by Google

einmal haben die Ansiedler noch vielerlei Gründe, diese Striche zu meiden, und zweitens muß man bedenken, daß 12 Millionen Menschen einen leeren Raum weit schneller füllen als 4 Millionen.

Die Bevölkerung der älteren Staaten gewinnt nach und nach für die Künste und Bequemlichkeiten des Lebens, und dieses macht Viele abgeneigt, sich den Entbehrungen der Wälder auszusetzen. New-England, der große Bienenstock der Auswanderer, war ein verhältnißmäßig unfruchtbarer und ungünstiger Theil des Landes, und zwanzig Jahre früher besaß er wenig andere Einrichtungen als die der Landwirthschaft. Aber das Klima, den Umfang des Bodens und moralische Beweggründe miteingerechnet, sind nun die besseren Theile des Landes alle angebaut. Wer in den Jahren 1790 und 1800 nach New-York und nach Ohio auswanderte, kehrte mit Nachrichten von Vortheilen zurück, welche die Bewohner von Massachusetts oder Connecticut nicht kannten; aber der nach Illinois, Indiana, Kentucky oder Missouri Auswandernde wird manche Dinge vermissen, die er dahinten gelassen hat. Die Manufakturen und die tausend anderen Beschäftigungen, welche der wachsende Wohlstand schafft, fangen an, die Menschen an ihre Geburtsorte zu fesseln. Die Wirkungen davon lassen sich bereits auf den Bevölkerungslisten nachweisen.

New-York war in den letzten zwanzig Jahren ein sogenannter auswandernder Staat, und dennoch hat

Digitized by Google

seine Bevölkerung in den letzten fünf Jahren fast um 18 Procent zugenommen *)

Während man die Anzahl der Seeleute noch für lange auf den öffentlichen Aufruf beschränken wird, da die Leute ihr Brod auch bei anderen Beschäftigungen finden werden, kann die Regierung zu jeder Zeit einen Aufruf ergehen lassen, um die nöthige Anzahl zu den beiden Diensten der Marine und des Handels zu erhalten. Bis jetzt hat man noch keine künstlichen Mittel angewandt, um Seeleute zu gewinnen; die Regierung hat dazu noch keine Veranlassung gefunden. Sie besitzt gegenwärtig nur ungefähr 20 Segel. Diese Schiffe werden auf eine ganz einfache Art und mit wenig oder gar keinen Schwierigkeiten bemannt. Man ordnet Sammelplätze in den verschiedenen Häfen an, wo sich die Leute zum Dienst melden, dort werden sie eingeschifft und bleiben an Bord der Schiffe, bis der Anschlag gemacht ist. Man gibt kein Handgeld, auch findet kein Wechseln der Löhnung wie bei den Kauffahrern statt. Der Sold ist jedoch etwas höher als bei anderen Nationen. Sind die Schiffe vollständig bemannt, so wird Befehl gegeben, mit der Anwerbung aufzuhören. Diese Ergänzungen sind einander in der Zeit sehr ungleich, da oft die Mannschaft in einigen Tagen schon zusammen

*) Die Geburten übersteigen in New-York (1825) die Sterbfälle um 38,840 Seelen, so daß sich darnach, ungeachtet der Auswanderungen die Bevölkerung in 40 Jahren immer verdoppeln würde.

Digitized by Google

gebracht ist, dann aber auch wieder viele Wochen darüber verstreichen.

Da die Amerikaner ihre Schiffe vermehren, so können sie bei größerem Bedarf Mannschaft genug erhalten, indem sie den Aufruf vermehren. Das große Thor zur übrigen Welt, der Pfad zu Abenteuern und der einzige oder doch der Haupt-Schauplatz zu kriegerischen Unternehmungen ist für den Amerikaner der Ocean. Man darf nur die Abenteurer einladen, um unter der amerikanischen Flagge alle zu versammeln, welche Unruhe, Ehrgeiz, Unglück, Muth oder eiserne Nothwendigkeit aus der Heimath treibt.

Das Zunehmen der physischen Stärke dieses Landes läßt sich nicht nach dem Maßstabe anderer Nationen messen. Abgesehen von der Größe der Zahlen und dem Verhältniß, wie sich die Population vermehrt, hat man bei der Schätzung der künftigen Macht dieser Nation noch auf einen anderen wichtigen Umstand zu achten. Wenn wir sagen, daß Amerika mit so vielen Millionen Seelen dieses oder das geleistet, so und so viele Soldaten oder Seeleute gestellt hat, so ist dabei zu bemerken, daß ein Drittheil der Bevölkerung noch zu den Unmündigen gehörte, Knaben und Mädchen unterm zehnten Jahre, die natürlich noch nicht zu den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft gerechnet werden können und statt ihren Eltern unter die Arme zu greifen, ihnen noch beschwerlich fallen. Das ganze Verhältniß zwischen der Anzahl und den thätigen Gliedern der Gesellschaft

Digitized by Google

kommt bis jetzt dem in Europa nicht gleich, und der Amerikaner darf sich dessen, was sein Vaterland geleistet hat, selbst wenn man sonst gleiche Verhältnisse mit Europa annehmen wollte, hinsichtlich dieser minderen Staatskraft, wahrlich nicht schämen.

Die vereinigten Staaten werden im Fall eines nochmaligen allgemeinen Krieges gewiß eine andere Stellung einnehmen. Anstatt den kriegführenden Mächten zur Beute zu werden, würden sie, wenn nicht wirklich handelnd, eine neutrale Macht seyn, deren Gewicht sie in einer oder der andern Wagschale zu einem gefürchteten Seestaat erheben würde. Selbst England möchte sich durch die fünfzig bis hundert Segel, welche dieses Volk aufbringen kann, sehr genirt sehen. Das Land hat, ohne voreilig oder mit unnatürlichen Anstrengungen aufzutreten, die Höhe erreicht, welche es zu einem wichtigen Verbündeten macht. Von dem westindischen Ocean könnte es jetzt sehr leicht Meister werden, besonders wenn England und Frankreich nähere Feinde zu bekriegen hätten. In wenigen Jahren wird diese Republik nicht verlegen seyn, sich einen Feind zu wählen und in noch einigen Jahren weiter sogar im Stande seyn, der größten Macht der Erde auf jede Art und Weise, die sich der Mensch zur Befriedigung unrechtmäßiger Wünsche erlauben mag, furchtlos entgegen zu treten.

Dennoch glaube ich nicht, daß die Regierung der vereinigten Staaten durch ihren Ehrgeiz sehr gefährlich werden wird. Daß sie ihre Küsten von allem Einfluß

Digitized by Google

der Feinde befreien wird, daß die Bermuden und andere solche Plätze im Laufe der nächsten fünfzig Jahre in den Besitz der Amerikaner kommen werden, kann Niemand bezweifeln, wer bemerkt hat, wie klug sie jetzt schon ihre Grenzen bestimmt haben, und wer ihre wachsende Macht in Anschlag bringt. In fünfzig Jahren werden diese Staaten gewiß fünfzig Millionen Seelen betragen. Diese Bevölkerung würde eine Flotte von mehr als 200 Segel stellen können, von welchen mehr als 120 Schiffe von 54 Kanonen wären. Bei einem Reiche, welches so gebunden und von der Natur überhaupt so begünstigt ist, daß es keiner künstlichen Vertheidigung bedarf, würde dies eine furchtbarere Macht seyn, als eine dreimal größere, welche entfernte Colonieen und getheilte Interessen zu schützen hat. Das Spiel, welches England in den beiden Kriegen mit Amerika gespielt hat, indem es die schwächsten Punkte angriff, wird Amerika im Laufe der nächsten zwanzig Jahre mit England spielen können. Es würde ein zu gefährliches Wagestück sein, selbst jetzt, wo man den großen Vortheil der Dampfboote hat, sich in seine Flüsse und Buchten zu legen, und was seine Häfen betrifft, so würden sie bald völlig unangreifbar seyn. Der amerikanische Bürger ist, wenn er ein wenig exercirt wird, in einer Festung ein eben so guter Soldat, wie irgend einer in der Welt. Der letzte Krieg bewies es zur Genüge, daß keine Zahl den thätigen und geschickten Seemann vom Meere vertreiben kann, und Jedermann ist im Stande

Digitized by Google

zu berechnen, was eine gute Flotte von 20 Segeln gegen ein getheiltes Reich auszurichten vermag. Ich wüßte keine unrichtigere Berechnung, als die sich auf die Unthätigkeit der amerikanischen Seeleute stützte.

Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß die Macht und der Wohlstand einer Nation nicht sowohl von ihrer Volkszahl, als von den Fortschritten in den Künsten des Lebens und von ihrer geistigen Ueberlegenheit bedingt wird. In allen Gegenständen, welche diese Ueberlegenheit begründen, stehen die Nordamerikaner schon sehr voran. Ihre Volkszahl concentrirt sich, und wenn die Manufakturen sich vermehren und die gewöhnliche Theilung der Arbeit folgt, werden sie in geometrischer Progression immer reicher werden. Ihre Marine wird im Jahre 1875, wenn dieses nothwendig ist, eher tausend als zweihundert Segel zählen.

Ich finde keinen einzigen plausibeln Grund, dieses Resultat zu bezweifeln. Sollte eine Trennung der Staaten erfolgen — ein Ereigniß, welches eben so unwahrscheinlich ist, wie jeder andere Selbstmord, indessen eben so möglich wie dieser — so werden diejenigen Staaten, welche Handel und Manufakturgeschäfte treiben, doch gewiß zusammenhalten. Dann würde aber, meiner Meinung nach, ihre Marine stärker werden müssen, als bei der jetzigen Verbündung, da dann nur Eine Ansicht in der Politik herrschte, und die Vergrößerung der Seemacht sehr nothwendig erschiene.

Bei einer Untersuchung über die amerikanische Ma-

Digitized by Google

rine ist nur noch ein wesentlicher Punkt zu berücksichtigen. In Hinsicht auf den schnellen Anwachs derselben sind die Finanzen des Landes und die Kosten des Schiffsbaues wichtig. Was die ersteren betrifft, so beläuft sich die Schuld der vereinigten Staaten auf ungefähr 66 Millionen Dollars, die Einkünfte aber auf mehr als 21 Millionen, ohne die Steuern gerechnet. Mit Einschluß von verhältnißmäßig bedeutenden Summen zum Festungsbau und von einer jährlichen halben Million für die Vermehrung der Seemacht (nicht für die Ausbesserungen) betragen alle Ausgaben gegen 13 Millionen Dollars; es ergibt sich daraus ein Ueberschuß, mit welchem die Nationalschuld in einigen Friedensjahren völlig getilgt seyn wird. Einen bedeutenden Theil des Ueberschusses wird man alsdann auf die Marine verwenden.

Die amerikanischen Schiffe sind im Verhältniß der Qualität fast eben so wohlfeil zu bauen, wie die in England. Einige Artikel sind weniger kostspielig, andere theurer. — Indem ich den Schiffsbau berühre, muß ich doch noch eines groben Irrthums erwähnen, der bei uns in Europa über die angebliche und wirkliche Größe der Schiffe herrscht. Man hat geglaubt, die Amerikaner gingen darauf aus, die anderen Nationen über den Zustand ihrer Marine zu täuschen, indem sie Schiffe von außerordentlicher Größe bauten, die sie dann für bloße Fregatten ausgäben. Dieses beruht aber bloß auf einer Verschiedenheit der Benennung in Folge vorgenommener

Digitized by Google

Verbesserungen, wobei die Amerikaner zugleich und wohl mit Recht behaupten, daß die Anzahl der Kanonen kein unterscheidendes Merkmal für die Eintheilung sey. Keine Nation wird aber mehr mit Unrecht absichtlicher Täuschung beschuldigt, als die Amerikaner. Von ihrer Art zu regieren und von ihrer Politik wollen sie durchaus nichts geheim halten, denn jährlich werden die befriedigendsten Aktenstücke über den Stand des Heeres, der Finanzen ꝛc. für Jedermann bekannt gemacht und ihre Schiffswerften und Zeughäuser sind Niemanden verschlossen. Es ist daher sonderbar, wenn fremde Offiziere den Amerikanern absichtliche Täuschung schuld geben, indem sie Verbesserungen bei'm Schiffsbau entdecken, und während man ihnen hier ohne Einschränkung Vorrechte einräumt, die man in ihrem Lande amerikanischen Seeleuten verweigern würde. Die Offiziere dieses Landes sind mit den Einrichtungen ihrer Marine zufrieden. Wenn andere Nationen Gründe zu anderen Classificationen haben, ist das ihre Sache.

Daß die Amerikaner in der Benennung ihrer Schiffe vor dem letzten Kriege sehr ungenau waren, ist richtig, aber eben so gewiß, daß es öfter zu ihrem Nachtheil als zu ihrem Nutzen geschah. Sie besaßen drei große Fregatten und diese stellten sie ehrlich noch in eine Klasse mit denen, die vor fünfzig Jahren noch für Linienschiffe galten. Dabei muß man bedenken, daß diese Schiffe vor dreißig Jahren erbaut wurden. Ihre anderen Fregatten halten sie öfter zu hoch als zu niedrig

Digitized by Google

angeschlagen. Dasselbe gilt von ihren Kriegsschaluppen. — Kein Seemann, der ein Schiff zu commandiren versteht, wird sich auf eine andere Schätzung als seine eigene verlassen. Wenn ein Volk dadurch in schwierige Lagen kam, daß es seine Feinde zu gering anschlug, so ist es doch weit männlicher, seinen Fehler einzugestehen, als Verbesserungen, die man sich nicht aneignen mag, mit Härte absichtliche Täuschungen zu nennen. Auf diese Weise täuschen rechtschaffene Männer täglich und in's Ungemessene die Welt.

Drei und zwanzigster Brief.

An den Abbate Giromachi ꝛc. ꝛc. in Florenz.

Washington, — —

Sie ersuchen mich um nähere Nachrichten über den Zustand der Literatur und der Künste in den vereinigten Staaten. Allein dieser Gegenstand ist so mager, daß es kein geringes Talent erfordern würde, die Ergebnisse interessant darzustellen. Doch, da Sie mich so dringend auffordern, will ich es versuchen, ob ich Ihrem Verlangen entsprechen kann.

Die Amerikaner nehmen hinsichtlich der sittlichen und Verstandes-Ausbildung einen ganz anderen Standpunct ein, als alle werdende Nationen. Sie waren nie ohne die Bedürfnisse der Civilisation und es fehlten

Digitized by Google

ihnen die Mittel nie ganz, sie zu befriedigen. So fanden sich Gemälde, Bücher, Statüen und alles was sonst zum eleganten Leben gehört, bei ihnen von jeher in Ueberfluß und in einer Qualität, welche ihrem Aufwande völlig entsprach. Weil Bücher am wohlfeilsten sind und die Nation viele Muße und große Wißbegierde hat, so sind sie nicht allein sehr verbreitet, wie Sie leicht denken können, sondern sie sind allgemeiner als bei irgend einem Volke. Ich erinnere mich kein Haus in Amerika betreten zu haben, sey es auch noch so klein und arm gewesen, ohne nicht mehr oder weniger Bücher darin zu finden. Da sie den wichtigsten Anhaltspunct bilden, nicht nur wegen ihrer größeren Verbreitung, sondern auch wegen ihrer viel größeren Wichtigkeit, so will ich ihnen auch den ersten Platz in diesem Briefe anweisen.

Ganz verschieden von dem Gang der Schriftstellerei und Buchdruckerei in den Ländern unserer Hemisphäre, trat in Amerika die letztere vor der ersteren in's Leben. Nachdrücke von englischen Werken waren hier die erste Beschäftigung der Presse. Dann kamen Kalender, Psalter, religiöse Abhandlungen, Predigten, Zeitschriften, politische Aufsätze, auch wohl rohe Versuche der Poesie. Alles das ging der Revolution voraus. Die erste Zeitschrift erschien zu Anfange des vorigen Jahrhunderts in Boston. Einige polemische Werke von großer Originalität und Kraft gehören derselben Periode an. Ich wüßte nicht, daß in diesen früheren Tagen mehr Gelehrsamkeit und größere Talente in den Staaten von New-England

Digitized by Google

als in Virginien, Maryland und den Carolina's gewesen wären, aber sie besaßen sicher ein größeres Verlangen, sie geltend zu machen.

Die Collegien, oder die Universitäten, wie man sie etwas voreilig nannte, kommen schon sehr früh in der kurzen Geschichte des Landes vor. Es gibt keinen stärkeren Beweis des intellectuellen Charakters oder der Verstandesrichtung dieses Volkes als der, welcher in dieser einfachen Thatsache liegt. Harvard Collegium, jetzt als die Universität Cambridge bekannt (sie verdient nun diesen Titel eher) wurde im Jahre **1638** gestiftet, weniger als zwanzig Jahre nach der ersten Ansiedlung in New-England! Yale (in Connecticut) wurde im Jahr **1701** gegründet; Columbia (in der Stadt New-York) im Jahr **1754**; Nassau-Hall (in New-Jersey) im Jahr **1738**, und William and Mary (in Virginia) schon **1691**. Dieses sind die ältesten wissenschaftlichen Institute der vereinigten Staaten und alle, das letzte ausgenommen, sind gegenwärtig in einem blühenden Zustande. Die erste hohe Schule hat ungefähr fünftausend Graduirte geschaffen und zählt selten weniger als dreihundert und fünfzig oder vierhundert Studenten. Yale beläuft sich ungefähr eben so hoch, und die Frequenz der übrigen ist **150** bis **200**. Aber die Genannten sind noch nicht die Hälfte der gegenwärtig in Nordamerika existirenden Collegien oder Universitäten (wie sie alle benannt seyn wollen). Jeder Staat, einige der neuesten ausgenommen, hat wenigstens eine hohe Schule, und verschiedene haben zwei bis drei.

Digitized by Google

Auf classische Gelehrsamkeit wird hier weniger Rücksicht genommen als in Europa, und da der Studiencurs selten über vier Jahre dauert, so kann die gelehrte Ausbildung überhaupt nicht groß sein. Das Land besitzt weder die Bevölkerung, noch die Mittel, um eine große Anzahl gelehrter Müssiggänger zu unterhalten, auf daß von Hunderten Einer zu dem wachsenden Capitale allgemeiner Kenntnisse sein Scherflein beitrage. Das Gute ist viel zu problematisch und liegt noch zu fern, und der Aufwand an solchen Männern ist zu groß, um beide vor der Zeit zu suchen. Ich habe zwar im Congreß einen amerikanischen Gesetzgeber Stellen aus Horaz und Cicero hersagen hören, aber dieses ist durchaus nicht die Leidenschaft des Landes. Man hielt den Geschmack des Redners wohl nicht für den besten. Ein gelehrtes Citat ist bei einer Beweisführung selten von Nutzen, da Wenige solche Thoren sind, daß sie nicht einsehen, wie eine jede Maxime in ihrer Anwendung auf die Staatseinrichtungen tausend praktischen Einwürfen unterliegt, und meistens sind sie nur Beweise des Mangels eines natürlichen und gesunden Ideenganges. Sie affectiren eigentliches Talent und sind selten der wahre Erguß desselben. Wenn Jemand stark fühlt oder denkt oder spricht, so kann er dieses eben so gut in seiner Muttersprache thun, gerade wie einer lacht, wenn ihm der Kitzel ankömmt, oder weint, wenn er Schmerz fühlt. Die Amerikaner sind starke Redner und scharfsinnige Denker, aber sie führen die Moralsprüche und Axiome

Digitized by Google

des Alterthums selten im Munde, weil diese zufällig in lateinischer Sprache aufgezeichnet sind.

Die höheren Zweige des Wissens sind in diesem Lande offenbar ziemlich ausgebildet. Die Gentlemen der mittleren und südlichen Staaten erhielten vor der Revolution ihre Erziehung meist in Europa und waren daher in dieser Beziehung den Europäern gleich. Denen, die während des Freiheitskampfes und kurz darauf das Licht der Welt erblickten, ward es nicht so gut. Selbst die nächste Generation durfte sich hinsichtlich des Unterrichts keiner großen Dinge rühmen. Ich finde, daß noch im Anfange dieses Jahrhunderts Jünglinge auf die hohen Schulen gingen, die erst einen Theil des griechischen neuen Testamentes, einige Bücher von Cicero und Virgil und etwas Weniges von Horaz gelesen hatten. Aber seitdem sind große Veränderungen vorgegangen und es wird mit den Schulkenntnissen jetzt viel genauer genommen.

Indessen würde es etwas vorschnell seyn, von den jetzigen hohen Schulen in Amerika schon große klassische Bildung und tiefe Kenntniß der Wissenschaften rühmen zu wollen. Einige Professoren blieben allerdings ihren Studien lebenslänglich treu, und Sie wissen, daß eine geraume Zeit dazu gehört, um ein tüchtiger Gelehrter zu werden. Im Jahr **1820** waren nach den Verzeichnissen, nahe an achttausend Graduirte von den zwölf ältesten Collegien dieses Landes am Leben. Davon waren **1406** Geistliche. Da einige der nachgeschlagenen Register schon mehrere Jahre alt waren, so wird diese Zahl

Digitized by Google

ziemlich mit der Wahrheit übereinkommen. Von 2792 Studierenden, die von den Jahren 1800 bis 1810 promovirten, wurden 453 Geistliche. Hierin liegt ein deutlicher Beweis, daß die Religion in Amerika nicht vernachlässigt wird und ihre Diener nicht hergebrachter Maßen Dummköpfe sind.

Aber die Wirkungen der gelehrten Institute in Amerika haben etwas Eigenthümliches. Nur wenige Leute widmen ihr ganzes Leben den Wissenschaften. Die Kenntnisse, welche man sich erworben hat, sind vielleicht für die mehr praktischen und nützlichen Zwecke zureichend. Tausend junge Männer, welche die besseren Classiker gelesen und hinlänglich Mathematik getrieben haben, um ihren Verstand zu schärfen, welche die schönen Wissenschaften nicht vernachlässigt haben und in der Kunst des Styls in den Regeln des Geschmacks nicht zurück sind, treten mit diesen Kenntnissen in die Welt, um sich einem praktischen Beruf zu widmen. Ich bin geneigt zu glauben, daß eine gewisse Classe von Graduirten in Amerika einen eben so allgemeinen und vielseitig gebildeten Geschmack in's Leben mitbringt, wie die jungen Leute von unseren Universitäten. In den besonderen Zweigen des Wissens fehlt es zwar noch sehr an Vollkommenheit, aber die Vielseitigkeit des Unterrichts gibt dafür einigen Ersatz. Der junge Mann, welcher vier Jahre in den Mauern eines Collegiums zugebracht hat, arbeitet dann einige Jahre in dem Bureau eines Advocaten. Die Ausübung der Rechtswissenschaft hat in Amerika keine Unter-

Digitized by Google

Abtheilungen. Dieselbe Person ist Rath, Attorney und Anwalt. Hier erhält der Studierende einen allgemeinen Einblick in die Grundsätze des Rechts und wird mit der Ausübung mehr vertraut als mit dem Studium der Wissenschaft. Mit dieser Schule tritt er als praktischer Jurist in die Welt. Statt in einem träumerischen Zurückbleiben zu verweilen und sich in eine Masse von Theorien zu verwirren, verliert er sich auf einmal in's Getümmel der Welt. Trifft er etwa auf einen Gegner, dem er in der Gelehrsamkeit nicht gewachsen ist, so nimmt er den natürlichen Verstand zu Hülfe und überläßt die wunderlichen Thorheiten denen, die ihre Liebhaberei dabei haben. Gewiß macht er oft Fehler und es wird ihm nicht stets nach Wunsche gehen. Aber bei seinem ungenirten Verfahren erhalten die Gebräuche und Gewohnheiten, die keine bessere Basis als das Alterthum haben, und die in dem jetzigen Stande der Welt eben so unanwendbar sind wie die Absurditäten des Lehrwesens, lauter tödtliche Wunden. Unterdessen gewinnt der Geschäftsmann durch reine Erfahrung und durch die Collision der Verstandeskräfte einen Schatz ächter Gelehrsamkeit, den er in der besten Schule sammelt, und, was noch weit wichtiger ist, die Gesetze selbst erhalten Verbesserungen, die sie dem Geist der Zeiten verdanken. Dieser nämliche Mann wird vielleicht Mitglied des Congresses, und wenn er geschickt ist, kann er bei der Abfassung von Gesetzen eine wichtige Rolle spielen; wenn diese dann auch nicht mit allen Theilen einer künstlichen Theorie übereinstimmen, so sind sie

Digitized by Google

dagegen auf den Wohlstand und auf das Glück der Menschen berechnet. Mehr oder minder ist dies die Geschichte Tausender in diesem Lande und zugleich ein wesentlicher Theil der Geschichte des Landes selbst.

Wenn man den Gang der Bildung in den vereinigten Staaten betrachtet, muß man stets von unten anfangen. Die allgemeinen oder Volks-Schulen haben gewiß die Nation schon über jede andere emporgehoben, und erheben sie gewiß noch mehr, je größer die Bevölkerung wird. Das Studium der Gesetze wird immer mehr eine Wissenschaft, aber eine solche, welche dem Geiste der Zeit angemessener erscheint. Die Medizin erhält Verbesserungen und wird in den Städten jetzt vielleicht eben so ausgeübt wie in Europa. Wirklich erfreut sich der ausgebildete Arzt hier sehr häufig ganz besonderer Vorzüge, die ihm in Europa kaum zu Theil werden. Nachdem er in seinem Vaterlande promovirt hat, geht er auf einige Jahre nach London, Edingburgh, Paris, und häufig auch nach Deutschland, von wo er dann mit den Kenntnissen der verschiedenen Hochschulen bereichert zurückkehrt. Dieses ist nicht mit Einem, sondern mit vielen Individuen jährlich der Fall. Die Sache ist so hergebracht, und es erwarten die jungen Leute so ausgezeichnete Vortheile, daß man die Vernachlässigung als ein ernstes Hinderniß des guten Fortkommens betrachtet. Gute Operateurs sind durchaus nicht selten, und da Wundarzneikunde und Medizin sich in derselben Person vereinigen, erhält dadurch die Praxis große Bedeutenheit. Das menschliche Leben wird in Ame-

Digitized by Google

rika höher geschätzt als in Europa und Sorgfalt in der Behandlung der Patienten ist hier allgemeiner, besonders in den niederen Ständen. Die Kunst wird hoch geehrt, und in allen Theilen des Landes gehören die besseren ausübenden Aerzte zu der ersten Classe der Gesellschaft. Mehrere Aerzte kommen in den Congreß und viele sind in den verschiedenen Staaten bei der Gesetzgebung angestellt.

Von der Geistlichkeit brauche ich nicht zu reden. Es gibt hier Geistliche von allen Confessionen, und sie sind gebildet oder nicht, je nachdem sie einem Glaubensbekenntniß angehören, welches auf menschliches Wissen Werth legt oder nicht. Sie haben bereits gesehen, welche große Zahl der Promovirten diesem Berufe angehört.

Ueber Schriftstellerei ist nicht viel zu sagen. Im Verhältniß der hier gedruckten Bücher ist sie nicht bedeutend. Der Hauptgrund dieses Mangels an eigenen Schriftstellern ist der, daß die Menschen noch nicht gezwungen sind, mit ihrem Witz ihr Brod zu verdienen. Die vereinigten Staaten sind die erste Nation, welche Institutionen und somit auch unterscheidende eigene Ansichten besaß, die immer von der Bildung eines fremden Volkes abhingen. Da sie mit den Engländern eine Sprache reden und lange der Gewohnheit huldigten, ihre Bücher aus dem Mutterlande zu beziehen, so machte die Revolution in der Art ihrer Studien oder geistigen Unterhaltung keinen Unterschied. Die Werke wurden zwar aus Sparsamkeit nachgedruckt, aber sie blieben doch eng-

Digitized by Google

lisch. Hätte sich die letztere Nation dieses mächtigen Hebels nur mit einiger Geschicklichkeit bedient, so hätte sie sich in diesem Lande einen Verbündeten gesichert, welcher ihren Verfall in diesem Lande nicht nur sicherer, sondern eben so glänzend gemacht hätte, wie der Aufgang ihrer Herrschaft war. Es gibt viele Meinungen über die Wirkungen der durch Eifersucht entstandenen Verleumdungen, die man sich im Mutterlande mit dem amerikanischen Sprößlinge erlaubte. Nach meiner Ansicht hat sich diese wie so manche andere lächerliche Absurdität selbst geschlagen und wird hier jetzt mehr belacht, als daß man sich darüber ärgert. Soviel ich habe in Erfahrung bringen können, waren die Amerikaner vor zwanzig Jahren vielleicht zu sehr geneigt, die Meinungen und Vorurtheile ihrer Verwandten anzunehmen, während ich es für ungefällig halte, daß sie jetzt sehr mißtrauisch dagegen werden. Es verlohnt nicht der Mühe, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen, außer insofern er auf die Literatur der Nation Einfluß gehabt und wahrscheinlich noch haben wird.*)

Es ist klar, daß, was den Geschmack und die Formen anbelangt, die Literatur der Engländer und die der Ame-

*) Der Verfasser kann als Beleg des schwindelnden Einflusses die Thatsache anführen, daß während noch vor zehn Jahren verschiedene periodische englische Werke in den vereinigten Staaten nachgedruckt wurden, gegenwärtig die Amerikaner weit mehr auf ihre eigenen Produkte sehen und die ersteren weit weniger gesucht sind, niewohl sich die Nachfrage nach dem Wachsthum der Bevölkerung eigentlich vermehren sollte. Mehrere Werke werden sogar jetzt gar nicht mehr nachgedruckt.

Digitized by Google

rikaner nach demselben Schnitt seyn müssen. Die Schriftsteller vor der Revolution sind beiden gemeinsames Eigenthum und es ist unrecht, wenn man die Amerikaner mit demselben Grunde Milton, Shakspeare und alle die alten Classiker der Britten ihre Landsleute will nennen lassen. Da die Amerikaner auch nach der Trennung sich fortwährend nach den Schriftstellern des Mutterlandes gebildet haben, so kann man daraus schließen, daß sie mit den kleinen Veränderungen des Tages gleichen Schritt gehalten haben müssen. Die einzige Eigenthümlichkeit, die man in dieser Hinsicht von ihnen erwarten kann, liegt in der Bekennung ihrer unterscheidenden politischen Ansichten. Hierin sind sie nicht nachlässig gewesen, wie jeder finden wird, der sich die Mühe gibt, ihre Schriften zu prüfen. Doch wir wollen dem gegenwärtigen Zustande der Literatur einige Minuten widmen.

Der erste und wichtigste, wiewohl der bekannteste Zweig der Literatur sind die öffentlichen Blätter. Es läßt sich schwer bestimmen, wie viel Zeitungen in den vereinigten Staaten erscheinen. Die Schätzungen weichen von sechshundert bis tausend ab. Im Staate New-York sind mehr als fünfzig Kreise (counties). Nun ist es aber selten, daß ein Kreis, in einem so alten Staate wie New-York (besonders in den nördlicheren Theilen des Landes) nicht Eine Zeitung zum wenigsten besitzt. In den Städten gibt es viele; die kleineren Städte haben drei bis vier, und sehr viele Kreise vier bis fünf. Im Staate New-York allein können nicht viel weniger als

Digitized by Google

hundert und fünfzig Tageblätter existiren. Pennsylvanien soll achtzig besitzen. Aber wir wollen annehmen, daß in diesen beiden Staaten nur 200 erscheinen. Sie enthalten ungefähr 3 Millionen Einwohner. Da der erstere Staat ein aufgeklärter ist, der andere aber eher unter der Stufe der allgemeinen Aufklärung der Nation steht, so mag dieses noch einen ziemlich niedern Durchschnitt für die ganze Bevölkerung liefern. Die Berechnung würde achthundert Tageblätter für die vereinigten Staaten geben, welches gewiß der Wahrheit nahe kommt. Ich gestehe jedoch, daß diese Art zu rechnen in Amerika im Allgemeinen sehr ungenau ist, da bei einer solchen Frage sehr viel von den Fortschritten des geselligen Lebens in jedem einzelnen Theile des Landes abhängt.

Wie man erwarten kann, findet sich fast jeder Grad von Vorzüglichkeit in diesen Tageblättern, doch besitzt kein einziges den Vorzug, daß sich zur Herausgabe mehrere Talente vereinigen, wie dieses in Europa bei den wichtigeren Journalen und Zeitungen der Fall ist. Die besten haben selten mehr als einen Herausgeber. Doch sind dies meistens Männer, die hinlängliche Erfahrung besitzen, um ziemlich richtige Urtheile über vergangene Ereignisse fällen zu können. Der Nutzen der amerikanischen Blätter besteht indessen nicht darin, daß sie dem öffentlichen Geist, im Politischen wie im Sittlichen, eine Richtung geben, sondern vielmehr in der Mittheilung von Thatsachen. Allerdings könnten die öffentlichen Blätter, wenn sie sich zu vereinigen verständen, auf den Volkswillen einen

Digitized by Google

mächtigen Einfluß ausüben, aber sie sind in keiner Hinsicht einstimmig, außer vielleicht in solchen Punkten, wo ihr eigenes Interesse im Spiel ist. Sie widerstreiten sich daher in allen zweifelhaften Punkten der Politik, statt einander beizustehen, und durch die kühnen Discussionen, welche daraus hervorgehen, gelangen die Leute zur Wahrheit. Gelegentliche Vereinigung wird zu leicht durchschaut, als daß sie Nutzen oder Schaden bringen könnte. Weit entfernt also, daß die öffentlichen Blätter die Volks-Meinung irre leiten können, müssen sie sich derselben unabänderlich unterwerfen. Sie dienen dazu, sie rege zu erhalten, indem sie Organe der Mittheilung sind, aber selten lassen sie sich auf mehr ein. Mit einem Wort, der Einfluß jedes Localblattes richtet sich nach der Beharrlichkeit und dem Talent, womit es Grundsätze verficht, die man für richtig anerkennt. Diese Grundsätze müssen jedoch mit den Privatansichten der Leute harmoniren, oder ihre beste Mühe ist verloren.

Der Ton der Tageblätter in Amerika ist anständiger als in England und weniger fein als in Frankreich; die Haltung der Nation und die Achtung für Privatmeinungen, die vielleicht einigermaßen die Folge eines weniger künstlichen Zustandes der bürgerlichen Gesellschaft sind, gibt den Grund des ersteren ab, und die Freiheit, die nothwendige Begleiterin furchtloser Erörterung, ist nach meiner Ansicht die Ursache des letzteren. Selten werden die Angelegenheiten eines Einzelnen in den Blättern des Landes berührt, und immer nur dann, wenn sie mit den

Digitized by Google

öffentlichen Interessen in Beziehung stehen, oder in der Absicht, ihm Gutes zu erweisen. Dagegen kommt aber in Amerika wie in Frankreich ein Gebrauch in Aufnahme, welcher der englischen Sitte entlehnt ist, und beweis't, daß die unedleren Gefühle unseres Wesens den Menschen aller Systeme gleich sind und nur der Gelegenheit bedürfen, um Aufmunterung und Eingang zu finden; ich meine die Gewohnheit, die Verhandlungen der Gerichtshöfe mitzutheilen, um einen fehlerhaften Hang des Publikums nach Unterhaltung zu befriedigen.

Man behauptet, da ein Gerichtshof der ganzen Welt offen stehe, so könne es kein Unrecht seyn, wenn man seinen Verhandlungen die größtmöglichste Oeffentlichkeit gebe. Es ist wunderlich, wenn die Gerichte so streng an dem Grundsatz hängen, daß es besser sey, zehn Schuldige freizugeben, als daß ein Unschuldiger leide, daß sie doch das große Unrecht dulden, welches täglich durch Uebung jenes Grundsatzes der Oeffentlichkeit entsteht. Man sollte denken, daß wenn ein Gerichtshof offen steht, die Leute es sich zum Geschäft machen müßten, hineinzugehen, um zu sehen, daß die Belehrung, welche sie erhalten, die ungeschminkte Wahrheit sey. Es ist unrichtig, wenn man sagt, die gedruckten Berichte seyen genauer und der, welcher sie lese, sey stets im Stande, dem Angeklagten durch die Vergleichung der vor ihm ausgebreiteten Facta Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein Berichterstatter kann wohl den Ausdruck der Zunge wiedergeben, aber kann er eben so den des Auges, den der Züge der Ge-

Digitized by Google

stalt geben — ohne noch Rücksicht auf das zu nehmen, was Niemand ganz in seiner Gewalt hat, dem Grade der Glaubwürdigkeit zu beurtheilen, — der jedem Zeugen gebührt, dessen Charakter er nicht kennen kann? Aber Jedem stehen untrügliche Mittel zu Gebote, sich von dem Werth oder Unwerth dieser Berichte zu überzeugen. Wer hat nicht schon ein Dutzend derselben gelesen, ohne daß ihm in einem oder vielleicht auch in mehreren das Urtheil des Gerichtshofes und der Jury aufgefallen wäre? Freilich kann er annehmen, daß die, welche dabei gewesen sind, die Sache am besten verstanden haben, und da er kein großes Interesse an der Sache hat, so begnügt er sich auch gewöhnlich damit. Aber wie steht es mit dem Unglücklichen, den man mit Unrecht aus seiner Verborgenheit zieht, um einen ungerechten Angriff auf seine Person, sein Eigenthum oder seinen Charakter abzuwehren? Ist er ein rechtschaffener Mann, so ist er auch ein Mann von Gefühl; und nicht er allein, sondern auch die zarten Wesen, deren Existenz von der seinigen abhängt, werden täglich und stündlich und vielleicht wochenlang gefoltert, damit ein verdorbener Geschmack Befriedigung finde. Es ist hinreichend für die Gerechtigkeit, wenn ihre Verhandlungen so bekannt sind, daß sie die Gefahr der Bestechlichkeit fern halten. Aber wir verwandeln den Segen in Fluch, wenn wir zum Unheil so Vieler ausschlagen lassen, was auf den Schutz Aller berechnet war. Es ist ein unvermeidliches Uebel des Gesetzes, daß es nothgedrungen einiges Böse zufügt, um viel Gutes zu

Digitized by Google

bewirken; aber es ist grausam, daß selbst die Lossprechung eines Mannes ganz unnöthigerweise in Umlauf kommt, um alle Leute daran zu erinnern, daß derselbe in Anklagestand versetzt worden ist. Wir sehen die Folgen dieses Gebrauches in England. Die Leute erlauben sich lieber betrügliche Angaben, als daß sie sich den Bemerkungen und Commentaren derer aussetzen wollen, die sich bei'm Frühstück mit spöttelnden Bemerkungen über ihre Mitgeschöpfe belustigen. Es gibt ohne Zweifel Fälle, wo die Bedeutenheit des Gegenstands ein Opfer von den Empfindungen des Einzelnen verlangt, damit die Staatsgemeine den Vortheil davon ernte; aber die öffentlichen Entscheidungen der Gerichtshöfe sind hinreichend für die Gerechtigkeit, und das möglichste Vergessen sollte den Zwecken kluger und edler Menschlichkeit zu Hülfe kommen.

In allen politischen Angelegenheiten herrscht in Nordamerika die größte Preßfreiheit. Eine Person im Staate hat keinen anderen Schutz als die unabhängige Jury, welche am Ende nach dem Verhältniß der Würde und Wichtigkeit des beleidigten Theiles straft. Aber sehr gelinde ist man gegen die Presse bei Beurtheilung der Handlungen öffentlich auftretender Personen. Durch diese Freiheit wird wohl zuweilen das Selbstgefühl Einzelner beleidigt; aber sie dient auch dazu, die Behörden wachsam auf ihre Pflichten zu machen, während diese sich jedoch selten ein bleibendes oder ein vorübergehendes Unrecht zu schulden kommen lassen. Ernsthafte und kriminelle Beschuldigungen gegen einen Mann in Amt und Würden

Digitized by Google

werden, wenn sie grundlos sind, durch das Gesetz der Vernunft ein Verbrechen gegen die Gemeine und müssen als ein solches bestraft werden. Die allgemeinen Grundsätze in diesen Dingen sind sehr einfach. Wenn A den B einer gesetzwidrigen Handlung beschuldigt, so kann man Beweise von ihm fordern, und wenn er keine beibringt, so muß er die Folgen davon tragen. Aber der Herausgeber eines Blattes, der den Präsidenten eines Vergehens, in welcher Art auch, beschuldigt und es beweisen kann, darf es eben so gewiß ungestraft thun, als wenn er mit der ganzen Gewalt bekleidet wäre. Es würde ihn der unbesiegbare Schild der öffentlichen Meinung schützen, welche nicht nur mit den Gesetzen übereinstimmt, sondern in diesem Lande selbst Gesetze macht.

Klagen über Beleidigungen der Presse sind im Verhältniß zu der Menge der Blätter ausnehmend selten in Amerika. Denkt man an die gewöhnlichen Schwierigkeiten, welche die Beibringung gesetzlicher Beweise findet, was auch den Schuldigen immer versucht, sich an die Gerichte zu wenden, und auf der andern Seite an die große Preßfreiheit, welche immer in Versuchung führt, den Glauben Anderer zu mißbrauchen, so gibt dieses einen unwiderleglichen Beweis von dem Tone des Anstandes der bei dieser Nation allgemein herrscht. Die öffentliche Meinung hat nebst anderen Gesetzen auch dieses gebieterisch vorgeschrieben, daß bei der größten Freiheit der Gedankenäußerung gewisse Grenzen nicht überschritten

Digitized by Google

werden dürfen, und es muß hierin so gut wie in andern Fällen Folge geleistet werden.

Wir verlassen nun die Tageblätter und gehen auf die periodischen Zeitschriften über. Es gibt ihrer eine große Zahl und einige derselben sind ganz gut redigirt. Es erscheinen verschiedene sehr achtungswerthe wissenschaftliche Werke, monatlich oder vierteljährlich, auch vier bis fünf kritische Blätter. Magazine von allgemeinerem Charakter finden keine besondere Aufnahme, England, welches eine Menge hochgebildeter Männer besitzt, die sich freuen, für solche Werke Beiträge zu liefern, kann bis jetzt in diesem Zweige der Literatur von Amerika nicht überboten werden. Zwar werden nur wenige, vielleicht gar keine englischen Repertorien in Amerika nachgedruckt, dagegen eine große Zahl eingeführt, und in den Städten gelesen, wo auf eine Unterstützung für ähnliche Unternehmungen zuerst gerechnet werden muß.

Die Literatur der vereinigten Staaten hat zu bedeutende Hindernisse zu besiegen, bis sie (um mich eines kaufmännischen Ausdrucks zu bedienen) Produkte auf den Markt bringen kann, die mit den englischen in Concurrenz treten dürfen. Wohl erscheinen hin und wieder Werke genialer Männer, allein ich fürchte, daß eine gute, heilsame, einträgliche und fortgesetzte pecuniäre Hülfe der Beifall ist, dessen das Talent am meisten bedarf. Der Umstand, daß ein amerikanischer Verleger ein englisches Buch ohne Honorar haben kann, muß noch eine geraume Zeit (bis die Gesetzgebung ihren Schutz auf ihre eigenen

Digitized by Google

Autoren ausdehnt) dahin führen, daß die National-Literatur unterdrückt wird. Niemand bezahlt einen Schriftsteller für ein episches Gedicht, eine Tragödie, eine Sammlung von Sonetten, ein Geschichtswerk, einen Roman, wenn er ein Werk von gleichem Verdienst umsonst haben kann.

Einer der ersten Verleger in Amerika hat mich versichert, daß keine zwölf Schriftsteller im Lande seyen, deren Werke er mit Vertrauen auf Gewinn herausgeben möchte, während er hunderte von englischen Werken unbedenklich nachdruckt. Dieser Vorzug rührt nicht sowohl von der Verschiedenheit des Werthes her, als von dem Umstande, daß, wenn man das Honorar noch zu dem bei'm Druck gewagten Capital hinzurechnet, das Risico zu groß wird.

Der Geschmack der Lesewelt ist im Allgemeinen in Amerika besser als in England.*) Dieser Umstand beweis't und erklärt sich damit, daß tausend Werke, die im Mutterlande gedruckt und gelesen werden, hier nicht zu diesem Glück kommen. Der Verleger in Amerika hat den Vortheil, daß er von jedem Buch, welches er zu drucken Lust hat, schon die Recensionen lies't, und was noch schöner ist, daß er schon die Entscheidung durch die englische Kritik hat, ehe er noch die Wahl trifft. Unter

*) Der Verfasser will nicht gerade sagen, daß der beste Geschmack in Amerika besser, als der in England ist, vielleicht ist er nicht einmal so gut; aber im Allgemeinen verlangt die amerikanische Lesewelt bessere Bücher als die englische.

Digitized by Google

zehn Fällen ist neunmal die Popularität ein Beweis, worauf er sich verlassen darf. Während man daher alle bedeutende berühmte und englische Werke in einem amerikanischen Buchladen in Nachdrücken sieht, würde man vergeblich nach dem vielen Quark suchen, welcher aus den Leihbibliotheken des Mutterlandes so gierig verschlungen wird, und der hier eben das Glück haben würde, wenn nicht nothgedrungene Enthaltung einen besseren Geschmack gegründet hätte.

Wenn ich sage, daß die Bücher in Amerika nicht deßwegen keine Verleger finden, weil es den Verfassern an Talent fehlt, so muß ich dieses wohl deutlicher erklären. Ich will damit eigentlich etwas Anderes sagen. Das Talent hat in Amerika zu viele Wege zu Reichthümern und Ehrenstellen, als daß es ohne Noth einen unbekannten und gefährlichen Pfad betreten sollte. In den gewöhnlichen Lebensbahnen findet es besseren Lohn, als bei Wagestücken, wo es auf bedeutende fremde Mitbewerbung gefaßt seyn muß. Wohl versuchen es ausgezeichnete Talente nicht oft mit amerikanischen Buchhändlern, aber dieses geschieht dann aus dem angegebenen Grunde.

Ein zweites Hinderniß, welches die amerikanische Literatur zu bekämpfen hat, ist die Armuth an Stoffen. Es gibt hier keine Annalen für den Historiker, keine Thorheiten (außer den ganz gewöhnlichen und gemeinen) für den Satyriker, keine Sittenzüge für den Dramatiker, keine geheimnißvollen Stoffe für den Romanenschreiber,

Digitized by Google

keine groben Verstöße gegen den Anstand für den Moralisten und keine reichen Hülfsquellen für den Dichter überhaupt. Die schwächste Hand kann dem Feuerstein Funken entlocken, aber die Kraft eines Riesen selbst würde erlahmen, wollte er es versuchen, aus einem Puddingstein Feuer zu schlagen. Ich weiß wohl, daß es Theoretiker gibt, welche behaupten, die geselligen Einrichtungen seyen für Neuigkeiten und Abwechslung besonders günstig oder sollten es wenigstens seyn; allein wenn man nur einen Monat in diesem Lande zubringt, kann man sich vom Gegentheile überzeugen. Eine gemischte Gesellschaft bringt überall ein conventionelles Benehmen hervor und große Freiheit erlaubt Jedem, sich diesem Ziele zu nähern. Ich habe nie ein Volk gesehen, wo die Menschen einander so ähnlich wären wie in den vereinigten Staaten, und was noch mehr ist, sie gleichen sich nicht nur unter einander, sondern auch dem, was sie der Gemeinsinn als Muster erkennen läßt. Sicher findet man etwas sonderbare Charactere, die nicht gerade poetisch, auch nicht gehaltvoll sind, in entfernten Theilen des Landes, aber sie sind seltene und nicht immer glückliche Ausnahmen. Kurz es ist nicht möglich, sich einen Zustand der Gesellschaft zu denken, wo man mehr die Merkmale des gesunden Menschenverstandes und weniger die künstlichen Abgeschmacktheiten des Lebens findet, als hier. Es gibt kein Costüm für den Bauer (es gibt eigentlich keine Bauern), keine Perücke für den Richter, keinen Commandostab

Digitized by Google

für den General, keine Herrscherbinde für die erste Magistratsperson. Die dunkelsten Zeitalter der Geschichte werden von dem Lichte der Wahrheit erhellt; die größten Thaten der Ritterlichkeit sind von den Gesetzen Gottes in Schranken gehalten, und selbst die Thaten ihrer Weisen und Helden müssen in einer Sprache besungen werden, welche nur wenig von einer Uebertragung der zehn Gebote verschieden seyn darf. Wie nützlich und ehrwürdig dieses alles im wirklichen Leben seyn mag, so weis't es dem Manne von Genie doch nur eine einzige Richtung an.

Zwar gibt es wenige junge Dichter in diesem Lande, welche es verstanden haben, aus diesen heilsamen, aber duftlosen Pflanzen der Heimath Süßigkeit zu ziehen. Sie waren gezwungen, ihre Begeisterung in den allgemeinen Gesetzen der Natur zu suchen und sie haben wirklich nur in dem Verhältniß Glück gemacht, als sie sich so allgemein ausdrückten. Unter diesen talentvollen jungen Männern ist einer Namens Halleck durch eine treffliche satyrische Ader und durch zarten poetischen, ja nicht selten erhabenen Ausdruck ausgezeichnet. Dieser Mann begann seine Laufbahn als Satyriker in einem der New-Yorker Blätter. Gott weiß es, seine Stoffe waren nicht die reichsten; doch brachte ihn der Wohllaut seiner Verse, das Treffende und die Kraft seiner Vergleiche und der treffliche Humor in den Pointen sogleich zu großem Ansehen. Er versuchte bald darauf einen allgemeineren Gegenstand der Satyre, indem er die Blüthen-

Digitized by Google

tage einer Schönen beschrieb. Er gewann auch hierdurch ausgezeichneten Ruf, wiewohl Jedermann wenigstens alle Leute von Talent bemerkten, daß er dem Gängelband der Musen noch nicht ganz entwachsen sey. Es ereignete sich jedoch, daß er bald nach Erscheinung der kleinen Schrift (Fanny) England besuchen konnte. Hier erhielt sein Geist eine eigenthümliche Aufregung und wahrscheinlich an einem regnerischen Tage setzte er sich hin und schrieb ein treffliches Witzspiel über das Mutterland. Es ist eine der schönsten halbheroischen Satyren geworden, die in englischer Sprache erschienen sind. *) Dieses einfache Beispiel beweis't die Wahrheit eines großen Theils von dem, was ich so eben gesagt habe, denn es zeigt den Einfluß, welche reichere Stoffe auf die Erweckung des wahren Genie's üben.

Ungeachtet der Schwierigkeiten in dieser Hinsicht, gibt es außer Mr. Halleck doch noch einige ganz vorzügliche junge Dichter in diesem Lande. Wenn ich Ihnen die Namen Bryant, Percival und Sprague nenne, will ich Sie nur auf Dichter aufmerksam machen, deren Werke Ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach Freude machen würden. Unglücklicherweise sind sie bis jetzt noch nicht in's Italienische übersetzt, allein ich glaube, daß auch Sie einer Uebersetzung der besten dieser einladenden Gedichte nicht abgeneigt seyn würden.

*) Dieses kleine Gedicht voll anmuthiger Laune heißt „Alnwick Castle" (Schloß Alnwick).

Digitized by Google

Der nächste, wiewohl ein untergeordneter Zweig der Poesie ist die erzählende Gattung. Aus dem so eben Gesagten können Sie abnehmen, daß Novellisten und Romanschreiber in den vereinigten Staaten kein besonders Glück machen. Dieselben Gründe werden wahrscheinlich noch lange einwirken, um auch den dramatischen Genius zu unterdrücken; dennoch sind Erzählungen und Schauspiele keine ganz neuen Erscheinungen in der Literatur dieses Landes. Von ersterem kamen bald nach der Revolution viele heraus, und eine ziemliche Menge erschien in den letzten fünf Jahren. Einer ihrer Romanschreiber, der seine Darstellungen so wenig als möglich an das wirkliche gesellschaftliche Leben streifen läßt, zeichnet sich durch kräftige und körnige Gedanken aus. Ich erinnere mich, in meiner Jugend eines seiner Werke (Wieland) gelesen zu haben und ich muß es für einen untrüglichen Beweis von Talent halten, daß seine Schilderungen unter tausend ähnlichen sich allein in meiner Einbildungskraft lebendig und deutlich erhalten haben. Dieser Schriftsteller (Mr. Brockden Brown) genießt einen hohen Ruf unter seinen Landsleuten, deren Urtheil hier unparteiisch genug ist, da er keinen besonderen Vorurtheilen der Nation schmeichelte.

Der Ruf Irving's ist Ihnen bekannt. Er zeichnet sich durch eine besondere Gabe (humoristische Darstellung) aus, welche die Natur seinen Landsleuten versagt hat, und sein Verdienst ist um so größer, da sein Talent sich in so kalten und zurückhaltenden geselligen Verhältnissen

Digitized by Google

entwickeln konnte. Außer diesen Schriftstellern gibt es noch viele andere von ähnlichen Talenten, die in ihrem Vaterlande mehr oder weniger beliebt sind. Die Werke Einiger sind sogar in Europa (in's Französische) übersetzt und eine ziemliche Anzahl in England nachgedruckt worden. Wie sehr auch jeder Dichter in Amerika gegen die genannten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so liegt doch auch wieder einiger Reiz in der Neuheit des Gegenstandes. Doch wird man finden, daß alle diese Männer Beifall fanden oder nicht, je nachdem sie die Eigenthümlichkeiten ihres Vaterlandes hervorzuheben verstanden. Ich spreche hier nur von den Romanschreibern. Es würde gewiß einem Amerikaner möglich seyn, die Sitten seines Landes in einem Roman zu schildern, den man lesen würde, weil die Welt gerade auf diesen besonderen Gegenstand neugierig ist, aber gewiß nimmermehr um des fast unbeschreiblichen poetischen Interesses willen, welches sich an die Beschreibung von minder kahlen und einförmigen Sitten knüpft. Alle Versuche, die in Amerika gemacht werden, den Roman mit der Geschichte zu verbinden, sind vergleichungsweise (und vielleicht zum Glück) mißlungen, da die Gegenstände zu bekannt sind, um sie mit poetischer Freiheit zu behandeln. Einige Darstellungen von den Fortschritten der Civilisation an den Grenzen Nordamerika's hatten einen besseren Erfolg, da in diesem Gegenstande ein wirklicher, wenn auch nicht poetischer Reiz der Neuheit liegt; aber im Ganzen fanden diejenigen Schriften die

Digitized by Google

beste Aufnahme, wo die Verfasser in den Characteren mehr ihrer eignen Erfindung und solchen Eigenschaften vertrauten, welche der übrigen Welt und der menschlichen Natur gemeinsam sind. Gibt man diese Thatsache zu, so dient sie zum Beweise, daß der Schriftsteller in Amerika sich nur durch Darstellung allgemeiner Eigenschaften Ruhm erwerben kann, während er bekanntermaßen seine Bemerkungen auf einen Zustand der Gesellschaft beschränken muß, der die merkwürdige Richtung hat, nicht nur die Leidenschaften zu unterdrücken, sondern auch die verschiedenen Gemüthsarten auszugleichen.

Die Amerikaner sind von jeher fruchtbar an polemischen und politischen Erzeugnissen gewesen. Ihre derartigen Abhandlungen und Gelegenheitsreden sind zahllos. Die Geschichtsschreiber zeichnen sich, ohne gerade classisch und tief zu sein, durch Wahrheitsliebe und practischen Sinn aus. Ueber metaphysische Gegenstände gibt es vielleicht in englischer Sprache kein streng durchdachteres Werk als das von Edwards, und ihre Theologen finden großen Beifall bei den Anhängern ihrer verschiedenen Schulen.

Das Theater in den vereinigten Staaten ist entschieden im englischen Geschmack. Schauspiele und Darsteller kommen mit wenigen Ausnahmen aus den brittischen Reichen herüber. Es gibt viele Bühnen, und der Reisende findet sie oft an Orten, wo er sie schwerlich vermuthet hätte. Natürlich gibt es deren von jeder Größe und

Digitized by Google

scenischen Mannigfaltigkeit, auch von architectonischer Schönheit, gleich denen in Europa. Die Façade des ersten Schauspielhauses in Philadelphia ist, wenn ich mich recht entsinne, einfach von Marmor im jonischen Styl aufgeführt. In New-York sind zwei Theater, im Innern so geräumig wie das Théatre français und beinahe eben so reich in den Verzierungen. Außer diesen beiden gibt es noch ein ganz artiges kleines Schauspielhaus, wo leichtere Productionen aufgeführt werden, und ein anderes mit einer größeren Bühne für Melodramen. Noch sind in dieser Stadt zwei theatralische Tummelplätze, wo Roß und Mann um den Lorbeer ringen.

Dramatische Talente stehen in Amerika hoch in Ehren. Cooke, der erste englische Tragiker unserer Zeit starb auf dieser Seite des atlantischen Meeres, und nur wenige bedeutende Schauspieler des Mutterlandes haben sich nicht versucht gefühlt, ihr Talent auch einmal über den Ocean geltend zu machen. Shakspeare ist natürlich in Amerika wie in England der erste Dichter und ich glaube, er wird dort in gleich hohem Grade verehrt Was den Geschmack betrifft, so ist der amerikanische, wenn der englische stark bezweifelt wird, der beste, weil er sich dem des europäischen Continents am meisten nähert. Der dramatische Geschmack der Engländer wird von ihren eignen Kunstrichtern größtentheils verworfen, weil die Bühne nicht von Solchen gehoben werden kann, welche andere Theater zu sehen Gelegenheit hatten. Sie werden mich fragen, wie es denn komme, daß der

Digitized by Google

Geschmack der Amerikaner besser sey? Weil das Volk, da es in seinen Manieren nicht übertrieben ist, auch weniger Karrikaturen duldet und weil die Theater noch nicht so zahlreich sind (doch ist die Zeit nicht mehr ferne), um Darstellungen zu erlauben, die gegen den gesunden Menschenverstand streiten. Ich habe einen englischen Darsteller darüber klagen hören, daß ihm noch nie ein so einfältiges Publikum vorgekommen sey, und eben dieses Publikum hörte ich sagen, daß es noch nie so alberne Späße gehört habe. Beiden konnte Geschmack nicht abgesprochen werden, aber der erstere hatte den seinigen in einer rohen Schule, die anderen den ihrigen unter der Herrschaft des Verstandes gebildet. Von dieser Eigenthümlichkeit unabhängig hat sich der Geschmack eines großen Theiles durch Reisen gebildet. Die englische Tragödie und das höhere englische Lustspiel, welche beide trefflich sind, verfehlen auch hier bei guter Darstellung unter den gewöhnlichen Einschränkungen aller Vergnügungen, ihre Zwecke nicht. Man kann sich auch mit Süßigkeiten den Magen überladen. Aber die wirkliche Thatsache, daß das Volk von Nordamerika Geschmack und Urtheil in theatralischen Dingen hat, beweist sich durch die große Anzahl ihrer guten Bühnen im Verhältniß zur Bevölkerung.

Dramatische Schriftsteller gibt es hier nicht. Meine Bemerkungen über die Novellistik gelten doppelt von dieser Gattung der Poesie. Nur ein Amerikaner von außerordentlichem Talent könnte ein zugleich witziges und

Digitized by Google

erfolgreiches Original-Luſtſpiel ſchreiben. Weniger Schwierigkeiten würde er mit dem Trauerſpiel haben, aber es gibt zu viele treffliche ausländiſche Stücke und man beſchäftigt ſich in der Regel zu ſehr mit andern bürgerlichen Dingen, als daß das Genie ſich in eine ſolche gewagte Unternehmung einlaſſen ſollte. Die große Einförmigkeit des gewöhnlichen Lebens in Amerika ſteht in tödlicher Feindſchaft mit der dramatiſchen Beſpiegelung. Die Charactere müßten ſich bloß durch innere Bedeutung heben. Der Richter, der Bediente, der Narr, der Advokat, die Schöne, der Stutzer können durch ihre Masken keinen beſonderen Halt bekommen. Melodramen kommen hier nicht in Betracht, es müßte denn die Handlung in den Wäldern ſpielen. Die große Glocke, welche die verhängnißvollen zwölf Schläge thun ſoll, müßte man in der nächſten Kirche ſuchen; ein Gewölbe würde in einen Keller ausarten, und was die Geſpenſter betrifft, ſo iſt der Umſtand fatal, daß das Land gerade entdeckt wurde, als ihre Beſuche aufhörten. Die kleinſte Abweichung von den Vorfällen des gewöhnlichen Lebens würde der allgemeinen Erfahrung Gewalt anthun, und, wie ſchon bemerkt, erſcheinen die Leidenſchaften, welche dem menſchlichen Leben angehören, in Amerika von der Herrſchaft eines mächtigen Despoten — des Menſchenverſtandes, abhängig.

Ungeachtet des überwiegenden Einfluſſes der engliſchen Literatur und ungeachtet der genannten Schwierigkeiten nehmen die Originalwerke in den vereinigten

Digitized by Google

Staaten doch immer zu, und Talente und Einsichten tragen über tausend Hindernisse den Sieg davon. Mir scheint, daß das neue Schriftstellerthum der Amerikaner zusehends wachsen und einen mächtigen Einfluß auf die übrige Welt haben wird. Von diesem interessanten Gegenstand ein andermal. — Leben Sie wohl.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind folgende

empfehlenswerthe Schriften

erschienen

und um beigesetzte Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Victor Hugo's

sämmtliche Werke.

Deutsch

von

Adrian, Beurmann, G. Büchner, E. Duller, H. Fournier, F. Freiligrath, Ph. H. Külb, H. Laube, A. Lewald, W. Wagner, O. L. B. Wolff und Andern.

Nebst einleitender Biographie und Charakteristik

von

Dr. Adrian.

Mit dem Bildniß des Verfassers.

Wohlfeile Taschenausgabe in 16 Bänden. — Subscriptionspreis Rthlr. 6. fl. 9. 36 kr. Rhein. fl. 9. C. M

Die deutsche Sprache soll einen neuen Triumph feiern! Weltbezwingend, universell sind die Werke des Genies; das Vaterland hat den Stolz eines solchen Besitzthumes, aber den Gewinn der Ideen, der Kunst und das Unvergängliche theilen alle Nationen. Shakspeare, Calderon, Byron sind durch klassische Uebertragungen in Deutschland eingebürgert. Noch aber entbehren wir eines Denkmals, das aus Frankreich zu uns herüberverpflanzt, sich jenen Meisterwerken an die Seite stellen darf. Wer verdiente mehr, als Victor Hugo, in deutschen Metalllauten dem Gedächtnisse der Nachwelt überliefert zu werden? Dieser junge Titan hat den Perückenparnaß der ältern

Digitized by Google

französischen Literatur erstürmt. Er hat seiner Nation gezeigt, daß nichts so schön ist, als die Natur, und nichts so erhaben, als die Leidenschaft. Schöpferisch formt er das zähe Material seiner Muttersprache in unsterbliche Gestalten, welche neu gedacht mit gleich kühner Neuerung von ihm belebt wurden. Gothischen Domen gleichen seine Romane, Laokoonsgruppen seine Dramen, östlichen Nächten mit Sterngeflimmer, Palmensäuseln und den tausend Zaubern der Wüste seine lyrischen Ergüsse. Nach Göthe und Byron ist Victor Hugo der einzige jetzt lebende Dichter, der Europäische Anerkennung hat.

Schon lange unser Unternehmen im Stillen vorbereitend, treten wir jetzt damit freudig an das Licht; wir geben keine improvisirte Arbeit der Industrie, sondern das Erzeugniß heiliger Weihestunden.

Victor Hugo selbst hat unserm Unternehmen seine Theilnahme zugesagt; ein kostbarer Stahlstich bringt den Dichter physiognomisch, Adrian's Einleitung, sein Leben und den Geist seiner Schriften biographisch-kritisch zur Anschauung. Nichts ist von uns übergangen worden, um das Ganze in einem geschmackvollen Gewande erscheinen zu lassen.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß wir Victor Hugo's sämmtliche Werke geben, und schon deßhalb mit den in Stuttgart erscheinenden ausgewählten Schriften in keinerlei Verwechselung gerathen dürfen, da diese Ausgabe nicht nur in der äußeren Ausstattung der unsrigen nachsteht, sondern auch in den bereits ausgegebenen Bändchen sowohl einzelne Stellen, als auch ganze Seiten, ja sogar ganze Kapitel des Originals ausgelassen sind.

Washington Irving's

sämmtliche Werke.

Aus dem Englischen übersetzt.

74 Bändchen. Geheftet.

Auf Velinpapier Rthlr. 13. 2 gr. fl. 21. 24 kr. rhein. fl. 19. 38 kr. C. M. Auf Druckpapier Rthlr. 9. fl. 15. 6 kr. rhein. fl. 13. 30 kr. C. M.

Dieselben enthalten: Das Skizzenbuch. — Erzählungen eines Reisenden. — Bracebridge-Hall. — Eingemachtes. — Die Geschichte des Lebens und der Reisen Christoph's Columbus. — Die Eroberung von Granada. — Humoristische Geschichte von New-York. — Reisen der Gefährten des Columbus. — Die Alhambra, oder das neue Skizzenbuch. — Die Reise auf den Prairien. — Abbotsford und Newstead-Abtey. — Erzählungen von der Eroberung Spaniens. — Astoria. — Abentheuer des Capitain Bonneville.

Digitized by Google

J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

111 Bändchen. Geh. Ausgabe auf Druckvelinpapier Rthlr. 21. 20 gr. fl. 33. rhein. fl. 32 45 kr. C. M. Auf Druckpapier Rthlr. 14. 8 gr. fl. 23. rhein. fl. 21. 36 kr. C. M.

Dieselben enthalten: Der Spion. — Der Letzte der Mohikaner. — Die Ansiedler. — Der Lootse. — Lionel Lincoln. — Die Steppe. — Der rothe Freibeuter. — Die Nordamerikaner. — Die Grenzwohner. — Die Wassernixe. — Der Bravo. — Die Heidenmauer. — Der Scharfrichter von Bern. — Die Monikins. — Ausflüge in die Schweiz. — Aufenthalt in Frankreich, Ausflug an den Rhein und zweiter Besuch in die Schweiz. — England und das sociale Leben der Hauptstadt. — Erinnerungen an Europa.

Bibliothek

klassischer

Schriftsteller Nordamerika's.

1ster und 2ter Band.

James Paulding's

amerikanische Romane.

2 Theile. 18 gr. fl. 1. 12 kr. rhein. fl. 1. 8 kr. C. M.

Dieselben enthalten: Wohlauf nach Westen.

In dieser neuen Sammlung, welche nur das Gediegenste der nordamerikanischen Literatur aufnimmt, zeichnet obiges Werk durch die Frische romantischer Schilderungen und durch den rein sittlichen Charakter sich vorzüglich aus.

Der Name Paulding gehört in Amerika zu den gefeierten, und mit Recht nennt man ihn den Lieblingsschriftsteller der Bewohner der neuen Welt. Seine Schöpfungen sind original und national zugleich. Mit Vorliebe schildert er das Leben der Hinterwäldler, die Gefahren und Schrecken der Wildnisse, der Wälder und Ströme, die Einsamkeit der neuen Ansiedler, ihre Kämpfe mit Rothhäuten, Tiegern und Wölfen; die großartige Natur seines Vaterlandes, das Anmuthvolle und Erhabene der Scenerien der neuen Welt u. s. w. Seine Charak-

Digitized by Google

tere sind stets anziehend und so mannichfaltig als das Leben sie beut. Die Darstellung ist rasch bewegt, dramatisch, und fesselt stets die Aufmerksamkeit des Lesers. Beachtenswerth ist die moralische Tendenz, welche jedem seiner Romane zum Grunde liegt und um deren willen man seine Werke der Jugend mit Nutzen in die Hand gibt. Der sittliche Adel der Grundsätze unseres Verfassers hat viel zu dem großen Beifall beigetragen, welchen er selbst bei dem ernst-strengen Anglo-Amerikaner fand.

Wir geben die Romane Paulding's in einer geschmackvollen und treuen Bearbeitung nach der ganz neuen, zu New-York erscheinenden Original-Gesammtausgabe. Die übrigen Bände werden rasch folgen.

Halle der Völker

von

O. L. B. Wolff.

Sammlung vorzüglicher Volkslieder der bekanntesten Nationen, größtentheils zum ersten Male, metrisch in das Deutsche übertragen. Zwei Bände. 8. Rthlr. 2. 8 gr. fl. 4. rhein. fl. 3. 30 kr. C. M.

Lord Byron's

sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Professor **Dr. Adrian.**

Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Handschrift und einer Ansicht von Newstead-Abbey. 12 Bände mit 26 Stahlstichen. Auf geglättetem Velinpapier in engl. Cartonband mit Goldtitel Rthlr. 12. fl. 21. rhein. fl. 18. C. M. Auf weißem Druckp. in Congreve-Umschlag Rthlr. 9. fl. 15. 45 kr. rhein. fl. 13. 30 kr. C. M.

Digitized by Google

Ausgabe ohne Stahlstiche, auf Velinpapier Rthlr. 8. 18 gr. fl. 14. rhein. fl. 13. 8 kr. C. M. Auf Druckpapier Rthlr. 6. 18 gr. fl. 11. rhein. fl. 10. 8 kr. C. M.

Diese Ausgabe ist vollständiger, als irgend eine bis jetzt in englischer Sprache erschienene, und mit der größten Sorgfalt, mit Sachkenntniß und Geschmack von einem Vereine rühmlichst bekannter Männer ausgeführt; keinerlei Rücksicht konnte das Auslassen auch nur einer einzigen Stelle bedingen. Obgleich nun dieselbe um 15 Octavbogen stärker wurde, wird dennoch vorerst der äußerst billige Subscriptionspreis beibehalten.

Die vorzüglichsten kritischen Blätter haben sich über diese Ausgabe auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Eine ausführliche Beurtheilung in der Hallischen Lit. Zeitung [1832. 195] beginnt:

„Wir sehen hier ein Unternehmen vollendet, in welchem die Universalität des Geistes unserer Sprache einen ihrer glänzendsten Triumphe feiert. Wie möchte auch der Franzose oder der Italiener die kühne Kraft des englischen Dichters wiederzugeben vermögen, wie den freien Schwung seines Gesanges, die Tiefe zerreißender und versöhnender Gefühle, die verwegene Bildung der Sätze und einzelner Worte, die tausend bedeutungsvollen Nüancen, welche Byron gleichsam tändelnd, aber nie ohne Absicht und Bewußtseyn, hinwirft?"

Basreliefs

von

A. von Bornstedt.

Zwei Theile. Rthlr. 2. 12 gr. fl. 4. 24 kr. rhein. fl. 3. 45 kr. C. M.

Inhalt: Frühlingssehnen. — Abschiedsbesuche. — Eine verlorne Existenz. — Eine polnische Fürstin. — Abreise am Palmsonntage. — Das Grab einer Königin in Tonnere. — Das Schloß des Marquis von Louvois. — Der Kanal von Burgund. — Montbard und Buffon. — Sainte Reine-Alise. — Weiterfahrt bis Dijon. — Die Karthause von Dijon. — Dijon. — Kirche und Zeit. — Historische Profile von Dijon. — Das Diner von Cazotte. — Das Museum zu Dijon — Unbehaglichkeiten. — Meine Ostern. — Besançon. — Grenzbares. — Blick auf die Schweiz. — Lausanne. — Die Kathedrale zu Lausanne. — Von Lausanne bis Genf. — Lizzi. — Genf. — Genfer Salonwelt. — Genfer Kritik. — Genfer Charakteristik. — Zeichen der Zeit. — Genf abgespiegelt. — Bouvins. — Der Maler Hormung. — Eine Genfer Fat-Wanderung durch Genf. — Genfer Industrie. — Sonntags-Wanderung in Genf. — Genfer Himmel. — Hosiannah dem Frühlinge. — Genfer Erziehungswesen. — Das Penitentiarium in Genf. — Lord Byron. — Frau von Stael. — Madame Dudevant (George Sand.) — Die Salève-Berge. — Die Voirons-Berge in Savoyen. — Bonstetten.

Digitized by Google

Neue Kunst-Novellen

von

J. P. Lyser.

Zwei Theile, mit 7 Zeichnungen vom Verfasser. 8. Rthlr. 2. 18 gr. fl. 4. 48 kr. rhein. fl. 4. 8 kr. C. M.

Inhalt: Jaques Callot. — Der Grazioso. — Händel. — Tartini. — Sebastian Bach und seine Söhne. — Palestrina — Don Juan. — Vincenzo Bellini. — Gluck in Paris — Joseph Haydn's Lehrjahre. — Correggio. — Herr Peter Pirad. — Elise Armand.

Lyra der Zeit

von

Ernst Ortlepp.

Eine Sammlung der größeren politischen Gedichte. 8. Geh. Rthlr. 1. 12 gr. fl. 2. 42 kr. rhein. fl. 2. 15 kr. C. M.

Bilder aus Italien

von

Freiherr A. von Oefele.

Zwei Bände. 8. Geh. Rthlr. 2. 20 gr. fl. 4. 48 kr. rhein. fl. 4. 15 kr. C. M.

Wir dürfen diese Bilder, hauptsächlich der Wahrheit und Lebensfrische wegen, die sie karakterisiren, empfehlen. Es sind Erfahrungen, die der Verfasser unter dem reizenden Himmelsstriche Hesperiens gesammelt, es sind seine oft höchst eigenthümliche Ansichten, in denen uns so Vieles schon vielfach Besprochene wiederum neu erscheint, es sind Ergebnisse heitrer und romantischer Natur, welche hier in kecken Zügen, in warmen Localfarben zu Gemälden vereinigt werden, die den Beschauer anziehen, belehren und ergötzen. Offen und einfach, wie Yorick, erzählt der Verfasser, unabsichtlich zur Hauptfigur seiner Bilder werdend, in deren Wesen sich die Menschlichkeit mit ihren tausendfachen Schattirungen spiegelt.

Digitized by Google

Neue Kunst-Novellen

von

J. P. Lyser.

Zwei Theile, mit 7 Zeichnungen vom Verfasser. 8. Rthlr. 2. 18 gr. fl. 4. 48 kr. rhein. fl. 4. 8 kr. C. M.

Inhalt: Jaques Callot. — Der Grazioso. — Händel. — Tartini. — Sebastian Bach und seine Söhne. — Palestrina — Don Juan. — Vincenzo Bellini. — Gluck in Paris — Joseph Haydn's Lehrjahre. — Correggio. — Herr Peter Pirad. — Elise Armand.

Lyra der Zeit

von

Ernst Ortlepp.

Eine Sammlung der größeren politischen Gedichte. 8. Geh. Rthlr. 1. 12 gr. fl. 2. 42 kr. rhein. fl. 2. 15 kr. C. M.

Bilder aus Italien

von

Freiherr A. von Oefele.

Zwei Bände. 8. Geh. Rthlr. 2. 20 gr. fl. 4. 48 kr. rhein. fl. 4. 15 kr. C. M.

Wir dürfen diese Bilder, hauptsächlich der Wahrheit und Lebensfrische wegen, die sie karakterisiren, empfehlen. Es sind Erfahrungen, die der Verfasser unter dem reizenden Himmelsstriche Hesperiens gesammelt, es sind seine oft höchst eigenthümliche Ansichten, in denen uns so Vieles schon vielfach Besprochene wiederum neu erscheint, es sind Ergebnisse heitrer und romantischer Natur, welche hier in kecken Zügen, in warmen Localfarben zu Gemälden vereinigt werden, die den Beschauer anziehen, belehren und ergötzen. Offen und einfach, wie Yorick, erzählt der Verfasser, unabsichtlich zur Hauptfigur seiner Bilder werdend, in deren Wesen sich die Menschlichkeit mit ihren tausendfachen Schattirungen spiegelt.

Digitized by Google